

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Einfach-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

24,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Verlagspreis:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Blattzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wagnis-Preis für beide Ausgaben: 30 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Prämien-
Lohn 2 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Verlagsstellen, ausschließlich Postgebühren. —
Wagnis-Beiträge nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Verlagsstellen, sowie die
241 Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die übrigen 30 Buchhandlungen und in den
benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pfg. für Anzeigen in anderen Spaltenbreiten, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Retikolen; 2 Pfg. für auswärtige
Retikolen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kannahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 487.

Wiesbaden, Samstag, 17. Oktober 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Schiffahrtsabgaben.

Es hätte nicht der jüngsten offiziellen Verlautbarungen bedurft, um es sicher erscheinen zu lassen, daß die preussische Regierung mit Volldampf auf das Zustandekommen eines Reichsschiffahrtsabgabengesetzes lossteuert. Der preussische Ministerpräsident kann gar nicht anders: In das preussische Wasserstraßengesetz ist ausdrücklich von der Landtagsrechten eine Klausel eingefügt worden, die die Regierung verpflichtet, die Erhebung von Schiffahrtsabgaben auf den regulierten öffentlichen Wasserläufen herbeizuführen. Seitdem hat namentlich der stets auf die Erfüllung der Wünsche der Rechten bedachte Finanzminister von Rheinbaben keine Gelegenheit vorübergehen lassen, das Abgabenprojekt zu fördern, und die übrigen Mitglieder des Kabinetts haben ihn nach Kräften darin unterstützt. In der Tat ist es dem unablässigen Bohren Preußens gelungen, den ursprünglichen Widerstand fast aller Bundesstaaten gegen die Verlesung der Stromschiffahrt in den meisten Fällen zu überwinden. Teilweise durch eine Art Gewaltpolitik. Die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern, die durchblicken ließ, daß Preußen die Frage der Mainkanalisierung benutze, um Bayern für die Schiffahrtsabgaben breitzuschlagen, ist noch in frischer Erinnerung.

Immerhin haben einzelne Bundesstaaten ihren Widerstand gegen diese Art Abgaben noch nicht aufgegeben, und sie machen auch noch nicht die mindesten Anstalten dazu. Diese Staaten sind bezeichnenderweise kleinere Glieder des Deutschen Reiches, und tun es wohl weniger aus prinzipiellen Gründen als vielmehr, um Preußen einmal zu zeigen, daß sie nicht immer nach seiner Weise tanzen wollen. Und sie sind in der Lage, ihr Stück durchzusetzen: Sie verfügen über die genügende Anzahl Stimmen im Bundesrat, um eine Verfassungsänderung hintertreiben zu können. Eine solche Verfassungsänderung aber stellen die Schiffahrtsabgaben dar. Preußen wollte das ursprünglich nicht wahrhaben, und die preussischen Kronjuristen gaben sich alle erdenkliche Mühe, der Welt weis zu machen: Artikel 54 der Reichsverfassung — die Abgaben auf allen natürlichen Wasserstraßen nur für die Benutzung besonderer, zur Erleichterung des Verkehrs geschaffener Anstalten — Umschlagshäfen, Kräne und dergl. — gestattet, Abgaben für die Stromschiffahrt als solche aber auf unseren Stromläufen rundweg verbietet. — Artikel 54 der Reichsverfassung siehe der Erhebung von Schiffahrtsabgaben ganz und gar nicht im Wege. Die Beweisführung für diese Behauptung ist den Anwälten des Ministeriums nun freilich ganz und gar nicht geblüht, und mit den hervorragenden Rechtslehrern unserer Universitäten ist die gesamte öffentliche Meinung einig in der Überzeugung: Nach Artikel 54 der Reichsverfassung sind Schiffahrtsabgaben auf den natür-

lichen Wasserstraßen unzulässig, also verfassungswidrig, und nur bei entsprechender Änderung der Verfassung dürfen sie eingeführt werden.

Am Ende hat auch die preussische Regierung das zugeben müssen. Nun ist sie sich aber darüber klar, daß sie diese notwendige Verfassungsänderung nicht durchsetzen kann, weil die abgabenfeindlichen Einzelstaaten die genügende Stimmenzahl — 14 — besitzen, um eine Verfassungsänderung zu hindern. In diesem Dilemma sind die preussischen Staatsweisen auf einen verblüffend genialen Ausweg verfallen, einen Ausweg, den wohl Herr v. Rheinbaben anstelliger Kopf entdeckt haben mag. Im Auslegen seid frisch und munter, denkt die Regierung mit Mephisto: Kann sie den ominösen Verfassungsartikel nicht ändern, nun, so wird sie ihn halt „interpretieren“. In den Berliner Ministerien ist man also wieder so ziemlich auf den ursprünglichen Standpunkt angelangt. Eine Verfassungsänderung ist nicht nötig, der Artikel 54 verbietet die Erhebung von Schiffahrtsabgaben ganz und gar nicht. Man muß ihn nur — richtig zu lesen verstehen. Und da nur die wenigsten, nämlich außer den Herren vom Staatsministerium nur ein paar freiwillige Kronjuristen, zu solchen richtigen Lesern des Artikels 54 die nötigen Gaben mitbringen, so ist's — immer nach Ansicht der Berliner Regierung — nötig, daß dem dunklen Hieroglyphenartikel eine „authentische Interpretation“ gegeben werde, eine Interpretation, die für alle Welt als unumstößliches Dogma zu gelten hat. So wird denn jetzt offiziös verkündet, Artikel 54 solle nicht abgeändert, sondern ein für allemal „authentisch interpretiert“ werden. Natürlich der Auffassung von dem Sinn dieses Artikels entsprechend, die man in den preussischen Ministerhotels hegt.

Warum diese Taktik? Sehr einfach: Das preussische Staatsministerium steht auf dem Standpunkt, daß für die „authentische Interpretation“ der Reichsverfassung durch den Bundesrat nicht dieselbe Mehrheit notwendig ist wie für eine Änderung der Verfassung. Diesen Standpunkt teilt eine ganze Reihe Staatsrechtslehrer, andere, nicht minder angesehene halten ihn freilich für völlig verkehrt. Wie dem auch sein mag, jedenfalls gedenkt die preussische Regierung mit der „authentischen Interpretation“ zu operieren, und es ist hundert gegen eins zu wetten, daß sie in der Tat auf diesem Wege das Gemüts beiseite, das der Artikel 54 der Verfassung für die Schiffahrtsabgaben bedeutet. Ob man nun Fürsprecher, ob man Gegner der Schiffahrtsabgaben ist: mit ihrer Einführung auf dem Wege der Interpretation des Verfassungsartikels 54 darf man als mit einer vollzogenen Tatsache rechnen. Den Bundesrat wird die Schiffahrtsabgabenvorlage, die guten Vernehmen nach bis auf den letzten Strich fertig ist, ohne Fährlichkeiten passieren. Allerdings: Im Reichstage wird noch hart um sie gestritten werden. Aber die Zahl ihrer Anhänger in der Volksvertretung ist zweifellos größer als die ihrer Gegner. Das kann sich ja vielleicht noch ändern, zumal da die Vorlage in der nächsten Reichstagsession bei der Fülle des Be-

ratungsmaterials kaum auf Tapet kommen kann und die Interessenten inzwischen gehörig Lärm schlagen und auf die Volksboten gründlich einzutreiben versuchen werden. Aber sehr wahrscheinlich ist eine solche Änderung des Stimmenverhältnisses nicht, und wenn sie doch eintreten sollte, so wird die Regierung die Vorlage immer wieder einbringen, bis es ihr glückt, eine Mehrheit dafür zu finden.

Ein Hindernis freilich bleibt, auch wenn die Schiffahrtsabgaben von Bundesrat und Reichstag bereits genehmigt sind: Der Widerspruch des Auslandes. Die Rhein- und die Elbschiffahrtsakte, internationale Verträge, die Deutschland nicht einseitig umstoßen kann, verbieten ausdrücklich die Erhebung von Schiffahrtsabgaben im Stromgebiet dieser natürlichen Wasserläufe. Namentlich Holland und Österreich haben sich bisher gegen die Aufhebung dieser Verträge energisch gewehrt. Aber am Ende ist es keine Herkulesstat, die Zustimmung der beteiligten Mächte für eine Abänderung dieser Schiffahrtsverträge zu gewinnen. Zumal da erst die allerjüngste Zeit gezeigt hat, wie gering wenigstens einer der beiden vornehmlich beteiligten Staaten internationale Verträge achtet.

Politische Übersicht.

Die Vorgeschichte der bulgarischen Unabhängigkeitserklärung.

Was dem kühnen, heldenhaften Battenberger nicht geglikt ist, ist dem schlauen und zähen Koburger gelungen: Bulgarien hat die Superiorität der Türkei abgeschüttelt und das bisherige Fürstentum und das „Generalgouvernement Ostrumelien“ bilden von nun ab ein einheitliches Königreich. Wenn der Berliner Vertrag von 1878 jetzt durch König Ferdinand verletzt worden ist, nun, so geschieht ihm damit nichts, als was ihm schon einmal geschehen ist. Diese erste Verletzung des „Willens von Europa“ war zugleich die erste Etappe auf dem Wege zu dem jetzt erreichten Ziele, und man muß sich über diese Vorgeschichte unterrichten, will man die jetzigen Verhältnisse richtig beurteilen. Sehr ausführlich geht darauf die „Allsteinische Weltgeschichte“ in dem in den nächsten Tagen erscheinenden dritten Bande ein. Es heißt da: „Den größten Lohn hatte es im Jahre 1878 bei den Bulgaren erregt, daß ihr Gebiet in zwei verschiedene Staaten, nämlich Bulgarien und Ostrumelien, zerschnitten worden war. Allgemein sah man im Lande diesen Zustand als einen vorübergehenden auf, der bei der ersten günstigen Gelegenheit beseitigt werden müsse. Jetzt übte das Emporkommen der nationalen Partei in Bulgarien eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf die Völker südlich des Balkans aus. Im September 1884 kam es in Philippopol zu einer unblutigen Revolution; der türkische Statthalter wurde, ohne Widerstand zu leisten, gefangen genommen, die Türken aus dem Lande vertrieben und die Vereinigung Ostrumeliens mit dem

Fenilleton.

(Redaktion verboten.)

Rheinische Musensitze.

Bei Rudolf Herzog, August Wungert, Joseph Lauff.
Von Walther Schulte vom Brühl.

Das Rheinland gilt zwar seit altersher als ein bevorzugtes Gebiet der Muse und auf der Düsseldorfer Malerakademie und der Donner Universität gibt es so viel „Musensöhne“, daß man an der Fruchtbarkeit der göttlichen Damen nicht zweifeln kann; aber wenn sich auch die beiden schönen Städte wohl als eigentliche Musenresidenzen betrachten, die Töchter des Zeus und der Mnemosyne sind keine Stadtfinder. Mit Vorliebe ziehen sie sich an jene Stätten zurück, die ihnen ein einzelner Dichter oder Künstler mit liebevoller Gastlichkeit bereitet. Da treiben sie dann ihr verborgenes Wesen zur Freude des Gastfreundes und zum Wohl der kunstfreundlichen Allgemeinheit. Ich hatte öfter Gelegenheit, mehrere ihrer bevorzugten Sitze zu besuchen, so erst kürzlich das schöne Heim, das ihnen Rudolf Herzog, der Dichter der Wiskottens und der Gondottieri, in Rheinbreitbach herrichten ließ. Anfänglich gedachte Herzog dies bei Wihenhäufen an der Werra zu tun, wo er bereits das Land zu einem heiligen Gain und Tempel erworben hatte. Doch den rheinischen Poeten zieht es immer wieder an den heimischen Strom mit seiner lebendigen Romantik, mit seiner „Stimmung“, die vielleicht nirgends in der Welt ihresgleichen hat. So kaufte er sich denn zwischen Sonne, dem rheinischen Nizza, und Unkel an, nur wenige Minuten von dem Strom entfernt. In einem schattigen, fast vier Morgen großen Parke fand er ein

Burggebäude vor, in dem sich durch Jahrhunderte hindurch die Herren vom Kölner Domkapitel wohl sein ließen und wo sie, wenn man aus den mächtigen Kellereien des Gebäudes, die fast ein Bauwerk in der Erde vorstellen, schließen darf, mehr dem Bacchus als dem Apoll huldigten. Hinter hohen Mauern, zwischen mächtigen Bäumen hervor, lugt da mit Turm, Zinnen und Erker hochgiebelig der alte Bau, trübig und doch behaglich, und das reinliche Dörfchen lagert sich freundlich zu seinen Füßen. Als die Burg entstand, im 15. Jahrhundert, hatte man andere Begriffe von häuslichem Komfort als heutzutage, und es ist oft keine ganz leichte Aufgabe, einen so „alten Kasten“ für unsere jetzigen, ziemlich hochgeschraubten Ansprüche wohnlich zu machen, ohne die Reize des Altertümlichen zu zerstören. Herzog hat in dem ausgezeichneten Düsseldorfer Gotiker Valentin Martin den rechten Baumeister gefunden, der das Ganze einheitlich und stilvoll herrichtete und dem winkligen Gebäude mit seinen zum Teil zwei Meter dicken Mauern, mit seinen tiefen Fensternischen, seinen Treppchen und Gängen modernes Behagen verlieh. Der Geschmack des glücklichen Besitzers kam dem mit einer reichen Ausstattung wertvoller Gemälde, Bronzen und schönen Möbeln entgegen. Man kann sich kaum etwas Behaglicheres denken als das Arbeitszimmer des Poeten, in dem erlebte Gemälde von den Wänden grüßen und schön gebundene Bücher ernsthaft den stilvoll umbauten Kamin betrachten. Eine köstliche Ruhe in diesem Poeten-Arbeitswinkel. Neugierig blicken die hohen, seltenen Parkbäume durch die Fenster herein auf den mit schönen Bronzen besetzten großen Diplomatenschriftisch und auf das kürzlich fertig gewordene Manuskript der „Gansaten“, des neuesten Romans des Dichters, eine Arbeit, die nach Meinung kundiger

Thebaner kein reifstes Werk sein soll. Nichts von der Anruhe des hastenden Lebens, wie es in den Städten flutet, nur Baumesrauschen, das Murmeln des Springquells, der dem Weinschlauch eines bronzernen Satyrus entspringt, und das Riefeln fallender Herbstblätter, dazwischen aus den schattigen Gängen des weiten, statuen geschmückten Parkes heraufschallend das Jubeln des Ältesten der beiden prächtigen Herzogspflößen, des anderthalbjährigen Kolf Baldur. Er spielt mit dem schwarzen Renfundsänder und will den zottigen Gefährten zwingen, ihm und dem Kindermäddchen in den nahen Weinberg zu folgen, der zu dem Besitz gehört und in guten Jahren einen recht trinkbaren Wein verbürgt.

Übrigens ist das „Allerheiligste“, des Hausherrn geistige Werkstätte, nicht die einzige Sehenswürdigkeit der so glücklich modernisierten, ehemaligen Burg. Da ist ferner das diesem Zimmer angegliederte, lauschige Schmolzwinkelchen der Hausfrau; dann das große, niedere Speisezimmer mit seinem mächtigen Kamin und seinen tiefen Fensternischen mit ihren Steinbögen. Und dann vor allem die jetzt zu einem Musikalon umgewandelte ehemalige Kapelle mit ihrer schönen Tafelung und ihren gemalten Gewölbekappen. Diese Malereien nach Entwürfen des bekannten Kirchenmalers Joseph Fischer in Köln zeigen in einem Ippigen, phantastischen Rankenwerk feststehende Blumen, Früchte und Vögel. Ein wahrer Zauberwald tut sich da dem Auge auf und so ist ein prächtiges Heim für die hohe Gesangsfunst der anmutigen und lebenswürdigen Burgherrin geschaffen, die einst als Frau Minnie Herzog-Seiler eine hochgeschätzte Oratorien- und Opernsängerin war. Apoll und Bacchus sitzen in diesem Räume oft friedlich vereint in den hohen gotischen Sesseln und vertragen sich ausgezeichnet miteinander.

Fürstentum Bulgarien verkündet. Fürst Alexander nahm nach einigen Bedenken auf Stambuloffs Rat die ihm angebotene Regierung Ostrumeliens an, womit allerdings ein offener Verstoß gegen den Berliner Vertrag von 1878 begangen wurde. Diese Vorgänge erregten den lebhaftesten Zorn in Petersburg. Hier hatte man die Einverleibung Ostrumeliens gewünscht und gefordert, solange man in dem bulgarischen Fürsten einen gehoramen Vasallen zu haben glaubte; nach Alexanders Auflehnung aber suchte man sie zu verhindern. Der Zar wies sofort seinen Votchschafter in Konstantinopel an, den Sultan zum bewaffneten Einschreiten zu drängen. Abd ul Samid scheidet eine Zeitlang geschwankt zu haben, aber dem englischen Einfluß gelang es, ihn von jedem gewaltsamen Schritte abzuhalten. Denn wenn auch, so viel wir wissen, der Ausbruch der Revolution in Philippopel von England nicht direkt begünstigt worden ist, so ließ sich doch nach ihrem Gelingen die englische Regierung die gute Gelegenheit nicht entgehen, Rußland hier Schwierigkeiten zu bereiten. Als auf Rußlands Anregung eine Konferenz der Signatarmächte des Berliner Vertrages in Konstantinopel zusammentrat, verhinderte England jeden durchgreifenden Beschluß und setzte durch, daß die Mächte zwar gegen den Bruch des Vertrages protestierten, dem Sultan aber zum Frieden rieten. Vor allen Dingen aber suchte England dem Sultan klarzumachen, daß eine Kräftigung der Balkanstaaten ihn besser als alles andere vor einem neuen russischen Angriffe sichern werde. Und heute steht England der Änderung der Dinge feindselig gegenüber und bekämpft Bestrebungen, die nur die Konsequenz von Schritten sind, die es einstweilen selbst eifrig gefördert hat. K. C.

Das neue Oesterreich.

n. Wien, 16. Oktober.

Durch die endgültige Einverleibung von Bosnien und der Herzegovina, die ja von keiner Seite mehr versucht wird, ungeschoren zu machen, hat das Völkerebild der Donaumonarchie eine Verschiebung erfahren, deren Betrachtung sich wohl lohnt. Nach den letzten Zählungen umfassen „die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder“ (alias Oesterreich) 800 193 Quadratkilometer mit 26 150 708 Einwohnern, die Länder der ungarisch-kroatischen Krone 325 325 Quadratkilometer mit 19 254 599 Einwohnern und schließlich die jetzt annektierten Provinzen — einer Schätzung des Wiener „Vaterland“ zufolge, dem wir diese Ziffern entnehmen — 51 027 Quadratkilometer mit 1 737 000 Einwohnern. Die Ziffern beziehen sich auf den Stand von 1900. Wichtiger ist natürlich die Verteilung nach Nationalitäten. Darnach lebten in der Dualmonarchie: Deutsche 11,3 Millionen, Ungarn 8,75 Millionen, Slaven insgesamt 22,51 Millionen (davon Böhmen, Mähren und Slowaken 7,98, Polen 4,26, Ruthenen 3,80, Kroaten und Serben — einschließlich jener in Bosnien und der Herzegovina — 5,18, Slowenen 1,29 Millionen), Rumänen 3,03 Millionen, Italiener und Ladiner 0,75 Millionen, diverse andere 0,79 Millionen. Demnach hat sich durch die Einverleibung das Übergewicht des slavischen Elements noch verstärkt, denn die Slaven bilden nunmehr 47,7 Prozent der Gesamtbevölkerung, von der die Deutschen nur 34 Prozent, die Ungarn gar nur 18,6 Prozent umfassen. Infolge der Annexion ist die Monarchie dem Flächeninhalt nach unter den europäischen Mächten an die erste Stelle nach Rußland gerückt, der Einwohnerzahl nach steht sie an dritter Stelle (Rußland und Deutschland gehen ihr voran). Relativ gering ist allerdings die Bevölkerungsdichtigkeit, die insgesamt 71 pro Quadratkilometer — im Annerionsgebiet aber z. B. nur 34 pro Quadratkilometer beträgt. Bekanntlich verzeichnen die Industriestaaten Mitteleuropas Bevölkerungsdichtigkeiten bis zu fast 300 Personen pro Quadratkilometer. — Die Türkei umfaßt jetzt in Europa nur noch 169 300 Quadratkilometer mit 6,18 Millionen Einwohnern, ist also weniger als halb so umfangreich wie

Preußen und hat etwa so viel Einwohner wie Schlesien und Posen zusammen. Bei Beurteilung dieser letzteren Ziffer darf natürlich nicht außer acht gelassen werden, daß die Hauptstärke der Türkei heute in noch höherem Maße als früher jenseits der Dardanellen in Asien liegt. Ferner übt der Sultan, als kirchliches Haupt des Islam, einen Einfluß aus, der weit über seine ziffernmäßig zu beleaende Macht hinausreicht.

Frauen in der Justiz.

Immer stärker pochen die Frauen an die Eingangspforten zu den Hallen der Justiz. Nicht nur Zulassung zum Rechtsstudium verlangen sie, sondern auch Eintritt in die Anwalts- und die richterliche Laufbahn. Zunächst freilich werden aus taktischen Gründen die Forderungen nicht so hoch gespannt. Vor einiger Zeit hat eine Anzahl badischer Frauenvereine an das Ministerium eine Petition eingereicht um Zulassung der Frauen zum Rechtsstudium, zu den beiden juristischen Staatsprüfungen und zur Rechtsanwaltschaft. Wie hierzu die „Deutsche Juristenzeitung“ bemerkt, scheidet das Hauptziel dieses Gesuchs bei dem gegenwärtigen Rechtszustande schon am § 1 der Rechtsanwaltsordnung. Nur an Männer ist dort gedacht. Bei der Fassung: „Zur Rechtsanwaltschaft kann nur zugelassen werden, wer die Fähigkeit zum Richteramt erlangt hat“, ist dies unzweifelhaft. Da nur Männer ins Richteramt berufen werden, ist die Frau von der Rechtsanwaltschaft ausgeschlossen. Aber die anaeregte Frage bleibt von grundsätzlichem Interesse. Die Männer und die Juristen namentlich werden Antwort geben müssen. Freilich in welchem Sinne, darüber sind die Akten noch nicht geschlossen. L.

Deutsches Reich.

Der Reichsetat an den Bundesrat. Die mündlichen Staatsverhandlungen zwischen dem Reichskanzler und den einzelnen Ressorts sind in der Hauptsache beendet worden und es hat die Drucklegung der einzelnen Etats bereits begonnen. Ein Teil derselben, u. a. der des Kriegsministeriums, ist dem Bundesrat schon zugegangen. Alle Pechmeldungen, die von einer Verzögerung bei der Einbringung des Reichsetats zu berichten mußten, sind unrichtig. Der Bundesrat wird sich jetzt mit den nacheinander einlaufenden Etats der einzelnen Ressorts zu beschäftigen haben, und es kann mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß der Reichstag den gesamten Reichsetat zu der üblichen Zeit vorfinden wird. Im Reichskanzleramt sind, wie noch mitgeteilt werden kann, bei allen Etats starke Abschnitte gemacht worden.

* v. Köllers Abschiedsgesuch. Der elsass-lothringische Staatssekretär v. Köller hat nunmehr, wie zu erwarten war, sein Abschiedsgesuch eingereicht und wird, wie die „Straßb. Post“ erfährt, am 5. und 6. November in Straßburg weilen, um seinem Nachfolger Zorn von Bulach die Amtsgeschäfte zu übergeben.

* Das Eingreifen in die Selbstverwaltung der Städte seitens der Regierung wird, wie es scheint, immer mehr System. Zur Illustrierung dessen liegt ein neuer Fall vor. Die Stadtgemeinde Münden in Hannover hat eine Klage gegen die königliche Regierung anstrengen müssen. Nach dem neuen Schulunterhaltungsgesetz sollen bekanntlich künftig die Lehrer vom Magistrat allein gewählt werden, während zur Wahl der Direktoren der Magistrat nichts mehr zu sagen hat. Die Befegung dieser Stellen soll künftig nur durch die Schulaufsichtsbehörde (die königliche Regierung) geschehen. Paragraph 61 des Gesetzes schreibt jedoch vor, daß in den Gemeinden, in denen bisher die bürgerliche Gemeinde die Trägerin der Schullast gewesen ist und die Gemeindeorgane ein Recht auf weitergehende Mitwirkung bei der Berufung der Lehrkräfte besessen haben, es dabei bleiben soll. Trotzdem sprach die königliche Regierung den Bürgervorstehern das

Recht ab, bei der Lehrerverwahl mitzuwirken. Einer Beschwerde, welche die Bürgervorsteher, gestützt auf die Vorschriften des § 61 und ein verbrieftes Recht vom Herzog Heinrich Julius aus dem Jahre 1592, erhoben, wurde von der Regierung ebenfalls nicht stattgegeben, mit der Bemerkung, daß die Gemeinde Münden zwar Trägerin der Lasten für die evangelische Volksschule gewesen sei, aber nicht für die katholische. Infolgedessen kämen die Bestimmungen des § 61 für Münden nicht in Anwendung. Die Bürgervorsteher haben daraufhin Klage gegen die Regierung auf Anerkennung ihrer Rechte angestrengt. Sie führten dabei aus, daß die katholische Volksschule im Verhältnis zu der evangelischen nur verschwindend klein sei (1500 evangelische gegen 80 katholische Kinder), daß die Stadtgemeinde Münden jährlich einen namhaften Zuschuß zur katholischen Schule bewilligt und daß die katholische Schule mit der Gemeinde Blume einen eigenen Schulverband gebildet habe, während es bei der evangelischen Volksschule nicht der Fall gewesen. Auf den Ausgang des Prozesses darf man sehr gespannt sein.

* Zum Zwischenfall von Casablanca. In der „Dtsch. Juristenztg.“ untersucht Professor Dr. Niemeyer-Kiel den deutsch-französischen Zwischenfall in Casablanca vom juristischen Standpunkt aus. Herr Dr. Niemeyer erklärt den Vorfall für eine auf Unkenntnis der völkerrechtlichen Lage beruhende Ausschreitung des französischen Militärs. Die Fremdenlegation stehen zu den Kommandobehörden nicht im Verhältnis staatsrechtlicher Militärpflicht, sondern sind lediglich privatrechtlich durch Kapitulationsvertrag in den Militärdienst eingekleidet. Die deutschen Fremdenlegationäre sind also, so sie sich in Marokko befinden, lediglich dem deutschen Rechte und der deutschen Konsulargerichtsbarkeit unterworfen. Ihre Vertragspflicht gegenüber den französischen Militärbehörden ist lediglich nach deutschem Recht zu bemessen. Lediglich als unerlaubte Selbsthilfe zur Erzwingung kontraktlicher Verpflichtungen kann daher der Versuch der französischen Militärbehörde zur Zurückhaltung oder Wiedereingreifung der sogenannten Deserteure (richtiger Kontraktbrüchigen) nach deutschem Recht beurteilt werden. Daß die deutsche Regierung sich dieser „unerlaubten Selbsthilfe“ gegenüber zu der nötigen Abwehr aufgeschwungen habe, kann immer noch nicht behauptet werden. — Die manchmal offiziös benutzte freikonserervative „Post“ schreibt: „Das „Echo de Paris“ hatte behauptet, der österreichisch-ungarische Votchschafter in Paris, Graf Rhevenhüller, hätte gegenüber dem französischen Minister des Äußern Pichon erklärt, daß die österreichische Regierung an den beiden Deserteuren österreichischer Nationalität, die von dem deutschen Konsul in Casablanca geschützt wurden, kein Interesse nehme, und daß der deutsche Konsul im Übermaß des Eifers einen Fehler begangen habe. Nach Meinung Wiener unterrichteter Kreise muß die Mitteilung des „Echo de Paris“ unrichtig sein; denn man hält es für gänzlich ausgeschlossen, daß der österreichisch-ungarische Votchschafter sich in dieser Weise über den deutschen Konsul geäußert haben könnte, zumal er wußte, daß wegen der Feststellung der Schulfrage an dem Zwischenfall von Casablanca noch Ermittlungen schweben. Richtig an der Meldung des französischen Blattes ist nur, daß Graf Rhevenhüller den Protest des österreichischen Konsuls gegen die Festhaltung der österreichischen Deserteure zurückgezogen hat.“

* Ein Triumph der deutschen Arbeiterversicherung. Bei den Beratungen des internationalen Arbeiterversicherungskongresses meldet die „Post. Ztg.“ einen Triumph der deutschen sozialen Gesetzgebung. Malibaud, der Vertreter der freien Stände in Frankreich, war bisher ein Gegner jedes Zwanges, aber angefaßt von den Leistungen der deutschen Versicherung ist er jetzt auch für den Versicherungszwang, allerdings auf Grund freier Organisationen. Millerand übernahm den Vorsitz und erklärte die Einigung der bisher gegnerischen Ansichten in Frankreich. Der frühere italienische Finanzminister Luzzatti bekannte sich in glänzender

Bei einem guten Trunke läßt es sich ja so gut lachen auf Gesang oder die Klänge des Flügels, und das originelle Gelas ist so recht der Mittelpunkt der frohen Gastlichkeit in diesem rheinischen Dichterheim geworden, dessen Fremdenbuch von manchem illustren Gaste Kunde gibt. . . . Neulich gab August Wungert hier seine neue, großzügige moderne Sinfonie zum besten: „Zeppelins Fahrt“, für die er sich mit kühnem Griff und aus wahrer Begeisterung für die große Sache heraus sein Motiv aus der frischesten Gegenwart holte. Die alten Mönche, die noch gespenstisch in ihrem einstigen Bau umgehen sollen, mögen sich nicht wenig gewundert haben, in ihrer Kapelle jetzt solche gewaltige Töne zu hören, und ihre Geister mögen vor Schreck über den großen Haufen leerer Flaschen in einem der Keller gestolpert sein, die sich da im Laufe dieses Sommers anhäufte und von rheinischer Trinkschuldigkeit und rheinischer Gastlichkeit ein Zeugnis ablegen.

Ein halbes Eisenbahnstündchen von der Herzogsburg, in deren Fenster das Siebengebirge mit dem Drachenfels hineinragt, hat August Wungert sein Luthersheim errichtet. In Deutesdorf nennt er ein trauliches Heim sein eigen, das ihm Carmen Sylva, die königliche Dichterin, deren Nieder er durch seine Vertonung populär gemacht hat, vor Jahren schenkte, als sie erfuhr, daß das Schönen den rheinischen Tonmeister aus dem fernen Rumänien wieder nach dem heimischen Ströme zog. Nur wenige Schritte vor dem schmalen, aber tiefen Hause mit seinem langgestreckten Garten wälzt der Rhein seine Fluten vorüber. Gleich hinter dem hübschen Anwesen liegt der Bahnhof Deutesdorf, dann die rechtsrheinischen Hügel vorüber, ohne doch das Musikersidyll zu stören. Das ganze Heim ist vollgepfropft mit wertvollen Erinnerungszeichen und kostbaren eingelegeten und geschnittenen Schränken, Truhen und anderen Möbeln, die sich Wungert meist aus Italien, wo er den Winter in einem gemieteten

Palazzo an der Riviera zuzubringen pflegt, herbeigeschleppt hat. Fast ist das Haus schon zu enge geworden für diese Schätze und die beiden Flügel, an denen die Kompositionen entstanden, die den Namen Wungerts in jedes musikliebende und sangesfreudige Haus tragen. Es wird deshalb wohl über kurz oder lang zum Anbau eines Musiksaales kommen. Da haust nun der Tondichter der „Homerischen Welt“, der unbewußt geblieben, unter der getreuen Fürsorge seiner Gaushälerin, der Frau Maas, die rheinischen Humor und rheinische Originalität mit der klassischen Erscheinung einer Römerin vereinigt. Sie ist berühmt und beliebt bei allen Gästen, die bei Wungert aus- und eingehen, und das sind nicht wenige. Ihre Bemerkungen gelten als köstliche Zulage zu der Gastlichkeit des Musikersheims. So kann sie auf scherzweise Vorwürfe, die ihr ihr Brotgeber etwa über das treffliche Essen macht, hoheitsvoll und philosophisch erwidern: „Regen Sie sich nur nicht auf, Herr Wungert: Zeus war, Zeus ist, Zeus wird sein.“ In dieser Art dokumentiert sie ihre Kenntnis der „homerischen Welt“ ihres Meisters, deren Abschrift sie übrigens besorgt, wie sich denn die aus einfachen Verhältnissen hervorgegangene Frau durch hohe Intelligenz zu einer Persönlichkeit, zu einer „Dame des Hauses“ entwickelte. Noch ein kleines Pröbchen ihrer Originalität. Als ich im vorigen Jahre bei Wungert weilte, speisten wir im Eßzimmer, das noch die Spuren eines kleinen, wenige Tage vorher stattgefundenen Zimmerbrandes mit versengten Vorhängen und zerkrümmerten Fensterscheiben aufwies. „Aber, Frau Maas, weshalb ist denn das noch nicht wieder in die Reihe geschafft worden?“ fragte der Meister. „Nun, ich dachte, so was sah man doch nit alle Tage“, war die trockene Entgegnung.

Das Haus Wungert enthält auch vielerlei wertvolle Schätze der bildenden Kunst. Erwähnt sei da nur eine Gadeszene von dem älteren Meister Preller, und ein Karton von dem jüngeren, vor wenigen Jahren in

Dresden verstorbenen. Er zeigt die Szene aus dem Vorpiel Nausikaa, als Neptun das Schiff des Odysseus zerschmettert, in äußerst wuchtiger Komposition. Erwähnt sei auch ein großes Portraitbild von Rudolf Quitty, das den Tonmeister zeigt, wie er inspiratorisch einen Gedanken zu seinem Odysseuswerk empfängt. Höchst originell ist ein geschmiedetes Eisengitter an der Terrasse neben dem Hause. Es zeigt in großen Eisennoten zwei Hauptmotive Wungertscher Musikdramen. Viele Feinheiten erwecken oft Ansichtspostkarten aus Deutesdorf etwa mit der Bemerkung: „Wir sitzen hier bei Wungert im Bett und lassen es uns wohl sein.“ Der Künstler ist nämlich auf die Idee verfallen, eine seiner Bettstellen als Einfassung für seinen Laubensitz zu verwenden. Dort kniept es sich besonders gut und jeder, der das Wungertheim in Deutesdorf besucht — die Neuwiedischen fürstlichen Herrschaften zumal sind häufig dort zu Gaste —, schätzt die Stätte nicht nur als Künstlerheim, sondern auch als einen „sehr fröhlichen Ort“.

Wie sich Rudolf Herzog und August Wungert drei Sommerhime am rechten Ufer des Rheines erforen, so hat sich Joseph Lauff an der grünen Seite von dem Vater Rheins lieblicher Tochter, der Mosel, nieder gelassen. Bei Cochem, ein Bahnstündchen von Coblenz entfernt, ragt seine stattliche Sommerresidenz „Haus Krein“ inmitten eines 15 Morgen großen Naturparks am Südhange der Eifel in halber Bergeshöhe zwischen alten Bäumen empor. Aus dem Tale grüht der Fluß herauf, in dem sich das malerische, langgestreckte Städtchen spiegelt, und seitwärts aus der Höhe schaut stolz mit ihren vielen Türmen und Zinnen die von dem Berliner Kommerzienrat Raben- wiederhergestellte ehemalige Reichsburg herüber. Ein schönes, geeignetes Fleckchen Erde hier, ein rechtes Poeten-Ruhehaus. Lauff besitzt in Wiesbaden eine sehr stattliche Winterresidenz, aber es ist immer ein festliches Ereignis, wenn — meist geschieht es im Vollmond — der Kuszug nach dem Hause Krein bewerkstelligt wird. Die Einrichtung des

Rede als Anhänger des deutschen Systems, Deutsch-land habe trotz seiner Militärlasten die beste Arbeiterfürsorge und trotz der Zwangsversicherung die höchsten Leistungen freier Organisationen.

* Frauen als Verteidiger vor Gericht. Durch Ministerialverordnung sind in Bayern fünfzig Frauen als Verteidiger zugelassen, um von den Jugendlichen die Gefahren einer Hauptverhandlung abzuwenden. Diese Gefahren werden in einer Abstumpfung des Ehrgefühls erblickt oder auch in einem Umschlag zum Dünkel. Die Verordnung sieht also ausdrücklich die Herbeiziehung von Frauen vor der Verteidigung durch Männer in der Hauptverhandlung vor, wiewohl bisher schon nach der Strafprozessordnung eine Frau vom Gericht als Verteidiger zugelassen werden kann.

* Eine Gedenktafel am Kölner Dom. Zur Erinnerung an die am 4. September 1842 durch König Friedrich Wilhelm IV. erfolgte Grundsteinlegung zum Fortbau des Kölner Domes wurde eine seitens des Zentral-Dombauvereins am westlichen Giepfeller des Südpfortals mit Genehmigung des Kaisers angebrachte Gedenktafel feierlichst enthüllt.

* Gegen säumige Steuerzahler will die Stadt Schlett in ganz eigenartiger Weise vorgehen. Alle Steuerzahler, die mit ihren Steuern länger als ein Jahr im Rückstande bleiben, kommen an das schwarze Brett und werden auch in den öffentlichen Lokalen und Flaschenbier- und Branntweinverkaufsstellen öffentlich bekannt gemacht. Wer diesen Leuten irgend geistige Getränke verabreicht, wird bis zu 150 M. an Geld oder bis zu 14 Tagen Haft bestraft.

Heer und Flotte.

Ein neuer kugelsicherer Panzer. Der Münchener Techniker Charles Keil hat nach dem „V. L.“ mit dem Ingenieur Weiß einen kugelsicheren Panzer erfunden, der dieser Tage ausprobiert wurde. Der Panzer, in Form eines Damenkorsetts, besitzt ein Gewicht von etwa 6 Pfund und besteht aus dünnen, 4 Zentimeter breiten Stahlstreifen. Bei der Probe wurden aus einer Entfernung von 15 Meter 18 Schüsse abgefeuert, wobei das Korsett fast vollständig unverändert geblieben ist. Drei auf dieselbe Stelle abgegebene Schüsse aus einer Bromw.-Pistole waren nicht imstande, sie zu durchschließen.

Deutsche Kolonien.

Hungarisch-Kohlen für das Ostasiatische Geschwader. Der „Ebin. Zig.“ wird aus Berlin gemeldet: Die Versuche des deutsch-asiatischen Geschwaders mit der Hungarisch-Kohle haben, wie uns mitgeteilt wird, nach den eben hier eingetroffenen amtlichen Nachrichten durchaus befriedigende Ergebnisse gehabt. Im Juni d. J. wurden zunächst bei den Elektrizitätswerken in Tsingtau Versuche mit den Kohlen des neuen, bei Hungarisch in Bearbeitung genommenen Kohlenflöz gemacht, die bisher gut ausfielen und dem Kreuzergeschwader auf Anregung des Gouvernements Veranlassung gaben, mit dem Abschlusse neuer Kohlenverträge zu warten und zunächst auch seinerseits Brennversuche mit der neuen Kohle vorzunehmen. Diese Versuche befriedigten erfreulicherweise so sehr, daß die zukünftige Verwendung der Kohle des neuen Flöz der Schantung-Gesellschaft durch das Kreuzergeschwader so gut wie sicher ist. Diese Verwendung würde für die Marine eine recht erhebliche Kostenersparnis bedeuten. Für die Tsingtauwerk und die am 1. November in Betrieb kommenden und vom Gouvernement zu übernehmenden öffentlichen Hafenanlagen und Bösch- und Ladevorrichtungen eröffnen sich dem Gouvernement gute Einnahmen.

Ausland.

Osterreich-Ungarn

Die bosnischen Rekruten werden in diesem Jahr nicht in der Heimat, sondern in Osterreich und Ungarn ausgebildet. Die dreijährigen Bosniaken, die man sonst beurlaubt, werden dauernd unter den

weitläufigen Landschaften, in dem künstlerischer Sammel-eifer viel Schönes zusammengebracht hat, läßt kaum die Schätze der Winterreise vermissen, zumal die Natur bestrebt erscheint, hier in Verbindung mit gärtnerischer Kunst den lauschigen Ort besonders reizvoll zu gestalten. Joseph Rauff ist, das merkt man ja aus allen seinen Büchern, ein großer Naturfreund, und da kommt er hier ganz besonders zu seinem Rechte. Der Mai bringt ein ganzes Blütenmeer der Obst-, zumal der Kirschendäume, und der Sommer eine fast erdrückende Rosenüberfülle. Sang und Klang aller Arten von Vögel in dem grünemspinnenen Hause, das fast stets von Gästen belebt ist, denn der Dichter und Frau Fischen, seine lebenswürdige Lebensgefährtin, verstehen sich auf echt rheinische Gastlichkeit und müssen Leben um sich haben, wofür ja allerdings ein reicher Nachwuchs schon Sorge trägt.

Haus Krein mit Türmen und Altanen ist ein rechter Poetenwinkel. Die Mosel gibt wie der Rhein jene romantische Stimmung, die alles durchdringt und das Gemüt in ihren Bann schlägt. Und auch hier erschöpft sich die Natur in reicher Schönheit und bietet einem Naturfreunde und Kenner alles, was er nur begehren kann. Der Falke grüßt jauchzend aus der Höhe, der Quell stürzt sich murrend in den umschatteten Teich, in dem Scharen von Fischen spielen, lauschige Gänge in der Lannennacht des Parks oder durch die Schluchten zum Tannenforst hinan, der die Höhe frönt, schöngeschwungene Berge mit reichen Nebenhängen, wohn das Auge blüht. Und wenn der Herbst den Segen von Hunderten von Obstbäumen hier reift, dann kommen Scharen von zierlichen Eichfähen aus der ganzen Gegend zusammen, um sich auf den zahlreichen Walnussbäumen um Haus Krein ihren Wintervorrat zu holen. Und der Dichter, der sonst ein eifriger Nimrod ist, wehrt den reizenden Schädlingen nicht und hat seine Freude an den kleinen Lieben, die mit ihrer Rufe im Maul von Ast zu Ast springen, obgleich sie ihm in

Waffen gehalten. Außerdem wurde verfügt, daß dies Jahr kein Wechsel der Offiziere in den annektierten Provinzen stattzufinden habe.

Italien.

Im irredentistischen Verein „Patria“ in Mailand fand eine von zahlreichen Republikanern und Radikalen besuchte Versammlung statt, die gegen die auswärtige Politik Italiens Einspruch erhob und Serbien und Montenegro ihre wärmsten Sympathien ausdrückte.

Frankreich.

Das jungtürkische Komitee in Konstantinopel hat eine Abordnung nach Paris entsandt mit dem Auftrage, die französische Regierung zu ersuchen, Lehrer zur Verfügung zu stellen, welche den Unterricht an den in der Türkei neu gegründeten Schulen erteilen sollen. Die Abordnung wird vom Ministerpräsidenten Clemenceau empfangen werden. Die französische Regierung wird von der Delegation ersucht werden, die Bezahlung der Lehrer vorläufig selbst zu übernehmen, da die augenblickliche Lage der türkischen Finanzen dies vor der Hand nicht gestattet.

England.

In der Unterhaus-Sitzung kam es infolge des Auftretens des Sozialisten Grayson, der die Frage der Arbeitslosen aufzurollen suchte, zu erregten Zwischenfällen. Der Sprecher befahl dem Haussergeanten, den Abgeordneten Grayson wegen seines Verhaltens zu entfernen. Die Anwendung der Gewalt war jedoch nicht erforderlich. „Ich verlasse mit Vergnügen das Haus und kehre zur Arbeit zurück!“ rief Grayson aus. Er entfernte sich, nachdem er den Abgeordneten noch zugerufen hatte: „Ihr seid Verräter an eurer Klasse!“ Der Zwischenfall endete mit allgemeinem Hohngelächter.

Dänemark.

In der vorgestrigen Sitzung des Folkething entwickelte der neuernannte Konseilspräsident Neergaard sein Programm. Die Regierung würde in der Politik dieselben politischen Grundlinien verfolgen und sich auf dieselbe Majorität der Wahlen stützen wie das vorhergehende Kabinett. Im Verhältnis zum Ausland wird es das Hauptbestreben der Regierung sein, an der absoluten Neutralitätspolitik festzuhalten, die einzig und allein einem kleinen Staate nützlich ist. Im weiteren Verlaufe seiner Rede betonte der Konseilspräsident, daß, um seine neutrale Stellung behaupten zu können, Dänemark über eine entsprechende Wehrmacht verfügen müsse und daß daher die Regierung eine diesbezügliche Vorlage einbringen werde.

Vereinigte Staaten.

Präsident Roosevelt beabsichtigt, vor seiner Amtsniederlegung den Kongress zu ersuchen, weitere bedeutende Kredite zu bewilligen zur Inangriffnahme des Baues von vier neuen Panzerschiffen. Es ist wahrscheinlich, daß der Kongress sich zugunsten dieser Forderung ausspricht.

Die Demokraten veröffentlichten die Subskriptionsliste für die Präsidentschaftswahlen. Der Wahlfonds hat bisher eine Höhe von 2200 000 Dollar erreicht. Den höchsten Beitrag hat Nathan Straus gezahlt.

Australien.

Ein englisches Syndikat plant die Errichtung einer drahtlosen Verbindung zwischen Neuseeland, Australien und den wichtigsten Inseln des Pacific.

China.

Ein chinesisch-japanischer Konflikt.

Zwischen China und Japan droht eine ernste Entwicklung zu entstehen infolge eines Zusammenstoßes zwischen chinesischen und japanischen Truppen in Kanton (Nordchina). Die vorliegenden Meldungen bezeugen, die Chinesen eröffneter die Feindseligkeiten durch Beschickung einer von japanischen Soldaten besetzten Polizeistation. Das Gescheh dauerte mehrere Stunden. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten ist unbekannt.

ihrer Bosheit vor einigen Jahren einmal die Spitzen von Hunderten von jungen Tannen zernagt haben.

Leben und leben lassen, das ist auch in diesem Dichterheim die Parole. Man sagt, in jedem echten Künstler stecke ein Stück Zigeunertum. Das mag sein, aber die Sommerseite dieser drei rheinischen Volkskünstler Herzog, Bungert und Rauff beweisen, daß eine schöne Seßhaftigkeit doch auch dem Künstlertum von Vorteil ist und daß sich die freundlichen Wäsen gern dauernd niederlassen, wo ihnen solch schöne, gastliche Stätten bereitet werden wie bei diesen rheinischen Meistern.

Aus Kunst und Leben.

pc. Ein englischer Protest gegen Ibsens „Gespenster“. Anlässlich eines Wohltätigkeitsfestes in Bradford hatten auf Kosten der königlichen Klinik, zu deren Gunsten das Fest veranstaltet wurde, Ibsens „Gespenster“ dargestellt werden sollen. Der Vorstand der Klinik betonte aber mit echt englischer Sympotik, daß der Inhalt des Stückes für ein Wohltätigkeitsfest, dessen Reinertrag für Kranke und Gebrechliche bestimmt sei, wohl nicht geeignet wäre, weshalb man ein „harmloseres“ Stück zur Aufführung wählte.

C. K. Ein Braß-Perkürer. Aus New York wird berichtet: Eine erhebliche Gefahr für die Schifffahrt im Atlantischen Ozean bilden bekanntlich die treibenden Braß, meist mit Holz beladene Segelschiffe, die von der Mannschaft aufgegeben werden mußten und nun bisweilen in den belebtesten Fahrstrassen der Ozean-Dampfer schwimmen. Auf Betreiben eines Komitees der großen Dampferlinien fahte etwa vor einem Jahre der Kongress den Beschluß, die nötigen Fonds für den Bau eines besonderen Braßzerstörers zu bewilligen, der sich wochenlang auf hoher See halten kann und mit allem nötigen Material ausgerüstet ist, entweder diese

kennt. Das japanische Auswärtige Amt erhob Vorstellungen in Peking, und wofern nicht unverzüglich Genehmigung gegeben wird, werden japanische Truppen wahrscheinlich die Grenze überschreiten.

Herbsttage am Bodensee.

(Zur Zeppelin-Woche.)

S. H. Friedrichshafen, 15. Oktober.

Von Stunde zu Stunde vertieft sich der Eindruck: Graf Zeppelin wird bereits in den nächsten Tagen aufsteigen. Freilich, das Eintreffen des Prinzen Heinrich und der geätzte Besuch des Herzog-Regenten Johann Albrecht von Braunschweig stehen mit der Ankündigung des Aufstieges des Grafen in keinerlei Zusammenhang. Das muß festgehalten werden gegenüber der Vermutung, daß die beiden Fürslichkeiten allzu früh benachrichtigt und nun enttäuscht worden seien. Es steht vielmehr fest, daß sich Prinz Heinrich zu dem in der nächsten Woche stattfindenden Aufstiege angemeldet hatte, jetzt aber auf der Durchreise von Nagah nach Kiel Gelegenheit nehmen wollte, sich von dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit zu überzeugen und darüber an seinen kaiserlichen Bruder zu berichten, der ja mit der Absicht umgehen soll, dem Aufstiege des Grafen beizuwohnen, wenn es seine Dispositionen irgendwie gestatten. Nach mancherlei Anzeichen zu schließen, wird der Kaiser tatsächlich für Mitte nächster Woche hier erwartet. Im Schloß wird bereits Wohnung für ihn hergerichtet, falls der Aufstiege am Tage seines Eintreffens noch nicht möglich sein sollte. Dagegen wird bekanntlich mit aller Entschiedenheit bestritten, daß der Kaiser etwa in einer der Gondeln des Grafen Platz nehmen werde, wie dies seinerzeit das württembergische Königspaar getan hat. Auch der Besuch des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg hängt nicht mit der bevorstehenden Auffahrt zusammen. Sind es also nicht sowohl die fürsichtigen Besucher, so sind es doch eine ganze Reihe anderer Umstände, die darauf hindeuten, daß die Bodensee-Flugstaaten demnächst ihren Grafen wieder in den Läften sehen werden. Zeppelin will eben die ihm gegenwärtig äußerst günstige Bitterung, die in ganz Deutschland anhält und auch die Tage am Bodensee in wundervoller Weise verschönt, benutzen, um den „Z 1“ in manövriertfähigem Zustande vorzuführen. Ein weiterer Ausflug mit dem Ballon ist, wie mir von kompetenter Seite versichert wird, nicht geplant; vielmehr soll es sich für dieses Jahr nur noch darum handeln, den Nachfolger des bei Esterdingen verunglückten Ballons in Tätigkeit zu zeigen, zumal der Vertrag mit dem Reiche innegehalten werden muß. In welcher Form die Abnahme von „Z 1“ seitens der Reichsbehörden erfolgen wird, steht zurzeit noch nicht fest. Kaum ist aber anzunehmen, daß noch einmal eine 24stündige Dauerfahrt verlangt werden wird. Somit ist der diesmalige Aufstieg von entscheidender Bedeutung, und der Graf sieht sichlich unter dem Druck der ungeheuerlichen Verantwortung, die gegenwärtig auf ihm lastet. In keinem Abend kommt er vor Mitternacht zu Bett. Denn wenn er die Werkstätten und die Bureau in Manzell verlassen hat, arbeitet er auf seinem Hotelzimmer im „Deutschen Haus“, das naturgemäß den Mittelpunkt des Interesses aller Fremden bildet, deren Zustrom von Tag zu Tag größer wird. Bezeichnenderweise sind fast zwei Drittel dieser Leute Ausländer, die wissenschaftliche, aber auch Momente rein menschlicher Art herbeigeführt haben. Die erste Kategorie verfolgt den Grafen mit Gesuchen um Erlaubnis zur Besichtigung der Ballonhalle und der Werkstätten, die andere Gruppe versucht bei dem Grafen anzukommen durch Abreichung immer neuer Geldspenden für sein Unternehmen, durch Gesuche um Autogramme usw. In allen Fällen weiß der Graf, der trotz seiner 70 Jahre einen prächtig frischen Eindruck macht, sich diese Besucher vom Hals zu halten. Er verweist sie an seinen Generalsekretär Wland oder an seinen neuernannten Direktor Goldmann, er selbst kommt der großen Menge fast gar nicht zu Gesicht, da er tagsüber in den streng abgeschlossenen Werkstätten oder Bureau, des Abends aber

Hindernisse der Schifffahrt zu beseitigen oder sie in den nächsten Tagen zu schleppen. Das eigenartige Schiff, das etwa in einem Monat fertiggestellt sein wird, ist ein Stahl dampfer von 1500 Tonnen mit einer Schraube, der mit einem mächtigen Scheinwerfer, mit drahtloser Telegraphie und Magazinen für Schießbaumwolle, Mienen und Explosivkörpern zur Zerstörung von Bracks, sowie mit den nötigen Einrichtungen, um die Mienen zur Explosion zu bringen, versehen ist. Es ist zu hoffen, daß man auch in Europa diesem Beispiel der Vereinigten Staaten folgen wird.

Bildende Kunst und Musik.

Der „Zentralverband (G. B.) Deutscher Tonkünstler und Tonkünstler-Vereine (G. B.)“ veranstaltet ein Preisausschreiben in Höhe von 1000 M. für eine größere ein- oder mehrstimmige Komposition für Violine und Orchester. Preisrichter sind die Herren: Professor Henri Marteau-Berlin, Komponist Hugo Kann-Berlin, Violinvirtuose Karl Fleisch-Berlin, Professor Karl Bangner-Bremen, Professor Dr. Max Reger-Leipzig, Professor Jacques Dalcroze-Genève, Professor Dr. G. v. Mandzhezewski-Wien. Nähere Auskunft erteilt der Verbandsvorsitzende Adolf Götsmann, Berlin W. 57, Dilsdorfstraße 88.

In Braunschweig soll ein Spohr-Denkmal errichtet werden, in Cassel wurde ein Spohr-Verein gegründet.

Wissenschaft und Technik.

Die Göttinger Station für drahtlose Telegraphie ist so weit fertig, daß die Versuche nach den Azoren demnächst angeestellt werden können.

In einem Aufruf teilt der Ausschuss des Vereins „Zoologischer Garten München“ mit, daß im nächsten Frühjahr mit der Errichtung eines zoologischen Gartens begonnen werden könne, da die Vorarbeiten nun abgeschlossen seien.

in seinem Hotel flug ausfällt, wo er für niemanden zu sprechen ist. Nur ab und zu sieht man ihn in seinem Luftschraubenboot die Wirkung der eingebauten Luftschrauben erproben, wobei es sich bekanntlich herausgestellt hat, daß kleine Motoren mit großer Tourenzahl eine intensivere Wirkung haben als große mit wenig Umdrehungen.

Man kann dem vielgeplagten Mann seine Abgeschiedenheit wirklich nicht übel nehmen. Hat er doch allzu oft, zuletzt noch in Scherdingen, erkennen müssen, wie wichtig seine persönliche Anwesenheit auch bei der Entscheidung über die nebenstehenden Fragen ist, und wenn er seine Kräfte dazu aufspart, kann er nur die Leute enttäuschen, die das entbehrungs- und arbeitsreiche Leben dieses Mannes nicht kennen. Schon der Aufenthalt in den Werkstätten in Manzell hat etwas Nervenzerrüttendes an sich. Gegenwärtig werden dort die von den Daimlerwerken in Cannstatt gelieferten Motoren ausprobiert. Sie liegen auf provisorisch errichteten Lagern und laufen Tag und Nacht mit großem Geräusch, das unterbrochen wird von dem Hämmern und Schlagen der Axt. Die 16 Ballonets sind innerhalb des Aluminiumgerüsts bereits in die betreffenden Abteilungen eingelagert. Gegenwärtig wird in der Halle der gas- und wasserdicht gemachte Seidenstoff, der die sichtbare äußere Hülle bildet, über das Konvolut der Ballonets und das riesige starre Aluminiumgerüst gezogen. Die neugewonnenen Luftschiffskapitäne des Grafen probieren die Steuerung aus und beobachten an der Hand der Anleitung des Professors Hergesell-Strasburg die Wind- und Luftverhältnisse und üben sich im Gebrauch der Motorantriebe. Alle Teile des gewaltigen Kieselvogels werden noch einer Nachprüfung unterzogen. Die Lösung ist diesmal: Nichts überhürzen und vor allem die Motore beobachten, von denen je nach der Ansicht des Grafen das Gelingen der Fahrten des leuchtenden Luftschiffes überhaupt abhängig ist.

In den Büreaus hat man noch immer mit der Bewältigung der mittels Post und Bahn an den Grafen einlaufenden Geschenke und Gaben zu tun. Die Anteilnahme an seinem Geschick hat nicht nur in Deutschland alle Teile der Bevölkerung ergriffen, eine gewaltige Post kam etwa 14 Tage nach dem Unglück von Scherdingen über das Weltmeer aus Amerika, wo zahlreiche Deutsch-Amerikaner sich zu einer Zeppelinspende zusammengeschlossen haben. Und wer kein Geld schicken konnte, hat sich auf andere Weise dem Grafen nützlich zu erweisen gesucht. Man weiß, daß ihm ein Kammerjäger sogar die Ballonhalle desinfizieren und daß ihn ein Barbier bis an sein Lebensende gratis rasieren wollte. Ein Baseler Journalist, der ihm zur Erinnerung an den großen Flug die ganze Fülle von Zeitungsartikeln übermittelte, hat, die in Deutschland, Österreich und der Schweiz über das Unternehmen des Grafen erschienen sind, zusammen mit den Sympathieundgedungen des In- und Auslandes nach der Scherdingen Katastrophe, hat vom Grafen ein eigenhändig unterzeichnetes Dankschreiben erhalten, in dem folgender den Schreiber kennzeichnender Passus enthalten ist: „Die Anhänglichkeit der Schweizer ist mir ein angenehmer Beweis dafür, daß die Schweiz, meine zweite Heimat, den Gedanken meiner Arbeit richtig verstanden hat, der darin besteht, durch meine Luftschiffe in erster Linie kulturelle Zwecke zu fördern, die der ganzen zivilisierten Welt zugute kommen.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 17. Oktober.

Die Kosten der Straßenreinigung.

Die steigenden Anforderungen der Stadthygiene machen sich in wenig lieblicher Weise auch bei den laufenden Aufwendungen für die Reinigung der Stadtsstraßen geltend. Je vollkommener, d. h. immer, je teurer der Straßenbelag ist, desto einfacher und billiger wird die Reinigungsart sein, weil man dann Maschinenbetrieb einführen kann. Die meisten Mittel- und Kleinstädte weisen aber überwiegend schlechte Pflasterzustände auf und sind gezwungen, einen umfangreichen Handbetrieb zu unterhalten. So hat die Stadt Altenburg, als sie die Straßenreinigung in eigene Regie zu übernehmen im Begriff stand, festgestellt, daß für eine Rehrmaschine nur etwa 40 000 Quadratmeter, dagegen für die Handkehrer 300 000 Quadratmeter in Betracht kamen, weil die Maschine nicht amfande ist, mit den Vorsten den in den Jagen des wenig glatten Pflasters stehenden Schmutz zu erfassen. Auch in Halle und anderen Städten fand sich das bestätigt.

Die summarischen Kosten für die Straßenreinigung werden einen bestimmten Durchschnittsbetrag, berechnet pro Jahr und Kopf des Einwohners, nicht überschreiten dürfen, wenn der Straßenreinigungsetat nicht eine unangemessene Höhe zum Schaden der übrigen Etatssummen erreichen soll. Diesen Durchschnittsbetrag zu berechnen, ist sehr schwer, fast unmöglich, weil, wie schon angedeutet, die Güte des Straßenbelags, aber auch die Steigung und die Breite der Straßen, sowie die Intensität der Reinigung (täglich oder weniger oft) ausschlaggebend sind — Momente, die in jeder Stadt anders sind. Immerhin wird einen Anhalt folgende Aufstellung geben, die einer Skala mit recht weit auseinanderliegenden Extremen (0,68 bis 2,05 M.) gleicht. Pro Kopf der Bevölkerung wurden für die Straßenreinigung folgende Jahreskosten aufgewendet: Braunschweig 0,68, Altona 0,95, Frankfurt a. M. 0,98, Brauns i. S. 1,07, Hannover 1,08, Altenburg 1,29, Halle a. S. 1,60, Hamburg 1,68, Dresden 2,05 M. In Hannover, Frankfurt a. M., Brauns werden nur die Bahnhöfe, nicht die Fußwege gereinigt.

Es liegt nahe, selbst dort, wo der Handbetrieb unzulänglich ist, durch Kleinmaschinen bzw. handliche Schmutzwagen und praktische Reinigungsinstrumente schnelleres und gründlicheres Arbeiten zu ermöglichen, sowie in den Hauptverkehrsstraßen nicht invalide, sondern vollgültige Arbeitskräfte zu verwenden. Jeden-

falls liegt den Reinigungsämtern (Bauämtern) die Pflicht ob, die technischen Fortschritte auf diesem Gebiete ständig zu verfolgen und die wenn auch zahllosen Angebote erfindlicher Firmen eingehend zu prüfen. Es ist schon so manches in den städtischen Papierkorb gewandert, was bei sachgemäßer Prüfung der Gemeinde große Ersparnisse gebracht hätte.

R. S.

— **Otto Bernide**, dem neuen Dirigenten des Männergesang-Vereins „Concordia“, ist ein äußerst sympathisch gehaltenen Abschiedsgruß bei seinem Scheiden aus Holland (nach 20jähriger Tätigkeit daselbst) gewidmet, der in der in Amsterdam herauskommenden „Deutschen Wochenzeitung für die Niederlande und Belgien“ enthalten ist und in dem es u. a. heißt: Als Künstler und Lehrer hat Bernide große Verdienste. Ich kann wohl ruhig behaupten, daß er Lehrer vom Scheitel bis zur Sohle ist. Man muß seine Instrumentalschüler hören; es ist eine Lust zu vernahmen, wie ihn alle schätzen, lieben und hochachten. Am meisten tritt das zutage, wenn er als Leiter von Gesangsvereinen beurteilt wird.

— **Elektrische Bahn Wiesbaden-Schlagenbad**. Aus guter Quelle erfahren wir, daß das Projekt der elektrischen Verbindung Wiesbaden-Chausseehaus-Schlagenbad auf dem besten Wege zur Verwirklichung ist. Alle entgegenstehenden Verhinderer sind müßig. Aber das Projekt selbst wird von den maßgebenden Stellen vorläufig Schweigen bewahrt.

— **Militärisches**. Das pommerische Füsilier-Regiment Nr. 34 trägt zukünftig den Namenszug seines Chefs, der Königin Victoria von Schweden auf den Epauletten, Achselstücken und Schulterklappen und führt fortan den Namen „Füsilier-Regiment Königin Victoria von Schweden (Pommerische) Nr. 34“.

— **Eisenbahnverkehr**. Der Eisenbahnminister hat ernstlich gerügt, daß nach den in letzter Zeit gemachten Beobachtungen sich das Zugpersonal so gut wie gar nicht um den mehr oder weniger unruhigen Lauf der Wagen kümmert. Es kommt selten vor, daß von Zugbeamten Meldungen über den unruhigen Lauf der Personenwagen erfährt werden, obwohl die Beschwerden von Reisenden wie die eigenen Beobachtungen den Zugbeamten genügend Veranlassung hierzu geben. Die Eisenbahndirektionen haben die Fahrpersonale erneut mit Weisung zu versehen. Schaffner und Wagenwärter haben dem Zugführer mündlich ihre Meldungen zu erstatten; der Zugführer gibt die Meldung schriftlich sofort der zuständigen Stelle ab. In dringenden Fällen ist der beanstandete Wagen auf der nächsten Station auszuweichen.

— **„The Wiesbaden Weekly Review“**. Die Nr. 5 der im Verlage der L. Schellenbergischen Hofbuchdruckerei erscheinenden englischen Wochenzeitschrift ist soeben, geschmückt mit einer Ansicht der Stadt, erschienen. Eine fülle interessant geschriebener Aufsätze bringt sie auch diesmal wieder, u. a. eine politische Übersicht mit den letzten Ereignissen im Balkan, einen Aufsatz über gesellschaftliches Leben, über die Kurhauskonzerte während der Winteraison, kurze Überblicke über das Repertoire der Wiesbadener Theater. Die Kochkunstausstellung und die Ausstellung in Darmstadt haben ebenfalls Erwähnung und Würdigung gefunden. Allgemein interessieren dürften auch die Auslassungen eines Engländers über den Nationalhaß zwischen Deutschen und Engländern, ebenso ein Artikel über den Fürsten Bismarck und ein solcher über die augenblicklich viel genannte Standard-Oil Co. Eine Beschreibung Wiesbadens mit Umgebung, Bücherchau, Neues vom Auslande und humoristische Ecke schließen den Inhalt dieser Nummer der Zeitschrift, die sich stetig wachsender Beliebtheit beim fremden und einheimischen Publikum Wiesbadens erfreut.

— **Stenographie**. In Nied fand letzten Sonntag im Saalbau „Zur Krone“ die Herbstvertreterversammlung der Gabelberger Stenographen statt, wozu sämtliche Vereine Nassaus, außer Oberlahnstein, Vertreter entsandt hatten. Der Bezirksvorsitzende Dr. A. Rana-Wiesbaden hielt einen Vortrag über die Entstehung und Verbreitung der Stenographie. Nachmittags fand ein Wettstreiten in der Nieder Schule statt.

— **Seltene Rahe**. Am Donnerstagnachmittag erregte auf dem Luisenplatz ein älterer Mensch Aufsehen, der sich auf einer Bank niedergelassen hatte und damit beschäftigt war, sich mit einer Schwärze die Hände anzuschmieren. Niemand konnte sich das seltsame Gebaren erklären, bis der Mann endlich sich seelenruhig erhob und auf das Wasserhäuschen an der Rheinstraße zuschritt. Dort hatte sich eine gutgekleidete Frauensperson aufgestellt, und zu dieser trat nun der Mann mit den ruhigen Händen hin, sagte ihr von hinten in das Gesicht, rief ihr die Schwärze immer mehr über daselbe und rief ein über das andere Mal in scherzendem Ton: „Nate 'mal, wer ich bin“. Als die auf solch merkwürdige Art attackierte die Situation erfasst hatte, erhob sie natürlich großes Geschrei, der Attentäter aber schlug sich heimwärts in die Büsche und verschwand in der Luisenstrasse. Wie verlautet, soll das Ganze ein Raheact sein, ausgeführt von einem Schlingling, der im Auftrag eines ehemaligen Liebhabers des Mädchens gehandelt hätte. Der Vorfall hatte zahlreiche Zuschauer angezogen, die sich natürlich eines homerischen Gelächters nicht enthalten konnten, trotzdem es sich eigentlich um einen recht groben Unfug handelte.

— **Die Liebe war schuld daran**. Der Zimmermann Friedrich Röder in Langenselbold war im vorigen Jahre zum 31. Regiment ausgehoben worden. Er hatte aber ein Mädchen, und das Verhältnis war nicht ohne Folgen geblieben. Das Mädchen lebte bei seinem Stiefvater, dem es seinen Zustand nicht offenbaren mochte. Da flohen beide nach Dänemark, wo das Mädchen Bekannte hatte. Dori gebar es ein Kind, das bald nach der Geburt starb. Dann kehrte das Paar nach Deutschland zurück, und Röder stellte sich anfangs September der Militärbehörde. Er wurde natürlich sofort in Haft genommen und wegen Fahnenflucht vor's Kriegsgericht gestellt. Dieses nahm jedoch nur unerlaubte Entfernung an und verurteilte den Rekruten zur geringsten zulässigen

Strafe, nämlich 43 Tagen Gefängnis, auf die überdies die Untersuchungshaft voll angerechnet wurden. Das Gericht ließ Milde walten, weil er nur aus Liebe zu seinem Mädchen sich der Dienstpflicht entzogen und sich dann freiwillig gestellt hatte.

— **Kleine Notizen**. Im Kurhaus-Restaurant beginnt Sonntag, den 18. d. M., die Winteraison. Von diesem Tage an ist daselbst auch für Nichtabonnenten stets frei zugänglich. Die Leitung des „Trollisier-Kurhaus“ veranfaßt heute Samstag von 4 bis 7 Uhr nachmittags das erste große Kinderfest. Trotzdem kein erhöhter Eintrittspreis genommen wird, erhält jedes Kind beim Eintritt ein Andenken. — Unter Nr. 352 200 der Gebrauchsmusterrolle wurde dem Unterfunderaner Herrmann Reher die Erfindung eines Telephon-Sprech-Apparates eingetragen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Vortrag über Gartenkunst**. In der Galerie Banger fand am Mittwochabend der Vortrag über Gartenkunst von dem Künstler des städtischen Ausstellungsgartens der Galerie, Herrn Architekt Kurt Hoppe-Wiesbaden, statt. Der Redner ging von einer sehr feinen und dabei durchaus selbstständigen allgemeinen kunsthistorischen Betrachtung aus und entwickelte zunächst die Bedeutung der Kunst überhaupt für unser modernes Leben und unsere Kultur. Insbesondere führt er das Wesen der Kunst nicht auf eine streng idealistische Auffassung zurück, sondern legt den Schwerpunkt auf eine feinfühligere Kombination körperlicher und geistiger Werte und formiert einen Grundfak, der eine äußerst bedeutungsvolle Rolle in der ganzen Kunstanschauung und Betätigung bringt: Der Mensch ist das höchste Objekt der Kunst, vor allem der Mensch ist das Maß aller Kunst. Wie der Redner im einzelnen nun die Beziehungen der Kunst zur Natur und zur Gartengestaltung als Kunst verbindet, zeigt von äußerster Beherrschung seines Gebietes, sowohl in allgemein architektonischer wie gärtnerischer Hinsicht. Mit Nachdruck weist er vor allem auf die geradezu unglaublichen Zustände in der Gartengestaltung hin, wie hier Geschmacklosigkeit, Sinnlosigkeit und Formalismus die Kleinherlichkeit haben, während doch gerade die Gartenkunst nicht nur die Pflichten der Liebe zur Natur, sondern aller Kunst, der Architektur, Plastik und des Kunstgewerbes sein soll, und hier das ganze geistige Leben des Menschen einen Ausdruck seiner höchst vereinigten künstlerischen Kultur geben soll. Redner führte seine Ideen an einigen Beispielen aus. Das Eingreifen und Mitarbeiten der Künstler ist da ein Hauptverlangen, ohne den Gärtner als technischen Fachmann davon verdrängen zu wollen. Nur ein einmütiges verständnisvolles Zusammenarbeiten könne das zustande bringen. Auf diese Weise sei auch der von Herrn Kunstbändler Banger ins Leben gerufene ständige Ausstellungsgarten entstanden, unterstützt durch das verständnisvolle Mitarbeiten durch Herrn Gärtnermeister Lothar Schenk, der den feinsten Stimmungsvollen Anregungen und Angaben des Architekten Hoppe in weitestem Maße zur praktischen Durchführung verhalf.

* **Königliche Schauspiele**. Im königlichen Theater kommt heute im Abonnement B. Puccinis Oper „Madame Butterfly“ in der bekannten Fassung zur Aufführung. — Für die nächste Woche ist Wagner's „Siegfried“ in Aussicht genommen. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Senf die Titelrolle zum erstenmal singen.

Vereins-Nachrichten.

* Der Gesangsverein „Wiesbadener Männer-Klub“ unternimmt Sonntag, den 18. Oktober, eine Exkursion nach Laufenselden. Abfahrt 11.31 Uhr vom Bahnhof Dohheim.

Nassauische Nachrichten.

y. **Sonnenberg**, 15. Oktober. Mit dem Erheben der diesjährigen Waisenkollekte für den Nassauischen Zentralwaisenfonds sind die Herren Peter Dorn und Georg Trebbach beauftragt. Die Kollekte beginnt anfangs November.

§§ **Erbenheim**, 16. Oktober. Der Radfahrerklub 1894 hielt im Gasthaus „Zum Engel“ (Wesber Heinrich Stemmler) eine Versammlung ab, in welcher die Absicht ausgesprochen wurde, dem Deutschen Radfahrerbund beizutreten. Ferner wurde beschlossen, am nächsten Sonntag eine Schuttlagd zu veranstalten. Hieran anschließend findet abends im Saalbau „Zum Schwanen“ (Wesber Heinrich Merzen) ein Langvergügen statt, bei dem die Käufen durch humoristische Vorträge ausgefüllt werden. — Auf Kosten der Gemeindefasse werden sämtliche Obstbäume mit Kleberingen versehen. — Die Ernte der Zuckerrüben hat begonnen. Sie werden auf der hiesigen Station nach den Zuckerfabriken der Umgegend verladen.

— **Wehen**, 16. Oktober. Sonntag, den 18. Oktober, wird hier das diesjährige Kirchweihfest gefeiert. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange. Bei dem schönen Herbstwetter lohnt es sich, einen Ausflug über die Höhe zu machen. Unsere Wirte werden alles aufbieten, ihre Gäste zufrieden zu stellen.

Wärthst, 15. Oktober. In der hiesigen Schule wurde Lehrer Laut in sein Amt eingesetzt. Sein Vorgänger, Lehrer Jung, wurde auf seinen Wunsch an die einjährige Schule zu Lütendorf bei Weimünster versetzt. Wohl nur die übergroße Arbeit der hiesigen Schule bewirkt seinen Weggang. Die Errichtung der 2. Lehrerstelle scheint sich doch noch recht in die Länge zu ziehen. Wärthst hebt keine Gemeindefeuern, hat sogar Kapitalien ausgeliehen, ein zweiter Schulfak ist schon vorhanden, da sollte man sich wirklich nicht der Errichtung einer zweiten Schulfelle widersetzen; es gereicht ja den Einwohnern und ihren Kindern zum Wehen; denn es ist doch klar, daß die Reulitate einer zweijährigen Schule mit voller Unterrichtszeit weit höhere sein müssen als die der Volksschule. Da letztere an die Kraft des Lehrers ungeheure Anforderungen stellt, so wird unsere Schulfelle bei den bestehenden Verhältnissen keine beachtenswerte sein, und wir sind einem ständigen Lehrwechsel unterworfen.

Vom Einrich, 16. Oktober. Die in der letzten Zeit vielfach als Konkurrenzfirma Krupp's bezeichneten Eisenwerke Tiefen in Büchelheim a. N. haben auch in unserer Gegend einige alte Grubenreviere angekauft, resp. teilweise übernommen. Es wurden verschiedene Versuchsschächte geschlagen und auf der Grube „Weinshank“ bei Alendorf ein großer Maschinenbauch fertig gestellt. Nachdem alle Vorbereitungen zum Ausbeuten der Eisenerze beendet waren, wurde der Betrieb plötzlich eingestellt und viele Bergleute haben wieder ihren Verdienst verloren.

hh. **Breckenheim**, 15. Oktober. Durch Vermittelung des Herrn Landrats, an welchen sich die hiesigen Gastwirte wiederholt um Genehmigung der Kirchweihewandten, hat unsere Ortsbehörde sich nachträglich bewilligen lassen, für nächsten Sonntag Langmusik in den hiesigen Sälen zu genehmigen. Die bereits getroffenen Vorbereitungen lassen keinen Zweifel darüber, daß wir „unter falscher Flagge segeln“ und der kommende Sonntag unser eigentlicher Herbstsonntag werden wird, wenn wir auch Kerbezug und Zupplatz verschmerzen müssen.

— **Idstein**, 15. Oktober. Am heutigen Tage kann Herr Buchdruckermeister Grandpierre dahier auf eine 10jährige Tätigkeit, bzw. Geschäftsgründung in hiesiger Stadt zurückblicken. Gleichzeitig sind seit dem Erscheinen der „Idsteiner Zeitung“ 10 Jahre verstrichen. Damals

erschien das später eingegangene „Idsteiner Anzeigblatt“, ein kleines Lokalblatt, das nicht mehr auf der Höhe der Zeit stand. Aus kleinen Anfängen ist es Herrn Grandpierre gelungen, die dreimal wöchentlich erscheinende „Idsteiner Zeitung“ zu einem angesehenen Lokalblatt auszugestalten.

d. Idstein, 15. Oktober. Das herrliche Oktoberwetter hatte heute viele Bewohner der Umgegend zum Besuche des Oktobermarktes veranlaßt. Der vor-mittägige Viehmarkt war relativ gut besahren, an Rindvieh 87 Stück, welche auch flott gehandelt wurden. Am gesuchtesten waren Mastkinder, die Preise angezogen und verschieden hoch. Ein flotter Handel vollzog sich auch auf dem Schweinemarkt. Ferkel kosteten das Paar 14 bis 20 M., Läufer 40 bis 50 M. und Einleger 100 bis 120 M. Feite Schweine waren nicht aufgetrieben. Dem ganzen Viehmarkt merkte man an, daß die Bauern trotz des schlechten Erntewelters eine gute Ernte eingeheimt haben. Der Nachmittag war dem Krammarkt, welcher auf der Himmelsstraße sein Heim aufgeschlagen, gewidmet. Er war gut besucht und zog ein zahlreiches Publikum an. Abends fand, wie alljährlich, im Hotel „Zum Löwen“ Tanzmusik statt.

r. Niederseelbach, 15. Oktober. Die hiesige Gemeindevertretung beschloß in ihrer letzten Sitzung, in unserem Dorfe auch elektrische Beleuchtung einzuführen. Das Licht wird aus der Zentrale des Herrn Ingenieurs Krum in Niedernhausen bezogen und kostet die Kilowattstunde 40 Pf.

a. Aus dem Landkreis Wiesbaden, 16. Oktober. In der letzten Sitzung des Kreis Ausschusses wurden als Schiedsmänner, bezw. Schiedsmannsstellvertreter gewählt: a) für den Bezirk Frauenstein-Georgenborn: Landwirt und Kirchenrechner Philipp Zimmermann in Frauenstein als Schiedsmann; Landwirt und Gemeindevorstand Christian Marx in Georgenborn als Stellvertreter; b) für den Bezirk Weibach-Bieder: Landwirt Lorenz Buch in Weibach als Schiedsmann; Schulmacher Lorenz Baumann in Bieder als Stellvertreter. — An Stelle des nach Hombröffen versetzten Königl. Forstmeisters Zais wurde der Königl. Oberförster Glasmacher auf Chausseehaus einstimmig zum Sachverständigen zur Abschätzung von Forstschäden gewählt.

ch. Höchst a. M., 15. Oktober. Heute morgen fand in der im Oberfeld erbauten neuen Volksschule eine kleine Einweihungsfeier statt, bei welcher einige Mitglieder der städtischen Schuldeputation und sämtliche hiesigen Volksschullehrer vereint waren. Ein Schillerchor trat zu Beginn und schloß der Feier entsprechende Vieder vor. Ansprachen hielten Bürgermeister Faltske und Rektor Weber. Beide Redner gaben ihrem Danke und der Freude Ausdruck, daß die Regierung unserer Stadt in der neuen Schule ein modernes Schulgebäude zur Benutzung übergeben habe. — Der erste Theaterabend, welchen der Ausschuss für Volksvorstellungen gestern durch das Rhein-Mainische Verbandstheater veranstaltete, war außerordentlich stark besucht. „Der Geizige“ von Molière gelangte in vorzüglicher Weise zur Darstellung.

a. Höchst a. M., 16. Oktober. Die neuerbaute Bahn zwischen Höchst und Nüdelheim ist soweit fertiggestellt, daß seit einigen Tagen sämtliche Eisenbahnzüge der Linie Wiesbaden-Domburg-Friedberg-Naunheim auf dem neuen Gleise fahren können.

u. Schwanheim, 14. Oktober. Professor Dr. Wilh. Robert von hier wurde aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Weiterauischen Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt.

! Herborn, 15. Oktober. Gestern ging die Aufnahmeprüfung in das hiesige theologische Seminar zu Ende. In der vorletzten Woche war die schriftliche Prüfung. Bei der mündlichen Prüfung führte Herr Generalsuperintendent D. Maurer den Vorsitz. Gemeldet hatten sich 11 Kandidaten. In die Prüfung traten ein 10 Herren, von denen 8 bestanden, die Herren von Goutia-Wiesbaden, Gaus-Naunheim bei Wehlar, Galtbach-Neuenhain bei Soden, Hils-Brönnhagen (Dill), Herfeld und Scherrer-Frankfurt a. M., Albert-Wiesbaden, Hild-Reichbach (Dill). Da ersterer Herr sich noch der Philologie befleißigen wird, treten neu ein 7 Herren; 1 Kandidat ist vom letzten Semester, so daß 8 Kandidaten im Wintersemester hier studieren werden.

Is. Niddersdorf (Dillkreis), 15. Oktober. Die Obsternte ist hier dieses Jahr reichlich ausgefallen. Zum erstenmal hat ein Händler das Obst gekauft und in vergangener Woche 3 Waggons Äpfeln auf hiesigem Bahnhof verladen. Bezahlt wurden 3 bis 4,50 M. per Zentner. Die Äpfel werden den auf gekauft. An diesen wird wahrscheinlich viel Geld verdient, da hier gute Sorten reifen, und nur 4 bis 8 M. für den Zentner bezahlt werden. — Die Kartoffelernte ist beendet und ist man mit dem Ertrag zufrieden.

Aus der Umgegend.

er. Gladenbach, 15. Oktober. Mit dem heutigen Tage scheidet Herr Dekan Korndörfer dahier aus dem Amte eines Kreis schullinspektors aus. Mit ihm ver-liehen die Lehrer unseres Bezirks einen Schulaufsichtsb-Beamten, der es in seltener Weise verstanden hat, seinen Lehrern ein musterhafter Vorgesetzter, aber auch ein treuer Freund zu sein. Unter ihm zu arbeiten, war eine Freude. Mit Bedauern werden darum seine vielen Freunde im Nassauischen von seinem Rücktritt, der aus Gesundheitsrückichten erfolgt ist, Kenntnis nehmen. Zu seinem Nachfolger ist Herr Pfarrer Premer, der auch während der Erkrankung des Herrn Dekans die Stelle interimistisch verwaltet hat, von der Königl. Regierung ernannt worden.

?? Mainz, 15. Oktober. Die Mainzer Brauereiarbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten, die vorläufig darin ihren Ausdruck fand, daß eine stark besuchte Versammlung eine Resolution faßte, in der unter Hinweis auf die allgemeine Teuerung verlangt wird, sofort mit der Tarifkommission Verhandlungen anzuknüpfen. Sollte dies und die Verminderung der Arbeitszeit von Brauereibehand nicht innerhalb der gestellten Frist zustande kommen, so wird damit gedroht, in einer neuen Versammlung weitere Schritte zu beschließen.

rmk. Darmstadt, 15. Oktober. Zwischen Darmstadt und Arheilgen wurde gestern abend ein Fuhrwerk des Landwirts Kroudenberger von einem mit zwei Fahrern besetzten Doppel-motorrad angefahren. Die Frau Kroudenberger, die auf dem Wagen saß, stürzte herab und erlitt schwere Verletzungen. Die Fahrer sind ermittelt worden.

* Mainz, 16. Oktober. Rheinepegel: 49 cm gegen 49 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.
Verschiedenes.

Am zweiten Weihnachtstage im vorigen Jahre war in der Albertischen Wirtshaus in Bechtheim ein Tanz veranstaltet, an welchem sich junge Juchsen und Mädchen aus Bechtheim wie auch aus Benerbach in ziemlich großer Zahl beteiligten. Zum Schluß gab's Streit zwischen beiden Parteien, wobei der Maurer August Wilhelm Bendorf von Bechtheim dem Dienste als Ausschluß-leitner verrichtenden Landwirt August Müller mit einem geschlossenen Messer verschiedene blutige Kopfverletzungen beibrachte in dem Augenblick, als dieser sich bemühte, Frieden zu stiften. Das Schöffengericht in Idstein hat B. wegen schwerer Körperverletzung mit einem Monat Gefängnis bestraft. Gestern blieb sowohl sein Rechts-mittel wie das der Anklagebehörde erfolglos. — Von einem Lagerplatz an der Schiersteiner Straße verschwand während der Nacht vom 17. zum 18. August ein schweres Karruchen. In den Verdacht, dasselbe gestohlen zu haben, geriet der nach Verbüßung einer sechsährigen Zuchthausstrafe kaum wieder auf freiem Fuß befindliche Tagelöhner Johann B. von Eller, welcher sich während der Diebstahlnacht in der Nähe des Schuppens herumgetrieben hatte, und bei seiner Festnahme sich eines falschen Namens bediente. Er wurde in Untersuchungshaft genommen, aber es gelang nicht, ihn des Diebstahls zu überführen; von dieser Anklage wurde er daher freigesprochen, wegen falscher Namensführung dagegen zu zwei Wochen Haft verurteilt.

Ein Wiener Skandalprozeß.

S. u. H. Wien, 15. Oktober.

Vor dem hiesigen Erkenntnisgericht begann gestern (wie wir schon kurz im Abendblatt mitteilten) die mit Spannung erwartete Verhandlung in dem bekannten Wiener Skandalprozeß, der sich gegen den „Grafen“ Marcel Weith und seine Frau Anna richtet, und schon einmal im Juli dieses Jahres das Gericht beschäftigt hat. Bekanntlich beging im Frühjahr 1908 die 19-jährige Komtesse Mizzi Weith Selbstmord durch Ertränken, indem sie so weit in die Donau watete, bis ihr das Wasser über dem Kopfe zusammenstieß. Verzweiflung über ihr verlorenes Leben und Furcht vor richterlicher Unteruchung sollten die Motive gewesen sein. Aus den hinterlassenen Papieren der jugendlichen Selbstmörderin ging hervor, daß ihr eigener Vater sie zu einem unheilvollen Lebenswandel angehalten hatte. Unmittelbar vor dem Selbstmord seiner Tochter war Marcel Weith unter dem Verdacht der Kuppelei verhaftet worden, und zwar auf Grund einer anonymen Anzeige, wonach Weith, der den Grafentitel zu Unrecht führe, seine Tochter täglich des Abends in Herrengesellschaft führe und sie zur Unzucht anstieße. Im Laufe der Unteruchung stellte sich die überraschende Tatsache heraus, daß Mizzi Weith die Anzeige gegen ihren Vater selbst erstattet hatte. In der Vorunteruchung wurde festgestellt, daß die Tote zwar allgemein in den Vergnügungsklokalen, in denen die goldene Jugend der Kaiserstadt verkehrte, als Komtesse Mizzi bekannt war, daß sie aber in Wirklichkeit das uneheliche Kind einer ehemaligen Dienstmagd Anna Wimmer war, die im Jahre 1898 den damals 37 Jahre alten Marcel Weith geheiratet hatte. Der Vater dieses Weith führte den römischen Grafentitel, der aber bekanntlich nicht erblich ist. Marcel Weith erklärte, daß er seine Tochter die Theaterkurse habe besuchen lassen wollen. Die Mittel zu ihrer Ausbildung habe sie sich von Kavaliereu erbetteln müssen. Schließlich habe er durch die Vermittlung einer Freundin einen Gönner für seine Tochter gefunden. Er habe den Herrn mit seiner Tochter besucht. Die Tochter blieb eine Viertelstunde allein mit dem Herrn; dann sei dieser herausgekommen, habe ihm eine Stellung versprochen und der Tochter 1000 Kronen geschenkt. Dafür habe er Mizzi sein gekleidet, in der Hoffnung, sie einmal reich verheiratet zu können. Zu diesem Zweck habe er mit ihr gemeinsam Casös besucht. Als er erfuhr, daß seine Tochter eine ernsthafte Liebchaft unterhalte, habe er gefürchtet, daß sie auf Abwege gerate, und in der Wohnung eine furchtbare Szene gemacht. Er habe ihr damals zugerufen, bevor sie das tue, solle sie lieber ins Wasser geben. Die Verhandlung im Juli mußte nach drei Tagen unterbrochen und ausgesetzt werden, da der Verteidiger des Angeklagten mehrere Polizeibeamte, darunter den Chef der Wiener Kriminalpolizei und den Leiter der Sittenpolizei, beschuldigt hatte, den Lebenswandel Mizzi Weiths und die schmutzigen Machinationen ihres Vaters geduldet zu haben, da sie selbst Beziehungen zur Komtesse Mizzi unterhielten. Diese Polizeibeamten, sowie zahlreiche Mitglieder der österreichischen Aristokratie waren zur gestrigen Verhandlung als Zeugen geladen worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, jedoch wurden einige Vertreter der Presse zugelassen. Bei ihrer gestrigen Vernehmung gaben die Angeklagten zu, daß die Verstorbene in den letzten drei Jahren gegen 30 000 Kronen verdient habe. Marcel Weith bestritt indessen auf das entschiedenste, daß seine Tochter sich der Prostitution ergeben habe. Er mußte sich jedoch vom Vorsitzenden die Tatsache vorhalten lassen, daß seine Tochter Abend für Abend sich Rendezvous mit Herren in Lokalen gegeben habe, in denen die Halbwelt und die jeunesse dorée verkehrte. Er erwiderte darauf, es sei allerdings eine Schwäche von ihm gewesen, daß er das geduldet habe. Er hätte indessen den Wunsch gehabt, seine Tochter für die Bühne auszubilden, und habe erst später, als Mizzi hierzu keine Veranlassung bewies, den Wunsch gehabt, sie

Büfelmädchen werden zu lassen. — Es wurde darauf in die Vernehmung der endlosen Reihe von Zeugen eingetreten. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

* Duisburg, 15. Oktober. Die hiesige Strafkammer verurteilte eine sechsöpfige Einbrecherbande, die in Hamborn gegen zwanzig Einbrüche verurteilt hatte, zu Zuchthausstrafen von drei Jahren sechs Monaten bis zu fünf Jahren. Das weibliche Mitglied der Bande erhielt drei Monate Gefängnis.

Sport.

Zur internationalen Ballonfahrt.

Berlin, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Aus Dester-Banna (Provinz Hannover) ist heute vor-mittag ein aus dem Ballon „Hergesell“ herab-geworfenes Telegramm folgenden Wortlauts hier eingegangen: „Hergesell, 9 Uhr vormittags, Höhe 2100, Richtung, Ort unbestimmt, am Scheitend Nähe Käse-förtsch.“ Das Telegramm stammt wahrscheinlich vom Dienstag. Sein Wert scheint sich deshalb darauf zu beschränken, daß es ein Lebenszeichen von Hergesell ist, und den Ort andeutet, an dem der Ballon das Meer erreichte.

Amsterdam, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Von dem „Handelsblatt“ wird uns aus Minuwingen gemeldet: Ein Lojendampfer kehrte zurück, ohne eine Spur von den vermissten Ballons gefunden zu haben. Panzerschiffe und Torpedoboote werden ihre Forschungen bis heute abend fortsetzen.

* Fußball. Die vergangenen Sonntag stattgefundenen Fußballwettkämpfe des Sportvereins brachten folgende Resultate. Es siegte die 3. Mannschaft gegen den Frankfurter Fußballklub Viktoria 3 mit 9:3, die 2. Mannschaft in Frankfurt gegen Frankfurter Fußballklub Viktoria 2 mit 7:2 und die 1. Mannschaft in Genua gegen den Genuaer Fußballklub 1893, den langjährigen Norddeutscher Meister, mit 2:1. Wie die hohe Torzahl beweist, waren die 2. und 3. Mannschaft ihren Gegnern sehr überlegen. Dem Treffen Sportverein Wiesbaden-Genuaer Fußballklub 1893 sah man mit allgemeiner Spannung entgegen. War es doch nur ganz hochklassigen Fußballvereinen von Süddeutschland, wie z. B. Stuttgarter Kickers und Freiburger Fußballklub, gelungen, Genua auf eigenem Plage zu schlagen. Die Siegeshoffnungen der Wiesbadener waren nicht allzu groß, da noch in letzter Minute durch das Fehlen des Torwächters Erich eingestellt werden mußte. Zahlreiche Anhänger des Sportvereins begleiteten die Mannschaft nach Genua, um sich den spannenden und aufregenden Kampf anzusehen. Um 4 Uhr 5 Min. begann vor einer zahlreichen Zuschauermenge das Spiel unter bewährter Leitung des Herrn Langer aus Karlsruhe. In der ersten Viertelstunde spielen beide Mannschaften etwas aufgeregt. Die Genuaer Mannschaft schlägt ein rasendes Tempo an, dem aber unsere Wiesbadener sich gewachsen zeigen. In der 27. Minute erhält Genua einen Eckball, den der Mittelstürmer ins Tor eintüßt. Das Genuaer Publikum begrüßt diesen Erfolg mit stürmischen Rufen. Aber nicht lange erfreut sich Genua seines Vorsprungs, denn in der 35. Minute fällt durch einen schon placierten langen Schuß des Mittelstürmers für Wiesbaden das ausgleichende Tor, und nun sind es die Schladtennummer der Wiesbadener, die ihrer Freude durch lebhaftes Bravorufen Ausdruck geben. Bis zur Pause ändert sich der Stand des Spieles nicht. Nach derselben wird das Tempo noch schneller. Es vergehen 34 Minuten, ohne daß eine der beiden Mannschaften ein Tor erzielen kann. Da beginnen sich die Folgen der mörderischen Tempes bemerkbar zu machen, die Genuaer Käufer lassen etwas nach. Wieder sind die Stürmer des Sportvereins vor dem Genuaer Tor, der Halbroche erhält den Ball, umspielt die Verteidigung und schießt das siebringende Tor. Der Rest der Spielzeit vergeht ohne weiteren Erfolg. Die Leistungen einzelner unserer Wiesbadener Mannschaft hervorzuheben, hiesie den anderen Unrecht tun. Die Mannschaft des Sportvereins hat in diesem Spiele wieder einmal gezeigt, was sie zu leisten vermag. Hoffen wir, daß wir auch in Zukunft stets Günstiges über sie berichten können.

Kleine Chronik.

Streik. Die Arbeiterschaft der Strehelwerke in Mannheim legte gestern fast vollständig die Arbeit nieder. Von 700 Arbeitern hatten nach einer Fabrikversammlung 504 abgestimmt, davon 480 für den Streik. Es handelt sich um den Kampf gegen einen neuen Tarif, der bei den Afforditbühnen Reduktionen von 20 bis 60 Prozent bringt.

Der Allgemeine Schriftstellerverein, Berlin, hat den bisherigen Vorsitzenden seiner Rechtsabteilung, Herrn M. B. Sophar, anläßlich seiner Übersiedelung nach Wiesbaden bei Wiesbaden in Anerkennung seiner großen Verdienste in der Vertretung schriftstellerischer Interessen seit Gründung des Vereins (1900) als ersten zum Ehrenmitglied ernannt.

Das Königsgräber Grubenunglück. Die bei dem Grubenunglück im Kruggraben getöteten vier Vergleute waren Familienväter. Der vortragende Rat im Handelsministerium Potenski ist in Königsgräber eingetroffen und in Begleitung des Bergwerksdirektors Wiesler in das Odfeld der Königsgräber eingezogen.

Neun Falschmünzer verhaftet. Die Brüsseler Polizei verhaftete neun Mitglieder einer Falschmünzerbande, welche seit einiger Zeit in Brüssel operiert und falsche 1-, 2- und 5-Frankstücke in Umlauf gesetzt hatten. Die Nachforschungen werden bereits seit 2 Monaten geführt. Man erwartet weitere Verhaftungen von Mitschuldigen.

Eine doppelte Gistmörderin. Im Krankenhaus in Naben wurde ein 24jähriges Dienstmädchen unter Verdacht des Diebstahls verhaftet. Sie gefand nach eingehendem Kreuzverhör, ihr eigenes uneheliches Kind sowie ein Kind einer Kölner Herrschaft, bei der das Mädchen früher in Stellung war, durch Gist getötet zu haben.

Leichenfund auf den Schienen. Auf der Eisenbahnstrecke Essen-Heisen wurde die vollständig zerstückelte Leiche eines Mannes gefunden. Der Mann ist von einem Zuge überfahren worden. Die Persönlichkeit konnte nicht mehr festgestellt werden.

Ein guter Fang. Am Bahnhof in Diedenhausen wurde ein mit dem Zuge angekommener wegen Raub-mords verfolgter Passagier auf von Meh ergangene telegraphische Weisung verhaftet. Er hatte 250 M. sowie einen Revolver mit 50 Patronen bei sich und war vollständig neu bekleidet. Er nennt sich Robert Dinges aus Nancy.

Letzte Nachrichten.

Ministerkrise in Osterreich.

Wien, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die die Neue Freie Presse meldet, gaben der tschechische Handelsminister Dr. Stedler und der tschechische Landwirtschaftsminister Dr. Scharif in Folge Vertagung des bohmischen Landtags ihre Demission.

Keine Abdankungsabsichten des Königs Peter von Serbien?

Belgrad, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Nachricht, das König Peter abgereist ist oder abzusenden gedenke, ist vollkommen unbegründet. Der König befindet sich in Belgrad und denkt nach den Erklärungen der Hofpresse gegenwärtig an keine Reise.

Attentat auf einen Eisenbahnzug.

Düsseldorf, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Amtliche Meldung. Heute morgen 11,30 Uhr entgleichte der D-Zug Nr. 44 auf der Strecke Küppersteg-Eöln. Die Ursache entstand dadurch, das von verzuhrter Hand eine Schiene quer über das Gleis gewälzt wurde. Eine Person wurde, anscheinend nur leicht, verletzt. Die Strecke ist voraussichtlich bis heute abend gesperrt. Der Verkehr wird durch Pendelzüge aufrecht erhalten.

Vom Zuge erfaßt.

Berent (Westpreußen), 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) [Mittlich.] Gestern abend um 7,33 Uhr wurde von dem Zuge Lippudzh nach Berent Nr. 821 auf Bahnhof Berent die Frau und das Kind des Schuhmachers Jelenki aus Danzig und der Besitzersohn Gwozki aus Schilditz bei Berent erfaßt und schwer verletzt. Der Frau wurde ein Fuß abgefahren, ebenso dem Kinde. Gwozki wurden beide Füße abgefahren. Alle befanden sich auf dem Bahnsteig. Das Kind war vor dem Einfahren des Zuges auf das Gleis gelaufen und die Mutter kam hinzu, um das Kind zu retten. Gwozki sah die Gefahr, in der sich Mutter und Kind befanden, und verunglückte bei den Rettungsversuchen. Drei Ärzte waren sofort zur Stelle. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus geschafft.

wb. Sigmaringen, 16. Oktober. In dem Wettbewerb um ein Denkmal für den Fürsten Leopold von Hohenzollern wurden preisgekrönt: Voese-Berlin; Seidl, Behm, Stehle (Firma H. L. Veindler-München) in München; Bauson und Seckenberger in Stuttgart. Eine Anerkennung erhielten: Meisen-Wilmersdorf, Jansen und Vieber in München, Leur und Keller in Hechingen, sowie Rothmund in Wien. Wegen der Ausführung des Voese'schen Entwurfes ist man in Unterhandlungen eingetreten.

Wien, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das Königspaar von Spanien trat heute früh die Rückreise nach Madrid an.

Budapest, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der deutsche Botschafter v. Tschirschky u. Vogendorff ist gestern abend hier eingetroffen.

Budapest, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Deeresauschuss der ungarischen Delegation nahm das Ordinarium und das Extraordinarium des Deeres unverändert an.

hd. Paris, 15. Oktober. Zwei Offiziere vom Marineministerium, denen die Beaufsichtigung der im Bau befindlichen fünf Luftschiffe übertragen worden ist, werden einen Bericht über diese Luftschiffe anfertigen. Wenn dieser Bericht günstig ausfällt, wird das Marineministerium weitere 50 Luftschiffe für den Küstenschutz in Bestellung geben. Die Versuche mit den Luftschiffen werden in Dänkirchen erfolgen und von Torpedobooten unterstützt werden.

Kopenhagen, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der frühere Ministerpräsident J. C. Christen wurde heute vom Folketing zum ersten Vizepräsidenten gewählt an Stelle des zum Minister des Innern ernannten bisherigen Vizepräsidenten Claus Barmsten.

London, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der russische Minister des Auswärtigen Swolski begab sich heute vormittag nach Paris. Der russische Botschafter Graf Bendenkorf, das Personal der Botschaft und ein Vertreter Grews gaben ihm das Geleit zum Bahnhof.

Bombay, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Wegen Beteiligung an der Ermordung des früheren Duma-Abgeordneten Herzenstein wurde der Angeklagte Polownjew vom Schwurgericht zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

wb. Dresden, 16. Oktober. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute vormittag hier eingetroffen. Sie wurden auf dem Bahnhof vom König, sowie von dem Prinzen und der Prinzessin Georg empfangen.

wb. Breslau, 16. Oktober. Wie die „Schles. Sta.“ aus Königsgrube meldet, erfolgte gestern auf der „Königsgrube“ auf dem Westfelde nahe bei dem Marienschacht gegen 7 Uhr früh auf der abgebauten Strecke des Blücherflözes ein Wasserdurchbruch, wodurch ein Teil der Felder überschwemmt wurde. Das Wasser stieg indessen so langsam, das die Belegschaft nicht in Gefahr kam und vollkommen ruhig ausfahren konnte. Nach kurzer Zeit war die durchbrochene Strecke abgedämmt. Das Wasser wurde herausgepumpt, so das der Betrieb nur wenige Stunden unterbrochen war.

wb. Eöln, 16. Oktober. Der „Eöln. Sta.“ zufolge stiftete der zu Berlin verhaftete Privatier Ludwig Sieber, man u für das evangelische Waisenhaus „Martha“ in Eöln zu Wohlthätigkeitszwecken ein Legat von 30 000 M.

wb. Gerolstein (Eifel), 16. Oktober. Der Fabrikant Mattenet aus Eöln ließ sich wurde von einem aus Baden gebürtigen Reisenden, der in Eöln seinen Wohnsitz hat, aus noch nicht ermittelter Ursache hinterlässt erschossen. Der Kaufmann ist in Haft genommen worden, er befreit aber die Tat.

Danzig, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) In der Zuchtanstalt auf Hela, die von Rewe aus zum Aufbruch der Dine abkommandiert ist, wurde der Aufseher Wied durch Straflinge erschlagen. Die Täter sind bisher nicht ermittelt.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 16. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete schwächer, da die Spekulation, verstimmt durch unkontrollierbare Gerüchte über kriegerische Vorbereitungen in Serbien, sich größtenteils vom Geschäft zurückzieht und teilweise zu Abgaben schritt. Mattere Haltung der Wiener Vorbörse wirkte gleichfalls ungünstig ein. Auf Kohlenaktien übte ein Artikel der „Reinisch-Westfälischen Zeitung“, in dem eine missliche Lage des Kohlenmarktes konstatiert wird, einen Druck aus, während Hüttenaktien daran weniger zu leiden hatten, da in den genannten Artikeln die Ermäßigung der Kohlenpreise als eine nicht mehr zu umgehende Notwendigkeit hingestellt wird. Die Ermäßigung auf dem Bankmarkt erreichte nur bei Kreditaktien im Anschlusse an Wien 1 Prozent, während sie sich sonst unter 1/2 Prozent hielt. Auf dem Montanmarkt hielten sich Kupferer niedriger, ebenfalls Hüttenaktien. Später erholten sich diese jedoch zum Teil wieder. Von Bahnen, insbesondere Franzosen, auf Wien schwächer. Kanada hoben sich auf höhere New Yorker Kurse. Der Rentenmarkt bewahrte seine Festigkeit. Russische Anleihe zog auf Paris an. Schiffahrtsaktien wenig verändert. Nord-Aktien neigten zur Schwäche. Auch in Elektrizitätsaktien waren heute die Umsätze gering bei nicht voll behauptetem Kursstand. Im allgemeinen gewann die Tendenz im späteren Verlaufe eine Widerstandsfähigkeit, ohne das sich jedoch die Geschäftstätigkeit belebte. Tägliches Geld 2 Prozent. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

wb. Wöpperde i. W., 16. Oktober. Der Abschluß der „Neumalzwert. Aktiengesellschaft“ für das Geschäftsjahr 1907/08 weist einen Reinerlös von 22 875 M. auf, welcher sich zuzüglich der Abschreibung von 75 270 M. und der Rantiemen von 6800 M. auf 104 746 M. erhöht. Nach Abzug des Vortrages von 20 008 M. verbleibt ein Verlustsaldo von 78 737 M., welcher mit 60 000 M. aus dem gesetzlichen Reservefonds und mit 18 737 M. aus dem Erneuerungsfonds gedeckt wird. Das unbefriedigende Ergebnis ist vor allem auf Verluste in der Messingabteilung zurückzuführen, die mit der allgemeinen Marktlage dieser Branche im Zusammenhang stehen.

wb. Mannheim, 16. Oktober. Der Aufsichtsrat der Aktienbrauerei Löwenkeller, Mannheim, beschloß, der am 25. November stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (wie im Vorjahre) nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen in Vorschlag zu bringen.

wb. Wien, 16. Oktober. Die Bruttoeinnahmen der Orientbahn betragen vom 30. September bis 6. Oktober d. J. 447 957 Frank, das sind weniger wie in der gleichen Zeit des Vorjahres 2 059 Frank. Seit dem 1. Januar 1908 betragen sie 11 644 163 Frank, das sind weniger als im Vorjahr 550 127 Frank.

wb. Wien, 16. Oktober. Die Gesamteinnahmen der Mazedonischen Eisenbahn betragen in der Woche vom 9. bis 15. September 152 449 Frank; in der Woche vom 16. bis 22. September 77 500 Frank, das sind mehr 74 801 Frank, bzw. weniger 8 255 Frank als in den gleichen Wochen des Vorjahres. Seit dem 1. Jan. 1908 betragen sie 2 088 253 Frank, bzw. 2 165 753 Frank, das sind mehr 219 624 Frank, bzw. 205 369 Frank als in den gleichen Zeiten des Vorjahres.

wb. Konstantinopel, 16. Oktober. Die Gesamteinnahmen der Anatolischen Eisenbahnen betragen in der Woche vom 24. bis 30. September d. J. 291 895 Frank, das sind weniger 92 463 Frank als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Einnahmen betragen seit dem 1. Januar 1908 5 522 798 Frank, das sind weniger 1 526 690 Frank als in der gleichen Zeit des Jahres 1907.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Kettenmayer, Nikolastraße 3, F 328

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Ostafrika nach Hamburg, 3. 10. ab Swakopmund. „Admiral“, Kapitän Doherr, von Hamburg nach Ostafrika, 14. 10. an Kilindini. „Feldmarschall“, Kapitän Mehn, von Ostafrika nach Hamburg, 11. 10. ab Aden. „Prinzregent“, Kapitän Gause, von Hamburg nach Ostafrika, 3. 10. ab Las Palmas. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Ostafrika, 13. 10. ab Tanager. „Kronprinz“, Kapitän Volpertsen, von Hamburg nach Ostafrika, 14. 10. ab Durban. „Gertrud Boermann“, Kapitän Kemien, von Hamburg nach Ostafrika, 15. 10. ab Hamburg. „Adolph Boermann“, Kapitän Jorfen, von Hamburg nach Ostafrika, 14. 10. ab Hamburg. „Windhoek“, Kapitän Reher, von Ostafrika nach Hamburg, 9. 10. ab Durban. „Kaiser“, Kapitän Benz, zurzeit in Hamburg. „Schöner“, Kapitän Koppstädter, von Hamburg nach Ostafrika, 11. 10. ab Emden. „Marquard“, Kapitän v. Holtz, von Ostafrika nach Hamburg, 12. 10. ab Reapel. „Arnold Amund“, Kapitän Struth, von Hamburg nach Ostafrika, 15. 10. ab Sansibar.

Wiedrich-Mainzer Lokal-Dampfschiffahrt. (August Waldmann, Wiedrich.)

Im Anschlusse an die Wiesbadener Straßenbahnen. Von Wiedrich nach Mainz (ab Schloß): 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00. Von Mainz nach Wiedrich (ab Stadthalle): Schöne Fahrtgelegenheit nach Wiedrich-Wiesbaden: 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 7.45, 8.00, 8.45; ab Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später, jedoch nur bei Tage (8 nur Sonntags). Bei schlechtem Wetter fällt die Fahrt um 8 Uhr aus. Sonn- und Feiertags außerdem Extrafahrten, ent. halbstündlicher Verkehr. Extraboote für Gesellschaften. Abonnements. Fahrpreise: 1. Klasse einfach 40 Pf., retour 50 Pf., 2. Klasse einfach 25 Pf., retour 40 Pf. Frachtgüter 20-40 Pf. per 100 Kilo. F 329

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts“ übernimmt schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Bezugsummer befristet. Rechtsverbindliche Gewähr nicht zugesichert.)

L. Sch. 5. Da der Mieter die Wohnung bis zum 1. November gemietet hat, also kurz vor dem Besetzungstermin an ihr besitzt, darf er auch die Schlüssel zu der Wohnung behalten. Selbstredend muß er die Wohnung zu bestimmten Stunden des Tages, die festzusetzen der Vereinbarung zwischen Vermieter und Mieter unterliegen, etwaigen Reflektanten zur Besichtigung öffnen. Es wird wohl das Beste sein, wenn Sie ihn auffordern, die Wohnung zu einer Ihnen zugehenden Zeit offen zu halten, entspricht er Ihrer Aufforderung nicht, so haben Sie zweifellos das Recht, die Wohnung zu öffnen zu lassen.

Abonnent im Rheinland. Versuchen Sie es mit einer Anzeige in unserem Blatt. Dadurch dürften Sie am ehesten zum Ziel kommen.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für Geburten nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

- 7. Oktober: dem Tapezierergesellen Franz Lindemann u. S. Karl Friedrich.
8. „ dem Bader Jaf. Haubl e. L., Emma Theresie Marie.
9. „ dem Sekretär bei dem Schiedsgericht für Arbeiter-Versicherung Friedrich Gerstung e. L., Hedwig Anna.
9. „ dem Schmeib Adolf Welbert e. S., Christian Richard.
9. „ dem Postassistenten Eduard Schreiber e. L., Johanna Katharina.
10. „ dem Malerlehrling Georg Walzer e. L., Johanna Katharina.
10. „ dem Herrnschneidergesellen Franz Johann e. S., Erich.
11. „ dem Schlosser Jul. Klaber e. L., Marie Antonie.
11. „ dem prakt. Arzt Dr. med. Leopold Kapenstein e. S., Friedrich Karl Julius.
12. „ dem Schutzbritann Hans Volk e. S., Albrecht Kornelius.

Taufgebote:

Krisneur Bernhard Eske mit Paula Kröck hier.
Bildhauer Franz Joseph Stadelmeier in Karlsruhe mit Luise Kammerer in Heidelberg.
Silberputzer Jakob Giebel mit Pauline Bäder hier.
Fuhrmann Emil Diefers mit Katharine Schlicht hier.
Briefträger Johann Flannebender in Mainz mit Ottilie Kolb hier.
Kanalarbeiter Phil. Damm mit Anna Sachs hier.
Klempner Hermann Daarhaus hier mit Emma Prinz in Pfalzbach.
Trompeter Otto Hartung in Gonsenheim mit Barbara Andres hier.
Mineralwasserfabr. Alois Lehr mit Elise Krämer hier.
Bahnarbeiter Phil. Schmidt in Biedrich a. R. mit Dine Försterling hier.

Eheschließungen:

Oberpostsekretär Heinz. Veder mit Amalie Seher hier.
Hgl. Gauder-Sekretär Max Hoffeld mit Margarete Hoff hier.
Hausdiener Johann Rauch mit Magdalena Benzeter hier.
Kaufm. Emil Roth in Kaden mit Pauline Müller hier.

Sterbefälle:

- 13. Oktober: Elise Brunna, 4 J.
13. „ Anna, geb. Langaut, Witwe des Tagelöhners Heinrich Dahn, 62 J.
15. „ Marie, geb. G., Ehefrau des Dienstmanns Ernst Schneider, 42 J.

Standesamt Sonnenberg-Kambach.

Geburten:

- 26. September: dem Müller Wilhelm Schlid in Sonnenberg e. L., Anna Erna Vertha.
27. „ dem Fuhrmann Johannes Ewald in Sonnenberg e. S., Heinrich Karl.
1. Oktober: dem Tagelöhner Philipp Birkenhof in Kambach e. L., Emma Dina.
2. „ dem Kaiser Johann Schmidt in Sonnenberg e. L., Marie.
4. „ dem Gärtner Wilhelm Ferdinand Bach in Sonnenberg e. S., Erich.
13. „ dem Koch Heinrich Staud in Sonnenberg e. S.

Taufgebote:

Lücker Wilhelm Karl Johann Pfeiffer in Sonnenberg mit Marie Karoline Elisabeth Wagner daselbst.

Eheschließungen:

Architekt Adolf Moritz Stein in Kambach mit Frida Auguste Cuna daselbst.
Lückermeister Christian Cramer in Wiesbaden mit Ella Andree in Sonnenberg.
Kaiser Karl Theodor Frankenhach in Gerdroth mit Karoline Christiane Elisabeth Emilie Jemel in Sonnenberg.

Sterbefälle:

- 20. September: Dorothea, geb. Schneider, Ehefrau des Spenglers Heinrich Schwarber in Sonnenberg, 29 J.
5. Oktober: Gärtner August Vich in Sonnenberg, 76 J.

Geschäftliches.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln lassen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommels' Hämatozen. Lassen Sie sich jedoch keine der vielen Nachahmungen anreden! F 550

Dr. Hommels' Hämatozen erhältlich in der Taunus-Apotheke.

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.

- Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.
Zweigstelle 1: Bismarckring 29, „ 4020.
2: Schierkeinerstr. 1a, „ 575.
3: Goethestraße 13, „ 505.
4: Dambachtal 1, „ 641.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman“ und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 81.

Leitung: W. Schulte vom Brühl

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Bergerhoff; für das Material: J. Kaiser; für die Druckerei: H. Schulte; für die Anzeigen: H. Schulte; für die Anzeigen: H. Schulte; für die Anzeigen: H. Schulte.

DEGEA

DER BESTE GLÜHSTRUMPF

anerkannt als erstklassiges Fabrikat mit höchstem Lichteffect und grösster Haltbarkeit. Nur echt zu haben in allen einschlägigen Geschäften, die durch das rote Auer-Löwen-Plakat kenntlich sind. Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17.

(Z.N. 88700/1a.) P. 15

Gartenbau-Verein.

Samstag, 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinslokale. Der Vorstand. F 383

Die Explosion einer Petroleumlampe ist ausgeschlossen, wenn dieselbe mit Kaiseröl

(nicht explodierbarem Petroleum) gespeist wird.

Kaiseröl erzeugt ein **hervorragendes** Licht, brennt sparsam und geruchlos und ist laut Gutachten erster Autoritäten **unübertroffen** auf dem Gebiete der Petroleum-Beleuchtung.

Alleinige Fabrikanten:

Petroleum-Raffinerie vorm. **AUGUST KORFF**, Bremen.

Garantiert echt zu haben in allen besseren Kolonialwarengeschäften. Engros-Niederlage: **Ed. Weygandt**, Wiesbaden. IV 18g

Möbel, Betten, Polsterwaren

empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen

Möbelhaus Alb. Heumann,

Selenenstraße 2, Eingang Bleichstraße.

Transport frei! Eigene Tapezierwerkstätte. Transport frei! Bitte genau auf meine Firma zu achten. B 15707



The Wiesbaden Weekly Review

EINE NEUE WOCHENSCHRIFT IN ENGLISCHER SPRACHE.

Die Nr. 5 ist soeben erschienen

und im Verlag, L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI, Langgasse 27, in den 5 Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts, sowie in sämtlichen Buchhandlungen und Zeitungs-Kiosken zu haben. Einzelnummer 20 Pfg., Quartalspreis M. 2.— frei ins Haus, durch die Post bezogen M. 2.25.

Kurze Inhalts-Angabe:

Politische Übersicht. Gesellschaftliches. Kurhaus-Konzerte während der Winter-Saison. Das Königliche Theater, Residenz-Theater, andere Belustigungen. Die Kochkunst-Ausstellung. Die Ausstellung in Darmstadt. Neues vom Redaktionstisch. Ein Engländer über Nationalhaß zwischen Deutschen und Engländern. Prinz Bülow. Beschreibung Wiesbadens und Umgegend. Die Standard Oil Co. Bücherschau. Neues vom Auslande. Humoristische Ecke.

Nur gebrochenes Taunus-Tafel-Obst.

Ich habe mein Lager, Laden **Schwalbacherstraße 33**, durch neue Zufuhr ergänzt und um nun wieder Platz für weitere Zufuhr zu gewinnen, verkaufe ich von heute ab, solange Vorrat, zu **herabgesetzten Preisen** etwas klein fallende Ware schon die

10 Pfund von 65 Pf. an

(unter 10 Pf. gebe nicht ab). **Bemerkung:** daß alles **gebüchete Ware** und teils auf Federrollwagen hierher transportiert, daher Garantie für größte Haltbarkeit, nicht zu vergleichen mit den sogenannten Regenäpfel aus aller Herren Länder, die auch im wahren Sinne des Wortes einen verregneten Eindruck machen. **Proben dieser Ware zum Vergleich mit meiner Ware** sind zur Ansicht bei mir ausgestellt. **H. Heitkamp.**

Kolonialwaren und Delikatessen

Karl Hahn, Oranienstr. 45, Ecke Herderstr. Fernspr. 4096.

Sämtliche Kolonialwaren zu den billigsten Tagespreisen, sowie sämtliche Delikatessen, **Gemüse-Konserven, Fisch-Konserven, Feins,**

Zerelatwurst, Rotwurst, Mettwurst, Trüffelbeiwurst, Salamis, Lachsschinken, roher u. gekochter Schinken.

Täglich frischer Aufschnitt von Hofmetzger **J. Burkardt.**

Echte Frankfurter Würstchen. **Weine — Kognak — Liköre.**

Niederlage der „Germania-Bodega“ und Palästina-Wein-Gesellschaft „Jaffa“.

Sämtliche in- und ausländische **Käse.**

Tabak, Zigarren u. Zigaretten.

Früh geschossene Hasen!

Hasen-Braten

von **3 Mark an.**

Joh. Geyer II., Grabenstraße 34. 3236 Telefon 3236.



Die Abholung von **FRACHT- UND EILGÜTERN** zur Bahn erfolgt durch die regelmässig fahrenden

RET TENMAYERS ROLL- u. GEPÄCKWAGEN zu jeder Tagesstunde.

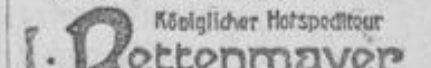
(Sonntags vormittags nur Eilgüter.) (Frachtgut: binnen 5-6 Stunden) (Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau: **NIKOLASSTRASSE 3.**

Königlicher Hofspedition

L. Rettenmayer Wiesbaden

1071



„Kaffee Hag“, coffeinfrei.

Auf der **Ersten Grossen Allgemeinen Kochkunst-Ausstellung im Paulinenschlösschen zu Wiesbaden** vom 10. bis 19. Oktober 1908 haben wir einen **Probe-Ausschank** und die Verteilung von **Gratis-Proben** unseres „Kaffee Hag“, coffeinfrei, eingerichtet. Wir bitten die Besucher dieser Ausstellung, sich durch einen Versuch von den hervorragenden Eigenschaften coffeinfreien Kaffees gütigst zu überzeugen.

„Kaffee Hag“, coffeinfrei,

wurde auf der **Nürnberger Kochkunst-Ausstellung 1908** mit der **goldenen Medaille** und dem **Diplom** des „Internationalen Verbandes der Köche“ **ausgezeichnet.**

Verkaufsstellen des „Kaffee Hag“, coffeinfrei, in Wiesbaden:

Adelheidstr. 41. . . Wilh. Hch. Birck,	Hellmundstr. 43 . . Adolf Haybach,	Michelsberg Karl Witzel,
Adelheidstr. 76. . . Otto Blumer,	Hellmundstr. . . . J. Jäger Wwe.,	Mühlgasse 17 . . . J. Haub,
Albrechtstr. . . . Georg Müller Wwe.,	Jahnstr. 30 Gebr. Dorn, Inh. Jos. Dorn	Nerostr. 26 Aug. Kortheuer,
Albrechtstr. 3 . . . A. Kriessing,	Jahnstr. 40 Ad. Frischke,	Nerostr. 46 Louis Kimmel,
Albrechtstr. 16. . . C. Brodt Nachf.,	Kaiser-Fr.-Ring 60 Lorenz Becker,	Neugasse 2 Ph. Nagel,
Bahnhostr. 8 . . . C. W. Leber Nachf.,	Kaiser-Fr.-Ring 60 Aug. Zeller,	Neugasse 15. . . . Hch. Zimmermann Nachf.
	Kaiser-Fr.-Ring 2 Friedr. Weber,	
Bahnhofstr. 12 . . Adolf Genter,	Kaiser-Fr.-Ring 30 Friedr. Neubauer,	Oranienstr. 52 . . Wilh. Klees,
Bismarckring 37 . . Gabriel Becker,	Kaiser-Fr.-Ring 14 Peter Huth,	Oranienstr. . . . Robert Sauter,
Bismarckring 23 . . Jean Spring,	Kaiser-Fr.-Ring 53 Fritz Röttger,	Rheinstr. 82 . . . Richard Seyb,
Bismarckring 15 . . Alwin Sennebald,	Kaiser-Fr.-Ring 8 Wilh. Pflus,	Rheinstr. 79 . . . Herm. Bölkens,
Bleichstr. 15 . . . Jak. Huber,	Karlstr. 22 Louis Hofmann,	Rheinstr. 51 . . . Kneipphaus Hch. Meyrer,
Dambachtal 1 . . . Moritz Hendrichs,	Kirchgasse 52 . . . J. C. Keiper,	Rheinstr. 55 . . . Apotheker C. Portzehl,
Dotzheimerstr. 50. Carl Werner,		Rheingauerstr. 2 . Karl Kirchner,
Dotzheimerstr. 47. Jakob Frey,	Langgasse 17 . . . S. Schmidt,	Rheingauerstr. 10. Konr. Schirmer,
Ellenbogengasse 2 P. Quint,	Luisenstr. 43 . . . Ph. Lieser,	Roonstr. 12 A. Christ,
Ellenbogengasse 15 Ad. Linnenkohl,	Luxemburgstr. 8 . Fritz Röttger,	Saalgasse 4 Dan. Fuchs,
Emserstr. 2 Herm. Klärner,	Luxemburgplatz 5 Karl Bachmann,	Schliersteinerstr. 6 Gg. Klein,
Erbacherstr. 2 . . . Martin Beysiegel,	Luxemburgplatz 2 Heb. Plick,	Schwalbacherstr. 79 Ew. Maus,
Frankenstr. 10 . . C. Rudolf,	Marktstr. 9 Otto Siebert,	Sedanstr. 1 L. Fischer,
Friedrichstr. 7 . . Th. Böttgen,	Marktplatz 1 . . . Georg Stamm,	Sedanplatz 1 . . . Apotheker Ernst Kocks,
Friedrichstr. 18 . . Ernst Dittrich,	Moritzstr. 38 . . . R. Richter Wwe.,	Seerobenstr. 19 . W. A. Kohl,
Goethestr. 13 . . . Fr. Groll,	Moritzstr. 18 . . . J. W. Weber,	Stiftstr. 18 Louis Lendle,
Goldgasse 2a . . . J. Rapp Nachf.,	Moritzstr. 3 J. Koch,	Taunusstr. Aug. Engel,
	Moritzstr. 64 . . . Aug. Laux,	Taunusstr. 51 . . Oskar Siebert Nachf., Inh.
Gr. Burgstr. 16 . . Emil Hees, Hoff.,	Moritzstr. 37 . . . Emil Kern,	
	Moritzstr. 11 . . . Kurt Losskarn,	Wellritzstr. 39 . . Fritz Bernstein,
	Moritzstr. 11 . . . Kurt Losskarn,	Westendstr. 12 . . W. Diedrichsen,
Häufergasse . . . Deutsches Kolonialhaus,	Michelsberg 32 . . P. Enders,	Wilhelmstr. . . . Karl Mertz,
Helenenstr. 22 . . Carl Dorn,		Wörthstr. Ernst Wesche.
Hellmundstr. 27 . Jul. Lehmann,	Michelsberg 9 . . . Ferd. Alexi,	
	Michelsberg 23 . . Reinh. Gützel,	
	Firma J. C. Bürgener.	

Engros-Niederlage: **Ed. Weygandt, Kirchgasse 34.**

Ch. Hemmer,

34 Langgasse 34.

Damen-Hüte

garniert und ungarniert.

Um Besichtigung meiner Ausstellung
in den
Verkaufsräumen wird gebeten.



Moderner Wiener Hut

aus glattem Seidenstoff, Garnitur aus Seidenstoff und Sammet, in schwarz, grün, marine und braun, Denselben Hut, aus schöner Ripsseide hergestellt

4.95

6.75

Straussfedern.

Köpfe von 1.²⁰ bis 20.⁰⁰

Amazonen von 3.⁷⁵ bis 45.⁰⁰

Reiher - Flügel - Fantasie-Blumen
Hutnadeln - Agraffen.



Pariser Trotteur aus Ripsseide mit eleganter Seidenstoff- u. Flügelgarnitur in schwarz, marine, grün, braun, taupee und weiss 9.75



Eleganter Hut, Pariser Form, aus Sammet od. Filz, mit grossen Rosen und Bandschleifen, reich garniert, in allen modernen Saisonfarben 11.75

Lyoner Schleier, grösste Auswahl aller mod. Farben u. Muster, Mtr. 17, 25, 30, 36, 45, 50, 60, 75 Pf bis 2 Mk.

Lyoner Chiffon, Breite 110 und 120 cm, Meter 95 Pf, 1.50, 1.85, 2.25 Mk.

K 99

Bankhaus Carl Kalb Sohn Nachfolger

— gegründet 1840 —

Wiesbaden, Wilhelmstr. 9, gegenüber Luisenstr.,

Inhaber:

Kommerzienrat **Hollmann** und **Henry Hollmann**.

Ausführung aller Bankgeschäfte,

insbesondere:

An- und Verkauf von Wertpapieren an den Börsen von Frankfurt, Berlin, London usw. 9078

Führung laufender Rechnungen und Scheck-Konten.

Verzinsung von Bareinlagen.

Lombardierung von Effekten.

Vermietung von Panzerschrank-Fächern — Safes.

Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots.

Ueberwachung und Verwaltung von Wertpapieren.

Einfösung von Kupons.

Kreditbrief-Auszahlungen.

Schecks auf das In- und Ausland.

Vertreter in Schwalbach und Schlangenbad.

Telephon 3087.

**Pilsener Urquell,
Münchener Löwenbräu
Kulmbacher Petzbräu
Germaniabräu**

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 und 10 Liter empfiehlt 946

Emil König,

Flaschenbierhandlung, Herrnhühlgasse 7.

Gegründet 1879.

Pastor Felke's Heilweise

hat 1000den die Gesundheit gebracht, welche sie sonst nirgends fanden. Sprechstunden 10—12, 2—4.

Goldgasse 1.

Ärteste z. Einsicht. Machen Sie Versuch!

Enorm billiger
Herbst-Verkauf
in Schuhwaren!

Echt Goodyear-Welt-
Herren-Schnürstiefel

Mk. 8.90

Echt Goodyear-Welt-
Damen-Schnürstiefel

Mk. 7.90
nur möglich
bei

Conrad Tack & Cie.
Wiesbaden,
Marktstr. 10,
Hotel Grüner Wald.

**Rechte
Frankfurter Würstchen,
Alleinverkauf**
von **G. A. Müller, Ren-Steinburg,**
empfiehlt täglich frisch 1167
Peter Quint.



Strümpfe

Grösste Auswahl
bewährter Qualitäten
auch in den
billigsten Preislagen
empfehlen

Ludwig Hess, Webergasse 18.

Nur kurze Zeit!

Wiesbaden **Nikolasstrasse** Wiesbaden
vis-à-vis der Goethestrasse.

Haase's Trottoir-Roulant

im Prachtbau.

Heute Samstag von nachmittags 4—7 Uhr:

Grosses Kinder-Fest

mit vielen Ueberraschungen.

Jedes Kind erhält beim Eintritt ein Geschenk.

Geöffnet:

an Wochentagen von nachmittags 4 Uhr bis 11 Uhr abends,
an Sonntagen " " 3 " " 11 " "

Gegen jedes Unwetter geschütztes Unternehmen.

Graetzin-Licht
42-60% Gassersparnis

Durch sämtliche Installateure zu beziehen.
Man verlange Broschüre Nr. 18 von Ehrich und Graetz, Berlin S.O. 36.

(Z. 9/59190)
F 15

Kunst-Liebhabern!

Wegen Platzmangels verkaufe die von meinen Filialen aus den Seebädern Westerland a/Sylt and Wyk a/Föhr zurückgekommenen Bilder, darunter wunderbare **Original-Oelgemälde** moderner und alter Meister, zur Hälfte des früheren Preises.
Gleichzeitig verkaufe, um zu räumen, mein reichhaltiges Lager in **gerahmten Gravuren, Radierungen, Faksimiles, Stahl- und Kupferstichen**, in handmodellierten, sowie **Gold- und Politur-Leisten** zu äusserst billigen Preisen.
Besichtigung ohne jeglichen Kaufzwang erbeten.

Hans Gilgenberger, Maler und Modeller,
Wiesbaden, Tannusstr. 3, Alleesaal-Laden.

Jeder Arzt empfiehlt
**Kösnitzer
Schwälbier**

für Blutmangel, Biersüchtige, stillende Mütter, Nervöse, Rekonvaleszenten und Abgebildete. Wenig Alkohol, viel Malzgehalt. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Jung und Alt.

12 Flaschen frei Haus
Mk. 2.10.

Generalvertrieb f. Wiesbaden:
Robert Preuss,
Biergroßhandlung: Weissenburgstrasse 10.
Kellereien: Bergschlösschen.
Telephon 385. IV 158

Empfehle schöne
**Gaszuglampen,
Gaslüster,**
sowie nur die besten Glühkörper und Gaszylinder, alles nur prima Ware, sehr billig. Näheres bei Krieg, Kirchgasse 19, im Hofe links. 1125

Kinderfreund

Ärztlich empfohlene
NORMALFORM.

Marke
Kinderfreund,

Knopf- und Schnürstiefel für Mädchen und Knaben.

la Box calf und Chevreaux, extra breit, ausserordentlich haltbar, besonders starker Unterboden.

Größe 21-22	23-24	25-26	27-28
425	500	600	700
M.	M.	M.	M.

Größe 29-30 31-33 34-35

750	800	850
7 M.	8 M.	8 M.

S. Blumenthal & Co.
Kirchgasse 39/41. K 13

Jaffa-Zafelöl,
allerbestes, eigenem Import, wohlgeschmed, wie Olivenöl, vorz. für Babynahrung.

Fritz Röttcher, Ring 52, Ecke Luxemburgerstr. Telefon 786, 1031

Käse
allerfeinste Qualität
Garzer 1,80 M., Bauern 2,30 M.
empfiehlt
Franz Kienzle, Käsefabrik,
Garzen, Str. Hildesheim. F 148

Stadthalle - Restaurant,
Mainz,
Aug. Bökemeier.

Samstag, den 17. Oktober,
abends 8¹/₂ Uhr:

Erste Reunion.

Die Tanzleitung hat Herr Tanzmeister Petersohn übernommen. (Ins.-Nr. 111 W.) F 48

Eintrittskarten sind im Vorverkauf am Buffet des Restaurants zu Mk. 1.— zu haben.

Kassenpreis Mk. 1.50.



Mainzer Sportplatz.
Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr:
Grosses Schluss-Rennen

1 Dauer-Rennen mit Motorschrittmacher,
4 Flieger-Rennen, 2 Motor-Rennen.

Es starten im Dauerrennen mit Motorschrittmacher:
1. **Christel Rode, Hamburg,** Meisterfahrer von Deutschland.
2. **Georg Drescher, Mainz,** Altmeisterfahrer von Europa.
3. **Hans Ludwig, Sossenheim,** Sieger der Distanzfahrt Wien-Berlin 1908.
4. **Otto Glöckler, Frankfurt,** Meisterfahrer von Württemberg.

Kasse: Tribüne Mk. 2.—, I. Platz Mk. 1.50, II. Platz Mk. 1.—, III. Platz 50 Pf. Vorverkauf: Tribüne Mk. 1.70, I. Platz Mk. 1.20, II. Platz 80 Pf., III. Platz 40 Pf. Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes zahlen an der Kasse auf I. Platz Mk. 1.—. (Nr. 6265) F 49

Handelsschule Dr. Conrad Grimm.
Vom 1. Oktober ab:
Wiesbaden, Kirchgasse 19 u. Biebrich a. Rh. Volksheim.

Abt. II:
1. Nachhilfskurse für Schüler höherer Lehranstalten.
2. Vorbereitung für alle höheren Examinas.

Die ungünstigsten und aussichtslosesten Fälle wurden mit nachhaltigem Erfolg behandelt.

Unser Geschäft
bleibt Samstag, den 17. c., von mittags 1 Uhr ab geschlossen.
Spitzen-Manufaktur Louis Franke,
Wilhelmstrasse 22.

200 per Paar **200 per Paar**

Salon-Schuhe

aus weißem Glacéleder, die durch Ausstellen in den Fenstern etwas staubig geworden, werden, ohne Rücksicht auf den früheren Wert, durchweg für Mk. 2.00 das Paar ausverkauft.

Kinderstiefel in Box calf und Chevreaux, nur allererste Fabrikate, zu fabelhaft billigen Preisen.

Wiesbadener Schuhwaren-Konsum,
Ges. m. b. H.
nahe der Luisenstr., 19 Kirchgasse 19, nahe der Luisenstr.

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht.
für **Wägen, Kranke und Kinder,**
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Er-
kältung, zur richtigen
Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem
Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von
Mk. 1.75 an. 1311

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 717.

Ganz umsonst

Ist jede marktschreiende Anzeige, die nicht auf Wahrheit beruht. Ein Versuch wird Sie befriedigen. Durch Ersparnis der hohen Ladenmiete und sonstige Gelegenheitskäufe offeriere ich:

600 Herbst- und Winter-Herren-
und Anaben-Paletots, Anzüge, Joppen u. Caves, fädd. Ware (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, tadellos gefertigt, beste Verarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrat.

Ansehen gestattet. — Grosse Verkaufräume.

Daniel Birnzweig, früher Langgasse 5,
Schwalbacherstrasse 30, 1. Stock (Hofseite).

Neues Delikatess-Sauerkraut

4 Bord.-Oxhoft ca. 500 Pfd. 24 M., 1/2 Oxhoft ca. 225 Pfd. 13 M., Elmer ca. 110 Pfd. 9 M., Anker ca. 58 Pfd. 5.50 M., 1/2 Anker ca. 28 Pfd. 3.50 M., Emaille-Elmer ca. 25 Pfd. 3 M., Postkollo 1.50 M. **Neue saure Salzgurken** in Dill Anker 9 M., 1/2 Anker 7 M., Postkollo 2 M. **Pfeffergurken**, pikant, Postkollo 4 M. **Prima Essig-Gewürzgurken** Postkollo 2 M. **50 M. Senfgurken**, hart und glasig, Postkollo 3.50 M. **Grüne Schnitzbohnen** Postkollo 2 M. **ff. weisse Perlwiebeln** Postkollo 4.50 M. **Gebirgs-Preiselbeeren**, tafelfertig, Postkollo 3.75 M., Bleicheimer von 25 Pfd. 9 M. **Mixed Pickles** Postkollo 3.50 M. **Prima Rote Beete** Postkollo 2 M. **Beste alte Brabant Tafel-Sardellen** Postkollo 15 M. **Prima Pfannkuchen** Postkollo 1.80 M. Alles inkl. Gefäss ab Magdeburg gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Grosse Preisliste auf Wunsch kostenlos.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg 30.
Gegründet 1835.

Saensner's Wendelsteiner - Brennessel - Spiritus
Mk. 0.75, 1.50 und 3.00. Seit Jahren bewährtes und hervorragend wirkendes Gastrarznei. Zu haben in Apotheken und Drogerien nur echt mit Schutzmarke: „Wendelsteiner Sträucher und Brennessel.“ Nachahmungen sind schnelligst zurückzuweisen!

(Z. 9/18724 Ma. 364) F 16

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lozale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herabsetzen einzelner Worte im Text durch fett Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen. Gewerklisches Personal.

Tüchtige Tailleurarbeiten sofort gesucht Dornstr. 9, 2.
Tücht. erste Tailleurarbeiten in Anfertigung sucht N. Schwarz-Weil, Adelsstr. 27, Ecke Adolfsallee
Tailleurarbeiten sofort gesucht. Gieseler, Steinberg, Rheinstraße 43.
Tüchtige Tapezierer-Räherin sofort auf dauernd ins Haus gesucht Friedrichstraße 31, 3 r.
Lehrmädchen f. Weißg. u. Hof. Verg. gesucht Gärtnergasse 6, 1.
 Suche best. Kinderfräulein zu Kindern (6 u. 8 J.). Weißstraße 6, 1.
Tücht. Köchinnen sofort gesucht. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag.
Tücht. Mädchen m. g. J. sucht einzelne Dame. Hoher Lohn. Verstell. ab. 8 u. 10 Uhr. Näheres Nikolaistraße 83, 1 rechts.
Tüchtiges Alleinmädchen, w. gut bürg. lochen kann, für kleinen Haushalt gesucht, gut. 2. Marktstraße 11, Schuhgeschäft Schönfeld.
Tüchtiges sauberes Hausmädchen gesucht Schützenstraße 16. 9990
Mädchen, das etwas lochen, waschen u. bügeln kann, von einzelner Dame gesucht Niederwallstraße 1, 1 links.
 Zum sofortigen Eintritt od. später suche ein gediegenes selbst. Mädchen. Seb. Kleinstraße 80. B15622
Tüchtiges braues Alleinmädchen, das kinderlieb ist u. lochen kann, für H. Haushalt sof. gef. Meld. nachm. 8-4 Uhr Dohbeimerstraße 111, 2 r.
Mädchen mit guten Zeugnissen für die Küche gesucht Rosenstraße 5, Barriere.
 Best. Alleinmädchen u. 1. Kov. gesucht Schiersteinerstraße 7, 3. Et.
Alleinmädchen, anständ. kräftig, f. eine Fremdenpension per 1. November gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. K9
Jüngeres Mädchen u. 1. Kov. gesucht, große Wäsche aus d. Hause. Schneider, Luxemburgpl. 8.
Tücht. sauberes Alleinmädchen gesucht Keller-Friedrich-Ring 72, 2.
Einfl. Dienstmädchen für gleich gesucht Wilhelm-Dehnbachstr. Küche.
Dienstmädchen gesucht. Näheres Wibelstraße 12, im Laden.
Junges Mädchen gesucht Weißstraße 13, Barriere.
Selbständiges Alleinmädchen, in Küche u. Haushalt durchaus erf., zu 2 Personen per 1. November bei gutem Lohn gesucht Große Burgstraße 5, Laden.

Suche zum sof. Eintritt für m. H. Haushalt tüchtiges Alleinmädchen, welches auch perfekt lochen kann. Goldschmidt, Entenstraße 8, 2.
Alleinmädchen, das häuslich lochen kann und die Hausarbeit übernimmt, für einen kleinen stillen Haushalt gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bis 3 Uhr nachmittags od. von 7 Uhr abends ab Elisabethenstraße 27, Barriere.
Tüchtiges Alleinmädchen, welches gut bürg. lochen k., sof. gef. Frau Dir. Peder, Röhringstraße 9.
Tücht. Mädchen in klein. Haushalt gesucht Dranienstraße 50, 3 rechts.
Tücht. Alleinmädchen sof. gef. Bismardring 40, Part. r. B15781
 Gesucht ein tüchtiges Mädchen, welches loch. kann. Friedrichstr. 19, 2.
Tücht. gewandtes Hausmädchen mit guten Zeugniss. per 1. Kov. gef. Vorzuleiten Leberberg 14.
Kunges saub. Mädchen gesucht Wäckerplatz 2, Barriere. B15788
Tücht. Mädchen, das selbst lochen kann, per sof. od. 1. gef. Restaurant Waterloo, Waterloostr. 5, Part.
Mädchen taugüber gesucht Dorfstraße 31, Lad. Alleinmädchen, das zu Hause schlafen l. für kleine Fam. ohne Kinder sofort gef. Barturms-Allee 6, Part. B15673
Tücht. Köchinnen gef. B15770
Reinwäscherei viel. Perstramstraße 2.
Junge tüchtige Wäsche gesucht Moonstraße 9, Part. B15714
 Frau gesucht für den ganzen Tag zum Reinigen d. Bureau u. Lagerzimmern. Calmano & Geis, Dohbeimerstraße 40, 11b. Part. B15780
Gesucht tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeiten von vorm. 7 Uhr bis nachm. 3 Uhr Dohbeimerstraße 35, Laden.
Monatsmädchen, sauber, ehelich u. in jeder Beziehung zuverlässig, für 2 bis 3 Stunden täglich per sofort gesucht Hallgartnerstraße 2, Barriere rechts.
Monatsmädchen gesucht Rheinstraße 48, 1. Stock.
Saubere Frau u. 2-3 Uhr nachm. f. Laden zu putzen gesucht. Reinhardt, Moritzstraße 13.
 Eine Frau oder Mädchen wird für einige Stunden am Tage zur Hausarbeit gesucht. Näh. Dohbeimerstraße 38, 2 links.
Fr. saub. Mädchen u. 9-11 Uhr gesucht Selkenstraße 14, Mittelb. 2.
Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für einige Nachmittagsstunden gesucht. Näheres Pension Westminker morgens von 10-11 Uhr. 10042
 Suche Monatsmädch. auf 4 Std., v. 9-12 vorm. u. von 2-3 nachm. Weißstraße 6, 1.
Ruhige saubere Stundenfrau Smal wöchentlich gesucht. Angstr. v. 10-12 Uhr. Röberstraße 22, 3 links.

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Gesucht tüchtiger Mann, gel. Kaufmann oder Buchh., mit etw. Vermögen, auf Bureau, ev. als Teilh. Off. u. P. 583 an den Tagbl.-Verlag.
Bürogehilfe, nur solcher, welcher längere Zeit auf Anwaltsbureau tätig war u. selbst arbeitet, sucht Justizrat Seingmann, Wiesbaden, Moritzstraße 20.
Gewerklisches Personal.
Junger Scher gesucht Kerstraße 23.
Damen-Schneider sucht A. Dorr, Neugasse 24.
Selbst. Damenschneider dauernd gesucht. N. Derrchen, Goldgasse 19.
Tücht. Schneider auf Werkstat gesucht Herrngartenstraße 7.
Junger Wollschneider gesucht Walramstraße 8, 3 Et. B15757
Tücht. Schneider, Wochenl. 30-35, gesucht Kirchgasse 7, H. V. Senftleben.
Zuverläss. tüchtiger Tagelöhner u. ein Westarbeiter sind dauernde Beschäftigung d. H. Gabriel, Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstraße.
Suche einen Friseur Samstags u. Sonntags zur Aushilfe. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. Ko
Lehrling gesucht. Hof. Gottfried, Koch, Grabenstr. 28.
Intelligenter Junge aus anständiger Familie als Beihilfe (Vorleser) eines Zeitungs-Korrektors sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter B. 578 an den Tagbl.-Verlag.
Fr. saub. habitund. Hausburche gef. Wäckerstr. 17.
Saubere Junge für leichte Arbeit und Ausgänge gef. Bismardring 9, 1 Et. B15767
Saubere Hausburche gesucht Adolfsallee 40.

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herabsetzen einzelner Worte im Text durch fett Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Junge Dame, gebildet, von vorteilhaftem Neuheirn, erfahren in der Goldwarenbranche, sowie in Korrespondenz (Schreibmaschine) u. sucht zum 1. November oder später Stellung in gleichem od. ähnlichem Fache. Offerten erbeten unter B. 577 an den Tagbl.-Verlag.
Gewerklisches Personal.
Brav. Mädchen, w. serv. bügeln u. etw. nähen l. f. St. in feign. O. Seerobensstraße 7, 1. Et. r. B15687

Perfekte Schneiderin, hier fremd, sucht noch Kunden. Auf. einfach u. eleg. Damen- u. Kinder-Garderoben sowie Modifizieren in und außer dem Hause. Postl. genügt. Friedrichstraße 21, 1 Et.
Durchaus perfekte Schneiderin nimmt noch Kunden an. Tag 3.50 Mt. Off. u. C. 98 an Tagbl.-Haupt-Agent, Wilhelmstraße 6. 9936
Junge Frau sucht 2-3 Tage der Woche im Ausbess. von Kleidern u. Wäsche Beschäft. oder in besserem Hause Monatsstelle von 8-11 Uhr. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ks
Friseurin nimmt noch Kunden an. Einzel-Fris. in und außer dem Hause äußerst billig. Kirchgasse 7, 1. Tel. 2867.

Junge Köchinnen, in allen häusl. Verrichtungen, sowie im Nähen, Schneidern und Blättern erfahren, wünscht sofort Stellung als Stütze oder Kinderfräulein. Vergütung nach Uebereinkunft. Anfragen unter A. 884 an den Tagbl.-Verlag.
Empf. feinst. jüngere Köchin, perf. Köchin m. pr. Zeugn., tücht. Alleinmädch., d. a. lochen l. gewand. Hausmädch., d. näh. büg. u. serv. l. zverbl. Kindermädch., einf. Mädch. f. bürg. Haushalt, Stellenbureau Frau Katharina Krüger, Peroststraße 31, 2.
Perfekte Köchin sucht Aushilfe. Adelsheidstraße 9, Frontisp. Tel. 388.
Köchin sucht Aushilfe.
Perf. Köchin mit besten Zeugn. Stellung in herrschaftl. eb. Aushilfe. Offerten unter D. 583 an den Tagbl.-Verlag.
 Ein besseres Mädchen sucht Stell. als 1. Hausmädchen, ev. auch als Alleinmädch. zur Führ. d. Haushalts mit Beihilfe. Offert. unter A. 582 an den Tagbl.-Verlag.
Mädchen, das alle Hausarbeit gründlich kennt, sucht sofort oder zum 1. November Stell. Off. u. C. 188 an Tagbl.-Agent. Bismardr. 20. B15793
Junges Mädchen vom Lande sucht Stellung. Näh. Friedrichstr. 6, Frontisp., bei Kohl. B15790
Mädchen, welches 2 Jahre in besserem Hause diente, f. 1. November Stellung. Frau Dannewitz, Vermieterin, Weiburg, Markt 5.
 Ein besseres Mädchen vom Lande sucht zur weiteren Ausbildung im Haushalt. St. Schiersteinerstr. 22, D. 2 l.
Brav. Alleinmädch., w. lochen l., f. St. u. Fr. Marg. Köppler, Stellenvermittlerin, Grabenstr. 26.
 Ein besseres Mädchen v. Lande sucht Stellung in kleinerem Haushalt, wo ihm Gelegenb. gegeben wird, das Kochen zu erlernen. Auf hohen Lohn wird nicht gesehen. Näh. Feldstraße 22, Bbb. 3 rechts.
Zwei Mädchen f. Stelle in best. Hause als Alleinmädchen u. erstes Hausmädchen, selbst waren schon in best. Häusern. Wiesbadener Allee 59, Viebrich.

Besseres Hausmädchen

mit langjähr. Zeugn. sucht Stelle, a. ldt. in Villa. Friedrichstr. 3, 1. Et.
Mädchen vom Lande sucht Stell. Natl.-Friedr.-Ring 84, 3.
Junge Frau, in der bürg. Küche durchaus erfährt, f. Stell. über Witt. od. den ganz. Tag in herrsch. Hause. Dohbeimerstraße 40, 1 r. B15784
 Eine Wäglerin sucht noch einige Privatfund. Bleichstr. 22, B. 2.
 Eine gut empfohl. Frau sucht St. in best. Hause von 8-10 Uhr morg. Dohbeimerstraße 57, Frontispide.
Junge Frau sucht f. nachmittags 1 Stunde Beschäft. zu erst. nachm. nach 8 Uhr Vorstr. 17, 3 r. B15739
Junge Frau sucht morgens und nachmittags. Zu erfragen Adlerstraße 15, Vorderb. 3. Nr. Kocher.
Gut empf. Wäsch. u. Putzfrau f. Arb. in best. H. Adlerstr. 27, D. 1.
Frau sucht für nachm. 2-3 Std. Weid. Dellmündstr. 20, B. D. B15758
E. J. Frau f. Wäsch. u. Putz-Wesch. Näh. Herderstraße 26, 1. Et. Stad.
Saubere zuverläss. Wäschrin f. einige Kunden. Adolfsallee 3, 5th.

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Vorbergeber, od. dauernde Tätigkeit, sucht feinerer Fabrik, m. reichen kaufm. u. techn. Erfahrt, auch im Bauwesen. Offerten unter G. 188 an den Tagbl.-Verlag. B15688
Intell. verb. Kaufmann sucht Nebensächlich. irgendwelcher Art. Offerten unt. A. D. 90 Postamt Bismard-Ring. B15769
Junger verheir. Mann, mit der doppelten Buchführ. vertraut, sucht St. als Expedient od. Lagerist. Selbiger würde auch sonstigen Vertrauensposten annehmen. Kautio n. gef. w. Off. L. 577 Tagbl.-Verlag.

Gewerklisches Personal.

Junger Bautechniker, Absol. einer Hpt. Vaugewerkschule, sucht Stell. bei möglichen Ansprüchen. Off. u. A. 579 an den Tagbl.-Verlag.
Geprüft. Maschinist und Feiler, gel. Schlosser, sucht sofort oder spät. Stell. Verl. übern. a. Zentralheis. Zu erst. Ertzstraße 14a, bei Albeber.
Junger verb. Köcher sucht Stellung, selbst ist in familt. Kellnerarbeiten bewandert. Offerten unter A. 577 an den Tagbl.-Verlag.
Gewandter Diener, der Zentralheizung versteht, sucht sofort oder später Stellung. Gute Zeugnisse. Offerten unter B. 584 an den Tagbl.-Verlag.
Diener, 27 Jahre alt, sucht a. 1. Kov. St. Derf. ist lath. geb. Art. guter Reiter, hat in Frankfurt die Dienerschule bes. kann selbst. Bedienung f. a. Zeugn. Off. u. C. 99 Tagbl.-Agent. Wilhelmstraße 6. 10044
Zuverläss. Alt. Mann sucht Beschäft. für nachmittags. Weißstraße 9, 2. Et.

Stellen Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Von einer Fabrik in Diebrich wird eine **Dame** gesucht, welche die Stenographie u. Schreibmaschine vollkommen geläufig beherrscht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter A. 532 an den Tagbl.-Verlag.
Gewerklisches Personal.
Tücht. Schneiderinnen für unser Kostüm-Veränderungs-atelier zum sof. Eintritt verlangt. Seiden-Bazar S. Mathias & Co., Webergasse 5.
Modest.
 2. Arbeiterin und Lehrmädchen sofort gesucht. G. Gishauer, Moritzstraße 7.
Ein besseres Hausmädchen, welches nähen, evant. schneiden kann und gute Zeugnisse aus herrschaftlichen Häusern hat, wird gesucht. Vorkellung nur von 4-5 Uhr Adolfsallee 19, 2.

Tüchtiges fleißiges Mädchen

gef. Hotel Quellenhof, Nerostraße 11 a.
Gesucht für sofort F14 für Küche u. Haus. Zu melden Frau Davis, Schiersteinerstr. 30.
 Der sofort gesucht zu meinem einjährigen Knaben ein **braves Kindermädchen**. Emil Dörner, Mauritzstr. 4.
Saub. braves Dienstmädchen sofort gesucht. Springer, Adolfsstr. 10, 1. Et. Diebrich.

Gesucht nach Argentinien

ein besseres Mädchen, gewandt in Hausarbeit, Weisnähen und Bügeln. Näheres v. 2-4 u. 6-8 Uhr Sonnenbergerstraße 45, B. Nr. v. Voedenclau.

Solides besseres Fräulein oder Frau

10038 kann Massage und Wadenwickerei gegen mögliches Honorar erlernen u. Stellung erhalten. Adolfsbad, Friedrichstr. 46.

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Hfm. Lehrling für Bureau gesucht Adolfsstraße 4, 11. Nordhern.

Sichere Existenz.

Von Konkurrenz-Unternehmen wird für den hies. Platz 3. Verkaufs-tätigung u. Kontrolle d. Versand, sowie 3. Berechnung d. ldt. eing. Weider ein zuverlässiger, achtb. Herr sof. gef. Zur Uebernahme d. selbst. Position sind einige hundert Mk. erforderlich. Off. unter 5702 an Haasenfein & Vogler Wiesbaden.

Vertreter gesucht!

Zum Besuch der Schneiderkundschaft für Futterstoffe für Wiesbaden, Mainz, Darmstadt u. Umgebung ein tüchtiger junger Mann gegen Provision u. Spesen-Vergütung gesucht. Offerten u. 5705 an Haasenfein & Vogler, Wiesbaden.

Gewerklisches Personal.

Architekt, Klotter Zeichner, gef. Bew. mit 3-Abstr. u. Geh.-Ang. u. H. 98 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 10022

Architekt

fünftlerisch befähigt, durchaus selbständig, tüchtig im Entwurf und Detail, Klotter Zeichner, pr. sofort gesucht. Offerten u. Vergütung von Skizzen und Angabe der Gehaltsansprüche u. C. 583 an den Tagbl.-Verlag.

Erklärte Rockarbeiter

sucht Carl Aldermann, Wilhelmstr. 54.

Intelligenter Junge

aus anständiger Familie als Beihilfe (Vorleser) eines Zeitungs-Korrektors sofort gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter V. 576 an den Tagbl.-Verlag.

Herrschaftskutscher

ledig, mit nur guten Zeugnissen gesucht Kessingstraße 9. 10045

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen. Gewerklisches Personal.

22-jähr. eogl. **Kindergärtnerin**, F43 welche in der Kinderpflege, Nähen u. f. Arbeiten bewandert, gute Zeugnisse besitzt, nur in best. Hause tätig war, sucht Str. 4a. Off. u. Z. 555 an D. Kreuz, Mainz.

Fräulein

mit besten Empfehlungen wünscht Stell. zu Kindern. Offerten unter B. 584 an den Tagbl.-Verlag.

Intelligente Dame (Russin)

sucht Stellung als Gesellschaftlerin, Reisebegleiterin. Langjähr. prima Zeugnisse. Off. u. S. 9. 22. postl. Berliner Post.

Christl. Heim, Dranienstr. 22,

empfiehlt sofort: Perf. Köchin, Zimmer-, Küchen- und Alleinmädchen.

Besseres Mädchen

welches Schneidern, Nähen und Frisieren gelernt, sucht Stelle als Junger oder besseres Hausmädchen, nicht ins Ausland. Näh. Lothringstr. 14 bei Rehner.

Einfaches Fräulein

in Kinder- u. Krankenpflege erfährt, wünscht anständ. frante Person nach der Riviera gegen Reisevergütung zu besetzen. Off. u. W. 12 postlagernd Diebrich. 10091

Männliche Personen. Gewerklisches Personal.

Ein junger strebsamer **Bäckergehilfe**, 19 Jahre alt, wünscht Konditorlei in gutem Hause zu erlernen. Offerten unter A. 836 an den Tagbl.-Verlag.

Diener

30 J., 1,80 gr., Ia Zeugn., sucht Stelle. Off. erb. u. B. E. H. 5091 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F144

Die 4 Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts

1: Bismardring 29, Fernsprecher 4020 | 3: Goethestraße 13, Fernsprecher 505
 2: Schiersteinerstr. 1a, „ 575 | 4: Dambachtal 1, „ 641
 nehmen Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, entgegen.

Haus Dorfstraße 10, nahe Rheinbr., billig zu verkaufen.

Wirtschaft, abgehend, hebrungsablag 170 Hektoliter Bier neben bedeutendem Apfelweinverbrauch.

Elegante 11-Zimmer-Villa mit Garten z. wegen Bezug an entschlossenen Käufer bei 5000 Mark Anzahlung billig zu verkaufen.

Villa mit 8 Räumen u. Zubehör, Zentralheizung, Gasf. d. Elektr., ist zu verkaufen.

Kleine modern einger. Villa am Starnberger-See zu verk. o. gegen Etagehaus zu verkaufen.

Villen-Bauplätze, Höhenlage, zu verkaufen. Näh. Hausbesitzer-Verein, Luisenstraße.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzansführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Verkaufe
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen.

Elektrischer Kronleuchter, wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
Eiserne Treppe, leicht geworden, 11 Stiegen, mit geschmiedetem Geländer.

Verloren Gefunden
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen.

Verloren Gefunden
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen.

Verloren Gefunden
In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen.

Ulmer Dogge, einjährig, blau, sehr großes u. schönes Tier.
Ein reinrassiger Kriegshund billig zu verkaufen.

Mehrere gebrauchte eiserne Reg.-Zülföfen und ein Oerb billig zu verkaufen.
Eiserne Treppe, leicht geworden, 11 Stiegen.

Zahle die höchsten Preise für Lumpen, altes Eisen, Metall, Gummi, Neutuch, Papier etc.
Bitte anschneiden!

Englischer Konversationszirkel für j. Damen.
English lady wanted to give lessons to Lady in English.

Maschinenschreiben, Bervielfältigungen, Entwürfe, sauber und fehlerfrei.
Helene Horn, Luisenstraße 41, B.

Teilnehmerinnen
zu einem Weihnachtsgeschenke werden gesucht. Gef. Offerten unter B. 580 an den Tagbl.-Verlag.

Die Bestellung von Aedern
am Bierstädter Berg
ist sofort zu vergeben. 10050
Siegelei Bücher, Bierstadt.

Ein Viertel-Abonnement A. 1. Blag, Parlett, 7. Reihe, abzugeben. Kather-Friedrich-Ring 63, 3.

Die Diste. Hat
f. def. Damen in jegl. Damenangelegenheit d. erf. Seb. Df. u. A. 435 a. d. Tagbl.-Verlag.

Ein Kind (Knabe), 6 Wochen alt, zu vergeben. Offert. unter C. 99 an die Tagbl.-Haupt-Abg., Wilhelmstr. 6. 10043

Damen sind frdl. Aufnahme bei einer Hebamme. Strengste Diskret. Auch briefl. Rat in all. Fällen. Frau Swart, Geintuursbaan 121, Amsterdam. F 143

Bitte um eine Unterredung
Sonntag abend an m. Wohnung.

Ein Kind besserer Herkunft wird in gute, liebevolle Pflege genommen. Off. unter K. 11. postlag. Bad Nauheim-Schwalbad.

Gesellschaftl. Anschluss
bei nur angeheuerer Familie sucht, da hier noch fremd a. d. W., Beamter, hier in vornehmer Stellung, funkt u. musik. Off. erb. u. K. 543 a. d. Tagbl.-Verl.

Kind wird in liebev. geöffentl. harte Pflege genommen. Näb. in Tagbl.-Verlag. Kr

Jg. tücht. Arzt
m. g. Praxis sucht sich mit evgl. junger vermög. Dame zu verheiraten. Strengst. Diskret. Anonym u. Vermittler verbott. Off. unt. C. 452 an D. Frau, Mainz. F 49

Geschäfts-Empfehlung.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unterm Heutigen in der Grabenstraße 6 ein **Obst-, Gemüse- u. C. Laden** eröffnet habe. Verkauf zu den billigsten Marktpreisen. Achtungsvoll
Frau Karl Nuth, Wwe.

Wäscherei-Maschinen
für Dampf-Motor- u. Handbetrieb in jeder Preislage.

Schmidt & Schmits
Köln a. Rh. Mozartstr. 11.
Maschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln. Jed. Wasche mit. Daran die grösste Schonung.

Mulden-Bügelmaschine für Hand u. Kraftbetrieb. Einfachste Hand. Vorkehrung nicht erforderlich. Grösste Leistungsfähigkeit.

Referenzen erster Hotels u. Anstalten. Prospekte und Kostenschläge gratis. Einzelne Lieferungen sowie Übernahme komplet. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hotels etc.

Gener.-Vertreter für Nassau: H. St. Steinlein, Wieg. Herrmannstr. 13. Lager u. Ausstellungslokal Moritzstr. 45. F 81

Gelegenheitskauf
Neu eingetroffen. Neu eingetroffen.

Ich erstand von einem allerersten Konfektionshaus, welches nur erstklassige Konfektion in der vornehmsten Aufmachung fabriziert, einen großen Vorrat eleganten Paletots und Anzüge, darunter Modelle und Reifemuster und möchte ich nicht veräumen, das geehrte Publikum hierauf ganz besonders aufmerksam zu machen, da sich eine solch günstige Gelegenheit so bald nicht wieder bieten dürfte, weil ich die Waren weit unter dem regulären Preis verkaufe.

NB. Toppen, Hosen, Schulauszüge werden ebenfalls weit unter Preis verkauft. 9777

Nur Mengasse 22, I.
Rein Laden, dadurch billiger wie jede Konkurrenz.

In unserer modern eingerichteten und mit neuesten Hilfsmaschinen und Apparaten versehenen Stereotypie können wir die exakte Anfertigung von **Blei-Abgüssen** nach vorhandenen Original-Clichés und Holzschnitten zu billigen Preisen übernehmen und bitten um Zuweisung solcher Aufträge.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Langgasse 27 - Fernsprecher 2266.
Geschäftsstunden: Von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Bekanntmachung.
Samstag, den 17. Oktober cr., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal F 253
Helenenstr. 5
3a. 350 Paar Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. Die Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 16. Oktober 1908.
Eifert,
Gerichtsvollzieher in Wiesbaden.

Anwirken, Anstricken
von Strümpfen und Socken in Wolle, Baumwolle, Vigogne und Seide
rasch, gut u. billig.
Bestellungen für Winter frühzeitig erbeten.
Franz Schirg,
Spezialhaus für Strumpfwaren, Webergasse 1. IV 122

Wissen Sie's schon?
Man wäscht mit Dyon!
durch

Jozie! Jozie! Jozie!
Infolge seiner auf wissenschaftl. Grundlage beruhenden Zusammensetzung ist **Jozie!** das Waschmittel der Zukunft! Der durch dieses Sauerstoff-Waschmittel wirkame Sauerstoff reinigt, bleicht, desinfiziert und schont die Wäsche, durch einfaches Einweichen, Kochen, Spülen, Trocknen. **Kein Reiben! Kein Chlorin!** Verlangen Sie deshalb nur **Jozie!**
Alleiniger Fabrikant: **Nohs. Biegler,** Schwarzenborn, Bez. Cassel, Fabrik chem. techn. Präparate. - Vertreter gesucht.

Hochwichtig - für Luftfahrt
Leichtestes Gas festgemacht, grosse Mengen bequem tragbar und sicherstes Verkehrs-Fahrzeug. Unklarheiten auf direktem Wege zu stellen, es unabhängig zu halten ist. Ausgabe von Anträgen zu M 100. - bezugs. wovon einzahlbar M 20. - um 1.11.1908, M 30. - um 1.2.1909, und M 50. - um 1.3.1909.
Anfragen durch **Invalidendank Berlin W.,** sub Chiffre "Luftfahrt" 76. Name, Stand, Ort, Strasse u. Hausnummer deutlich sofort angeben da einmalige Anzeig.

Müssehen erregen
meine staunend billigen Preise.
Lodenjoppen m. Waidfutter v. 3.50 M. an, Anaben-Paletots mit Waidfutter von 2.50 M. an, Herren-Paletots von 6.50 M. an, Herren-Anzüge, moderne Dessins, von 8.50 M. an, reiz. Neuheiten in Anaben-Anzügen von 2 M. an, sowie 3a. 300 sol. schwere Buchst.-Herrenjoppen v. 1.80 M. an
Ph. Denster, Oranienstr. 12.
Inh. L. Haarstick Wwe.

3a. 100 Kellner-
Frau u. Gehrod-Anzüge, einzelne Dosen u. Westen werden billig verkauft. **Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Allee).**

Großer Verkauf
in **Herbst- und Winter-Schuhwaren** für Herren, Damen und Kinder, in Vorkauf, Chevreau und Wildleder, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Feiner ein großer Posten genagelter u. ungenagelter **Arbeitschuhe** für Landleute und Kinder zu sehr vorteilhaften Preisen.
Da ich fortwährend große Gelegenheitsposten einkaufe, so bin ich in der Lage, zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zu verkaufen.
Marktstraße J. Sandel, Telephon 1894. 9846

„Stadt Mainz“
Reitelbeckstraße 16, Ecke Westendstraße.
Heute Samstag: Mehelsuppe.
Es ladet ein **Ed. Weygandt,** Luxemburger Hof, Herderstraße 13.
Heute Samstag: Mehelsuppe wozu freundlich einladet **Frau Carl Brühl.**
Heute Samstag: Mehelsuppe, wozu freundlich einladet **Georg Singer,** Albrechtstr. 9.
Restaurant z. Karpfen. Heute Samstag Abend **Mehelsuppe** wozu freundl. einladet **Weber, Schachtstr. 13.**

Gasthaus zum Uhrthurm. Heute **Mehelsuppe** wozu frdl. einladet **Albrecht Klent.**
Spezialität: Rinds-Würstchen, täglich frisch, nur zu haben **Mezgerei Bernh. Goldschmidt,** Paulbrunnstraße 5. Telephon 3108. Telephon 3168.
Deutsche Bouliarden . 2.70-3.00
Feinste Kapannen . 2.00-2.50
Junge Wasthühner . 1.70-2.50
Enten, hochprima . 3.50-4.00
Gänse . 1.00-1.70

Ph. Embach, Luxemburgstraße 7. Telephon 3903.
Gemästete Enten, Gänse, Hähnen, Poulets empfiehlt Geflügelhacht **Rosenhof,** Eckenheim a. d. Bergstraße. F 90
Gänse!
ff. junge fette, Hasfermaif, lauber gerupft, 7-10 Pf. a 45-48 Pf., versend. täglich frisch geschlachtet gegen Nachn. **Vel. D. Grigull, Gr. Friedrichsdorf, Oßpr.**
Prima fette Gänse **Wast-Gänse,** streng **W D** zu haben bei **Frau B. Mayer, Herderstr. 19, 1. III 189**
Schöne, f. Bratgänse ger. a Pf. 42-45 Pf. verl. tägl. g. g. Nachn. **Vel. D. Rüdies, Schillweihen b. Gr. Friedrichsdorf Oßpr.**
100 Pf. **Wastmisch** abzugeben **Oranienstraße 56.**

Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. 1221
Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4. 1121

Sturm-Laternen, stark gearbeitet, absolut sturmsicher, empfiehlt **Franz Flössner,** Wellritzstrasse 6. 1829

Nur prima Stoffe 1829
f. Damenkostüme, Paletots, Herren- u. Anaben-Anzüge u. Hosen bedeut. unter Selbstverkaufspr. **Kirchpasse 8. G. Arendt.**

Frauen!
Bei Ausbleiben bestimmter natürlicher Vorgänge verlange man Prospekt über ein sicher wirkendes Mittel von 1243
Wellritz-Drogerie
Fritz Bernstein, 39 Wellritzstraße 39.

Bücher u. Bilder zu allen Preisen bei **Blarus, 12 Friedrichstraße 12.** Auch werb. alte Bücher angekauft. 10025

Wiesel. B15770
Offertiere la Tafellobst, Goldparmanen, Champagner-Reinetten, Siebenschläfer, Rhabau od. Granulor u. zu billigen Tagespreisen. **Karl Repp, Landesprodukt** engros, Lothringersstraße 8.

Zwetschen 10 Pf. 30 Pf.
Otto Unkelbach, Schwalbacherstraße 71.

Trauerkränze, Palmwedel in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl, Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6. Fernruf 908. Fernruf 910. 1835

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute morgen verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unsere treu sorgende, gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,
Frau Christiane Neupelmann, Witwe, geb. **Maus,** nach vollendetem 55. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 16. Oktober 1908.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 18. d. M., vormittags 11 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus. 1346

Erste große Allgemeine Kochkunst-Ausstellung

mit verwandten Gewerben

im Paulinenschlößchen zu Wiesbaden.

Täglich geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Eintrittspreise:

Samstag, den 17. Oktober Mk. —.50
 Montag, den 19. Oktober Mk. —.50
 Sonntag, den 18. Oktober Mk. 1.—

Täglich Militärkonzert.

Es empfiehlt sich die Ausstellung häufiger zu besuchen, da die Köche im großen Prunksaale ihre Platten täglich wechseln.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus; Rail-coach-Ausflug und Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 8 Uhr: Rail-coach-Ausflug. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Ball mit Blumentour.
 Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Madame Butterfly.
 P.-Schauspiel-Theater. Abends 7 Uhr: Der Weihenfresser.
 Volkstheater Wiesbaden. Abends 8.15 Uhr: Einer von uns're Leut'.
 Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Ein Walzertraum.
 Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert.
 Weichsbaen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
 Stroph. Theater, Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol). Nachm. 4.30—10. Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.
 Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Vereins Nachrichten

Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung; 4.15 bis 5.15 Uhr: Turnen der Knabenabteilung; 9 bis 10 Uhr: Wücherausgabe.
 Turnverein. Nachm. 2.30—4 Uhr: Turnen der Schützinnen. 4—9; Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr: Wücherausgabe und gesellige Zusammenkunft.
 Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 Uhr: Bechten. 9 Uhr: Wücherausgabe u. gesellige Unterhaltung.
 Sportverein. 6 Uhr: Übungsspiel.
 Damen-Klub. G. S. 7 Uhr: Vortragsabend.
 Bürgerföhren-Korps. Vereinsabend. Mitglieder-Versammlung. 4.30 bis 5.30 Uhr: Beethovenprobe.
 Verein Wiesbadener Handelsgärtner. Abends 9 Uhr: Stiftungsfest.
 Gartenbau-Verein. Abends 9 Uhr: Versammlung.
 Männergesang-Verein Fidelis. Abds. 9 Uhr: Probe.
 Verein der Bogensportfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
 Gv. Männer- u. Junglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
 Christlicher Verein junger Männer. Dohlemerstraße 20, GSt. 1 St. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
 Frau-Kreis-Verein G. S. Sedanplatz 5. Abends 8.30 Uhr: Gesangs- und Gebetsstunde.
 Gärtnere-Verein Hedera. Abds. 9 Uhr: Versammlung.
 Verein der Württemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.
 Klub Borussia. Vereinsabend und Probe.

Versteigerungen

Versteigerung von Schuhwaren im Hause Helenestraße 5, vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 486, S. 10.)
 Termin zur Vergebung der Abruchsarbeiten des Dienstwohngebäudes mit Stallung Mainzerstraße 41 b, bei der Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion hier (ex. Rheinbahnhof), vormittags 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 481, S. 9.)
 Versteigerung von zwei den Eheleuten Architekt Adolf Oberheim, gehörigen Gärten, belegen im Distrikt „Unter Dohleborn“, bei Kgl. Amtsgericht, Abt. 10, vorm. 11 Uhr. (S. Amst. Anz. Nr. 78, S. 1.)
 Versteigerung eines Sekretärs zc. im Rathause zu Dohleborn, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 486, S. 10.)

Versteigerung von Mobilien zc. im Hause Helenestraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 486, S. 10.)
 Versteigerung von Herrenkleiderstoffen, Mobilien zc. im Hause, Helenestraße 24, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 486, S. 10.)

Theater Concerte

Königliche Schauspiele.
 Samstag, den 17. Oktob.r.
 223. Vorstellung.
 4. Vorstellung im Abonnement B.
Madame Butterfly.
 Japanische Tragödie in drei Akten. Nach J. L. Long und D. Belasco von L. Illica u. G. Giacosa. Deutsch von A. Früggenmann.
 Musik von Giacomo Puccini.
 In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Nebus.

Personen:
 Cho-Cho-San, genannt Butterfly . . . Frau Hans-Joepffel.
 F. V. Pinkerton, Leutnant in der Marine der U. S. A. . . Herr Gentel.
 Kate Pinkerton . . . Frä. Doppelbauer
 Sharples, Konsul der Vereinigten Staaten in Nagasaki . . . Herr Schütz.
 Goro, Kaldob . . . Herr Gentel.
 Suzuki, Dienerin . . . Frä. Krämer.
 Butterflys Diener . . . Herr Schöpf.
 Der Fürst Yamadori . . . Herr Braun.
 Der Onkel Nakasubo . . . Herr Schmidt.
 Die Mutter Butterflys . . . Frä. Schwary.
 Die Tante . . . Frä. Ulrich.
 Die Hale . . . Frau Martin.
 Der Kaiserliche Kommissar . . . Herr Engelmann.
 Der Staudesbeamte . . . Herr Berg.
 Das Kind „Nunnie“ . . . Josefine Neeb.
 Verwandte, Freunde und Freundinnen Butterflys: Diener.
 Nagasaki. — In unserer Zeit.
 Musikal. Leitung: Herr Prof. Schar. Spielleitung: Herr Regisseur Nebus. Dekorative Einr.: Herr Hofrat Schid. Kostüm. Einrichtung: Herr Walter Genet. Keine Overtüre. Es findet nur nach dem 1. Akt eine Pause von 15 Minuten statt.
 Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.
 Erhöhte Preise.

Sonntag, den 18. Oktober: Erstes Symphonie-Konzert.

Residenz-Theater.
 DIRECTION: Dr. phil. H. Rauch.
 Samstag, den 17. Oktober.
 Tugendarten gültig. Fünfzigerkarten gültig.
 Neu einstudiert.

Der Weihenfresser.
 Lustspiel in 4 Akten v. G. von Moser.
 Spielleitung: Max Ludwig.

Personen:
 von Rembach, Oberst und Kommandant einer Festung . . . Reinhold Dager.
 Kaleska, des. Tochter . . . M. Schwarzkopf.
 Sophie von Wildenbrin, Witwe . . . Elise Noorman.
 Frau von Berndt, Juliana - Offizier, deren Neffe . . . M. Jugo-Brandt a. G.

Reinhard von Feldt, Major . . . Rudolf Bartak.
 Frau von Belling . . . Sohe Schent.
 Herr v. Wolowski A. . . Riltner-Schönan.
 Herr von Schlegel . . . Curt Safrzewski.
 Johann, Diener bei Frau von Berndt . . . Willy Langer.
 Minna, Kammerjungfer bei Frau v. Berndt . . . Rosel van Born.
 Peter, Kusar, Victors Diener . . . Friedr. Degener.
 Ein Unteroffizier . . . Theo Lachauer.
 Ein wachhabender Unteroffizier . . . Karl Freymantel.
 Freiwillige . . . Max Ludwig.
 Frä. Herborn.
 Diener bei Oberst von Rembach . . . Willy Schäfer.
 Diener bei Frau von Wildenbrin . . . Ludwig Kapper.
 Der 1. Akt spielt in der Wohnung der Frau von Berndt in einer größeren Stadt, der 2. und 3. Akt in einer größeren Festung im Hause des Kommandanten u. auf der Citadelle, der 4. Akt im Hause der Frau von Wildenbrin auf deren Gut.
 Zeit: Gegenwart.
 Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt.
 Anfang 7 Uhr. Ende 9.30 Uhr.

Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 1/4 Uhr, halbe Preise: Der Teufel. Abends 7 Uhr: Die blaue Maus.

Volks-Theater.
 (Dohlemerstraße 15, „Kaisersaal“.)
 DIRECTION: Haus Wilhelm.
 Samstag, den 17. Oktober.
 Abends 8.15 Uhr:
 Volkstämmliche Vorstellung bei kleinen Preisen.

Einer von uns're Leut'.
 Komödie mit Gesang in drei Akten (6 Bildern) nach O. F. Berg von D. Kalisch. Musik von Stolz und Conradi.

1. Akt. 1. Bild: „Am Vorabend großer Ereignisse.“ 2. Bild: „Alles und neues Testament.“ 2. Akt. 3. Bild: „Wie du mir so ich dir.“ 4. Bild: „Der Bader zur rechten Zeit.“ 3. Akt. 5. Bild: „Die gefährliche Apotheke.“ 6. Bild: „Zum billigen Raun.“
 In Szene gesetzt von A. Schöndorff.
 Musikal. Leitung: Wilh. Clement.
Personen:
 Stössel, Apotheker . . . Conrad Vochnke.
 Kraus, Gehilfen . . . Herdi Schimid.
 Sternfels . . . Heinrich Neeb.
 Fräuhau, Schlossermeister . . . Emil Römer.
 Ernestine, seine Tochter . . . Emmy Delörn.
 Jaal Stern, Handelsjude . . . Arthur Schöndorff.
 Tante Gertrud . . . Lina Tödtte.
 Tante Hubig . . . Ethile Brunert.
 Tante Schnabel . . . Rani Clement.
 Schabel, Apotheker . . . Arthur Rhode.
 Ducker, Gerichtsbeamter . . . Alfred Heinrichs.
 Ein Kriminalbeamter . . . Curt Röder.
 Berger, Gefängniswärter . . . Ludwig Jooß.
 Fräulein Distanz . . . Margar. Hunn.
 Ein Lehrling . . . Wilh. Lenard.
 Ein Dienstmädchen . . . Hedwig Körner.
 Eine arme Frau . . . Aloilde Gutten.
 Verdes, Tröbler . . . Arthur Rhode.
 Eine männliche Stimme. Schlossergehilfen.

Ort der ganzen Handlung: Eine Großstadt. Zeit: 1830.

Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr, bei kleinen Preisen: Der liebe Onkel. Abends 8.15 Uhr: Preciosa.

Walhalla-Theater.
 DIRECTION: H. Horbert.
 Samstag, den 17. Oktober.
 Abends 8 Uhr:
 Neu einstudiert:
Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten von Felix Dörmann u. Leopold Jacobson (mit Benutzung einer Novelle aus Hans Müllers „Buch der Abenteuer“). Musik von Oskar Strauß.
 In Szene gesetzt vom Oberregisseur Franz Feix.
 Dirigent: Kapellm. Eugen Rautner.
Personen:
 Joachim XIII., regierender Fürst von Flaunthurn . . . Franz Feix.
 Prinzessin Helene, seine Tochter . . . Lissi Latour.
 Graf Lothar, Bruder des Fürsten . . . Max Droz.
 Leutnant Niki . . . Eduard Rosen.
 Leutnant Moutzsch . . . Friedr. v. Ahn.
 Polbi, österreichische Leut. | Offiziere . . . Max Boels.
 Hans Richard.
 Friederike von Jüterburg, Oberkammerfrau . . . Anna Noesgen.
 Wendolin, Hausminister . . . Max Brandt.
 Sigismund, Leibkammerling . . . Ludwig Nachbauer.
 Franzl Steingruber, Dirigent der Damenkapelle . . . Marianne Herzka.
 Die Schi-nelkenfäß . . .
 Annerl . . .
 Frey . . .
 Pepi . . .
 Nizzi . . .
 Leni . . .
 Nest . . .
 Kathl . . .
 Hofhaat, Ehrenjungfrauen, österreichische Offiziere, Volk, Mitglieder der Damenkapelle.
 Zeit: Gegenwart.
 Ort und Handlung: Fürstentum Flaunthurn.

Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags bei kleinen Preisen: Die Dollarprinzessin. Abends 8 Uhr: Ein Walzertraum.

Walhalla-Theater.
 (Preise der Plätze inkl. Garderobe):
 Profanentloge Mk. 4.20
 Fremdenloge „ 3.20
 Seitenbankton „ 2.65
 Promenoir „ 2.15
 Orchesterstühle „ 3.20
 1. Parterre „ 2.65
 2. Parterre „ 1.65
 Parterre „ 1.10
 Entree „ 0.85

Kurhaus zu Wiesbaden.
 Samstag, den 17. Oktober.
 Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
 Kapelle des Nass. Feldart.-Regt. Nr. 27 (Oranien).
 Leitung: Herr Kapellmeister Heinrich.

1. „Unter Walfongefährten“, Marsch von Teike.
 2. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von Herold.
 3. „Stephanie“, Gavotte von Czibulka.
 4. Phantasie aus der Oper „Mignon“ von Thomas.
 5. Birds of the forest, Polka de Konzert für 2 Trompeten von S. Mayer. Solo: Herren Götzte und Müller.
 6. Phantasie aus der Oper „La Traviata“ von Verdi.
 7. a) „Das Negertraum“ von Pryor.
 b) „Mein Steckknifer“ v. Aliredy. (Zwei Salonstücke).
 8. „Aus dem Berliner Paradies“, Potpourri von Morena

Abends 8 1/2 Uhr:
Grosser Ball.
 Blumen-Tour.
 Anzug: Gesellschafts-toilette (Herren Frack oder dunkler Rock).
 Tanzordnung: Herr Fritz Heidecker
 Blumen-Arrangements: A. Weber u. Co., Kgl. Hof-, Kunst- und Handelsgärtner dahier.
 Tageskarten 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk., mit der Abonnementskarte vorzuzeigen.
 Abonnementskarten berechnen ab 7 1/2 Uhr nur zu den Lesesälen und dem Muschelsaale. — Eingang zu diesen Räumen Türe rechts vom Hauptportale.

Die so beliebten
Konzert-Abende
 finden wieder täglich im
Café Germania,
 Marktstrasse 26, statt. 19021
 Sonntags- und Feiertags-
 Nachmittags-Konzert.

Biophon-Theater,
 Wilhelmstrasse 6,
 Hotel Monopole.
Internationale Ballon-Wettfahrten.
 Gordon Bennett-Rennen der Luft
 zu Berlin, 12.—12. Okt. 1908.
 Robert Steidl
 Isadora Duncan-Parodie.
 Johannes Sembach,
 Königlicher Hofopernsänger,
 in „Die Hajazzi“.
 Marie Götzte.
 Ida Perry.
 Marie Ottmann.
 Gustav Matzner.
 Szenen aus
 „Insel Tolipatan“, „Samson und Dalila“, „Luftige Witwe“.
Die Sardinien und ihre Industrie.
 Heiratsinszenen. 9818
 Pariser Quartier latin.

Stadththeater in Mainz.
 DIRECTION: Max Behrend. Telefon 268.
 Sonntag, den 18. Oktober,
 nachmittags 3 Uhr: F 48
 Einmaliges Gastspiel der Schwestern
Grete, Elsa u. Berta Wieselthal
 aus Wien in ihren Tauschungen.
 Gewöhnliche Eintrittspreise (50 Pf. bis Mk. 3.50). Billettsbestellungen in Wiesbaden bei H. Frenz, Wilhelmstr. 6, J. Schottenfels & Co., Theaterkolonnade, Ludw. Sengel, Wilhelmstr. 6, sowie an die Stadththeaterkasse Mainz.
 Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16.
 Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.
 Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.
 Wöchentlich zwei Serien.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

W. N. Am 17. Oktober, so wird uns aus Berlin geschrieben, ahrt es sich, daß die altangesehene Hamburger Bankfirma Haller, Söhle u. Ko. zusammenbrach und wenige Tage darauf die Börsen erschütterte wurden durch die Zahlungseinstellung der Knickerbocker Trust Company in New York und die Insolvenz des Heinze-Konzerns. Der Hamburger Platz hat die Insolvenz von Haller, Söhle u. Ko. und die sich aus ihr ergebenden weiteren Zusammenbrüche gut ertragen und auch die Knickerbocker Trust Company-Krise ist ohne die gefürchtete Gefährdung der Depositen der Gesellschaft, die über 65 Mill. Dollar Depositenge der besaß, beendet worden. Die Knickerbocker Company hat später ihre Zahlungen wieder aufgenommen und ihre Gläubiger voll befriedigt. Jene betrübenden Ereignisse mußten um so einschneidender wirken, als sie zu einer Zeit eintraten, in welcher das Wirtschaftsleben Deutschlands und der Union in eine scharfe rückläufige Bewegung geriet, die erst jetzt an ihrem Endpunkt anzugelangen scheint. Die Zentralnotenbanken sahen sich damals zum Schutze ihrer Goldbestände gegen Amerika genötigt, Festungswälle in Gestalt hoher Diskontsätze zu errichten. Der Diskont der Reichsbank stieg auf 7½ Proz., der der Bank von England auf 7 Proz. Die Bank von Frankreich, die seit dem Mai 1900 an ihrem Satz von 3 Proz. bis zum 22. März 1907, wo sie eine Erhöhung auf 3½ Proz. eintreten ließ, festgehalten hatte, setzte ihn auf 4 Proz. hinauf, und alle übrigen europäischen Zettelbanken folgten dem Beispiel der großen Schwesterinstitute. Seitdem haben sich die Goldbestände der drei großen Notenbanken wieder ansehnlich vermehrt und heute sind die Geldsätze wieder auf ihrem normalen Stand angelangt und es ist auch nicht zu befürchten, daß wir im Herbst wesentlich höhere Sätze haben werden. Das läßt hoffen, daß, wenn die Balkankrise beigelegt sein wird, woran ernstlich kaum gezweifelt werden kann, und die Unstimmigkeiten betreffs der Verträge in der Eisenindustrie behoben sein werden, die Börse wieder in ruhige Bahnen gelangen und die unterbrochene Aufwärtsbewegung sich fortsetzen wird.

Erträge des Effektenstempels. Nach der Nachweisung der Einnahme an Effekten und Reichsstempel aus Effekten im September wurden insgesamt 2 736 875 M. vereinnahmt, d. i. 1 575 974 M. mehr als im Vormonat und 1 377 727 M. mehr als im Parallelmonat des Vorjahres. Im einzelnen wurden diesmal für inländische Aktien und Interimsscheine 2 235 009 M., ausländische Aktien und Interimsscheine 17 941 M., inländische Renten und Schuldverschreibungen sowie Interimsscheine 103 805 M. vereinnahmt.

Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin. Nach dem von dem Institut veröffentlichten Quartalsausweis hat sich der Umlauf an Zentral- und Kommunal-Obligations von 793,78 Millionen Mark Ende Juni d. J. auf 795,95 Millionen Mark Ende September d. J. erhöht. Demgegenüber waren an Hypotheken- und Kommunal-Darlehen 832,74 Millionen Mark in das Register eingetragen gegen 825,48 Millionen Mark Ende Juni d. J.

W. Zur Warnung. Das Wolffsche Telegraphische Bureau verbreitet die folgende Meldung: Eine Million Prospekte hat der Kontinentale Bankverein in Amsterdam über Deutschland ausgeschüttet, um speziell kleine Leute zur Zeichnung auf Shares der Doyle Consolidated Mines Company in Colorado zu veranlassen. Um den Empfängern die Sache recht rosig erscheinen zu lassen, wird in markt-schreierischer Weise darauf hingewiesen, daß die Gesellschaft mit einem Kapital von zehn Millionen Dollar begründet ist. Daß es besonders auf die Spargroschen der kleinen Leute abgesehen ist, geht daraus hervor, daß der Preis der Aktie auf 5 M. gestellt ist, doch werden unter 25 Aktien nicht abgegeben. Die „kulante“ Gesellschaft gestattet dagegen gerne Abzahlung. Nach den bisherigen Erkundigungen handelt es sich hier um ein Unternehmen, das weder in Banken- noch Börsenkreisen bekannt ist und das anscheinend überhaupt nicht existiert. Der famose Vertreter des Bankvereins in Amsterdam für Deutschland, ein Herr Liebreich-Hamburg, lehnt jede Verantwortung ab, behauptet, Näheres über die Firma auch nicht zu wissen und nur den Auftrag zu haben, Zeichnungen auf Anteilscheine und Geldsendungen in Empfang zu nehmen. Wie hoch er sowie die Amsterdamer Firma einzuschätzen sind, ersieht man daraus, daß sowohl gegen Liebreich wie auch gegen seine Auftraggeberin viele Anzeigen wegen Loseschwindels erstattet worden sind. Den Vertrieb von Losen scheinen beide jetzt aufgegeben zu haben, nachdem die Polizei ihnen scharf auf die Finger gesehen und die Presse den Leuten, die nicht alle werden, die Augen geöffnet hat. Selbst amerikanische Blätter wissen nichts von der Firma mit dem pompösen Namen, auch nicht Blätter, die in Colorado-Springs erscheinen. Mit der Förderung der „Schätze“ soll noch gar nicht begonnen sein. Ist es da ein Wunder, wenn man annimmt, das Bergwerk liegt auf dem Monde?

Bankenfusion. Die Osnabrücker Bank übernimmt die Volksbank Arenberg-Meppen und das Bankgeschäft Langschmidt u. Sohn in Lingen und errichtet in beiden Orten Zweigniederlassungen.

Berg- und Hüttenwesen.

W. Verein für bergbauliche Interessen in Essen. In seiner Sitzung faßte der Vorstand des Vereins für bergbauliche Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund bezüglich der Frage der Pensionsversicherung der Grubenbeamten folgenden Beschluß: Es wird den Vereinszechen empfohlen, ihre Beamten in derjenigen Beamtenabteilung der Knappschaftspensionskasse zu versichern, in die sie ihrem Einkommen entsprechend gehören.

Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke vormals Munscheid u. Ko., Gelsenkirchen. Die in der Aufsichtsratsitzung vorgelegte Bilanz pro 31. Juli d. J. ergibt einen Gewinn ohne 190 895 M. Vortrag aus dem Vorjahre von 568 900 M. Es werden zu Abschreibungen rund 308 000 M. (i. V. 493 000 Mark) verwandt. Der Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. (0) vorgeschlagen und 295 809 M. werden vorgetragen.

Harpener Bergbau-Akt.-Ges. in Dortmund. Im Geschäftsjahre 1907/08 wurde ein Reingewinn von 8 685 607 M. (i. V. 9 449 559 M.) erzielt. Dessen Verteilung wird wie folgt vorgeschlagen: 11 Proz. (12 Proz.) Dividende auf 72 200 000 M. Aktienkapital, gleich 7 942 000 M., Zuwendung zu gemeinnützigen Zwecken 180 000 M. (180 000 M.), statuten-

gemäß Tantieme 332 852 M. (368 881 M.), Vortrag auf neue Rechnung 240 754 M. (296 727 M.). Die Generalunkosten erhöht sich gegen das Vorjahr um 691 000 M. Diese Erhöhung ist hervorgerufen durch Zinsen auf weitere Amortisationsdarlehen für den Bau von Arbeiterwohnhäusern, sowie durch höhere Steuern, Bankzinsen und Gehälter. Die Bilanz schließt ab mit 176 826 133 M. (160 779 250 M.), die Gewinn- und Verlustrechnung mit 26 154 500 M. (24 445 615 M.). Abschreibungen wurden in Höhe von 11 468 999 M. (9 281 842 M.) vorgenommen.

Donnersmarchhütte, Breslau. Der Mindergewinn der Donnersmarchhütte wird nach der „Bresl. Zig.“ gegen das Vorjahr 900 000 M. nicht überschreiten. Da die Gesellschaft die Produktion schon für ein volles Jahr verschlossen hat, läßt sich heute bereits übersehen, daß die Dividende wahrscheinlich 2 Proz. höher wird wie im Vorjahr, für welches wegen des Ausbaues der nunmehr fertigen neuen Abwehrgrube noch die Thesaurierungspolitik gegolten habe.

George-Marion-Bergwerks- und Hüttenverein. Der dritte Hochofen wird sofort in Betrieb gesetzt und alsdann das neue Walzwerk eröffnet.

Industrie und Handel.

Kaliabsatz. Nach Mitteilung des Syndikatsvorstandes war der Kaliabsatz im September dieses Jahres um ca. 1 300 000 M. höher als im gleichen Monat des Vorjahres, so daß das bisherige Jahresminus von ca. 700 000 M. sich in ein Plus von rund 600 000 M. verwandelt hat. Die Abberufungen aus Amerika laufen seit etwa einem Monat befriedigend ein. Auch das europäische Geschäft ist bis auf Skandinavien zufriedenstellend.

Die Preisvereinigung Mitteldentscher Braunkohlenwerke erklärt, eine Auflösung des Syndikats werde unbedingt stattfinden, wenn die Preise gedrückt werden. Die Ankündigung der bevorstehenden Auflösung sei entgegen den Meldungen Berliner Blätter kein Schreckschuß.

Norddeutsche Gasrohrhändlervereinigung. Nach dem Fachblatt der Eisenhändler setzte die Norddeutsche Gasrohrhändlervereinigung die Preise für schmiedeeiserner Röhren wegen englischer Konkurrenz unerwartet um 10 Proz. herab, nachdem das Gas- und Siederrohrsyndikat noch am 29. September Preisfesthaltung beschlossen hatte.

Rheinischer Aktienverein für Zuckerfabrikation in Geln. Wie die Verwaltung mitteilt, wird für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende nicht zur Verteilung kommen (im Vorjahr wurden 4 Proz. verteilt).

Chemische Fabrik Hönningen vorm. Walter Feld u. Ko., Hönningen a. R. Im Geschäftsjahr 1907/08 erzielte die Gesellschaft nach 195 436 M. (i. V. 180 728 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 422 573 M. (512 749 M.); hieraus sollen u. a. 8 Proz. (gegen 10 Proz. i. V.) Dividende verteilt und 107 573 M. (117 749 M.) vorgetragen werden.

Ludwigshafener Walzmühle, Ludwigshafen a. Rh. Der Aufsichtsrat beschloß, einer auf den 18. November anzuberaumenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Million Mark auf 3 Mill. Mark vorzuschlagen. Der Erlös soll zur liquideren Gestaltung des Status dienen, der Ende 1907 neben 2,23 Millionen Mark Akzeptschulden schwebende Verbindlichkeiten in der gegenüber dem Aktienkapital ansehnlichen Höhe von 7 Millionen Mark aufgewiesen hatte. Diese Lasten stellten teilweise Baukosten dar, die interimistisch durch Bankkredit gedeckt wurden. Eine Kapitalerhöhung zu gelegener Stunde war seit längerer Zeit in Aussicht genommen.

Baroper Walzwerk, Akt.-Ges. in Barop. Wie bereits mitgeteilt, wird die Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1907/08 keine Dividende verteilen. Weiter wird bekannt, daß das Werk mit einem Verlust von über 100 000 M. gearbeitet habe (während im Vorjahr rund 200 000 M. Reingewinn erzielt wurden).

Bielefelder Proß- und Ziehwerke, Akt.-Ges. zu Enckwede. In der Generalversammlung wurden die Regularien einstimmig erledigt und dem Vorstände und Aufsichtsrat einstimmig Decharge erteilt. Die Dividende wurde, wie im Vorjahre, auf 20 Proz. festgesetzt und ist sofort zahlbar.

Cölnener Dynamitfabrik, Cöln. Die ordentliche Generalversammlung erledigte die Regularien und setzte die Dividende auf 13 Proz. (i. V. 15 Proz.) fest.

Die Straßburger Druckerei und Verlagsanstalt vormals R. Schultz u. Ko. hatte nach 49 202 M. Abschreibungen 148 469 M. Reingewinn (i. V. 160 952 M.) bei 1 400 000 M. Gesellschaftskapital. Die Dividende beträgt wieder 7½ Proz.

Zahlungsschwierigkeiten. Die Strumpffabrik Grosse u. Klemmen in Lichtenstein sowie die Blechfabrik Friedr. Gustav Stenzel in Leipzig ist in Konkurs geraten.

Dividenden. Der Aufsichtsrat der Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke vorm. Munscheid u. Ko. in Gelsenkirchen wird eine Dividende von 4 Proz. gegen 0 Proz. im Vorjahre vorschlagen. — Die Thüringischen Elektrizitäts- und Gaswerke, Aktiengesellschaft in Apolda, die zum Konzern Elektra Schuckeri Nürnberg Continentale gehören, können wieder 8 Proz. Dividende auf 1¼ Million Mark Aktienkapital, im Vorjahr 1 Million Mark, verteilen. — Die Zuckerraffinerie Braunschweig schlägt für 1907/08 7 Proz. gegen 6 Proz. Dividende im Vorjahr vor. — Die Roß u. Ko. Bierbrauerei in Dortmund verteilt 5 Proz. (im Vorjahr 9 Proz.) Dividende.

Verkehrswesen.

Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn. Für die Elektrifizierung reichte nunmehr auch die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft einen Kostenanschlag ein, wie dies kürzlich von seiten der Siemens-Schuckert-Werke geschehen ist, doch dienen alle diese Voranschläge zuerst zur Information der Eisenbahnverwaltung. Bis zur Durchführung dürfte immer noch geraume Zeit verstreichen.

Die Eriebahn erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr 50 Millionen Dollar Rohgewinn und 8 918 000 Dollar (i. V. 15 747 000 Dollar) Reingewinn.

Versicherungswesen.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig. Der Verwaltungsrat hat den für das Jahr 1908 zu erhebenden Nachschuß auf 250 Proz. der Brutoprämie festgesetzt. Die Durchschnittsprämie beträgt 2,18 M. für 100 M. Versicherungssumme.

Verschiedenes.

Der Verkehr mit Konsulaten. Das Reichsamt des Innern hat eine Anzahl Ratschläge für diejenigen deutschen Einfuhr- und Ausfuhrfirmen zusammengestellt, welche von Wichtigkeit für den Verkehr mit den deutschen Kaiserlichen Konsulaten im Ausland sind. Die Zusammenstellung enthält Winke, betreffend Briefaufschriften, Porto, Vertreter im Ausland, Zahlungsweise, Reklamationen, Einziehung von Forderungen usw. für eine Reihe wichtiger Länder. Diese Zusammenstellung wird sechsen von der Handelskammer Wiesbaden an etwa 200 Firmen des Bezirks versandt, damit dieselben sich der Zusammenstellung in ihrem geschäftlichen Verkehr mit Konsulaten bedienen können. Den Firmen, welche ein Interesse an der Sache haben und die Zusammenstellung nicht zugeschickt erhalten, empfehlen wir, sich wegen Bezugs der Zusammenstellung an die Handelskammer Wiesbaden zu wenden.

Besserung des Arbeitsmarktes in den Vereinigten Staaten. Während in Deutschland die Verhältnisse des Arbeitsmarktes nicht nur keine Besserung erfahren, sich vielmehr noch verschlechtert haben, veröffentlicht die American Federation of Labor einen Bericht über den amerikanischen Arbeitsmarkt, nach welchem sich die Verhältnisse besser gestaltet haben und auch gute Aussichten für die nächste Zukunft erwarten lassen. Teilweise sind schon wieder Lohn-erhöhungen eingetreten. Besonders macht sich die Nachfrage nach Arbeitern in den Großstädten bemerkbar. Auch in den Grandidistrikten werden Arbeiter verlangt, ohne daß dieser Nachfrage voll genügt werden kann. Die Bautätigkeit ist eine regere geworden, ebenso hat sich in der Baumwollwarenindustrie die Sachlage gebessert. Hoffentlich sind ähnlich erfreuliche Dinge auch bald aus den heimischen Industriedistrikten zu meiden.

Neugründungen und Kapitalerhöhungen im September. Im Monat September war zum erstmaligen seit November 1907 die Summe der gewerblichen Neuinvestitionen größer als die Vergleichssumme des Vorjahres, die allerdings damals besonders niedrig gewesen war. Vor allem waren es die Kapitalansprüche der elektrotechnischen Industrie und der Terraingesellschaften, die im September die höhere Ziffer herbeigeführt haben. Die Zahl der Neugründungen und der Kapitalerhöhungen stellen sich wie folgt: Neugegründet wurden im September 6 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 4 700 000 M. gegen 7 584 000 Mark im Vormonat und 12 302 000 M. im September 1907. Ihr Kapital erhöht haben im September 24 Gesellschaften mit zusammen 95 538 000 M. gegen 26 276 000 M. im Vormonat und 9 200 000 M. in der gleichen Periode des Vorjahres. Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht wurden gegründet 237, und zwar mit einem Kapital von 37 667 000 M. gegen 27 071 000 M. im August und 29 971 000 M. im September des Vorjahres. Kapitalerhöhungen haben vorgenommen 24 Gesellschaften mit beschränkter Haftung, und zwar zusammen in Höhe von 2 066 000 M. gegen 8 224 000 M. im August und 2 762 000 M. im September des Vorjahres. In den Monaten Januar bis September stellte sich die Summe des neuinvestierten Kapitals für Aktiengesellschaften und für Gesellschaften mit beschränkter Haftung zusammen wie folgt: 1906: 1 015 146 825 M., 1907: 996 882 009 M. und 1908: 763 756 823 Mark.

Diamantschleiferei in Deutschland. Über die in Deutsch-Ostafrika gefundenen Diamanten hat sechsen dem Vernehmen nach der Reichskanzler eine Verfügung erlassen, der man nur zustimmen kann. Bisher wurden die in Deutsch-Ostafrika gefundenen Diamanten zum Schlich nach Amsterdam gesandt, wo die Zentrale der Diamantschleiferei ist. Dadurch sind aber der deutschen Industrie beträchtliche Summen verloren gegangen und in das Ausland gewandert. Die Hanauer Handelskammer hat darum ein Gesuch an den Reichskanzler gerichtet, in dem der Antrag gestellt wurde, beim Schlich der deutschen Diamanten auch die deutschen Arbeiter zu berücksichtigen. Daraufhin hat nun der Reichskanzler in Ansehung dieses Gesuches die Bestimmung getroffen, daß von jetzt an bei allen in dieses Gebiet fallenden Arbeiten allein die deutsche Industrie Berücksichtigung finden darf. Es werden also von nun an die Diamanten Deutsch-Ostafrikas nicht mehr nach Amsterdam gebracht, sondern in den Diamantschleifereien in Hanau fertiggestellt werden.

Die Alkoholerzeugung im September. An Alkohol wurden während des September in Preußen erzeugt 74 894 hl, steuerfrei abgelassen 98 019 hl, wovon denaturiert 70 786 hl, und nach Versteuerung in Verkehr gesetzt 157 461 hl, so daß Ende September 400 318 hl unter steuerlicher Kontrolle blieben: Im ganzen deutschen Reiche wurden während des September erzeugt 93 617 hl (September 1907 74 823 hl), steuerfrei abgelassen 129 970 hl (84 832 hl), wovon denaturiert 85 836 hl (66 990 hl) und nach Versteuerung in Verkehr gesetzt 196 187 hl (196 597 hl), so daß Ende des Monats 480 143 hl (509 654 hl) unter steuerlicher Kontrolle blieben. Mit Anspruch auf Steuerfreiheit wurden ausgeführt 463 hl r. a. Branntwein und 988 hl r. a. Branntweinfabrikate.

Die holländische Konkurrenz gegenüber der heimischen Küstenschiffahrt. Dem Vernehmen nach sind, so teilen die „Hamb. Nachr.“ mit, amtliche Erhebungen über die Berechtigung der Klagen darüber eingeleitet worden, daß die heimische Küstenschiffahrt sehr stark unter der Konkurrenz der Holländer leide. Von den verschiedenen Stellen, die um ihre Gutachten angegangen wurden, ist die Berechtigung dieser Klagen zugegeben und namentlich darauf verwiesen worden, daß die Holländer konkurrenzfähiger seien, weil sie nicht zu solchen Lasten herangezogen würden, wie sie unsere soziale politische Gesetzgebung mit sich bringt. Die bei der Erhebung gestellte Frage, ob den deutschen Küstenschiffern die Ausübung ihres Berufes im holländischen Gebiet erschwert werde, mußte allerdings verneint werden. Von den verschiedensten Seiten wurde auch abgeraten, fremdländischen Küstenschiffern die Ausübung ihres Gewerbes in deutschen Gewässern zu untersagen, da damit Vergeltungsmaßregeln, namentlich für die deutsche Reederei in holländischen Häfen, verbunden sein könnten.

Londoner Wollauktion. Die Preise waren bei regen Umsätzen gut behauptet.

Handelsregister Wiesbaden.

Hermann Brütz u. Sohn. In das Handelsregister A. 747 ist bei der Firma „Hermann Brütz u. Sohn“ mit dem Sitz in Wiesbaden folgendes eingetragen worden: Der Kaufmann Fritz Strauß zu Wiesbaden ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Oktober 1908 begonnen.

Kursbericht vom 16. Okt. 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Privat-Teleg. des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold, silver, and other commodities.

Staats-Papiere.

Table listing various government bonds and securities with their respective values and interest rates.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table listing provincial and municipal bonds from various regions.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various fully paid bank stocks from different banks.

Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks.

Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Table listing mortgage bonds and securities from various banks.

Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.

Table listing American railroad bonds.

b) Ausländische. I. Europäische.

Table listing foreign securities, primarily European, including bonds and stocks from various countries.

Div. Nicht vollbezahlte Vorl. Ltr. Bank-Aktien.

Table listing various partially paid bank stocks.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing stocks and bonds of German colonial companies.

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing stocks of transport companies.

Zf. Verzinsl. Lose.

Table listing interest-bearing government securities.

Zf. Unverzinsliche Lose.

Table listing non-interest-bearing government securities.

II. Ausseuropäische.

Table listing securities from outside Europe, including bonds and stocks from other continents.

Div. Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing stocks of various industrial companies.

Zf. Verzinsl. Lose.

Table listing interest-bearing securities, including bonds and notes.

Zf. Unverzinsliche Lose.

Table listing non-interest-bearing securities.

Geldsorten.

Table listing various types of currency and banknotes.

Wechsel.

Table listing exchange rates for various locations and currencies.

Am tliche Anzeigen



des Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Ausgabe: Zweimal wöchentlich.

Verantwortlicher

Verlag (Exposition) 2953, Redaktion 52, Druckerei 2266.

Zeitungsnummer 1008.

Nr. 81.

Samstag, den 17. Oktober.

1908.

Bekanntmachung.

Am auch den in der Woche den Tag über durch ihre Verfassungen in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung zu geben, haben die königlichen Gewerbe-Inspektoren des Reg.-Bez. dafür — außerhalb der Bureau-Stunden — noch besondere Sprechstunden eingerichtet, die auf den ersten Sonntag jeden Monats, von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, und auf den zweiten und vierten Samstag jeden Monats, von 6 bis 7 Uhr nachmittags, festgesetzt sind.

Aufständig für den Kreis Wiesbaden (Stadt) ist die königliche Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden, deren Geschäftsräume sich daselbst, „Abelstraße Nr. 81, III.“ befinden.

Wiesbaden, den 24. August 1908.
Der Regierungs-Präsident.

„Wird veröffentlicht.“

Wiesbaden, den 8. Oktober 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195), § 13 des Reichsgesetzes, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 (R.-G.-Bl. S. 306 ff.) und § 8 der Anweisung des Bundesrats zur Bekämpfung der Cholera vom 28. Jan. 1904 sowie hierdurch — der Eilbedürftigkeit wegen vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Bezirksausschusses — für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden an, was folgt:

§ 1. Alle zureisenden Personen, welche sich innerhalb der letzten sechs Tage vor ihrer Ankunft in choleraverdächtigten Gegenden aufgehalten haben, sind unverzüglich nach ihrer Ankunft der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich zu melden.

§ 2. Unter zureisenden Personen sind nicht nur ortsfremde Personen, die von auswärtig eintreffen, sondern auch ortsbekannt Personen zu verstehen, die nach längerem oder kürzerem Verweilen in einer choleraverdächtigten Gegend nach Hause zurückkehren.

§ 3. Wer zur Erstattung der Meldung verpflichtet ist, regelt sich nach den Bestimmungen der Polizei-Verordnungen vom 14. 7. 04 (Amtsblatt für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Seite 315 f.), 24. 9. 04 und 18. 2. 05 (Amtsblatt für den Stadt- u. Landkreis Frankfurt a. M., Seite 575 f. und 82), sowie vom 30. 7. 04 (Amtsblatt 1908, für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Extra-Beilage zu Nr. 41).

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen obige Anordnungen werden nach § 45, Ziffer 4 des Reichsgesetzes vom 30. 6. 1900 (Reichsgesetzblatt S. 306) bestraft.

§ 5. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1908.
Der Regierungs-Präsident.
Dr. v. Meißner.

„Wird veröffentlicht.“

Wiesbaden, den 10. Oktober 1908.
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Es hat sich als ein Uebelstand herausgestellt, daß Anträge auf Aufnahme von Bekanntmachungen in die Amtsblätter bei dem Verlage des Tagblattes häufig in einer Form einlangen, die dort ihre äußerliche Umarbeitung oder ihre Anfertigung einer Abschrift notwendig macht. Zur Vermeidung derartigen Weitläufigkeiten, die nur geeignet sind, die prompte Veröffentlichung der Bekanntmachungen zu verzögern, ersuche ich ergebenst, Ihre derartigen Anträge gefälligst in einer Form ausfertigen zu lassen, die den Verlag des Tagblattes in die Lage setzt, die Bekanntmachung stets seinem Setzer oder Drucker im Original zu überreichen.

Die Bekanntmachungen sind in der Regel Ihren Anschreibern an den Verlag als Anlagen beizufügen und ihr Text ist nur auf einer Seite der zu dessen Aufnahme benutzten Wogen zu setzen.

Wiesbaden, den 29. August 1908.
Der Regierungs-Präsident.

„Wird veröffentlicht.“

Wiesbaden, den 7. Oktober 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Polizei-Verordnung.

betr. die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirtschaftlicher Maschinen, welche nicht im Fahren arbeiten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 (Gesetz-Sammlung S. 1529) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung S. 195) wird hierdurch unter Aufhebung der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 14. Januar 1890 (Reg.-Amtsblatt S. 30/31) für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Landwirtschaftliche Maschinen, welche den nachstehend zu a bis e ausgesprochenen Vorschriften nicht entsprechen, dürfen nicht in Betrieb gesetzt werden.

a) An jeder Maschine sind alle von dem Gestell nicht eingeschlossenen bewegten Teile, welche infolge ihrer Lage der Bedienungsmannschaft oder den in der Nähe verkehrenden Personen beim Betrieb gefährlich werden können, während des Betriebes derart zu überdecken oder abzusperren, daß eine Verletzung derselben mit den Gliedmaßen oder Kleidern der an der Maschine beschäftigten oder in der Nähe verkehrenden Personen ausgeschlossen ist. Ausgenommen sind diejenigen bewegten Teile, welche zum Zwecke der Aufnahme des Arbeitsmaterials oder der Abführung des Arbeitsproduktes frei bleiben müssen.

b) Jede Maschine muß mit leicht zu handhabenden Vorrichtungen versehen sein, welche gestatten, die Einwirkung des Motors unverzüglich aufzuheben.

c) Geßel, welche so einrichtet sind, daß der Treiber der Zugtiere auf oder über dem Getriebe Platz nehmen kann, sind zu diesem Zwecke mit einer widerstandsfähigen Bühne zu versehen, welche das Getriebe so weit überdeckt, daß die Möglichkeit der Verletzung des Treibers durch das Getriebe, auch im Falle eines Sturzes beim Auf- oder Absteigen, ausgeschlossen ist.

d) Bei allen Dreschmaschinen, welche von auf der Dreschmaschine stehenden Personen bedient werden, und welche nicht mit selbsttätigen Vorrichtungen versehen oder mit anderweitigen, von dem unterzeichneten Regierungspräsidenten als genügend anerkannten Schutzeinrichtungen an der Einfütterungsöffnung über der Drahttrommel an ihrem Rande mindestens 50 Zentimeter hoch an jeder Seite mit geschlossenen Wänden einzufriedigen.

Befindet sich der Standort des Einlegers 50 Zentimeter unter dem Rande der Einfütterungsöffnung, so ist Einfriedigung an dieser Seite (der Einlegeite) nicht erforderlich. In diesem Falle ist auch zulässig, die Einfriedigung durch eine niedrigere, die anderen 3 Seiten umschließende feste Mauer oder Mauer zu ersetzen, welche die Trommel überdeckt und den Rand der Einfütterungsöffnung an der Einlegeite noch um mindestens 10 Zentimeter überragt.

e) Alle Sädel-, Streufroh-, Grünfütter-Säugemaschinen müssen herart einrichtet sein, daß der Arbeiter bei etwaiger Nothilfe der Zuführung von dem Schneidwerkzeug, beziehungsweise von dem Einzelsägen, nicht berührt werden kann.

Das die Sädel- u. Werkzeuge tragende Schwungrad ist in seiner oberen Hälfte zu überdecken oder abzusperren.

§ 2. Jede in einer Höhe bis zu zwei Meter über dem Fußboden befindliche Vorrichtung (Wellen, Riemen, Seile usw.), welche zur Uebertragung der Bewegung der Kraftmaschine auf die Arbeitsmaschine dient, ist während des Betriebes der bezüglichen Maschinen derart zu überdecken oder abzusperren, daß Personen, welche in der Nähe dieser Maschinen zu verkehren haben, mit dieser Vorrichtung nicht in Verührung kommen können.

§ 3. Der Betrieb jeder landwirtschaftlichen Maschine, bei der mehr als zwei Arbeiter beschäftigt werden, ist der Leitung eines Aufsichters zu unterstellen. Als solcher kann auch einer der bei der Maschine beschäftigten Arbeiter bestellt werden. Als Arbeiter, welche zufolge der ihnen übertragenen Betriedungen die Maschine direkt zu bedienen haben, insbesondere als Aufseher, Maschinenführer und Helfer, sind nur zuverlässige und erfahrene Personen zu verwenden.

§ 4. Bei Herstellung der Verbindung zwischen Kraftmaschinen und Arbeitsmaschinen (Auflegen der Riemen, Kuppeln der Wellen usw.), sowie bei solchen Arbeiten an den Maschinen (Sämlern, Anziehen von Schrauben oder Keilen usw.), welche die zeitweilige Entfernungen der Schuttbordungen bedingen, und bei Störungen oder Stopnungen der Bewegung, sind die betreffenden Maschinen stillzustellen. Bei Geßelwerken sind in diesen Fällen die Zugtiere abzuführen.

§ 5. Wird die Einwirkung des Motors (Kraftmaschine) aufgehoben, so ist gleichzeitig dessen Führer zu benachrichtigen. Der Motor ist in Stillstand zu setzen, wenn er in einem Geßel- oder Treibriegel besteht.

§ 6. Geschlossene Räume, in welchen Maschinen zum Betriebe aufgestellt werden, müssen so groß sein, daß die Bedienung der Maschine ordnungsgemäß erfolgen kann.

§ 7. Bevor die Maschine in Tätigkeit gesetzt (angefahren) wird, müssen die Arbeiter durch Kommando oder Signal aufmerksam gemacht werden.

§ 8. Der Betrieb von Maschinen darf nur erfolgen, wenn die Arbeitsstelle hinreichend erhellt ist.

§ 9. Während des Betriebes einer Dreschmaschine ist Auf- und Absteigen an der Seite, an welcher die Einfütterungsöffnung nicht eingefriedigt ist (vergl. Punkt 1 a, 2. Absatz) verboten.

Nach Einstellung des Betriebes ist die nicht an allen Seiten über dem Rande eingefriedigte Einfütterungsöffnung zu überdecken.

§ 10. Ein deutlich lesbare Abdruck oder eine deutliche Abschrift dieser Polizei-Verordnung ist an der Maschine oder an einer allen beteiligten Arbeitern zugänglichen Stelle des Arbeitsplatzes auszuhängen oder in anderer geeigneter Weise anzubringen.

§ 11. Den staatlichen Aufsichtsorganen ist die Kontrolle über die Befolgung der vorstehend gegebenen Bestimmungen jederzeit zu gestatten.

§ 12. Uebertretungen der Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht sonstige, weitergehende Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. geahndet.

Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher die Schutzvorrichtungen an landwirtschaftlichen, im Betriebe befindlichen Maschinen entfernt, unbrauchbar macht oder zerstört.

Außerdem bleibt die Polizei-behörde befugt, die Herstellung vorstehender Zustände anzuordnen.

§ 13. Sind beim Betrieb der Maschinen polizeiliche Vorschriften von solchen Personen übertreten worden, welche zur Leitung des Betriebes, oder eines Teiles derselben, oder zur Beaufsichtigung bestellt worden sind, so trifft die Strafe diese Personen. Neben diesen ist derjenige, in dessen Betrieb die Maschine, wenn die Uebertretung mit seinem Vorwissen begangen worden, oder wenn er bei der nach den Umständen möglichen eigenen Beaufsichtigung der Betriebsleiter oder Aufsichtspersonen es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen.

§ 14. Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. August 1896 in Kraft. Auf die vor dem 1. August 1896 bereits in Betrieb befindlichen Maschinen findet die Bestimmung des § 1 zu b (Ausruhm-Vorrichtung) mit dem 1. Juli 1897 Anwendung.

Wiesbaden, den 22. Mai 1896.
Der königl. Regierungs-Präsident.
J. A. von Kaufmann.

„Wird veröffentlicht.“

Wiesbaden, den 2. Oktober 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Landespolizeiliche Anordnung.

Da die Anflugs- und Kollisionsgefahr (Verderben) vielfach in Deutschland herrscht, und die Gefahr der weiteren Verbreitung der Seuchen auch für den Regierungsbezirk Wiesbaden besteht, ordne ich unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 20. Juli d. J. (R.-G.-Bl. S. 479), betreffend die Anzeigepflicht für die als Anflugs- und Kollisionsgefahr bezeichneten Krankheiten, mit Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf Grund der §§ 16—29 des Reichs-Seuchengesetzes vom 23. Juni 1880 — 1. Mai 1894 (R.-G.-Bl. 1894, S. 409) bis auf weiteres folgendes an:

§ 1. Der erstmalige Ausbruch einer der eingangs bezeichneten Seuchen in einem bis dahin seuchenfreien Gebiete ist nach Feststellung durch den beauftragten Tierarzt von der Ortspolizeibehörde sofort auf ortsbekanntliche Weise und durch Bekanntmachung in dem für amtliche Kundmachungen bestimmten Blatte

(Kreis-, Amtsblatt usw.) zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, auch den Ortspolizei-Behörden aller dem Seuchenorte benachbarten deutschen Gemeinden und Gutsbezirke mitzuteilen. Die Ortspolizei-Behörden dieser Gemeinden und Gutsbezirke haben gleichfalls den Seuchenausbruch zur Kenntnis der Ortseinwohner zu bringen. Die zuständige Ortspolizeibehörde hat ferner von jedem ersten Seuchenausbruch in einer Ortschaft, sowie von dem Erlöschen der Seuche dem General-Kommando desjenigen Armeekorps, in dessen Bezirk der Seuchenort liegt, sofort schriftlich Mitteilung zu machen. Ist der Seuchenort ein Truppenstandort, so ist die Mitteilung auch dem Gouverneur, Kommandanten oder Garnisonältesten zu machen. In der Anzeige an die Militärbehörde ist anzugeben, ob Drüsenpest oder Kollisionsseuche (Pferdestaupe) vorliegt.

Eine gleiche Mitteilung ist seitens der Ortspolizeibehörde den Vorstehern der königlichen Hauptgüter und Landgüter von den Ausbrüchen zu machen, die sich in der Umgegend der Haupt- oder Landgüter ereignen. Während der Seuchperiode sind auch die Stationshalter der Hauptstationen in der Nachbarschaft des Seuchenortes zu benachrichtigen.

Das Seuchengebiet ist am Haupteingangsort oder an einer sonstigen geeigneten Stelle in augenfälliger und haltbarer Weise mit der Inschrift „Pferde-Anflugsgefahr“ zu versehen.

§ 2. Ist der Ausbruch der Anflugsgefahr unter dem Pferdebestande eines Gebietes durch das Gutachten des beauftragten Tierarztes festgestellt, so bedarf es bis zum Erlöschen (§ 8) einer amtstierärztlichen Feststellung weiterer Krankheitsfälle unter den Pferden des betreffenden Gebietes nicht mehr.

§ 3. Ist in einem Pferdebestande die Anflugsgefahr oder der Verdacht der Seuche von dem beauftragten Tierarzte festgestellt worden, so kann die Ortspolizeibehörde auf Antrag des Kreis-Tierarztes u. mit Genehmigung des Landrats die sofortige Absonderung der seuchekranken und seucheverdächtigen Pferde von den gesunden Pferden anordnen, sofern diese Maßregel ohne besondere Schwierigkeiten ausführbar ist. Die Trennung ist zunächst derart zu bewirken, daß auch jede mittelbare Verührung vermieden wird.

In eiligen Fällen kann der beauftragte Tierarzt schon vor polizeilichem Einfahren die vorstehenden Anordnungen treffen. Sie sind alsdann dem Besitzer der Tiere oder dessen Vertreter entweder zu Protokoll oder durch schriftliche Verfügung zu eröffnen, auch ist davon der Ortspolizeibehörde und dem Landrate sofort Anzeige zu machen.

§ 4. Die seuchekranken und die der Seuche verdächtigen Pferde unterliegen der Geßelstrenge.

Die Entfernung der der Geßelstrenge unterworfenen Pferde aus dem Seuchengebiet darf ohne ausdrückliche Erlaubnis der Polizei-behörde nicht stattfinden. Diese Erlaubnis darf nur unter der Bedingung erteilt werden, daß bei der Fortschaffung der Pferde jede mittelbare und unmittelbare Verührung mit anderen, gesunden Pferden vermieden wird. Nach einer Ueberführung in ein anderes Gebiete ist dort die Geßelstrenge fortzusetzen.

Wird die Erlaubnis zur Ueberführung der Pferde in einen anderen Polizeibezirk erteilt, so muß die Polizei-behörde dieses Gebiets von der Sachlage in Kenntnis gesetzt werden.

§ 5. Fußwurzeln, die mit Pferden aus einem verdächtigten Gebiete bespannt sind, haben eine Tafel mit der Aufschrift: „Pferde-Anflugsgefahr“ zu führen. Diese Tafel ist bei den zur Führung einer Ordstafel verpflichteten Fußwurzeln neben dieser, bei den übrigen Fußwurzeln an dem Geßelort an sichtbarer Stelle anzubringen. Ausnahmen kann die Ortspolizeibehörde zulassen.

§ 6. Pferde, die aus einem verdächtigten Gebiete stammen, dürfen in fremde Gebiete nicht eingeführt werden. Fremde Futterkrüben, Tränkeimer oder Gerätschaften dürfen für solche Pferde nicht benutzt werden.

§ 7. Das Seuchengebiet ist für fremde Pferde gesperrt. Die Sperrung kann auf die von den kranken und seucheverdächtigen Pferden benutzten Teile des Gebietes beschränkt werden, sofern dies nach dem Gutachten des beauftragten Tierarztes ohne Gefahr der Seuchenverbreitung durchführbar ist.

§ 8. Die Seuche gilt als erloschen und die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufzuheben, wenn nach

Abheilung des letzten Krankheitsfalles oder nach Entfernung sämtlicher kranken oder seucheverdächtigen Pferde aus dem Bestande (vergl. § 4, Abs. 2) eine Frist von 5 Wochen vergangen, abgesehen die Unberührbarkeit der Pferde durch den beauftragten Tierarzt festgestellt und wenn die vorgeschriebene Desinfektion (§ 9) erfolgt ist. Nach Aufhebung der Schutzmaßnahmen ist das Erlöschen der Seuche in gleicher Weise wie der Ausbruch der Seuche (§ 1) zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

§ 9. Zur Desinfektion der Stallungen und sonstigen Räumlichkeiten, in denen seuchekranke Pferde gehalten haben, ist zunächst nach Maßgabe der §§ 4 bis 8 der Anweisung für das Desinfektionsverfahren bei ansteckenden Krankheiten der Hausärzte (Anlage A der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895) eine gründliche Reinigung und Lüftung vorzunehmen, darauf hat nach § 9 derselben Anweisung eine Ueberführung der Stallböden, Wände und Gerätschaften, sowie eine Abschlämmung des Fußbodens mit Kalkmilch zu erfolgen, die aus frischem gelöstem Kalk hergestellt ist. Eienteile sind mit Teer, Löss oder Leinwand zu bestreichen. Das gleiche Verfahren bei Holz- und Steinböden an Stelle der Ueberführung mit Kalkmilch anwendbar. Die Abfuhr des Düngers ist womöglich mit durchgeschauten Pferden oder mit Rindergepanschen und jedenfalls in der Weise zu bewirken, daß eine Verührung mit anderen Pferden nicht stattfindet. An Stelle der Düngerabfuhr ist unter Umständen das Aufkapseln und die mindestens vierwöchentliche Lagerung des Düngers an passenden Plätzen zu gestatten.

Die Desinfektion ist von dem beauftragten Tierarzt anzuordnen. Die Polizei-behörde hat die Ausführung der Desinfektion zu überwachen.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen, insbesondere nach § 228 des Strafgesetzbuches eine höhere Strafe verhängt ist, der Strafverfügung des § 66, Ziffer 3 und 4 des Reichs-Seuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894.

§ 11. Die Anordnung tritt sofort in Kraft.

§ 12. Die Aufhebung dieser Anordnung wird erfolgen, sobald die im Eingang bezeichnete Seuchengefahr nicht mehr besteht.

Wiesbaden, 23. September 1908.
Der Regierungs-Präsident.
In Vertr.: v. Gishki.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Einführung der Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 wird, nach Beratung mit dem hiesigen Gemeindevorstande, verordnet wie folgt:

§ 1. Die Väter, sowie alle, welche mit Brotwaren handeln, sind verpflichtet, die Preise des gemöhnlichen Brotes für je 1/2 Kilogramm (ein Pfund) an den Verkaufsstellen durch einen von außen sichtbaren und von dem Revier-Polizei-Kommissar abgestempelten Anschlag zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

Die Preise dürfen nur an einem Montag abgeändert werden. Diese Abänderung muß am nämlichen Tage dem Revier-Polizei-Kommissar mitgeteilt und von dem letzteren der abgeänderte Anschlag abgestempelt werden.

§ 2. Die Väter, sowie alle, welche mit Brotwaren handeln, sind ferner verpflichtet, an den Verkaufsstellen eine Waage mit Gewicht an aufzustellen oder mitzuführen u. äußern auf Verlangen das Brot vorzuwiegen.

§ 3. Wer einen höheren Preis für Brot, als den nach § 1 angeschlagenen verlangt oder sich zahlen läßt, oder wer weniger Brot an Gewicht liefert, als er verkauft hat oder wer sonst den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird, sofern nicht eine Bestrafung auf Grund des Strafgesetzbuches erfolgt, mit Geldstrafe bis zu 3 Mk. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Die Polizei-Verordnung vom 26. Februar d. J. wird hiermit außer Kraft gesetzt und tritt an deren Stelle die obige Verordnung.

Wiesbaden, den 12. April 1881.
Königliche Polizei-Direktion.
Dr. von Strauß.

„Wird veröffentlicht.“
Wiesbaden, den 8. Oktober 1908.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Das bisher beim Verkauf von Blumen und Kränzen vor den Friedhöfen geübte Verfahren hat zu manchen Mißbilligungen geführt. Es findet daher in Uebereinstimmung mit dem Magistrat eine Neuordnung statt, und zwar in folgender Weise:

- Der Verkauf darf stattfinden:
1. am Allerheiligentage und am Sonntag vor Allerheiligigen;
2. am Allerseelestage; falls derselbe jedoch auf einen Sonntag fallen sollte, nur während der im Handels-gewerbe allgemein freigegebenen Verkaufszeit;
3. am (evangelischen) Totenfest;
4. an je einem diesen Festtagen unmittelbar vorausgehenden Wochentage;
5. am Tage vor Weihnachten.

Während der Verkaufszeit sind im übrigen — soweit Sonntage in Betracht kommen — die von hier aus jährlich zu veröffentlichen Bekanntmachungen zu beachten. Es werden nur hiesige Verkäufer zugelassen.

Alle Gesuche um Zulassung von Verkaufständen sind an das städt. Magistrat zu richten, welches weitere Bestimmungen treffen wird. Die von letzterem ausgefertigten Erlaubnis-scheine sind der Polizei-Direktion zur Erteilung der Genehmigung vorzulegen. Den Anordnungen der mit der Plananweisung beauftragten Magistratsbeamten ist unweigerlich Folge zu leisten.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1908. Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

betz. Revision der Gebäudesteuer. In Ausführung der in § 20 des Gesetzes vom 21. Mai 1861, betz. die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, angeordneten Revision der Gebäudesteuer-Voranlagen werden den Gebäude-Eigentümern, bezw. deren Stellvertretern, die Auszüge aus den Veranlagungsverantragungen in der nächsten Zeit gegen vorgeschriebene Empfangs-Beizeichnung ausgehändigt werden. Dies wird hiermit zur Kenntnis der Gebäude-Eigentümer gebracht mit dem Bemerken:

- a) daß die Gebäudebeschreibungen vom 20. Oktober bis 5. November 1908 auf dem Königl. Katasteramt I, Hofstraße Nr. 14, Barriere, zur Einsicht der Gebäude-Eigentümer ausliegen werden;
- b) daß Reklamationen gegen die gedachte Veranlagung binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen, vom Empfang des Auszuges an gerechnet, bei dem Königl. Ausführungs-Kommissar, Herrn Regierungsrat Froschlich, Wiesbaden, Friedrichstraße 92, schriftlich unter Beifügung des behandelten Auszuges angebracht;
- c) daß Reklamationen, die nach Ablauf dieser Frist eingebracht, ohne weiteres zurückgewiesen werden müssen, ersichtlich;
- d) daß im Falle einer Reklamation von den zuständigen Behörden ersichtlich als unbegründet erkannt wird, der Reklamant zu gewärtigen hat, daß ihm die durch die örtliche Untersuchung entstandenen Kosten zur Last gelegt und von ihm im Verwaltungswege eingezogen werden.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1908. Der Magistrat.

Staats- und Gemeindefeuer.

Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. Oktober ab stufenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Bezeplan, und zwar:

- In der Obestieße Zimmer Nr. 17 (weiße Felle) für die Strohen mit den Anfangsbuchstaben:
- A am 15., 16. und 17. Oktober;
- B am 19., 20. und 21. Oktober;
- C am 22., 23. und 24. Oktober;
- D am 25., 27. und 28. Oktober;
- E am 29., 30. und 31. Oktober;
- F am 2., 3. und 4. November;
- G am 5., 6., 7. und 9. November.

Rüchertem werden im Zimmer Nr. 17 erhoben:

- Die Zugangsteuerposten, Betriebssteuer, Grundsteuer u. s. w.
- In der Obestieße Zimmer Nr. 16 (graue Felle) für die Strohen mit den Anfangsbuchstaben:
- A am 15. und 16. Oktober;
- B am 17. und 19. Oktober;
- C am 20. und 21. Oktober;
- D am 22. und 23. Oktober;
- E am 24. und 26. Oktober;
- F am 27. und 28. Oktober;
- G am 29., 30. und 31. Oktober;
- H am 2., 3. und 4. November;
- I am 5. und 7. November;
- J, K, auch außerhalb des Stadtbezirks am 9. November.

(Die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend). Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Belege benutzen, nur dann ist rasche Beförderung möglich. Das Geld, besonders die Pennie, sind genau abzusuchen, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1908. Städt. Käse-Amt.

Bekanntmachung.

Der Bruchmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Städt. Käse-Amt.

Verdingung.

Die Dachdeckerarbeiten für den Erweiterungsbau der höheren Mädchenschule II an der Dohmeimerstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verdingungsgebäude Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebots-unterlagen, ausföhrlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder beizellgeldfreie Einzahlung von 30 Pf. bis zum 17. d. M., mittags 12 Uhr, bezogen werden.

Verföhrte und mit der Aufschrift „S. M. 78“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 19. Oktober 1908, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlußfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1908. Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Plattenböden für den Neubau der Volksschule an der Lorchstraße (Nos 1 und 2, rund 900 Quadratmeter) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. — Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebots-unterlagen, ausföhrlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder beizellgeldfreie Einzahlung von 1 M. bis zum 23. d. M., mittags 12 Uhr, bezogen werden.

Verföhrte und mit der Aufschrift „S. M. 81“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 24. Oktober 1908, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Reihenfolge in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlußfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1908. Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung von 500 Kubikmeter Strohen aus Garibaldis für die Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder beizellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken) und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Verföhrte und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 27. Oktober 1908, vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlußfrist: 28 Tage.

Städtisches Straßenbauamt.

Käse-Rückvergütung.

Die Käse-Rückvergütungsbeträge aus vorigem Monat können gegen Empfangsbekundigung in der Abfertigungsstelle, Neugasse 6a, Bari, Einnehmer, während der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags in Empfang genommen werden. Die bis zum 31. d. Mts., abends, nicht abgehobenen Beträge werden den Empfangsberechtigten abzüglich Kosten durch Postanweisung überföhrt werden.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1908. Städtisches Käse-Amt.

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 12. Oktober 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorausbestellt werden können.

- Monatsschrift, Deutsche, Bd. 11 u. 12, Berlin 1908 u. 1907. Bücher-Verzeichnis der Bücherei der Inspektion der Verkehrstruppen, Berlin 1908. Gesch. v. d. Inspektion der Verkehrstruppen zu Berlin. Veröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft, Bd. 5-7, Mainz 1908. Jahrbücher, Preussische, Bd. 127-130, Berlin 1907. Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie, Jahrgang 50, Leipzig 1908. Busmann, E. W., Evangelische Diasporakunde, Marburg 1908. Heimbucher, M., Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche, Bd. 3, Paderborn 1908. Deissmann, A., Das Licht vom Osten, Tübingen 1908. Spencer, H., System der synthetischen Philosophie, Bd. 9-11, Stuttgart, 1879-1887. Simmel, G., Philosophie des Geldes, Leipzig 1907. Archiv f. Geschichte der Philosophie, Bd. 1-10, Berlin 1888-1897. Kisa, A., Das Glas im Altertum, Bd. 1 bis 3, Leipzig 1908. Lesius, H., Das Recht der Denkmalpflege in Preussen, Berlin 1908. Musikzeitung, Allgemeine, Jahrg. 24, Berlin 1907. Denkmäler

Deutscher Tonkunst.

Bd. 31, Leipzig 1907. Gesch. v. Königl. Preuss. Unterrichtsministerium zu Berlin. Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 183, Berlin 1908. Gesch. v. Kaiserl. Statistischen Landesamt zu Berlin. Jahresberichte der Kgl. Preuss. Reg.- u. Gewerbeämter u. Bergbehörden für 1891-1897, Berlin 1892-1898. Gesch. v. Königl. Preuss. Ministerium des Innern. Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich, Jahrgang 32, Teil 1 u. 2, Leipzig 1908. Basille, Das Staats- und Verwaltungsrecht des Königreichs Württemberg, Hannover 1908. Diabas u. Zolger, Das kommerzielle Bildungswesen, Wien 1908. Hübner, R., Grundzüge d. deutschen Privatrechts, Leipzig 1908. Jahrbuch der Entscheidungen des Kammergerichts in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, Bd. 35, Berlin 1908. Jahresberichte der Geschichtswissenschaft, Bd. 29, Berlin 1908. Budge, E. A. W., The book of the dead, The papyrus of Ani, London 1895. Fischel, Die Mode im 19. Jahrhundert, Münch. 1908. Lohmeyer, Karl, Geschichte von Ost- u. Westpreussen, Auf. 3, Bd. 1, Gotha 1908. Urkundenbuch d. Stadt Hildesheim, herausg. v. R. Döbner, Bd. 1-8, Hildesheim 1881-1901. Regesten der Bischöfe von Strassburg, Band 1, Innsbruck 1908. Riehme, E., Markgraf, Burggraf und Hochstift Meissen, Meissen 1906. Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte der Provinz Posen, Herausg. v. Ehrenberg, Leipz. 1902. Zeitschrift, Westdeutsche, für Geschichte und Kunst, Jahrgang 26, Trier 1907. Wolff, F., Elsassisches Burgen-Lexikon, Strassburg 1908. Wilhelm, F., Deutsche Legenden und Legende, Leipzig 1907. Vasiljev, M., Russisch-französische Politik, 1899 bis 1917, Gotha 1902. Rossmann, Ph., u. Brunnemann, Ein Studienaufenthalt in Paris, Marburg 1900. Gesch. v. Prof. Dr. Wertsch, Jahrbuch, Geographisches, Jahrg. 31, Gotha 1908. Linde, Rich., Die Niederelbe, Berlin 1908. Waltenberger, A., Allgäu, Vorarlberg u. Westtirol, Auf. 11, Innsbruck 1908. Kusey, Joseph II., die Kirchenverfassung Inner-Oesterreichs, Stuttgart 1908. Faasi, R., Abram, Em. Fröhlich, Zürich 1907. Bornhak, F., Die Fürstinnen auf dem Throne der Hohenzollern, Allend. 1907. Gesch. v. Herrn Prof. Dr. Liesegang, Schmidlin, J., Die geschichtliche, philosoph. und kirchenpolitische Weltanschauung Ottos v. Freising, Freiburg 1906. Osborn, M., Joshua Reynolds, Bielefeld 1908. Elisabeth Charlotte von Orleans, Briefe in Auswahl von H. F. Helmolt, Bd. 1 u. 2, Leipzig 1908. Carlyles Briefe an Varnhagen v. Ense aus den Jahren 1837-1857, Uebersetzt u. herausg. von R. Preuss, Berlin 1892. Platt, G., Martin Luthers Leben und Wirken, Leipzig 1883. Gesch. v. einem Ungenannten, Tille, A., Faustsplitter in der Literatur des 16. bis 18. Jahrhunderts, Berlin 1900. Müller v. Königswinter, Wolf, v., Durch Kampf zum Sieg, Zeitgedichte, Berlin 1870. Euphorion, Ergänzungsheft 3 bis 6, Leipzig 1907-1908. Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur, Bd. 49, Berlin 1908. Ganghofer, L., Gesammelte Schriften, Serie 2, Bd. 10, Stuttgart 1908. Hoffmann, E. T. A., Stenographische Werke, Historisch-kritische Ausgabe, Bd. 2, Münch. 1908. Ranke, W., Die Akten des Vogelknechs, Auf. 4, Berlin 1907. Widmann, J. V., Gemaltliche Geschichten, Berlin 1890. Raabe, W., Kloster Lugau, Auf. 2, Berlin 1902. Tielo, Thanatos, Stuttg. 1905. Gesch. v. Prof. Dr. Liesegang, Gläse, A., Kleine und grosse Welt, Teil 1-3, Leipzig 1853. Hoffmann, H., Im Lande der Phäaken, Berlin 1884. Schmitthenner, A., Das deutsche Herz, Stuttgart 1908. Roquette, O., Neue Erzählungen, Stuttgart 1892. Loti, P., Le roman d'un Spahi, Paris o. J. Revue bleue, Tim 45, Paris 1907. Amélie, Ed. de, Im Reich der Liebe, Strassburg 1908. Dumas, A., Le comte de Monte-Christo, Tim. 1-6, Paris o. J. Jahrbuch für Deutschlands Sachinteressen, Herausgeg. von Nauticus, Jahrg. 10, Berlin 1908. Herr, J., Tirols Erhebung im Jahre 1809, Innsbruck 1909. Zeitschrift für Biologie, Bd. 50, München 1908. Hartmann, E. v., Das Problem des Lebens, Biologische Studien, Sacha 1908. Ostwald, W., Die Schule d. Chemie, Erste Einführung, Teil 1 u. 2, Braunsch. 1903 ff. Organ für die Fortschritte des Eisenbahnwesens, Jahrg. 62, Wiesbad. C. W. Kreidel 1907. Paläont., R., History of Insects, London 1902. Jahrbuch, Tharander, Forstliches, Bd. 56, Berlin 1906. Jahresbericht über die Leistungen der chemischen Technologie, Bd. 53, Leipzig 1908. Ergebnisse der Physiologie, Jahrgang 7, Wiesbaden, J. F. Beremann, 1908. Gerlach, Fleischkost des Menschen, Berlin 1875. Geschenkt von Frau Dr. Frech, Zentralblatt für Bakteriologie, Parasitenkunde etc., Abt. 1, Bd. 46 (Originale), Jena 1908. Archiv für klinische Chirurgie, Bd. 85, Berlin 1908. Leistungen Therapeutische, Jahrg. 19, Wiesbaden, J. F. Beremann, 1908. Oberst, A., Leitfaden der Krankenpflege, Jena 1908. Ewald, Hygiene des Magens etc., Stuttgart 1906. Gesch. v. Prof. Dr. Liesegang, Bericht über den vierzehnten Internat. Kongress f. Hygiene u. Demographie, Bd. 1-4, Berl. 1908. Gesch. v. Herrn Geheimrat Kalle, Verhandlungen der 23. Versammlung der Gesellschaft f. Kinderheilkunde, Wiesbaden, J. F. Beremann 1907. Buch, terew, W. v., Psyche u. Leben, A. 2, Wiesbaden, J. F. Beremann 1908. Bericht über die 33. Versammlung der ophthalmologischen Gesellschaft, Wiesbaden, J. F. Bergmann 1907.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 18. Okt. (18. n. Trin.).

Marktkirche.

Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Dibr. Pfarrer Franke. — Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hofmann. (Zu diesem Gottesdienst sind besonders die Eltern der diesjährigen Konfirmanden eingeladen.) — Nachmittags 5 Uhr: Pfarrer Schüster. (Die Kollekte ist für den Verein Hoffnungsstift für Obdachlose in Berlin bestimmt.) — Amtswoche: Pfarrer Schüster. — Jeden Mittwoch von 6-7 Uhr: Orgelliturgie. Eintritt frei. Programm 10 Pf.

Bergkirche.

Hauptgottesdienst 8.40 Uhr: Pfarrer Seeßenmeier. (Gottesdienst für die Konfirmanden und deren Eltern.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Grein. — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfarrer Eberling. Verordnungen: Pfarrer Diehl.

Ringkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Fr. Lic. Schlotter. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Weber. (Für die Eltern der Konfirmanden.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Lieber. — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfarrer Mers. Verordnungen: Hilfsprediger Wissler.

Glarenthal.

Sonntag, den 18. Oktober: Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Wissler.

Lutherischen-Gemeinde.

Sämtliche Amtshandlungen des 1. (Hilflichen) Sprengels: Fr. Lieber, Rielandstraße 21, 1. (Der 1. (Hilflichen) Sprengel umfasst die Straßen von der Oranienstraße (gerade Nummern) u. Rielandstraße (gerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.) Sämtliche Amtshandlungen des 2. (westlichen) Sprengels: Fr. Hofmann, Moritzstraße 23, 2. (Der 2. (westlichen) Sprengel umfasst die Straßen von der Oranienstraße (ungeraden Nummern) und Rielandstraße (ungeraden Nummern) bis zur Gemarkungsgrenze.)

Dienstagabend 8.30 Uhr: Bibelfunde in der Gutenbergschule. Zebermann herzlich willkommen.

Pfarrer Hofmann.

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenstift.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Vorm. 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag, nachmittags 8.30 Uhr: Kähverein.

Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2.

Sonntag, den 18. Oktober, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagschule, Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsgesellschaft (Vereinigung für junge Mädchen). Abends 5 Uhr: Familienabend des „Christl. Vereins junger Männer“. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeindefeststunde.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein.

Sonntag, nachm. 2.30 Uhr: Gefellige Vereingung. Jugend-Abteilung: Fußballspiel; Abend 2.30 Uhr. Der Vortrag abends fällt aus. — Montag, abends 9 Uhr: Männerchorprobe. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Turnen. — Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelfunde der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Posaunenchorprobe. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde. — Die Vereinsräume sind täglich geöffnet. — Gäste herzlich willkommen.

Christl. Verein f. Männer (C. V.), Dohmeimerstraße 20, Stf. 1.

Sonntag, nachmittags 2 Uhr: Gemeindefest. 8 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung; Vortrag von Herrn O. Schmidt: „Weisheit von der Kasse“, abends 8 Uhr: Familienabend im Vereinshaus, Platterstr. 2. Ansprache von Herrn Fr. Hofmann. — Montag, abds. 8.45 Uhr: Männerchor. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelfunde. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gemeindefeststunde. — Donnerstag, abds. 8.30 Uhr: Bibelfunde der Jugendabteilung; 9 Uhr: Posaunenchor. — Freitag, abends 8.45 Uhr: Turnen. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde. — Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Verein vom Blauen Kreuz (C. Z.), Sedanplatz 5.

Sonntag, abends 8 Uhr: Familienabend mit Bewirtung. Eintritt 20 Pf. — Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Seiangstunde. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelfunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. — Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelisches Gemeindehaus, Steingasse 9.

Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchen-Gemeinde. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Mission-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesangs-Vereins.

Bekanntmachung

im Gemeindefest des Pfarrhauses An der Ringkirche 3. Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4.30 bis 7 Uhr: Versammlung jung. Mädchen (Sonntagsgesellschaft). — Montag, abends 8 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins (Arbeit für die Rhein-Mission). Alle Jungfrauen herzlich willkommen. Fr. Lic. Schlotter. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelfunde (Das Leben des Apostels Paulus). Jedermann ist herzlich willkommen. Pfarrer Lic. Schlotter. — Mittwoch, von 8 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Ringkirchen-Gemeinde. Abends 8.30 Uhr: Probe des Ringkirchensorgs. — Donnerstag, von 8 bis 5 Uhr: Arbeitsstunden des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins.

Katholische Kirche.

19. Sonntag n. Pfingsten, 18. Okt.

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messe: 6, 7, Militärgottesdienst (Amt) 8, Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, Kochamt mit Predigt 10, heil. Messe (mit Predigt) 11.30 Uhr, Nachm. 2.15 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. Abends 8 Uhr: Muttergottes-Predigt, darauf sakramentalische Andacht mit Umgang (Nr. 356). — Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8 Uhr: Rosenkranz-Andacht mit Segen. — An den Wochentagen sind die heil. Messen 6, 6.35, 7.15 (7.10) und 9.15 Uhr, 7.15 (7.10) ist die Schulmesse. — Feiertage: Amt Sonntagsmorgens von 6, Samstag, nachm. von 4-7 und nach 8 Uhr.

Maria-Dorf-Kirche.

Frühmesse, Gelegenheit zur Beichte und heil. Kommunion des Jungfrauenvereins 8, zweite heil. Messe 7.30, Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 8.45, Kochamt mit Predigt und gemeinschaftlicher heil. Kommunion des Gesellen- und Lehrlingsvereins 10 Uhr, Nachm. 2.15 Uhr: Rosenkranz-Andacht. Abends 6 Uhr: Sakramentalische Andacht mit Umgang (356). — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr, 7.15 Uhr sind Schulmessen, und zwar: Montag und Donnerstag für die Lehrerschule, Dienstag u. Freitag für die Gastl.-Kriegsschule, Mittwoch und Samstag für die Riederberg- u. Stiffterschule und die Institute. — Sonntag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr, ist Rosenkranz-Andacht. — Samstag, nachm. 4 Uhr: Selbe. 4-7 und nach 8 Uhr: Gelegenheit zur Beichte. — Waisenhauskapelle, Platterstraße 5, Donnerstag, morgens 6.30 Uhr: Heil. Messe.

Altkatholische Kirche, Schwalbacherstraße.

Sonntag, den 18. Oktober, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt. Abends 8 Uhr: im großen Saale der „Barbyra“, Schwalbacherstr. 35, Familienabend mit Vortrag des Pfarrers/ Raminzli aus Frankfurt. W. Krummel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst, Adelsbergstraße 23.

Sonntag, den 18. Okt. (18. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9.30 Uhr: Telegottesdienst. Fr. Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde, (Der evang.-luth. Kirche in Wruhen zugehörig.) — Rheinstraße 54.

Sonntag, den 18. Okt. (18. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. G., In der StraÙe der Altkatholischen Kirche, Eingangs Schwalbacherstr.

Sonntag, den 18. Okt. (18. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 10 Uhr: Telegottesdienst. — Freitag, den 23. Oktober, abends 8.15 Uhr: Gottesdienst. Fr. Wiffmann.

Methobisten-Gemeinde, Friedrichstraße 36, Hinterhaus.

Sonntag, den 18. Oktober, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr: Jugendbund-Versammlung. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelfunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde. Prediger C. Karbinsty.

Anglican Church of St. Augustin of Sauerbury

Saturday Oct. 17. A Lecture at 3.30 p. m. at the Hotel Cecilie on „Walls and Strays“ by F. W. Pennfather Esq. L. L. D. All are invited. Oct. 18. Sunday, St. Luke, 8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins and Sermon. 12 Holy Eucharist. 3 Children's Service. 6 Evensong. Oct. 21. Wednesday, 11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist. Oct. 23. Friday, 11 Mattins and Litany. 3.30 Bible Lecture. F. E. Frosse M. A., Chaplain.

(14. Fortsetzung.)

Kolonistenwolk.

Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter.

(Wiedruck verboten.)

Mutterchen? — Ach! — Beim Anblick des fremden Herrn richtete sie sich verwirrt zurecht, strich das Haar aus der Stirn und suchte den Mann des Schlafes von sich abzuwischen. „Es ist ganz unbergänglich, daß ich Sie hören mußte“, murmelte Paul erötend.

Das Kind hatte die Arme um seine junge Mama geschlungen und fragte aufgeregt: „Mama, das ist Papa? Mein lieber, lieber Papa? Hat er mir was mitgebracht? Kommt Mutter jetzt in sein Bettchen? Ich bin so müde!“

Der jungen Frau stürzte ein Strom von Tränen aus den Augen. Unausgesprochen strömten sie über das weiche, runde Gesicht. Sie sah Paul stehend an.

„O, mein Herr! — Sie sprechen Deutsch — Sie wohnen in dieser Stadt?“ fragte sie hastig, bestommen. „Können Sie mir sagen, ob es hier einen —“ sie stockte — „einen Herrn von Ottenhausen gibt?“

Die Stimme verlagte ihr fast gänzlich, indem sie den Namen nannte. „Ottenhausen?“ rief Paul aufs höchste überrascht und im Augenblick vor allem erfreut dem armen, verwelkten Gesicht vor sich eine ermunternde Antwort geben zu können: „Gewiß, d. h. nicht hier in Tucuman, er wohnt draußen im Gebirge und ist ein guter Freund von mir.“

Die Wirkung dieser Worte war unbeschreiblich. Der Körper der jungen Frau zitterte so sehr, daß sie sich kaum aufrecht zu halten vermochte. Sie faltete frampfhaft die Hände, schluchzte: „O mein Gott, mein Gott!“ — Und sah dann Röbet an — so verflärt, so dankbar — „Und — und...“ stammelte sie — wollte noch weiter fragen, konnte aber kein Wort hervorbringen. „Es geht ihm sehr gut“, eilte Paul hinausgehen. „Sind Sie...“ er zögerte — „mit ihm verhandelt?“ — „Oder haben Sie Empfehlungen an ihn?“

„Im Gebirge, sagten Sie?“ fiel sie unvermittelt, nur mit den eigenen Gefühlen beschäftigt, ein. „Daran würde niemand auf der Post von ihm! — Und es geht ihm gut? — Er schrieb ja so! Ist er wohl gesund? — Hat er auch das Fieber überwunden? Er hat einmal daran — aber war dann wieder besser.“

„Danke Ihnen.“

Sie reichte Röbet beide Hände, die dieser schmeigend und höflich drückte. Dann stürzte sie plötzlich auf das Kind zu, schloß es in die Arme, erstickte es in Küßen und Tränen und schluchzte lautend: „Wir haben ihn wieder! Papa ist da — wir kommen zu ihm — morgen! — Nicht wahr, mein Herr. Sie zeigen uns den Weg ins Gebirge — zu ihm! Du ihm! — wiederholte sie langsam, leuchtend, als wolle sie die Seligkeit dieses Gedankens teilweise einschleusen. Dann richtete sie sich wieder empor und sagte mit einer anmutigen Würde zu Röbet: „Ich bin

ein großer, schmutziger Tisch, welcher Reste von Kakao und Flüssigkeiten aufwies, stand in der Mitte der Stube. Daran lag auf einem Goldschmied vom Schlaf überwältigt, eine Frau. Sie hatte ihre Ellbogen auf den Tisch gestützt, der Kopf war ihr in die Hände gewickelt, eine zweite unter dem Kopf gelegt, schlief ruhig und sanft ein Kind; ein kleines Mädchen, auf dessen Gesicht der Schein der Lampe fiel. Weich lag das braune Haar um die weiße Stirn und die runden, blühenden Wangen.

Die Mutter hatte es dabei behilfen wollen, daß es bei einer heftigen Bewegung im Traume auf dem unsicheren Lager Schäden leide. Aber sie mußte sehr ermüdet sein, denn sie wachte nicht auf, als Paul verwundert näher trat.

Der Italiener an dem Feuer hob den Kopf und wies mit einer mitleidigen Bewegung auf die Schlagende. Ein graues Kleid umschloß nicht ohne Eleganz ihre zarten Formen. Das braune Haar, im Nacken mit einer schwarzen Schleife zusammengekommen, gab mit seinen weichen Ringen dem Köpfe eine kindliche Rundung.

Paul sah bestürzt bald auf sie, bald auf das Kind. „Eine Dame!“ flüsterte der Italiener mit betnahe komischer, abergläubischer Ehrfurcht.

„Sie kam herein, als das Wetter so schlimm wurde.“ Vorsichtig beugte Paul sich zu dem Kinde wieder. Da schlug die Kleine ihre Augen groß und vom Traum verflärt zu ihm auf. Die beiden betrachteten sich einige Sekunden schweigend und lächelnd. Dann hob sie das Köpfehen, reichte das Köpfehen aus den Decken, bis sie zu ihm hinaufreichte und flüsterte ihm mit geheimnisvoller Erwartung und autrautlicher Unbewußtheit ins Ohr: „Du bist wohl mein Papa?“

Röbet wußte nicht, wie ihm geschah. Er hätte nicht laden können zu der wunderlichen Zumutung. Die Kleine war auch zu niedlich. Sie setzte sich aufrecht und betrachtete Paul mit ihren dunklen Augen sehr eingehend.

„Mama schläft“, sagte sie, verständlich mit dem Kopfe nickend. „Sie ist so müde!“ — Sie mit einermal in sich hinein und erschrak dann vor dem eigenen Vertrauen zu dem unbekanntem Manne. Als Paul durch das heimliche Geplauder des süßen Kindes in dieser wüsten, wilden Umgebung ganz verstört und fassungslos war, ihr aufmunternd, aber ungeschickt über das Haar strichen wollte, warf sie des Köpfehen sich zurück und griff nach ihrer Mutter Armen. Dazu rief sie laut und angstvoll: „Mama, Mama!“

Die Frau suchte erdrossen auf. — Dieselben braunen, durchsichtigen Kinderangen starrten Paul an, dieselbe süße, kleine Mündchen unter einem feinen, abgeschlumpften Käschchen fragte erschrocken: „Was ist,

vor Mitternacht sehr durchsichtig war, und beobachtete das arme Tier mit den Worten: „Armer Hund! Ob er auch bei einem Dürst lebt?“ — Sehr spitzig war die Bemerkung, die das Töchterchen eines evangelischen Pastors machte, als dieser der Stütze erklärte, daß seine Predigten ihm von dem toten Gott in die Feder diktiert würden. „Ja, aber warum“, fragte sie ihn, „mußt du denn, wenn der tote Gott die Predigten diktiert, so viel ausstreuen und verbessern?“ — Ein Politiker erklärte seinem kleinen Sohne, ein Tyrann wäre ein Mann, der die anderen zwingt, zu tun, was er wolle, ohne sich nach ihren Wünschen zu richten. „So“, meinte der Kleine, „dann seht ihr, du und die Mama, also auch Tyrannen!“

Dr. H. F. Einfluß der Säuglingsernährung auf die spätere Leistungsfähigkeit als Erwachsene. Es ist eine bekannte, fastlich durch unauflösbares Material bewiesene Tatsache, daß die Sterblichkeit bei künstlich genährten Säuglingen bedeutend größer ist als bei natürlich genährten. Aber ob auch die spätere Entwicklung, die Leistungsfähigkeit des erwachsenen Menschen davon beinflusst wird, hatte man bisher noch nicht untersucht. Dr. Joseph Friedberg in Wien hat nun unter den Mitgliedern eines dortigen Arbeitervereins interessante Erhebungen angestellt. Daran waren unter 100 Turnern 64% 72 Proz. Brustkinder und durchschnittlich 10 Monate lang gestillt. Von 88 mittelwichtigen Turnern waren nur 66 Proz. Brustkinder und durchschnittlich 6 1/2 Monate gestillt. Von 56 schlechteren Turnern waren nur 57 Proz. Brustkinder und durchschnittlich nur 6 1/2 Monate gestillt. Noch ausführlicher wird das Verhältnis beim Vergleich derselben Zahl allererwerbten und allererwerbter Turnern: Von den 11 besten Wählern 10 Brustkinder, von den 11 schlechtesten nur 5. Wahrscheinlich, eine merkwürdige Übereinstimmung in der Ernährungswelt des Säuglings mit der späteren Leistungsfähigkeit als Erwachsene!

Humoristische Ede.

Einmal und praktisch. Zwei Sprachschlechter unterhielten sich über ihre Schiller und die petuniären Verhältnisse. „Balden Ihre Schiller immer regelmäßig am Monatsersten?“ fragte der eine. „Kein, leider nicht!“ war die Antwort. „Oft muß ich wochenlang warten, und habe auch manches ganz ein. Man kann doch die Eltern nicht gut um das Geld mahnen.“ „Warum machen Sie es nicht so wie ich? Ich bekomme mein Geld immer pünktlich.“ „Wie mahnen Sie es denn?“ „Ganz einfach. Wenn d. S. ein Ansoße, der bei mir fransösischen Unterricht hat, am ersten des Monats nicht das Einwendungs bringt, so gebe ich ihm folgende Mahnungssache als häusliche Arbeit auf: Ich habe kein Geld. Der Monat ist zu Ende. Hast du kein Geld? Hast du keine Eltern kein Geld? Ich brauche Geld sehr notwendig. Warum hast du heut früh kein Geld gebracht? Was dir dein Vater kein Geld? Hat er kein Geld in der Briefleiste von keinem Antons Groskante? — Das hilft immer. In der nächsten Stunde bringt der Junge das Geld.“

Aus einem Stilleman. Dalkig ergriff sie die Hand des hübschen jungen Mannes und legte sie vor sich auf den Tisch, ihre wunderbaren dunklen Augen sehr darauf richtend, während ihren Lippen sich die Worte entzogen: „Wünschen Sie die Nagel spitze oder rund geschnitten?“ Der Schlafmeyer. Dienstmädchen (um 8 Uhr nachts ins Schlafzimmer stürzend): „Herr Meyer, Herr Meyer, werden Sie auf, unten ist ein Einbrocher.“ Meyer (die Decke über die Ohren ziehend): „Sagen Sie ihm, ich wäre nicht zu Hause.“

Im Dösel. Showby (einen Herrn auf der Straße stehend): „Wissen Sie, daß Sie mir gestern Abend Ihren Schirm ins Ohr geschickt haben?“ Herr: „Ach wirklich? Ich hatte mich schon gewundert, wo er geblieben war.“

Räkeln der Vorbereitenden, kaum gegen die anhaltenden Regen und die stärksten Komplemente einer galanten und mokanten Waise, die sie umlagerte, toten sie ihre Pflichten mit aller Geschicklichkeit ihrer männlichen Kollegen und mit unendlichem viel mehr Grazie. Es war ein Bergsteigen, ihnen anzuweisen, und der sonst so wenig anmutige Meisterpfeifer erschien in ihren garten Händen wie ein Held und Heldin. Damit wird auch dem profanen Gewerbe der Bettelkünstler ein Hauch von Poesie und Würde verliehen, und auf diesem wenig beachteten Gebiet erregt die Frau einen neuen Sieg.

Das Probenachen im mittelalterlichen Dorfe. Lange Jahrhunderte hindurch geschah das Probadachen im deutschen Dorfe im gewerblichen Betriebssystem des Hauses, wie das ja bis zum heutigen Tage auf dem Lande in kleinen Ortschaften, zum Teil auch auf den Gütern des Großgrundbesitzes vorkommt. Die grundsätzliche Gewalt erregte häufig in den Dörfern Baderessen, für deren Bewirtung eine erhöhte Dienstabteilung der Dorfgemeinschaft gefordert wurde. Der Grundherr oder, wo er es nicht tat, die Gemeinde stellte zu dem Baderessen auch noch die erforderlichen Geräte, wie Mühle, Stiel und anderes, bei. Ein Dorfbesitzer sollte neben dem häuslichen Beruf in der Regel den des Baders aus. In weibliche Hilfskräfte, die „Bachhausmädche“, wurden verwendet. Das Zeugungsmaterial lieferte der ober die Kunden, je nach der Menge des verordneten Mehles. Die Bereitung des Teiges lag bald dem Bader, bald dem Kunden ob; dieser konnte den Bader dann in das Haus kommen lassen, wofür er einen höheren Lohn beanspruchte durfte. Dr. Walter Babitz, dessen interesselanter wirtschaftshistorischer Studie „Der Entwicklung des deutschen Badergewerbes“ (Verlag von Gustav Fischer, Jena) diese Angaben entnommen sind, schreibt dazu ausdrücklich: „In manchen Orten ist der Bader verpflichtet, Pferd und Karren zum Abholen des Teiges zu schicken; er darf den Teig nicht tragen, damit niemand sein Hest erhalte oder vererbe“. Die Entlohnung geschah stets in einer bestimmten Anzahl Brode, nie in Geld. Überall begegnet man dem Bader mit einem gewissen Misstrauen, und die Vorschriften, die Bauernschaft erlassen, um Unterstellungen zu verhindern, sind überaus mannigfaltig. So muß zum Beispiel in Gantenberg der Bader, wenn er den Teig zum Backen trägt, vorn gehen, der „arme Mann“ hinter ihm. Damit der Bader kein Mehl beiseite schafft, indem er bei dem Aufmachen des Teiges so viel auf die „Bauere“ kreuzt, ist dem Backen das Recht gegeben, mit dem Arm über den Backstein zu fahren und das Mehl abzuschleudern, aber nicht mit einem Weisen. Damit der Bader nicht ungleich große Brode backe und die größten für sich als Backlohn nehme, war meist bestimmt, der Bader hätte das Brot auf einmal in das Haus des Kunden zu fahren, beim Abladen hinten oder vorn mit dem Rücken an zuzugieren und seinen Lohn zuletzt auf dem Garren liegen zu lassen.“

K. Englischer Kindermund. Vom unbewußten Humor der Kinder werden in einem Londoner Briefe des „Messagero“ einige hübsche Beispiele erzählt. Sehr oft erweben sich spitzbittere Bemerkungen von Kindern, wenn sie eine kindliche Redewendung ausn wörtlich nehmen. So hörte einmal ein kleines Mädchen, wie ein Arzt zum Vater sagte, die Mutter wäre schon mit einem Fuß im Sarge, und eilig tief es darwischen: „Das ist nicht wahr! Mama hat keine Füße im Sarge, das habe ich selbst gesehen!“ — Ein Lehrer fragte eine Schülerin nach dem Gedanken an Skandal, und als die Kleine sich nicht daran erinnern konnte, mit was für einem Verfehlung er die spitzbitter geäußerten habe, wollte er sie durch eine Ideenassoziation auf die richtige Bahre bringen, wie die moderne Pädagogik es lehrt, und schloß mit dem Vinger nach dem eigenen Sinn. „Was ist das?“ fragte er, worauf die ganze Klasse im Chor rief: „Ein Felsenknäuel!“ — Ein armer Junge, der bei einem sehr geschlagen Dösel lebte, sah einen Windhund, dessen Körper

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

24,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2506.
Ruhezeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleggeld. 2 Bll. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 60 Pf. — Bezugs-Veränderungen nehmen außer dem Postamt: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die 141 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Harbri: die dortigen 25 Postämter und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einbeidiger Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Anzeigen; 2 Bll. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Verständigung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingeleiteter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 488.

Wiesbaden, Samstag, 17. Oktober 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Schüding I. und II.

Nur wenige Tage noch, und die Pforten des Renaissancepalastes in der Prinz-Albrecht-Straße werden sich den preussischen Landboten wieder öffnen. Nach der kurzen Sommertagung, zu der der Landtag fast ausschließlich aus formalen Gründen zusammenberufen wurde, beginnt jetzt die eigentliche Arbeit des neugewählten Landtages. Sie wird mit einigermaßen temperamentvollen Redekämpfen eröffnet werden: Nicht nur die preussische Wahlrechtsfrage wird trotz aller anders lautenden Meldungen von den Freisinnigen in einer Interpellation aufs Tapet gebracht werden, sondern auch der Fall Schüding oder richtiger die Fälle Schüding werden von der bürgerlichen Linken vor das parlamentarische Forum gezogen werden. Zwar wird hier und da behauptet, auch diese Affäre wollten die Freisinnigen einweisen auf sich beruhen lassen, um den Blockfrieden nicht zu gefährden. Aber diese Behauptung ist falsch. Nicht nur die Rechte, auch die Hauptmatadore der Regierung haben mehrfach mit Emphase erklärt, für Preußen gelte die Blockpolitik nicht, und die Freisinnigen verpöhlen ganz und gar keine Neigung, päpstlicher als der Papst zu sein und aus Blockbegeisterung in Preußen sich die Butter vom Brote nehmen zu lassen. Liegt der Regierung, die im Reichstag mit dem Block zu leben und zu sterben erklärt hat, nichts an einer Übertragung des Blockgedankens auf Preußen, wie sollten die preussischen Liberalen da mehr für einen preussischen Block übrig haben als z. B. die Rechte, die davon gar nichts wissen will? Aber selbst wenn die Linke so gottverlassen töricht wäre, aus Blockrücksichten die beiden Interpellationen, die über das Wahlrecht wie über die Fälle Schüding, zu verlagern, so wäre dieser Versuch innerpolitischer Fortwurserei doch zwecklos: Das halbe Duzend Sozialdemokraten würde, wenn es auch selbst keine Interpellation einbringen kann, doch sich entweder die nötige Unterstützung zur Einbringung der beiden Interpellationen verschaffen, z. B. von den Polen und dem Zentrum, oder sonstige Mittel und Wege finden, diese Affären zur Sprache zu bringen; z. B. beim Etat. Dagegen hilft alle Debattenkontingentierung nichts. Wenn aber die Wahlrechtsfrage und die Fälle Schüding einmal zur Erörterung kommen, dann kann sich die bürgerliche Linke um diese Erörterung nicht herumdrücken. Ihr hilft dabei auch kein Mundspiegel, es muß geschrieben werden: Die liberalen Redner werden mit aller nur erdenklichen Schärfe ins Zeug gehen müssen, wenn sie nicht wollen, daß ihre politische Überzeugungsstreue künftig von niemand mehr auch nur einen Pfifferling wert geachtet wird. Aus allen diesen Gründen werden sie nicht einen Moment zögern, die beiden Interpellationen einzubringen.

Daß der Redekampf um das Wahlrecht allzu hitzig werden wird, glauben wir nicht, Fürst Bülow wird sich

schon aus der Affäre zu ziehen und Ol auf die Wogen der Erregung der Parlamentarier zu gießen wissen. Hitziger aber, als man noch vor wenigen Tagen annehmen konnte, wird es bei der Debatte über die Schüding-Affäre zugehen. So hitzig, daß in der Tat eine Gefährdung der Blockpolitik im Reiche in greifbare Nähe gerückt scheint. Denn daß eine parlamentarische Fehde auf Tod und Leben zwischen Rechts und Links im Landtag — und die ist bei den Schüding-Affären zu erwarten — auf das Verhältnis der Parteien im Reichstage ohne tiefgehende Wirkung bleiben könnte, ist ausgeschlossen.

Daß es so zu kommen droht, das dank Fürst Bülow dem Diokurenpaar Holle-Moltke, den getreuen Vollstreckern der innerpolitischen Pläne des Herrn v. Rheinbaben. Der erste Schüding-Handel, die Affäre des Husumer Bürgermeisters, hatte seine ursprüngliche Eigenschaft als politischer Bankapfel ärgster Sorte inzwischen längst verloren: Die durchaus nicht ganz wegzuleugnenden Verstöße des Bürgermeisters, wenn nicht gegen die Beamtendisziplin und die Beamtenpflicht, so doch gegen den Beamtentakt, und die vom Kanzler verfügte Koramierung des allzu offen auf Schüdings Skalp erpichten Schleswiger Regierungspräsidenten hatten im Verein mit der ganzen sonstigen Behandlung der Affäre durch den Fürsten Bülow den berechtigten Zorn der Linken über das skandalöse Vorgehen der Schleswiger Regierungsstellen erheblich gemildert, und es wäre der Regierung ein Leichtes gewesen, die liberalen Angreifer durch ein paar Worte der Entschuldigung und durch die Verheißung der Nichtwiederkehr solcher Fälle vollends zu besänftigen. Herr v. Moltke hätte die Pilatusrolle, die er bisher in dem Handel gespielt hat oder vielleicht auf Bülows Geheiß hat spielen müssen, nun auch vor dem Parlament nur weiter zu spielen brauchen, und der ganzen Geschichte war die Spitze abgebrochen. Da stellt sich urplötzlich heraus, daß derselbe Herr v. Moltke, der im Falle des Bürgermeisters Schüding so eifrig seine Hände in Unschuld wusch, schon vor dem Husumer Handel in trautem Verein mit Herrn Holle eine andere Affäre Schüding inszeniert hat. Eine Affäre, die kaum minder brennlich ist als die Husumer. Noch ehe Herr v. Moltke den Husumer Bürgermeister der politischen Seelsorge des Herrn v. Dollega-Romierowski, des Schleswiger Regierungspräsidenten, empfahl, hat er mit dem Kollegen vom Kultus gegen den Bürgermeisters Bruder, den Marburger Professor Walter Schüding, ein politisches Inquisitionsverfahren ganz ähnlicher Art eingeleitet. Professor Schüding, wie sein bürgermeisterlicher Bruder ein Mann von Temperament und politischem Interesse, hatte die preussische Enteignungsborlage mit einigen allerdings sehr scharfen Worten kritisiert. Flug erhielt er vom Kultusminister, der selbstverständlich erst auf Ersuchen des Ministers des Innern eingriff, einen Verweis. Dabei aber ließ man's nicht bewenden: Der Marburger Universitätskurator erhielt vom Ministerium den Auftrag, in aller Heimlichkeit Erhebungen über den Geist der Vorlesungen des obtinu-

Professors vorzunehmen, allwieweil Schüding die Frevelthat begangen haben sollte, politische Meinungsäußerungen in seinen Vorlesungen den Hörern zum besten zu geben. Professor Schüding liest über Kirchenrecht. Die Herren Holle und v. Moltke sind von Hause aus Juristen. Wenn sie je ein Kolleg über Kirchenrecht gehört haben, müßten sie wissen, daß politische Urteile des Dozenten bei dieser Vorlesung ganz unerlässlich sind. Nun, es stellte sich heraus, daß die politischen Urteile, die der Marburger Professor in seine Vorlesungen einflößt, sich streng im Rahmen des Notwendigen und Erlaubten hielten. Trotzdem wurde Schüding, der bis dahin Mitglied der Referendarprüfungscommission in Cassel war, bei der Neubestellung dieser Kommission nicht wieder berufen. Herr Beseler, der Justizminister, der im Verein mit dem Kultusminister diese Kommissionen zu ernennen hat, ist also auch in die Schüding-Affäre verwickelt. Was dann weiter geschah, weiß alle Welt: War der Marburger Professor Walter Schüding ein politisch verdächtiges Individuum, so lag es nahe, daß auch sein Bruder Lothar ein politischer Tunichtgut sei. Also rückte man auch ihm zu Leibe. Und in diesen Husumer Handel wird nun wiederum der Marburger verwickelt, der selbst grundlos gemahregelt, energisch für seinen Bruder eintrat. Ergebnis: Allerhand hochnotpeinliche Untersuchungen, inwieweit Walter Schüding mit der Veröffentlichung der Schleswiger Anklageschriften zu tun habe, grundlose Ablehnung des Antrages des Marburger Rechtslehrers, für seinen Bruder in Disziplinarprozess plädieren und ebenso grundlose Ablehnung seines weiteren Antrages, dem — nicht geheim, sondern bei beschränkter Öffentlichkeit geführten — Prozess wenigstens beizuhelfen zu dürfen!

Dies Verfahren des Diokurenpaares Holle-Moltke gegen das par nobile fratrum der Schüdings ist wahrlich starker Tobak. Auch die Husumer Schüding-Affäre ist durch die Ablehnung des Maidoyers, ja der Anwesenheit des Marburger Schüding beim Disziplinarprozess wieder verschärft worden. Und da auch Herr Beseler in dem Handel keine erfreuliche Rolle gespielt hat, kann die Linke nicht anders, als das größte Geschick gegen die drei Minister und ihren Inspirator, den Allmächtigen im Kastanienwäldchen, aufzuführen. Welche Konsequenzen das für die Reichspolitik leicht haben kann, haben wir bereits oben angedeutet. Fürst Bülow hat allen Anlaß, auf seiner Hut zu sein.

Inzwischen nimmt Professor Dr. Walther Schüding soeben in einem Artikel „in eigener Sache“, der in der „Frankfurter Zeitung“ erschienen ist, das Wort zu einer eingehenden Darlegung der ihm vom Ministerium zugefügten Maßregelungen. Der Artikel bestätigt vollumfänglich unsere schon vorher geschriebenen Ausführungen, daß es sich um eine Reihe von politischen Maßregelungen handelt. Nach einer Maßregelung wegen angeblich „vergehender Agitation“ habe man ihn auf Wunsch des Ministers aus der Referendar-Prüfungscommission ausgeschaltet und sogar auch eine Bewegung gegen seine Vorlesungen eingeleitet.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Durch Dorf und Stadt am Rhein.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)
Von Ludwig Anders.

I. Rüdesheim.

Tausend Jahre, ist das kurz oder lang? — Seit mehr als tausend Jahren weiß man in europäischen Ländern von Rüdesheim zu erzählen. Urkundlich verbürgt wird von Ruodinesheim schon 861 geschrieben, doch es ist ganz sicher, daß Gegend und Ort viel früher bekannt waren, wenn er vielleicht auch keine oder doch nur eine sehr wenig umfangreiche menschliche Ansiedlung getragen haben mag. Der Rheingau ist altes Kulturland. Völker, deren Name und Art sich ganz und gar geschichtlicher Kenntnis entziehen, bereiteten den Boden vor für die großen Dramen, die die Weltgeschichte einundehnhundert Jahren hindurch hier sich abspielten ließ. Kelten und Römer, Alemannen und Franken besiedelten das Land, das sich im Sturmgewitter germanischer Vordringlinge vom Urwald zur Kulturstätte entwickelte. Frühzeitig durchzogen die rheinischen Uferlande bereits wichtige Verkehrsstraßen, auf denen in den grauen Vortagen geschichtlicher Vögenisse römische, germanische und gallische Vorden waffenstarrend, Tod und Verderben verbreitend, sich entlang wälzten. Bei Rüdesheim war solch ein Knotenpunkt von Straßenverbindungen. Hier, am Ende der seerartigen Verbreiterung des Rheines, stieß die Uferstraße mit den

Begen zusammen, die, aus den Hinterlanden kommend, den Strom kreuzten oder über die Höhe führend, das unwegsame Durchbruchgebiet des Stromes umgingen. Dieses uralte Verkehrsnetz hatten spätere Jahrhunderte weiter aus und seine Spuren sind nicht nur noch heute zu finden, sondern es dienen die alten Wege vielfach dem Gegenwartsverkehr, dessen Bedürfnissen entsprechend sie ausgebaut wurden. Andere wieder haben ihre Bedeutung verloren — so der „Kaufmannsweg“ über die Höhe von Lorch nach Rüdesheim — und führen nur noch in der Erinnerung des Volkes oder den Aufzeichnungen der Geschichte ein schattenhaftes Dasein. In Legenden und Sagen leben die merkwürdigen Schicksale einzelner im Gedächtnis der Nachwelt fort, während oft die frühen Vöge eines ganzen Gemeinwesens oder einer umfangreichen Gegend vollständig der Vergessenheit anheimfallen.

So geht es uns auch mit der frühesten Geschichte von Rüdesheim. Ganz spärlich wissen Urkunden und Aufzeichnungen Näheres zu berichten, und erst aus den Anfängen des Mittelalters schälen sich klar erkennbar wesentliche Einzelheiten heraus, die aber übertrag und in den Hintergrund gedrängt werden von den sorgsam überlieferten Schicksalen und Taten einzelner hervorragender Geschlechter. Da tritt um die Mitte des 13. Jahrhunderts aus dem Rahmen Rüdesheims das Geschlecht der Brömser hervor. Ritterliche Kraftnaturen, gewandte Handelsherren, künft- und prachtliebende Generationen, beherrschten sie über 200 Jahre Rüdesheim und den engeren Rheingau, und drückten der Zeit und ihrem Wohnort den Stempel ihres Geistes auf. Neben ihnen steigt Rudolf von Rüdesheim, der 1400 geborene Sohn einer gut bauerlichen Familie, in

glänzender, nie gesehener Laufbahn, die ihn als päpstlichen Delegaten mit den wichtigsten Missionen politischer Geschäfte vertraut machte, bis zum Fürstbischof von Breslau auf, und von der Sonne seines Ruhmes fällt ein heller Schein auch auf seine Vaterstadt zurück. Niemals ist dem Rheingau ein Sohn nicht adliger Herkunft geboren worden, der mit so viel Erfolg und Einfluß die Stufenleiter der Hierarchie in der alten Kirche bis zu ihren höchsten Spitzen durastiegen hat wie Rudolf von Rüdesheim, der 1482 in Breslau starb, aber viele hervorragende Männer, die aus Rüdesheim stammten, haben das Ansehen ihres Geburtsortes vermehrt und ließen es im Glanze einer geistigen Kultur erscheinen, die es für lange Zeit zum geselligen Mittelpunkt des Rheingaus machten.

Trotz mancher Fährlichkeiten und böser Heimfuchungen, trotz der starken Konkurrenz von Eltville, hat Rüdesheim diese Bedeutung bis auf den heutigen Tag behalten. Mancherlei Umstände haben dabei mitgewirkt. Einmal sein Ruf als Weinort, in dem durch Jahrhunderte der beste Tropfen wuchs, der am Rhein überhaupt zu finden war, dann seine Lage gegenüber dem alten Verkehrs- und Handelsplatz Bingen unmittelbar an der Einbruchsstelle des Stromes in das Gebirge, und nicht zum wenigsten die stille Anmut und Lieblichkeit seines landschaftlichen Hintergrundes, die einen reizvollen Gegenjah bildet zu der wilden Gebirgszenerie, die der Strom gleich hinter der Stadt schafft und die den sanftgeschwungenen Ufern des hügelartigen Niederwaldvorgebüdes und der Breite des Flusses die dunkleren Landschaftsbilder eines von Stromschnellen zerrissenen, zwischen heile Felsenklüfte gedrängten Gebirgsstromes entgegenstellt.

Die neueste Phase der Orientkrisis.

Die Ausnahme des Konferenzvorschlages.

Das Organ des Großwesirs „Jeni Gazeta“ sagt, daß die Türkei das Konferenzprogramm, welches nur auf die bosnischen und bulgarischen Fragen zu beschränken sei, selbst diktiert haben müsse. — Das Organ des jungtürkischen Komitees „Schurai Umme“ ist derselben Anschauung und fügt hinzu, andernfalls würde die Türkei nicht teilnehmen, da ein erweitertes Programm die Teilung der Türkei bedeuten würde. Für die Annexion Bosniens müsse Österreich-Ungarn auf die Postämter und einige Kapitulationsrechte verzichten und von der türkischen Staatsschuld einen Anteil für Bosnien übernehmen. — Angesichts dieser Stimmung hat die Pariser Depeche über das Konferenzprogramm einen bestürzenden Eindruck gemacht.

Ein Artikel der „Cöln. Zig.“ kommentiert die in einer Meldung der Agence Havas angegebenen Programmpunkte für die geplante Konferenz und bemerkt u. a. dazu: Das wichtigste an dem Programm ist dasjenige, was es nicht enthält. Es ist zunächst festzustellen, daß kein Wort von einer feierlichen Verbürgung des Bestandes der Türkei sich findet. Darin liegt nach unserer Ansicht ein großer Fehler. Man konnte annehmen, daß Großbritannien dafür sorgen werde, daß in das Programm irgend eine Garantie des türkischen Bestandes aufgenommen würde. Das geschah nicht und diese Lücke wird in der Türkei sicherlich sehr unangenehm empfunden werden. Dagegen ist es ein Gewinn, daß die Dardanellenfrage aus der Erörterung ausgeschaltet ist. Damit verschwindet ein Punkt, um den folgenschwere Zwistigkeiten hätten entstehen müssen. Ein anderer Punkt des Programms ist die Verpflichtung Bulgariens, die Türkei finanziell zu entschädigen. Es handelt sich dabei in erster Linie um den ostrumelischen Tribut. Dann geht das Blatt auf die anderen einzelnen Programmpunkte näher ein und faßt sein Urteil schließlich dahin zusammen: Man könne im allgemeinen von dem ganzen Programm nur sagen, daß es ein Verlegenheitsgeschöpf ist. Die großen Erwartungen, die man daran geknüpft habe, besonders in der Türkei, seien nicht erfüllt.

Der „Temps“ tadelt es scharf, daß das in London aufgestellte Konferenzprogramm noch vor der Übermittlung an die Diplomatie durch eine Indiskretion an die Öffentlichkeit gelangt sei. Diese Veröffentlichung sei mehr als eine Inkorrektheit, sie sei ein Fehler.

Der „Westminster Gazette“ zufolge wird die Meerengenfrage nur nach vorheriger Einigung der Türkei mit Rußland der Bestätigung der Konferenz vorgelegt werden.

Minister Lehrenthal hat dem Vertreter des „Temps“ in Wien erklärt, daß die bosnische Frage nur kompliziert geworden sei durch das ärgerliche Zusammentreffen mit der bulgarischen Unabhängigkeitserklärung, welche die Empfindlichkeit der jungen Türkei gereizt habe. Ohne dieses Zusammentreffen wäre jeder Konflikt vermieden worden. Er hoffe aber, daß die Türkei Österreichs gute Absichten für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen würdigen und daß Frankreich in diesem Sinne seinen Einfluß ausbieten werde.

Die Pläne Iswolskis.

In Petersburg wird, wie der dortige Korrespondent des „B. Z.“ mitteilt, die Meinung ausgesprochen, daß die Abmachungen Iswolskis mit England und Frankreich darauf hinarbeiten sollen, daß unter der Führung Englands und Rußlands Italien mehr zu Frankreich hinübergezogen werden soll, während man von Deutschland gleichfalls den Beitritt zu der neuen Entente erwartet. Man beabsichtige also eine vollständige Isolierung Österreichs, ja vielleicht sogar den ersten Schritt zur Sprengung des Dreibundes. Weiteres ist dem betreffenden Korrespondenten gegenüber von diplomatischer Seite zwar nicht direkt ausge-

sprochen, aber verständlich angedeutet worden. Voraussetzung wäre natürlich, daß Herr Iswolski sein „bedeutendes diplomatisches Talent“ nicht ebenso im Stich läßt wie in Schloß Buzlau.

Die Stimmung in der Türkei.

Der Dampfer „Achilles“ des österreichischen Lloyd ist in Port Said angekommen und berichtet, daß der aufgebraute Pöbel von Beirut die Mannschaft mit Revolvern und Messern bedrohte, um die Lösung der Ladung und die Landung der österreichischen Post zu verhindern.

Die Bonfottagitacion gegen die österreichischen und bulgarischen Waren wird durch Wort und Schrift eifrig fortgesetzt, nur wird infolge der Befehle seitens der Pforte und des Komitees die Anwendung von Gewalt vermieden. Derselbe verzweifeln in beinahe allen europäischen und asiatisch-türkischen Häfen die türkischen Arbeiter und Bootleute die Ausladung der Lloyd-Dampfer. Die geschädigten Kaufleute, welche große Verluste erleiden, erheben bei den Behörden und bei dem Komitee Protest und verlangen vergebens die Ausladung der Dampfer.

Die Generaldirektion des österreichischen Lloyd in Triest veröffentlicht eine Erklärung, nach der der Verkehr nach den türkischen Häfen in vollem Umfange aufrecht erhalten und dort, wo die Barkenfahrer die Arbeit verweigern, die Ausbootung der Passagiere mit eigenen Mitteln besorgt wird, so daß sich der Passagierverkehr in durchaus normaler Weise abwickelt.

Der deutsche Botschafter unterstützte die ersten Vorstellungen des österreichisch-ungarischen Votschafers wegen der Boykottbewegung.

Nach dem Ministerrat sandte die Pforte an ihre Vertreter bei den Mächten eine Zirkularnote, worin die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Lage in Bulgarien gelenkt und neuerdings auf die friedfertigen Absichten der Türkei hingewiesen wird. In der Note wird weiter mitgeteilt, wenn Bulgarien in seiner vorliegenden Haltung der Türkei gegenüber verharre, so werde sich die Türkei mit Bedauern gezwungen sehen, Vorsichtsmahregeln zu treffen; sie lehne dann jede Verantwortung für den Fall eines Konfliktes ab.

In Konstantinopel erregt die Ermordung eines Griechen und einer Türkin, die heiraten wollten, nachdem sie in jahrelangem Konkubinate gelebt hatten, die Öffentlichkeit immer mehr. Haß und Fanatismus brechen hervor. Gestern wurden wieder viele Verhaftungen vorgenommen.

Unruhen in Bosnien?

Das Blatt „Nowoje Wremja“ berichtet, daß in Bosnien ernste Unruhen ausgebrochen sind; u. a. soll die große Brücke bei Brandub trotz sorgfältigster Vorsichtsmaßnahmen in die Luft gesprengt worden sein. Diese Brücke ist die einzige Verbindung mit Serajewo. Außerdem werden aus verschiedenen bosnischen Orten Unruhen gemeldet. — Eine Verstärkung dieser russischen Klammelmeldung von österreichischer Seite liegt nicht vor, und ist auch schwerlich zu erwarten.

Rüstungen.

Inzwischen werden die Rüstungen in den verschiedenen Lagern ununterbrochen fortgesetzt. So heißt es unter anderem:

Fünf anatolische Rediv-Divisionen erhielten den Befehl zur Mobilisierung. Außerdem verhandelt die Pforte mit der Ditomanbank über die sofortige Aufnahme einer Kasse von 1200 000 Pfund, unabhängig von der Vier-Millionen-Pfund-Anleihe.

Die in Serbien organisierten Banden sowie die Freiwilligen, welche sich in Cetinje gebildet haben, beabsichtigen, wie es heißt, nach Zurückziehung der österreichischen Truppen in den Sandjak von Novibazar einzudringen und die Türken zu verdrängen.

Der serbische Finanzminister hat der Skupshtina Gesekesvorlagen, betreffend verschiedene Nachtragskredite, unterbreitet, darunter einen solchen für die Beförderung und Reaktivierung pensionierter Offiziere.

Die österreichische Regierung beabsichtigt, wegen des Munitions-, Explosivstoff- und Waffenschmuggels nach

dem Balkan ein Waffen- und Munitionsverbot zu erlassen.

Bei Cerevitich wurde nach Blättermeldungen ein serbisches Schiff angehalten und die vorzufundene Kriegsmunition konfisziert.

Bulgarien behauptet dagegen, daß es gegenüber der Behauptung des türkischen Kriegsministers über die Grenzverstärkungen und Waffenversendungen nach den befestigten Punkten Bulgariens keine Truppenverstärkungen an die Grenze vorgenommen und keine Kanonen, Gewehre und Bomben abgeschickt habe.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser empfing gestern den bisherigen hessischen Gesandten Dr. v. Reichardt in Abschiedsaudienz und den neuernannten hessischen Gesandten Frhrn. v. Wager in Audienz.

Prinz Heinrich von Preußen traf gestern abend mit dem Großherzog von Hessen von Jagdschloß Wolfsgarten in Darmstadt ein und wohnte der Vorstellung im Hoftheater bei.

Das Befinden des Landwirtschaftsministers von Arnim, der sich den Fuß verstauchte, hat sich gebessert.

In Alsted fand gestern die Beisetzung des Bürgermeisters Dr. Schoen statt. Den Kaiser vertrat der Chef der Marinestation der Ostsee v. Prittwitz und Gaffron.

Zum Kommissar für das Hamburger Kolonialinstitut hat das Reichsmarineamt den Wirkl. Geh. Admiralkitätsrat Professor Dr. Kochner, Vorgesetzter der Abteilung Klausur, ernannt.

* Der König von Griechenland traf gestern abend zu einem privaten Besuche des Kaisers in Berlin ein. Er wurde vom Kaiser am Bahnhof empfangen.

* Die Finanzreform. An den Finanzvorschlagen des Staatssekretärs Sadow sind von den Bundesratsausschüssen mancherlei Änderungen beantragt.

Die Balkankrise und der Reichstag. Der Reichstagsrat beabsichtigt, wie in Bundesratskreisen verlautet, am 4. November in der ersten Plenarsitzung dem Reichstag eine kurze Orientierung über die auswartige Lage, unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Beziehungen zu den jüngsten Ereignissen auf dem Balkan, zu geben. Mit einem solchen prompten Vorgehen, das außerhalb der Tagesordnung erfolgen soll, erfüllt die Regierung eine Pflicht gegenüber dem Volke, das auf ein offizielles Communiqué wartet. Zu gleicher Zeit bezeugte eine solche, naturgemäß von keiner Debatte gefolgte ministerielle Aussprache den anderenfalls sicher zu erwartenden Interpellationen aus dem Hause, die, angesichts der bald eintreffenden ersten Etatslesung und der dann ausführlichen Besprechung der äußeren Politik, nur problematischen Wert haben könnten. In parlamentarischen Kreisen wird darum die geplante Aktion des Fürsten Bülow als durchaus angemessen und gangbar bezeichnet.

§ Die Wilhelmstraße und die Presse. Im Pressebezirke des Auswärtigen Amtes bereiten sich erhebliche Änderungen vor. Der vortragende Rat und Chef der Abteilung Dr. Hamann dürfte, wie wir von parlamentarischer Seite hören, privater Gründe halber demnächst aus seiner Stellung, wahrscheinlich sogar ganz aus dem Dienste scheiden. Es besteht an maßgebender Stelle die Absicht, dann eine völlige Rekonstruktion dieses Dezernates eintreten zu lassen und vor allem den amtlichen Betrieb der Auswärtigen Abteilung an die Presse von Grund auf umzugestalten. Das ist auch dringend notwendig. Wahrscheinlich wird eine besondere Abteilung für die innere und eine zweite für die äußere Politik geschaffen werden.

* Gegen das Weinpauschchen. Die unter Vorsitz des Direktors v. Jongquidres im Reichsamte des Innern abgehaltenen Konferenzen der beteiligten Bundesstaaten über das neue Weingesez sind dieser Tage abge-

Dieser gegensätzliche Reiz der Landschaft mag wohl auch bewirkt haben, daß in der neueren Zeit, nachdem die politischen und sozialen Verhältnisse sich stabilisiert hatten, Rüdesheim als Reizesziel und Sommeraufenthalt vieler ausgezeichneten Familien in Aufnahme gekommen ist. Die ersten europäischen Adelshäuser gaben sich hier im Sommer ein Stelldichein und manche hochadlige und sogar auch regierende Familien nahmen in den freundlichen Rheingärten während einiger Sommerwochen Aufenthalt. Allerdings verknüpfen die meisten deutschen und besonders österreichischen Adelshäuser familiäre Bande mit dem Rheingau. Hier hatten gräfliche und fürstliche Familien, die zu den höchsten Stellen im alten und neuen Reiche emporgestiegen waren, ihren Stammsitz oder waren im Rheingau begütert und ein gesellschaftlicher Glanz ohne gleichen überzog die rheingauischen Bunde, als Fürst Metternich 1848 verdrängt von der Reichsbühne sich zurückzog und in Johannisberg ein durch manche politische Intrigue angenehm unterbrochenes Ruheleben führte. Damals sammelte sich oft die Elite der europäischen Aristokratie im Rheingau und sie gab dem ganzen Fremdenverkehr einen grandseigneuralen Ton, den wir heute nur noch in den alten, lieben Residenzen deutscher Kleinstaaten finden und der so angenehm absteht von der Nervosität und proligischen Prunkhaftigkeit neudeutscher Gesellschaftsformen.

Wie lange ist's denn schon her, daß sich dies geändert hat? Leicht nachzurechnen ist es: genau ein Vierteljahrhundert! Und schuld daran ist die Begeisterung, die auf der Höhe des Niederrheins das stolze Nationaldenkmal entstehen ließ. Vor wenigen Wochen hat man sein fünfundsanzigjähriges Jubiläum gefeiert — man hat in Deutschland Übung in solchen Dingen — aber bei all den begeisterungsvollen Worten über den Aufschwung des Reiches, bei all den liebevollen Hinweisen auf das Erblichkeits des Rheingaus hat schwerlich jemand des Wandels gedacht, der sich in den Lebens-

formen und zum Teil auch den Lebensbedingungen Rüdesheims und seiner Bewohner gerade durch das Denkmal vollzogen hat. Früher war Rüdesheim eine sommersfrische zahlreicher hervorragender und reicher Familien, heute ist es der Durchgangsort für einen in das Riesenschloß gewachsenen Fremdenverkehr geworden, dessen Quantität (wie auch in vielen anderen Fällen) nicht die Qualität aufwiegen kann.

Diese Umwandlung hat die Zustände im Orte ganz erheblich beeinflusst und nicht gerade immer günstig verändert. Wenn das Rüdesheim am Anfange der 80er Jahre vertraut war, wird das heutige zwar kaum wieder erkennen, aber es wird ihm doch auffallen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse wohl andere, doch kaum bessere geworden sind. Das alte gemütliche Rüdesheim ist eine moderne Stadt geworden. Neben dem großen Brande des Jahres 1883, der einen erheblichen Teil der Rheinfront in Asche legte und Raum schuf für statische Neubauten, haben zahlreiche Straßendurchbrüche und Straßeneingatterungen und eine innerhalb der Stadt nicht unbeträchtliche Bautätigkeit dem Orte ein zeitgemäßes, schmales Aussehen verliehen. In seiner Ausdehnung ist es kaum über die alten Grenzen hinausgewachsen, weil es an Baugelände fehlt. Der Uferraum ist viel zu schmal und die für die Bebauung vielleicht in Frage kommenden sanfteren Gänge sind mit Weingärten besetzt. Wenn auch in neuester Zeit östlich der Stadt, in der Richtung nach Weisenheim ein etwas breiterer Uferstreifen der Landhausmäßigen Bebauung erschlossen und somit die Möglichkeit zur Schaffung eines Villenquartiers gegeben worden ist, hindern die hohen Bodenpreise doch eine rasche Bebauung und die Niederlassung begüterter Familien. Das geringe Wachstum der Bevölkerung beweist es, daß Rüdesheim sich nicht durch Zuzug von außen vermehrt hat, sondern die Steigerung der Bevölkerung auf natürlichem Wege erfolgte. Im Jahre 1807 hatte Rüdesheim 3087 Einwohner,

die auf 1886 bei der Personenstandsaufnahme des vorigen Jahres gestiegen waren. Das ist zwar eine fast 50proz. Zunahme, doch die einzelnen Etappen lassen erkennen, daß sie hauptsächlich durch Geburtenüberschuß entstand und zeitweilig sogar — und merkwürdigerweise gerade in den letzten Jahren — von einem Bevölkerungsrückgang unterbrochen wird. So hatte Rüdesheim im Jahre 1885: 3040 Bewohner, 1890: 4240, 1895: 4619, 1900: 4812, 1905: 4772 und 1907, wie oben schon erwähnt, 4686. Der Rückgang ist im Fortzug bemittelter Familien und Arbeiter zu suchen; jenen bietet Rüdesheim zu wenig geistige Anregung, den anderen zu wenig Arbeitsgelegenheit. (Schluß folgt.)

Aus Kunst und Leben.

— Kurhaus. Das gestrige Abonnementskonzert war, außer einigen sinfonischen Werken, auch den Vorträgen einer auswärtigen Solistin gewidmet. Frau Valley-Apfelbed aus Wien ist eine vorzüglich geschulte Pianistin, deren technische Fertigkeit und Bravour mit musikalischem Verständnis und musikalischem Gefühl Hand in Hand gehen. Der Anschlag, mehr energisch als elastisch, könnte wohl noch tiefer dringen, der Empfindungsausdruck von stärkerem Temperament und größerer Wärme getragen sein; doch blieb der Gesamteindruck der Leistungen ein äußerlich sehr glänzender. Mit Tschairowskys B-Moll-Konzert und Liszts Ungarischer Fantasie hatte sich die Künstlerin wahrlich keine leichten Aufgaben gestellt: sie besiegte alle Schwierigkeiten mit geläuterter Hand, und die in beiden Werken reichlich ausgebreiteten pianistischen Effekte gelangten nachdrücklich zur Geltung; besonders in Liszts Fantasie hatte Frau Apfelbed treffliche Momente: ihr Spiel nahm hier verhältnismäßig hohen Anflug und regte die Zuhörerlichkeit zu lebhaftem Beifall an. Das Kur-Orchester unter Herrn Kapellmeister Ufer-

geschlossen worden. Sie verlautet, soll den zahlreichen Wünschen aus Bingerkreisen nach schärferen Bestimmungen gegen das Weingeseh, als der ursprüngliche Entwurf enthielt, stattgegeben worden sein. Das Gesetz wird in den nächsten Wochen an den Bundesrat gelangen und dem Reichstag bald nach seiner Eröffnung zugehen. Die Regierung wird bestrebt sein, die baldige parlamentarische Erledigung des neuen Weingeseh nach Tüchtigkeit zu fördern, um den berechtigten Wünschen der Binger sobald wie möglich entgegenkommen zu können.

Das Weingeseh im Bundesrat. Der Bundesrat hat das Weingeseh nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen.

Die Veröffentlichung der Regierungsvorlage zur Reichsfinanzreform soll, wie die „Vorj. und Handelszeitung“ meldet, unmittelbar bevorstehen.

Das Steuerprivilegium der Beamten. Von unterrichteter Seite verlautet: Die Nachricht von der Aufhebung des Steuerprivilegiums der Beamten bedarf der Ergänzung. Der Hauptpunkt ist der, daß die Beamten, welche das Privilegium haben, es in vollem Maße bis zu ihrem Tode behalten sollen. Dagegen ist es richtig, daß alle anderen Beamten nur bis zu einer bestimmten Quote der Staatseinkommensteuer zu den Gemeindesteuern herangezogen werden sollen.

Auch eine Landwirtschaftsvertretung gegen die Elektrizitätssteuer. Die Landwirtschaftskammer Kiel protestierte beim Reichskanzler gegen die geplante Elektrizitätssteuer, weil diese eine rationelle Umgestaltung der Landwirtschaftsbetriebe erschweren würde.

Die Kommission der internationalen Konferenz zur Revision der Berner Urheberrechtsübereinkunft konstituierte sich gestern nachmittag unter dem Vorsitz von Louis Renault-Paris. Man trat in die Besprechung der deutschen Vorschläge zu Artikel 2 ein und behandelte die Tragweite der Bestimmungen der Berner Übereinkunft im allgemeinen und die Ausdehnung des zu gewährenden Schutzes und die Bemessung der Schutzfrist. Es zeigten sich mehrfache Meinungsverschiedenheiten, so daß die Weiterbesprechung auf Montag, 19. d., vertagt werden mußte.

Aus dem Flottenverein. Der Herzog von Ratibor legte den Vorsitz im Provinzialverbande des Deutschen Flottenvereins für Schlesien nieder.

Neue Straßendemonstrationen zur Landtagseröffnung? Eine Berliner Korrespondenz erklärt, erfahren zu haben, daß für Dienstag, 20. Oktober, dem Tage der Wiedereröffnung des Landtages, neue Straßendemonstrationen der Sozialdemokratie geplant seien.

Parlamentarisches.

Über die Reform des höheren Mädchenschulwesens, deren Grundzüge bekannt sind, wird dem Landtag demnächst die Denkschrift zugehen. Der neue Etat wird die zur Durchführung des Planes erforderlichen Mittel bereit finden.

Ausland.

Österreich-Ungarn

Der deutsche Botschafter von Tschirschky und Bögenhoff wurde vom Kaiser Franz Joseph in besonderer Audienz empfangen und überreichte eine eigenhändige Antwort Kaiser Wilhelms auf das Schreiben Kaiser Franz Josephs.

Das Handschreiben des deutschen Kaisers, das der deutsche Botschafter v. Tschirschky überreichte, bedeutet eine neue Bestätigung des bundesfreundlichen Verhältnisses.

In politischen Kreisen verlautet, daß die Demission der tschechischen Minister vom Kaiser nicht angenommen werden dürfte. Die Gerüchte, daß Ministerpräsident Bed im Namen des Gesamtkabinetts demissionieren werde, sind unbegründet.

nis Direction machte sich um die heikle Begleitung der genannten Klavierwerke verdient. An selbständigen Orchesternummern hörten wir Handes liebliche G-Dur-Sinfonie, deren Vortrag im Publikum freudigen Widerhall weckte; und das Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ — eine Aufgabe, die dem Orchester wie dem feinsinnigen Dirigenten von jeher besonders „auf liegt“ und auch gestern in schöner Steigerung, klar und klangprächtig zu Gehör gelangte. Der Saal war vollständig besetzt und lachte nicht mit Weisheit. Daß auch für diese Konzerte die Schließung der Saalüren während der einzelnen Musikstücke angeordnet war, wurde von allen eifrigst-vollen Hörern dankbar begrüßt.

Sarajates Geigen. Über das Schicksal der verschiedenen Geigen Sarajates sind manche sich widersprechende Mitteilungen in die Öffentlichkeit gedrungen. Von Dito Goldschmidt, dem Manager Sarajates, ist nun den „Signalen für die musikalische Welt“ die folgende Mitteilung zugegangen: „Als Testamentsvollstrecker Sarajates mache ich hiermit bekannt — und das im Interesse aller Geiger und Instrumentenmacher —, daß der Stradivarius aus dem Jahre 1724 (den Sarajate immer in der Öffentlichkeit spielte und der weder der spanischen Krone gehörte, noch ihm von der Königin Isabella geschenkt worden war) dem Museum des Pariser Conservatoire vermacht ist. Der zweite Stradivarius aus dem Jahre 1713 wird ins Museum des Madrid'er Conservatoriums kommen, und beide Instrumente sollen (wie das Instrument Paganinis in Genua) für die späte Nachwelt aufbewahrt bleiben. Wenn einmal in fernem Zeiten alle Stradivarius-Instrumente von den Geigern verdorben sein werden, sollen diese beiden leihen der Welt als Muster dienen. Für den zweiten dieser Stradivarius habe ich ein Angebot von 80000 Frank ausgelegt. Außer diesen großen Instrumenten existiert eine ausgezeichnete „Duiskaume“ und eine „Gand“-Geige (letzte mit der

Der Wiener Nuntius hat angeblich Schritte unternommen, die ermöglichen sollen, daß der Erzherzog Franz Ferdinand einen Besuch in Rom machen und im Vatikan sowie am italienischen Königshofe erscheinen könne.

In mehreren Stationen der Nordbahn sind die Beamten zur passiven Resistenz übergegangen.

Italien.

Der internationale Arbeiterversicherungs-Kongress wurde in Rom gestern geschlossen. Der nächste Kongress findet in Amsterdam statt.

hd. Rom, 16. Oktober. In Forni, wo seit längerer Zeit Streiks und Ausperrungen herrschen, wurden Arbeitswillige von Anstößigen bedroht, die in die chemische Fabrik von Collestata gewaltsam einzudringen suchten. Militär und Polizei wurden angegriffen und mußten von den Waffen Gebrauch machen. Sie verwundeten mehrere der Aufwiegler. Von Perugia, Spoleto und Civitachia wurden Truppen nach Forni geschickt. — In Rom beginnt eine Ausperrung der Bäckergesellen. Die Militärhöfe werden in die Breche treten. — In Messina dauert der Ausstand von 10000 Südbahnabladern fort.

Rußland.

Der gezindete Kreuzer „Dieg“ gilt für verloren. Die Geschütze wurden an Land geschafft.

Frankreich.

In der feierlichen Eröffnungssitzung des Kassationshofes hielt ein junger Mann während der Gedenkrede, welche der Generalprokurator Baudouin auf den verstorbenen Generalprokurator Rauou hielt, Beschlüsse gegen die Mitglieder des Kassationshofes aus, indem er sie wegen der Rehabilitierung Drenjus' Gesellschafter nannte. Der Manifestant, ein Jüngling der Kunstakademie namens Neal del Sarte, wurde festgenommen, jedoch nach Aufnahme eines Protokolls wieder freigelassen.

Der Marinepräsekt von Rochefort hat gestern die Untersuchung über den Unfall des Unterseebootes „Fresnel“ eingeleitet. Man ist augenblicklich mit der Hebung des gesunkenen Bootes beschäftigt.

An Bord des Panzerschiffes „Bouvines“ erfolgte bei Schießversuchen vor Cherbourg mit den 305 Millimeter-Geschützen ein Unfall. Ein Geschütz war bei dem Kommando „Feuer“ nicht losgegangen und der befehlige Offizier hatte bereits Order gegeben, eine neue Zündkapfel aufzusetzen, als der Schuß plötzlich losging. Es ist zweifellos, daß, wenn der Verschluss des Geschützes sofort geöffnet worden, eine Katastrophe entstanden wäre ähnlich derjenigen, die vor einigen Wochen an Bord des „Touche Treville“ erfolgte.

Portugal.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß in der portugiesischen Stadt Azambuja anlässlich der städtischen Wahlen politische Unruhen ausbrachen. Die Monarchisten und die Republikaner gerieten in Konflikt. Dabei wurden fünf Personen getötet, 23 schwer und 40 leicht verwundet.

Türkei.

Bagdad war der Schauplatz von Unruhen. In der dortigen Mohamed-Moschee hatten sich Muselmanen, Christen und Juden versammelt behufs Einigung über ein Programm. Die Moschee war früher nie von Andersgläubigen betreten worden. Ehe noch die Beratungen beginnen konnten, wurden im Innern der Moschee die Christen und Juden angegriffen, wobei zahlreiche Verletzungen vorfielen. Hierauf plünderten Araber einen Teil des Geschäftsviertels. Der Basar in Bagdad ist gesperrt.

Serbien.

In Belgrad wurde der Mitarbeiter der „Wiener Neuen Freien Presse“ Garbauer von der erregten Volksmenge angegriffen und mißhandelt. Man schlug ihn gegen die Brust und auf den Kopf. Schließlich kamen Polizisten herbei und befreiten den

Widmung des ersten Preises des Conservatoire im Jahre 1887. Diese beiden Instrumente sind dem Sarajate-Museum in Pamplona vermacht. Andere Geigen hatte Sarajate nicht.

Theater und Literatur.

„Die Tzarins Freie“, das neueste Lustspiel von Diumenthal und Kadelburg, fand bei seiner geistigen Erstaufführung im Berliner Lustspielhaus bei ausgezeichneter Darstellung den bei diesen Autoren gewohnten starken Publikumsbeifall. Mehrere Ehepaare in einer Kleinstadt wird durch Ungültigkeitserklärung der Standesamtsakten plötzlich die Tzarins Freie geöffnet. Alle machen schleunigst von der Freiheit Gebrauch, können sie aber nicht verlassen und lehren reumütig in die alte gewohnte Enge zurück.

Die Kurdirektion von Homburg hat, wie man der „Frankf. Ztg.“ mitteilt, mit Meta Klling-Berlin einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge das von ihr ins Leben gerufene „Englische Theater“ im August jeden Jahres ein vierwöchiges Gastspiel im Kurtheater von Homburg absolvieren wird.

Ein neuer dreibändiger Roman von Wilhelm Jensen erscheint in diesen Tagen bei Gebrüder Paetel in Berlin. Im Mittelpunkt des Werkes, das den Titel „König Friedrich“ trägt, steht die Gestalt Friedrichs des Großen. Jensen hat damit eine Arbeit vollendet, die ihn Jahrzehntelang beschäftigte.

Bildende Kunst und Musik.

Die Leitung der Hessischen Landesaussstellung in Darmstadt erläßt einen Wettbewerb für hessische Künstler zur Erlangung von Entwürfen für eine Erinnerungsmedaille an die Ausstellung. Es wird ein Preis von 5000 M. verliehen. Die mit einem Kennwort bezeichneten Entwürfe sind bis zum 1. Dezember bei der Geschäftsleitung der Ausstellung einzuliefern.

Journalisten und führten ihn mit seinen Angreifern vor die Präsektur, wo ein Protokoll aufgenommen wurde. Sodann wurde Garbauer unter Polizeibedeckung nach der Schiffstation gebracht, um ihn vor der Wut des Pöbels zu schützen, der ihn für einen österreichischen Spion hielt.

Persien.

Nachdem Min ed Daulch mit seinem Detachement unermüdet geflohen ist, haben die Revolutionäre und der Pöbel die dem Schah gehörigen Gebäude in Täbris, in denen Min ed Daulch bis zur Flucht gewohnt hat, demoliert.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Abnahme des „Parseval“ und „Zeppelin“.

Über die Abnahme der Luftkreuzer „Parseval“ und „Zeppelin“ durch die Militärverwaltung erfahren wir an zuverlässiger Stelle im Kriegsministerium folgendes: Die Abnahme des „Parseval“ wird nach den letzten Verfügungen Mitte nächster Woche stattfinden, da die Herstellungsarbeiten an diesem Luftschiff beendet sind und die ersten Probefahrten schon Samstag oder Sonntag stattfinden werden. Für die Abnahme des „Zeppelin“ hingegen ist noch kein fester Termin angesetzt worden. Graf Zeppelin hat uns lediglich verständigt, daß die ersten Probefahrten mit dem rekonstruierten „Zeppelin 1“ bevorstehen. Mit diesem Luftschiff wird auch die Abnahmefahrt vorgenommen werden, deren Termin nach den ersten Probefahrten fest angesetzt werden wird. tz.

hd. Stuttgart, 17. Oktober. (Drahtbericht.) Am Ballon „Zeppelin 1“ werden zurzeit die letzten Vorrichtungen angebracht. Sein erster Aufstieg ist nach den letzten Meldungen für Montag geplant.

wb. München, 16. Oktober. Die Prinzen Georg und Adalbert von Bayern steigen am Sonntag mit einem Ballon des Münchener Aeroklubs in Augsburg auf.

wb. Albershol, 17. Oktober. Während der Versuche mit dem Militäraeroplan fiel dieser von 30 Fuß Höhe herab und wurde zertrümmert. Der Erfinder, Oberst Coby, blieb unverletzt.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 16. Oktober.

Die unter dem Vorsitze des Geh. Sanitätsrats Dr. Pagenstecher stattfindende Sitzung ist gut besucht. Der Vorsitzende gibt zunächst von einer Einladung des „Rennvereins“ zur Besichtigung des Rennplatzes Kenntnis, die Samstag nachmittag um 3 1/2 Uhr stattfindet. Dann erhält Stadtbaurat Petri das Wort zu einigen

Mitteilungen über den Stand der Adlerbadhausfrage.

Er fährt aus: Bekanntlich ist das Projekt von Huber und Berg im August von der Polizeidirektion mit der Bemerkung zurückgegeben worden, daß in die hochbautechnische Prüfung nicht eingetreten werden könne, bevor nicht die thermaltechnische Frage erledigt sei. Infolgedessen ist der Versuch gemacht worden, ein neues Projekt auszuarbeiten, das die thermaltechnischen Bedenken beseitigt und zugleich die Kosten herabmindert. Ein solches Projekt liegt jetzt vor. Die Kosten des früheren Projektes waren mit 2800000 Mark veranschlagt, was bekanntlich Veranlassung gab, mit einem recht hohen Zuschuß zu den Verwaltungskosten des Bades zu rechnen. Die Hochbaukommission hat sich nun schlüssig gemacht, auf der Grundlage des neuen Projektes weiter zu arbeiten, das sich wesentlich von dem früheren unterscheidet. Das Gebäude wird 1 1/2 Meter aus dem Boden herausgehoben werden, wodurch mögliche Schonung der Thermalquellen erreicht wird. In einer Vorbesprechung mit der Polizeidirektion konnte festgesetzt werden, daß in thermaltechnischer Beziehung sich nun voraussichtlich keine besondere Schwierigkeiten der Genehmigung des Projektes entgegenstellen; allerdings werden einige Fragen noch speziell bearbeitet werden müssen. Nach den Vorberechnungen wird sich das neue Projekt etwa um 800000 bis 1 Million M. billiger herstellen lassen als das alte, es ist daher auch eine günstigere Rentabilität des Badehauses zu erwarten. Mit den Vertretern der Ärzteschaft hat man das Projekt bereits besprochen, sie haben ihm zugestimmt. Das Projekt wird noch in seinen Einzelheiten von einem engeren Ausschuss der Hochbaukommission geprüft und dann der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden. Inzwischen wird es die Polizeidirektion bezüglich der thermaltechnischen Schwierigkeiten prüfen.

Nach diesen Ausführungen wird in die Tagesordnung eingetreten.

Stadtverordneter Dr. Dreier berichtet über die Bewilligung eines städtischen Zuschusses für den in der Schule an der Lehrstraße zu errichtenden zweiten Knabenhort.

Es wird beschlossen, für die Zeit vom 1. November d. J. bis 31. März n. J. einen Zuschuß von 300 M. zu bewilligen und einen Zuschuß von 800 M. in das nächste Etatsjahr einzustellen. Außerdem wird eine einmalige Beihilfe von 400 M. zu den Kosten der ersten Einrichtung bewilligt.

Stadtverordneter Kallbrenner berichtet über den Ankauf eines Grundstücks an der Friedenstraße. Es handelt sich um eine zum größten Teil in die Straße fallende Fläche von 13 Ar 50 Quadratmeter, die mit 200 M. die Rente bezahlt werden soll. Der Finanzanschuss beantragt, den Ankauf zu genehmigen; seinem Antrag wird stattgegeben.

Auf Antrag des Bauauschusses, für den Stadtverordneter Casenhdj berichtet, wird eine

Überführung

für Erweiterung der Telephonanlagen im städtischen Krankenhaus in Höhe von 1375 M. genehmigt.

Stadtverordneter Justizrat v. Ed bemerkt hierzu: der Bauauschuss habe sich nur für die Genehmigung ausgesprochen, da die betreffenden Arbeiten bereits ausgeführt seien, er wolle aber nicht verschweigen, daß bei der Einrichtung des Krankenhauses offenbar zu sehr aus dem Rahmen geschöpft worden sei. Es sei z. B. nicht nötig, daß jeder Arzt ein Telefon habe. Er spreche mit der Zustimmung des Bauauschusses diese Ansicht aus und hoffe, daß in Zukunft etwas sparsamer gewirtschaftet werde.

Der Abänderung des Fluchtlinienplans Ecke Kruse- und Georg-August-Strasse wird nach dem Bericht des Bauauschusses, den Stadtverordneter Hildner erstattet, zugestimmt. Die Vorgärten sollen von 10 auf 6 Meter zurückgeführt werden. — Stadtverordneter Hildner berichtet auch über die Befestigung der Baufluchtlinie auf der Südseite der Weisbergstraße zwischen Röhrener und Klotowstraße. Hier ist bei einem Grundstück der Vorgarten übersehen worden. Das Veräußerte soll nachgeholt werden.

Herr Obersekretär Rosalewski hat beim Magistrat um seine Pensionierung nachgesucht, die er mit einem zunehmenden Beinleiden begründet. Zugleich hat er den Wunsch ausgesprochen, daß ihm auch die Remuneration von 500 M., die er als Schriftführer der Stadtverordnetenversammlung erhielt, als pensionsfähiges Gehalt angerechnet werde. Der Magistrat hat diesem Gesuch entsprochen und die Pension demnach auf 425 M. festgesetzt. Herr Rosalewski ist bereits 34 Jahre im Dienste der Stadt tätig. Auf Antrag des Organisationsausschusses, für den Stadtverordneter Eich referiert, wird dem Antrag des Magistrats auf Genehmigung des Ruhegehaltes zugestimmt und Herrn Rosalewski die Anerkennung der Versammlung für die stets bewiesene zuverlässige Ausübung seines Amtes ausgesprochen.

Die städtischen Bureauassistenten mit bestandener Sekretärprüfung haben um

Lebenslängliche Anstellung

nachgesucht. Der Magistrat glaubte, dem Gesuch stattzugeben zu können und der Organisationsausschuss (Berichterstatler: Stadtverordneter Casendyck) hat sich mit allen gegen eine Stimme dieser Ansicht angeschlossen.

Stadtverordneter Baumbach ist nicht gegen den Antrag auf Genehmigung des Gesuchs, er nimmt die Gelegenheit jedoch wahr, um dafür zu plädieren, daß den städtischen Beamten vertraglich zur Pflicht gemacht wird, auch in Wiesbaden zu wohnen.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: In einer Anzahl Fälle ist es den Beamten gestattet worden, auswärts zu wohnen. Wenn man dieser Angelegenheit näher treten will, so wird es sich empfehlen, sie an einen Ausschuss zur Vorprüfung zu verweisen.

Stadtverordneter Buschmann fragt, ob es nicht zweckmäßig sei, auch die Bureauassistenten, welche die Sekretärprüfung nicht bestanden haben, lebenslänglich anzustellen. Diese Bureauassistenten müßten sich anderenfalls zurückgelehrt fühlen; auch befänden sich darunter Herren, die der Verwaltung viel länger dienen und schon aus diesem Grunde nicht zurückgelehrt werden dürften. Gehe man heute einseitig vor, dann habe man sich in nächster Zeit abermals mit derselben Sache zu befassen.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Es hat seine innere Berechtigung, wenn der Magistrat den vorliegenden Vorschlag gemacht hat. Auch die auf Kündigung angestellten Beamten haben Pensionsberechtigung; die Kündigung aber kann nur durch Magistratsbeschluss erfolgen, die Beamten können daher sicher sein, daß eine Kündigung nur unter Umständen erfolgen wird, die die Befestigung eines Beamten wirklich als wünschenswert erscheinen lassen. Alle Städte sind bemüht, mit der lebenslänglichen Anstellung ihrer Beamten nicht über das gesetzlich geforderte Maß hinauszuweisen, weil sie in ein besseres Verhältnis gegenüber den Beamten kommen, wenn diese wissen, daß ihnen ohne unständliches Disziplinarverfahren gekündigt werden kann. Das war namentlich auch bei uns immer der Wunsch der Gemeindevorstellung. Die Stadtverordneten-Versammlung selbst hat nie gewünscht, daß mit der lebenslänglichen Anstellung weiter gegangen wird, als es das Gesetz erfordert. Dem Gesetz aber ist Genüge geleistet, wenn in den Klassen A 1 und A 2 lebenslängliche Anstellung erfolgt. Es ist zweckmäßig, wenn daran nicht gerüttelt wird. Auch muß der Umstand berücksichtigt werden, daß die Beamten der Klasse A 3 nicht die Qualifikation besitzen, in die Klassen A 1 und A 2 aufzurücken. Den Herren aber, die das Sekretariats-Examen gemacht haben und doch nicht in eine höhere Klasse aufsteigen können, ist man ein gewisses Entgegenkommen schuldig. Sie haben beantragt, ihnen den Sekretariats-Titel zu verleihen und sie auf Lebenszeit anzustellen. Von der Verleihung des Titels, der übrigens billig gewesen wäre, hat der Magistrat aus gewissen Gründen abgesehen, dagegen ist er dem anderen Wunsch gerecht geworden, und zwar aus ganz guten sachlichen Gründen.

Stadtverordneter Hartmann: Ich halte die Anregung des Herrn Baumbach für beachtenswert und begehe den Wunsch, daß sich der Magistrat und der Organisationsausschuss mit der grundsätzlichen Regelung dieser Frage beschäftigen werden. Es gibt sogar städtische Beamte, die außerhalb der Stadt wohnen und sich dort mit Bauunternehmungen beschäftigen. Ich glaube nicht, daß das zur Hebung der Berufszureichendigkeit der betreffenden Herren beiträgt.

Stadtverordneter Gerhardt: Das Prinzip, daß nur so viel Beamte lebenslänglich angestellt werden, als es das Gesetz fordert, ist nach den Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters bereits durchbrochen. Es ist ganz verständlich, daß auch die nicht berufstätigen Beamten lebenslängliche Anstellung wünschen. Ich hätte aber gewünscht, daß der Herr Oberbürgermeister auch einmal die Gründe mitgeteilt hätte, die den Magistrat eventuell zu einer Dienstenklassierung bewegen werden. Man kann der Ansicht sein, daß die Unbelieb-

keit eines Beamten bei seinem Vorgesetzten zur Entlassung genügt.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell: Die Beamten kennen ja die Beschwerdeinstanz. Hat jemals einer erklärt, daß er ohne triftigen Grund entlassen worden wäre? Kündigungen kommen übrigens so gut wie nicht vor; nur im Falle einer gerichtlichen Bestrafung haben wir von unserem Kündigungsrecht Gebrauch gemacht. Ich habe keine Veranlassung, die Gründe aufzuführen, die uns eventuell zur Kündigung veranlassen könnten. Sie können sich aber darauf verlassen, daß keinem Beamten etwa gekündigt wird, weil er sich bei einer einzelnen Persönlichkeit unbeliebt gemacht hat.

Stadtverordneter Schwank weist darauf hin, daß die technischen Beamten Anlaß haben, sich über eine Zurücksetzung gegenüber den übrigen Beamten zu beschweren. Die technischen Beamten könnten mindestens dasselbe Entgegenkommen beanspruchen wie die Bureauassistenten.

Stadtverordneter Hansohn: Ich finde auch, daß die Herren, die die Sekretärprüfung gemacht haben, den übrigen Bureauassistenten nicht vorgezogen werden dürfen. Es gibt sehr viele tüchtige Beamte, die die Sekretärprüfung lediglich ihres vorgerückten Alters nicht mehr machen wollen. Entweder stellen wir alle lebenslänglich an, oder gar keinen, im letzteren Fall kann es uns auch nicht mehr passieren, daß wir nicht wissen, wie wir die Leute los werden sollen, die wir nicht gebrauchen können.

Stadtverordneter Sanitätsrat Dr. Heyman: Ich sehe auf dem Standpunkt des Vorredners. Die Assistenten, die das Examen gemacht haben, genießen sowieso schon einen Vorteil: sie bekommen 150 M. mehr und haben überdies die Anwartschaft auf ein Sekretariat. Eine so außerordentliche Leistung wird wohl das Examen nicht sein, daß man sich bemühen muß, noch weitere Vergünstigung zu gewähren. Eine sichere Folge des vorliegenden Vorschlags wird der sein, daß auch die anderen Beamten auf lebenslängliche Anstellung dringen. Angesichts der bösen Erfahrungen mit Herrn Frobenius sollten wir kein Recht freiwillig aus der Hand geben. Die Beamten brauchen auch gar keine Angst zu haben: Wir wissen ja, wie wohlwollend der Magistrat seinen Beamten gegenübersteht.

Der Antrag des Ausschusses auf Genehmigung der gewünschten lebenslänglichen Anstellung wird hierauf mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Eine Anzahl Laternenanzünder haben sich nun um eine Lohnerhöhung an die Stadtverordneten-Versammlung gewandt. Ihr Lohn schwankt jetzt zwischen 1 M. 50 Pf. und 2 M. für den Tag; nur einer erhält 2 M. 30 Pf. Nach einer gewissen Anzahl Dienstjahren tritt eine mäßige Lohnerhöhung ein. Die Petenten begründen ihr Gesuch mit aufregendem Dienst und der Vergrößerung der Bezirke. Der Organisationsausschuss, für den Stadtverordneter Eich berichtet, beantragt Ablehnung des Gesuchs. Noch längerer und teilweise recht heftiger Debatte wird einem Antrag des Stadtverordneten Justizrat Dr. Alberti stattgegeben und die Angelegenheit einer Kommission zur näheren Prüfung der in Frage kommenden Verhältnisse überwiesen.

Bei der Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die feste Anstellung des Oberfeuerwehmanns Dauer" rügt Stadtverordneter Hartmann, daß die Versammlung erst bei der festen

Anstellung des Herrn K. J.

gehört werde. In der letzten Zeit sei die Stelle des Oberingenieurs bei dem Gaswerk mit einem Herrn von auswärts besetzt worden, ohne daß man die Stadtverordneten befragt habe. Er sei der Ansicht, daß sich unter den jetzigen Beamten des Gaswerks auch jemand gefunden haben würde, der in die erledigte Oberingenieursstelle hätte einrücken können. Die Beamten seien sehr unmutig darüber, daß auch die Stelle des kürzlich pensionierten Herrn Zippelius ausgeschrieben worden wäre. Das Verfahren erhöhe nicht die Berufszureichendigkeit der Beamten. Man vermute eine Begünstigung auswärtiger Bewerber durch die oberste Stelle des Gaswerks.

Oberbürgermeister Dr. v. Jbell bemerkt, daß der Magistrat bei der Besetzung von Beamtenstellen nicht an das Verbot der Stadtverordneten-Versammlung gebunden ist. Der Magistrat und die Deputation seien verpflichtet, die für die betreffenden Stellen sich am besten eignenden Personen zu wählen, und sie könnten sich von dem Verbot der Stadtverordneten nicht bestimmen lassen, einen Herrn mit einer Stelle zu betrauen, für die er sich nach ihrer Überzeugung nicht eigne. Wenn die Stelle des Herrn Schweiger durch einen auswärtigen Herrn besetzt worden sei, so sei das nicht ohne allergrößtenteils Prüfung der einschlägigen Fragen geschehen. Er müsse aber entschieden Verwahrung einlegen gegen die Annahme, daß etwa irgend jemand — vielleicht Herr Direktor Halbertsma — von vornherein eine bestimmte Persönlichkeit im Auge gehabt habe, die deshalb grundsätzlich vorgezogen worden sei. Der Magistrat nehme auch lieber Herren, die er kenne, ziehe er doch jemand von auswärts heran, so gehe das nicht ohne die Überzeugung, daß er damit das Richtige treffe. (Beifall.)

Stadtverordneter Hartmann erklärt noch, daß er wohl wisse, daß die Anstellung von Beamten nicht zur Kompetenz der Stadtverordneten-Versammlung gehöre. Welche Kreise seien aber der Ansicht, daß gerade beim Gaswerk die Tendenz herrsche, auswärtige Herren in gute Stellen hineinzubringen. In der letzten Zeit seien alle besseren Stellen des Gas- und Wasserwerks von auswärtigen Leuten besetzt worden. Als die gut bezahlte Stelle eines Korrespondenten beim Gaswerk mit einem auswärtigen Herrn besetzt worden sei, habe man betont, daß der Herr ganz besondere Eigenschaften haben müsse. Er, Redner, habe sich lassen, daß der Herr überhaupt nicht korrespondiere; er arbeite wie andere Beamte nach dem Schema. Es sei deshalb am Platze, wenn der Magistrat bei der Neubesehung der Stelle des Herrn Zippelius für seine bewährten Beamten eintrete.

Damit wird dieser Gegenstand verlassen.
Als Armen- und Waisenspflegerin für den 8. Armenbezirk wird die Lehrerin Fräulein Marie Schmitz, Schornhorststraße 9, als Armenpfleger des 3. Quartiers im 2. Armenbezirk Herr Privatier Joseph R. Querner, Rauentaler Straße 3, und als Bezirksvorsteher-Stellvertreter für den 2. Armenbezirk der Armenpfleger Herr Tapezierermeister Friedrich Berger jun., Zimmermannstraße 10, gewählt.
Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 17. Oktober.

Aus dem Stadtparlament.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Sitzung, die sich wieder durch erfreuliche Kürze, wenn auch nicht in allen Teilen durch streng sachgemäße Verhandlungen auszeichnete, hielt Herr Baurat Petri einen kleinen Vortrag. Es waren nur wenige Sätze, die er sprach, aber sie betrafen einen Gegenstand, der uns schon viel Sorgen gemacht hat: das Adlerbad. Daß sich dem von den Herren Huber und Weiz ausgearbeiteten Projekt thermaltechnische Schwierigkeiten in den Weg stellten, ist bekannt. Man hat das bedauert und mußte es auch wohl nach dem damaligen Stand der Badehausangelegenheit bedauern; es scheint aber fast, als hätten die Schwierigkeiten, die das erste Projekt zu Fall brachten, auch ihr Gutes gehabt. Jedenfalls ist jetzt ein neues Projekt ausgearbeitet worden, dessen Ausführung sich um etwa 1 Million billiger stellen wird. Eine Ersparnis von einer Million und doch etwas Ordentliches! In unserem Bauamt scheinen unter der neuen Ara Zeichen und Wunder zu geschehen! Die Bürgerschaft wird aber von dem Bericht des neuen Bauamtleiters mit Vergnügen Kenntnis nehmen.

Der Antrag einer Anzahl „Bureauassistenten mit bestandener Sekretärprüfung“ um lebenslängliche Anstellung entziffelte eine ziemlich hitzige Redeschlacht, in welcher von allen Rednern des Kollegiums gegen die Bevorzugung der Petenten gegenüber ihren Kollegen, die aus irgend einem Grunde das Sekretär-examen nicht gemacht haben, Stellung genommen wurde. Es wurde namentlich auf die bösen Erfahrungen hingewiesen, welche wir bereits mit lebenslänglich angestellten Beamten gemacht haben, die wir „gern los“ sein wollten. Der Effekt war denn auch, daß der von dem Organisationsausschuss unterstützte Antrag des Magistrats auf Genehmigung des Gesuchs mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt wurde. Die Vorlage gab Herrn Baumbach Anlaß, den Magistrat zu ersuchen, bei der Anstellung seiner Beamten vertraglich zu bestimmen, daß sie ihren Wohnsitz in Wiesbaden nehmen müssen. „Es gibt sogar städtische Beamte, die auswärts in Bauunternehmungen machen“, sagte Herr Harimann.

Endlich wurden zu der Forderung der Laternenanzünder zahlreiche Reden gehalten. Wir wollen nicht behaupten, daß diesmal mit Kanonen nach Spaten geschossen worden ist, denn schließlich ist es schon der Mühe wert, gründlich zu prüfen, ob 50 Arbeiter für ihre Tätigkeit entsprechend entlohnt werden, aber die Angelegenheit wurde doch etwas zu weit ausgesponnen, besonders im Hinblick auf die schwebenden Unterlagen zur sachgemäßen Behandlung des Gesuchs. Die Angelegenheit mußte denn auch aus diesem Grunde schließlich vertagt werden.

Zum Schluß gab es noch ein Intermezzo zwischen Herrn Harimann und dem Herrn Oberbürgermeister. Herr Harimann wollte, daß der Magistrat sich bei der Anstellung seiner Beamten etwas mehr nach den Wünschen der Stadtverordneten-Versammlung richten möge, die darauf hinansgehen, in jedem Fall alte bewährte Beamte bei guten Vakanz auswärtigen Herren vorzuziehen. Er wies dabei auf bestimmte Einzelfälle hin, bei denen er eine ungerechtfertigte Bevorzugung auswärtiger Herren glaubte feststellen zu müssen. Der Herr Oberbürgermeister bestritt diese Unterstellung lebhaft.

— Angekommene Gäste.

Es sind hier eingetroffen: Hofdamen der Kaiserin von Rußland Komtesse Wrede de la Gardie aus Petersburg im „Hotel Hohenzollern“; Dumaalgeordneter v. Dymsha aus Petersburg im „Victoria-Hotel“.

— Personal-Nachrichten.

Ernannt sind zu Amtsgerichtsssekretären die Aktuar Wacker in Kuntel, Alendorff in Kemmerod und Kahn in Dierdorf, zum Gerichtsvollzieher in Montabaur Militärarzt Noack. — Verlegt sind die Amtsgerichtsssekretäre Comter von Wingen nach Camberg, Schiettinger von Camberg nach Wingen, Künzler von Kemmerod an das Amtsgericht in Neuwied, Marx von Kuntel an das Amtsgericht in Frankfurt a. M. und Langenberg von Dierdorf an das Landgericht in Wiesbaden, Landgerichtsassistent Mannebach von Limburg an die Staatsanwaltschaft daselbst, Gerichtsvollzieher Schinde von Montabaur nach Neuwied. — In der Liste der Rechtsanwältinnen ist gelöscht: Rechtsanwältin Justizrat Dr. Rosenheim bei dem Landgericht in Wiesbaden. — Verleihen ist der Charakter als Rechnungsrat den Amtsgerichtsssekretären Kemich in Dierdorf, Stiehl in Dillenburg. — Der kongestionierte Marktscheider Felix Polland hat seinen Wohnsitz von Siegen nach Weiburg verlegt. — Kgl. Hofgerichtsrat Petz zu Fortthaus Kleudelsburg, Oberförster Elbrighausen, erhält den königlichen Kronenorden 4. Klasse. — Verlegt: Oberlandmesser Ulrich Zr von Dillenburg in das geodätisch-technische Bureau der Generalkommission zu Breslau, wozu Verwendung als Abteilungsvorsteher und ständiger Vertreter des Vermessungs-Inspizors, Landmesser Wöring von Fulda nach Dillenburg unter Veräußerung mit der Führung der Geschäfte als Vorsteher des gemein-schaftlichen Landmesserbureaus, Landmesser Reimb von Dillenburg nach Fulda. — Der bisherige Direktor des Dr. Hochschen Konseratoriums in Frankfurt a. M., Professor Dr. Bernhard Scholz, erhält den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife. — Rechtskandidat Hans Krohwein aus Mainz hat die erste juristische Prüfung bestanden, wurde zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht zu Pöben zur Beschäftigung überwiesen. — Dem Schumann Biese hier, der mit dem Sicherheitsdienst bei dem König der Belgier gelegentlich dessen letzten höchsten Aufenthalts beauftragt war, wurde die belgische Verdienstmedaille zweiter Klasse verliehen.

Post-Personalien. Angenommen zum Postagenten Bürgermeister Herrici in Anspach. Ernann zum Oberpostsekretär die Postsekretäre Wod im Höchst, Greuling in Wiesbaden. Verliehen der Titel Oberpostassistent dem Postassistenten Dohm in Wiesbaden. Versetzt die Postassistenten: Glöber von Höchst nach Frankfurt, Theodor Wagner von Ehringhausen nach Erbenheim, Telegraphenassistent Karl Schäfer von Wiesbaden nach Frankfurt. Entlassen Postagent Böll in Anspach.

Der Erbstreit im Hause Nassau. Die Zivilkammer, welche Graf Merenberg gegen die Prinzessin Marie Adelheid zu Nassau erhobene hat und die heute vor der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts verhandelt werden sollte, ist, da bis heute keine Klagebeantwortung vorliegt, bis auf weiteres verschoben worden. Etwa im Februar nächsten Jahres soll ein neuer Termin anberaumt werden.

Der Dank des Militärs. Der Oberpräsident Hengstenberg in Cassel macht folgendes bekannt: „Der Herr kommandierende General des 18. Armeekorps hat mich ersucht, den Gemeinden für die ausgezeichnete Aufnahme der ihm unterstellten Truppen während der diesjährigen Herbstübungen, sowie den beteiligten Behörden für ihre bereitwillige Unterstützung meinen verbindlichsten Dank, auch im Namen der Truppen, zu übermitteln. Die Bevölkerung begrüßte die einzuquartierenden Truppenteile durchweg mit lebhafter Freude und bemühte sich, Offizieren und Mannschaften gegenüber das größte Entgegenkommen zu betätigen. Ich bringe dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis.“

Das Gemeindebadhaus, das bis zum 1. Oktober von 6 Uhr früh ab der öffentlichen Benutzung zugänglich war, öffnete seit dieser Zeit erst morgens 8 Uhr seine Pforten. Der Sprung von 6 auf 8 Uhr wird von vielen Besuchern als un bequem empfunden, man sehe lieber 7 Uhr als Beginn des Betriebes.

Unfug mit dem Feuer-Telegraphen wurde auch gestern wieder getrieben. Um Mitternacht ist die Feuerwache durch den Welder Dohheimer Straße 106 alarmiert worden; sie rückte mit dem ganzen Völkzug dorthin ab, mußte aber feststellen, daß sie wieder „geuzt“ worden war. Von dem Täter, der bei seinem Heldentat in recht kostbarer Weise verfuhr, indem er die Wache veranlaßte, bis an die Dohheimer Gemarkungsgrenze zu fahren, konnte keine Spur entdeckt werden. Da übrigens auch in anderen in der letzten Zeit vorgekommenen Fällen die Welder an den entlegenen Stellen der Stadt mißbraucht wurden, liegt die Vermutung nahe, daß der strafliche Unfug von einer Person verübt wird, die darauf ausgeht, die Feuerwehr zu ärgern.

Ein verbrecherischer Anschlag, der die Entgleisung des Zugs zur Folge hatte, ist in der Nacht zum Freitag auf den D-Zug Düsseldorf-Wiesbaden auf der Station Beverfusen bei Köln verübt worden. Zwischen den Stationen Knepperbusch und Mülheim am Rhein war auf die Schienen von verbrecherischer Hand eine Eisenwelle gelegt worden. Die Lokomotive sprang aus dem Geleise und rief vier Wagen, einen Packwagen und drei Personenwagen, mit sich fort, die sich in die Erde einbohrten. Der Geleisegerätewart des Lokomotivfahrers ist es zu danken, daß größeres Unglück verhütet wurde. Die Frau des Kriminalinspektors Graes aus Köln wurde nicht unerblicklich, mehrere Personen leicht verletzt. Über den Missetäter ist bisher nichts bekannt. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung sofort an Ort und Stelle eingeleitet. — Das Hindernis, das auf die Schienen gewälzt war, bestand aus einer schweren Eisenbahnwelle von großer Länge, so daß mehrere Personen an dem verbrecherischen Werk beteiligt gewesen sein müssen.

Gefährliche Menschenfreunde. In der Nacht zum Donnerstag wurde einem Herrn, der Gott Bacchus etwas zu reichlich geopfert hatte, und dadurch fast wegunter geworden war, unterwegs von zwei Unbekannten das Anerbieten, ihn nach Hause zu geleiten. Er nahm daselbe gern an, doch mußte er diese Hilfe teuer bezahlen. Anderen Tags vermißte er nämlich seine goldene Uhr nebst Kette im Werte von 300 M., die seiner Meinung nach niemand anders als diese beiden Menschenfreunde ihm abknöpft haben.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Freitagvormittag in der Schwalbacher Straße. Dem von der Bleichstraße in die Schwalbacher Straße einbiegenden Automobil des „Wiesbadener Tagblatts“ rannete ein an einer Droschke hängender Junge in dem Augenblick in die Seite, als sich die beiden Gefährte kreuzten. Der Chauffeur hatte noch gerade Zeit, das Auto nach rechts herumzulenken und zu stoppen, und auf diese Weise zu verhüten, daß der Junge überfahren wurde. So ist er nur mit dem Schutzhelm umgerannt worden und hat ernsthafte Verletzungen nicht davongetragen. Der Chauffeur und sein Begleiter hoben den Jungen auf und überzeugten sich, daß die Verletzungen nicht schwer waren. Nach Lage der Sache trifft den Chauffeur keine Schuld, die in diesem Falle lediglich dem Lehrling des Jungen und der ählichen Angewohnheit der Kinder, sich an fahrende Droschken anzuhängen, zuzuschreiben ist.

Ein buntes Durcheinander bildeten heute früh drei Bäderburken an der Ecke Neugasse und Marktstraße. Dieselben kamen auf ihren Rädern einträchtig nebeneinander die Neugasse daher, gerieten aber an der Ecke ineinander und kollerten auf die Straße. Der Inhalt ihrer Tragkörbe wurde verschüttet und slog umher, die Räder selbst aber blieben heil. Während einer derselben sich wieder auf Rad schwingen konnte, mußten die beiden anderen ihre beschädigten Behälter weiter-schieben.

Die städtische Deputation vergab 1. die Lieferung der Vorhänge für das Verwaltungsgebäude des städtischen Krankenhauses an die Firma Evers u. Pieper hier, 2. die Tapezierarbeiten daselbst an Tapezierer Adolf Schmidt hier, 3. die Zimmerarbeiten für die Veranda des Pavillons 2 daselbst an Zimmermeister Karl Lang hier, 4. die Spenglerarbeiten für die Turnhalle und das Abortgebäude der Volkshalle am Exerzierplatz an H. Prodt Söhne, 5. die Glaserarbeiten für diese Bauten an Glasermeister J. Blum hier, 6. die Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten für den Erweiterungsbau der höheren Mädchenschule an der

Dohheimer Straße an Maurermeister L. Baum hier, 7. die Fuhrleistungen bei dem Kanalbau im Chaisweg (Abfahren von Boden) an Valentin Kosbach hier und 8. die Lieferung der hölzernen Böden für diesen Kanalbau an die Holzhandlung Louis Häuser hier.

Immobilien-Versteigerung. Bei der zwangsweisen Versteigerung des dem Spenglermeister und Installateur Christian Höhler zu Viebrich gehörigen Hausgrundstücks Rathhausstraße 9 daselbst blieb die Witwe des Kaufmanns Philipp Stamm, geb. Koller, zu Viebrich mit 35 000 M. Zuschlagende.

Aurhaus. Das Wochenprogramm der Kurverwaltung bringt in Bezug auf besondere Veranstaltungen zunächst am Dienstag im Abonnement einen Richard-Wagner-Abend des Kurorchesters, am Mittwoch bei ermäßigten Eintrittspreisen ein großes Vokal-Koncert, das unter Leitung des Herrn Professors Karl Friedberg aus Köln stehen wird und zudem als Solistin die Pianistin Fräulein Ely Ney aus Köln, deren vorzügliches Klavierspiel kürzlich großen Erfolg hier hatte, gewonnen ist. Anlässlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin findet am Donnerstag ein Festkonzert des städtischen Kurorchesters im Abonnement statt. Für Samstag ist der königlich bayerische Hof-schauspieler Max Hofbauer zu einem Vinten-Gesellschafts-Abend, der bei mäßigen Eintrittspreisen im kleinen Saale stattfinden wird, gewonnen. Am Sonntag steht im Abonnement ein großes Orchester- und Instrumental-Konzert unter Beteiligung des Rainzer Männergesangsvereins bevor. Bei dem schönen Herbstwetter dürfte der Malcaach-Tagesausflug, den die Kurverwaltung morgen Sonntag 10½ Uhr ab Aurhaus nach Bad Langenschwalbach und zurück veranstaltet, rege Beteiligung finden.

Die Altkatholische Gemeinde hält morgen Sonntag, abends 8 Uhr beginnend, im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Straße 35, einen Familienabend ab. Das Programm verzeichnet einen Vortrag des Pfarrers Kaminski aus Frankfurt a. M., Vorträge des Fräuleins Hedwig Hertel und Gesangsvorträge des Kirchenchors.

Güterrechtsregister. Gütertrennung haben vereinbart die Ehegatten Philipp Christian Franz Linz, Regieremeister zu Wallau, und Emilie, geb. Klingholz, Richard Solling, Kaufmann zu Domburg v. d. S. und Emma, geb. Meyer, Bauamtsbote Gotthilf Hieringer und Maria Josepha, geb. Karoll, in Höchst a. M., Jakob Wenz und Johanna, geb. von Emmelo, in Niederlahmstein, Hermann Stangier, langjähriger Marktscheider, und Elisabeth, geb. Trinne, zu Weilburg, Maurer Wilhelm Blum zu Wiesbaden und Maria, geb. Marzart, Tündermeister Friedrich Ludwig Hoffmann zu Wiesbaden und Henriette, geb. Behius, verwitwete Diefendach, und Bäckermeister Kaspar Stegmüller und Maria, geb. Köhler, zu Wiesbaden.

Steuerlich verfaßt werden wegen Betrugs, begangen in Wiesbaden, der angebliche Minenbesitzer Nikolaus Baron de Regaden, aus Tomsel in Sibirie, der den bekannten Schwindel im Hotel „Deutscher Kaiser“ inszenierte, wegen Diebstahls, begangen in Eltville, der Tapezierer Peter Funt, geb. am 27. Dezember 1888 zu Eltville, und der Raubbedürftige Nikolaus Keller, geb. am 28. März 1882 zu Reulshofen, Kreis Ludwigshafen, der wegen Sprengungsver-such eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten zu verbüßen hat.

Bekanntmachung. Vöckermeister Fr. Gaiser kaufte das Moosfähre Haus Bismarckring 25, Ecke Bleichstraße. Die Vermittlung erfolgte durch die Immobilien- und Hypothekengesellschaft von V. Kramig, Oranienstraße 35.

Kleine Notizen. Im Tapezierhaus Bernstein, Michelberg 6, ist ab Sonntag auf einige Tage ein Gruppenbild vom diesjährigen Rasterball des Männergesangsvereins „Concordia“, prächtig foliert, ausgestellt. Dasselbe wurde dem Verein gelegentlich der Generalversammlung von der Vergütungskommission über-reicht, und ist von den Mitgliedern Kempfes, Hill und Hoffarth hergestellt. — Der Christliche Verein junger Männer hält morgen Sonntagabend 8 Uhr, eine Familienfeier im Vereinssaale in der Blatter Straße ab. Das Programm ist reich an musikalischen Darbietungen, die Ansprache hat Herr Pfarrer Hofmann übernommen. — Die Tanzschüler des Herrn H. Grimm veranstalten morgen Sonntag einen Ausflug nach Viebrich, „Zur Turnhalle“, Kaiserstraße.

Theater, Kunst, Vorträge.

Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 4½ Uhr: „Der Teufel“. Abends 7 Uhr: „Die blaue Maus“. Montag, den 19.: Nachmittags 3½ Uhr: „Die blaue Maus“. Abends 7 Uhr: „Der Gold-schmied“. Dienstag, den 20.: „Vater Rufinus“. Mittwoch, den 21.: „Der Hochtourist“. Donnerstag, den 22.: „Die blaue Maus“. Freitag, den 23.: „Vater und Sohn“. Samstag, den 24.: „Ein Volksfeind“. (Neuheit.)

Volkstheater Wiesbaden. (Direktion Hans Wilhelm). Dohheimer Straße 15, „Kassersaal“. Wochen-spiel-plan.) Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags: „Der liebe Onkel“. Abends: „Preciosa“. Montag, den 19.: „Das Rädel ohne Geld“. Dienstag, den 20.: „Preciosa“. Mittwoch, den 21.: „Anna Lise“. Donnerstag, den 22.: „Einer von unsre Leut“. Freitag, den 23.: „Philippine Welfer“. Samstag, den 24.: „Das Schloss am Meer“.

Galerie Vanger, Luisenstraße 9. Neu ausgestellt: C. Felber, Dadau: „Bollhof im Frühling“, „Trüber Tag“, „Gretchenbegeben“, „Februar“, „Blühender Apfelbaum“, „Bauernhof in den Hageln“, „Gentilfolien“, „Erlen an der Amber“, „Abendsonne auf dem Kornfeld“, „Weiden an der Amber“, „Wengerhof am Abend“, „Alle Häuser an der Amber“, „Friederichsleben“, „Am Kanal“, „Nächtliche Dorfstraße“, „Dorfstraße im Frühling“, „Fingstrosen“, Dadauer Bauernhof, „Alle Häuser am Wasser“, „Sonntags Winter-tag“, „Straße durch das Moor“, „Mittendorfer Brücke am Abend“, „Trüber Abend“, „Mondschein an der Waldwiese“, „Gewitterwolken“, „Schloß Hohenaggs im Altmühltal“, „Alle Häuser in Dadau“, Dadau: „Hans Licht, Berlin“, „Aus Wollenburg“, „Am Johann“, „Gewitterregung“, „Eifer-diensthof Dargun“, „Vordän am See“, „Herbsttag“, „Kaltanienhatten“, „Waldinterieur“, „Am Waldesrand“, „Gegen Abend“, „Mare Nacht“, „Septemberabend“, „Die Sabel“, „Höhrenhang“, „Stadt in der Nacht“, „Der große Luzin gegen Abend“, „Abenddämmerung“, „Sonnenunter-gang“.

Im Kunstsalon Gilsenberger, Launusstraße 3, gegen-über dem Stadthaus, sollen die aus den Filialen von den See-bädern Weiterland a. S. und Bhl a. S. für zurückge-lommenen, etwa 300 Bilder, darunter hervorragende Ori-ginal-Gemälde von berühmten Meistern, zur Hälfte des früheren Preises verkauft werden. Gleichzeitig kommen zum Verkauf ein großer Teil gerahmter Grabüren, Stiche, Radierungen usw. Dem Inhaber des Kunstsalons Gilsen-berger, dem Maler und Modeller Hans Gilsenberger, ging kürzlich ein schmeichelhaftes Anerkennungs-schreiben zu von der Großherzogin-Mutter Luise von Baden, deren Bild er in einen plastischen Motivrahmen setzte und die außerdem noch mehrere Bilder aus dem Atelier kaufte.

Nassauische Nachrichten.

× Viebrich, 16. Oktober. Viebrich ist um eine, und zwar recht bedeutungsvolle, Wohlfahrts-einrichtung reicher geworden. Seit gestern hat der hiesige Zweig-verein des „Vaterländischen Frauenvereins“ eine Filial-stube im Vereinshaus „Volkswohl“ eröffnet. Die Kosten sind teils von dem Fonds von 50 000 M., welchen die Gemeinde als Moraengabe zur Silber-

Hochzeit des Kaiserpaars im Jahre 1906 gestiftet hat, teils durch anderweitige Wohltätigkeitsbeiträge auf-gebracht worden. Die Stube wird aufs genaueste kon-trolliert, sterilisiert und dann am Nachmittag an die Bedürftigen für einen sehr geringen Preis abgegeben. Hoffentlich wird von dieser außerordentlich guten Ein-richtung des Frauenvereins recht ausgiebiger Gebrauch gemacht. Dicht neben der Milchabgabestelle ist ein Zimmer für die Herren Ärzte als Mutterberatungs-stelle eingerichtet worden.

R. Langenschwalbach, 16. Oktober. Bei der gestern nachmittag stattgehabten Wahl von zwei Magistrats-mitgliedern wurden die Herren G. Herbstler und H. Henlein wieder- und zum zweiten Beigeord-neten der seit herige Stadtverordnetenvorsteher Herr Kautz neugewählt. — Heute werden hier Flugblätter, betreffend die definitive Gründung eines Verkehrs-vereins, verteilt, und nächsten Montagabend findet im „Ruffischen Hofe“ die erste Hauptversammlung statt. — Gestern nachmittag verunglückte auf der Holz-schneiderei Lauberstegsmühle ein Arbeiter.

m. Eltville im Rheingau, 16. Oktober. Von einem Schiffe der Strombauverwaltung ist ein 20 Jahre alter Matrose in den Rhein gestürzt und ertrunken. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

ö. Höchst a. M., 16. Oktober. Die Mitglieder des Kuratoriums der höheren Mädchenschule Stadtverord-neten-Vorsteher Diehl und Stadtrat Kull haben ihr Amt wegen des andauernd gespannten Verhältnisses zwischen dem Kuratorium und dem Schuldirektor niedergelegt.

hn. Weinbach (Oberlahnkreis), 16. Oktober. Auf der Krupp'schen Eisensteingrube „Ergengel“, die sich in der Nähe unseres Ortes befindet, wurde der 25 Jahre alte August Schäfer von hier von Gesteins-massen überhäuft und getötet.

o. St. Goarshausen, 15. Oktober. Hier wurde der aus Marburg stammende, sehr heruntergekommene morphium-süchtige Maler W. Scholz im elendsten Zu-stande aufgegriffen. Scholz wurde kürzlich erst in ähnlicher Verfassung in Draubach von der Be-hörde aufgenommen.

n. Ufingen, 16. Oktober. Hier hat sich ein „Hei-matverein“ gebildet, der sich als Zweigverein an den „Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung“ an-gliedern wird. Der Verein wird offiziell den Titel „Heimatverein Ufingen“ führen. Für korporative Ver-einigungen beträgt der Mitgliederbeitrag 3 M. jährlich, für Einzelmitglieder 1 M. Erster Vorsitzender ist Herr Seminarlehrer Weider, zweiter Vorsitzender Herr Pfarrer Dr. Buhlmann, erster Schriftführer Herr Lehrer W. Mehlert.

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 16. Oktober. In der Morgen-Ausgabe vom 10. Oktober brachten wir die Mitteilung, daß der Prokurist der Firma C. Kahle, Fritz Wien von hier, nach Unterschlagung von etwa 30 000 M. flüchtig geworden sei. Hierzu erhalten wir von dem Rechtsanwalt Justizrat Dr. jur. Max Meyer-Frankfurt folgende Berichtigung: „Kraft Vollmacht des Herrn Wien teile ich Ihnen ergebenst mit, daß Herr Wien keine Unterschlagungen begangen hat, nicht flüchtig gegangen ist, und daß an der ganzen Sache kein wahres Wort ist.“

* Frankfurt a. M., 17. Oktober. Die Gemeinde Edenheim hat gestern die Eingemeindung be-schlossen. Das gleiche ist von Günheim zu berichten. Nunmehr haben sämtliche Gemeinden des Landkreises Frankfurt der Eingemeindung zugestimmt.

m. Bingen, 16. Oktober. In einer hiesigen Wein-lekerei wurde der Kaiser Ruder aus Bidesheim von einem gefüllten Stöckel gegen die Wand gedrückt. Er wurde schwer verletzt herausgezogen und sofort in das hiesige Hospital gebracht.

* Mainz, 17. Oktober. Rheinpegel: 44 cm gegen 40 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Prinz Heinrich über die Prinz-Heinrich-Fahrt 1909. Prinz Heinrich von Preußen, der gestern im Auto von Mannheim nach Darmstadt abgereist ist und selbst am Lenkrad saß, äußerte sich über die Prinz-Heinrich-Fahrt 1909 dahin, es sei sein Wunsch, daß in den nächstjährigen Propositionen die reinen Amateu-rfahrer in erster Linie berücksichtigt werden, so daß es ihnen auch möglich gemacht werde, den Preis zu er-ringen. Es könne das Protestieren von anderer Seite nicht helfen; er denke aber, daß man beiden Teilen werde entgegenkommen können.

Ballon „Planen“ aufgefunden.

wb. London, 16. Oktober. Der Ballon „Planen“ von der Ballonkonkurrenz wurde heute abend mit seinen beiden Insassen von dem Fischerdampfer „Ruby“ in Suil eingebracht. Der Ballon war am Mittwoch in der Nordsee aufgestiegen worden. Die Insassen waren bei ihrer Auffindung sehr erschöpft. Im Krankenhaus, wohin sie gebracht wurden, bemühten sich die Ärzte besonders um Herrn Scheiterer, der einige Verletzungen davon-getragen hatte. Später begaben sich Herr Hadstetter und Herr Scheiterer ins Hotel. — Der Kapitän des Fisch-dampfers „Ruby“ sagte über die Rettung des Ballons „Planen“ folgendes aus: Als wir am Mittwochvor-mittag gegen 11½ Uhr 280 Meilen nordöstlich von Spurnhead fuhren, sichtete die Mannschaft bei nebligem Wetter in ungefähr 8 Meilen Entfernung einen dunklen Gegenstand. Unser Dampfer fuhr sofort dorthin und entdeckte einen Ballon, der mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 6 Meilen dicht über dem Wasser schwebte, wäh-rend die Gondel beständig eintauchte. Im Netzwerk sah man einen Mann. Nun wurde ein kleines Boot in See gelassen, das bei dem Versuche, die Gondel zu erreichen, beinahe gekentert wäre. Herr Scheiterer sprang ins

Wasser und wurde gerettet. Bei einem zweiten Versuche wurde unter großen Schwierigkeiten auch Herr Sachse gerettet. Beide waren außerordentlich erschöpft. In Vord wurden ihnen Stärkungsmittel gereicht. Sie wurden in Decken gehüllt und ins Bett gebracht. Auf der Fahrt nach Hull verschlimmerte sich der Zustand Scheiters, während Sachse sich erholte. Beide Herren erklärten, sie hätten schon alle Hoffnung aufgegeben und alles aus der Gondel geworfen.

hd. Köln, 17. Oktober. Dr. Riemenier ist gestern mit seinem Begleiter Fiedemann hier eingetroffen und vom Regierungspräsidenten Steinmeier empfangen worden. An den Empfang schloß sich eine kleine Feier.

Gerichtssaal.

Ein Prozeß des Grafen Svar.

hd. Rom, 16. Oktober. Vor dem Gericht zu Florenz wurde ein Prozeß des Grafen Guido Svar gegen dessen entlassenen Diener verhandelt. Der Diener soll angeblich einen Erpressungsversuch gegen den Grafen unternommen haben. Der Kammerdiener, dessen Opfer Graf Svar angeblich gewesen sein will und gegen den der Staatsanwalt 10 Monate beantragte, wurde freigesprochen.

mrk. Darmstadt, 17. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil der Strafkammer, welche den Postassistenten Detke in Großgerau wegen Verletzung des Telephon-geheimnisses freigesprochen hatte, Berufung eingelegt.

Berlin, 16. Oktober. Der Chauffeur Albin Zänker wurde heute von dem Potsdamer Landgericht wegen Mordversuchs an dem Chauffeur Richter zu 4 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Leipzig, 16. Oktober. Auf Revision der Angeklagten hat das Reichsgericht das Urteil des Landgerichts Trier vom 18. Dezember 1907 aufgehoben, durch das der Kaufmann Nathan Kaufmann, der Direktor der Trierer Bank Wellenborn, der Kaufmann Kempe und der Buchhalter Löwenstein wegen Buchers und Betrugs verurteilt worden waren.

Kleine Chronik.

Ein schweres Brandunglück hat sich in der Grenadierstraße 2 in Berlin ereignet. In der im dritten Stock gelegenen Wohnung des Oberkellners Lanzhuf brach Feuer aus. Der älteste Sohn Otto des abwesenden Oberkellners wurde über eine Stodleiter in Sicherheit gebracht. Sein Bruder Kurt verbrannte, während Jda Lanzhuf vor Aufbruch der Feuerwehr durch Hausbewohner gerettet wurde.

Großfeuer in einer Schule. In der Gemeindefschule in der Oldstreet in London brach vorgestern Großfeuer aus. Sofort wurde Alarm geschlagen. Die Kinder, welche jede Woche zweimal auf den Feueralarm gedrillt werden, verließen in musterhafter Ordnung das in Flammen stehende Gebäude.

Eisenbahnunfall. Auf der Station Romeranza der Nikolaibahn rannte ein Moskauer Personenzug infolge falscher Weichenstellung auf einen Güterzug auf. Eine Person wurde getötet, sieben Personen wurden schwer verletzt.

Letzte Nachrichten.

Die Krise auf dem Balkan.

Iswoolski in Paris.

Paris, 17. Oktober. Iswoolski wird heute den Präsidenten Fallières besuchen. Heute Abend findet zu Ehren Iswoolskis ein großes Diner statt, dem auch Clemenceau und Pichon beizuwohnen werden.

Paris, 17. Oktober. „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem russischen Minister des Auseren, Iswoolski, der mit Bezug auf hier verbreitete Gerüchte kategorisch erklärte, daß er der Verbreitung des Konferenzprogramms vollständig fernstehe. Iswoolski, der heute vom Präsidenten der Republik empfangen wird, reist am Montag nach Berlin.

Paris, 17. Oktober. „Leclair“ schreibt über die vorzeitige Veröffentlichung des Konferenzprogramms: Das Vorgehen ist so ungewöhnlich regelwidrig, daß viele vernünftige Leute dahinter einen Machiavellismus wittern. Sollte vielleicht der hauptsächlichste Urheber der Konferenzidee wünschen, daß die Konferenz überhaupt nicht zustande käme?

Die Stimmung in Serbien.

hd. Belgrad, 17. Oktober. Die Situation bleibt andauernd eine kritische. Morgen Sonntag wird ein großes Landes-Meeting abgehalten werden, in welchem der Boykott österreichischer Kaufleute und österreichischer Erzeugnisse beschlossen werden soll. Die Regierung bestellte in Deutschland 600 Maschinengewehre und in Frankreich 50 000 Soldatenmäntel. Der Rotekreuzverein stellte der Regierung 300 000 Frank zur Verfügung zwecks Anschaffung von Verwundeten-Transportbahnen. Die Kavallerie-Regimenter erhielten Befehl, ihre Säbel zu schleifen. Die „Politika“ fordert alle Geschäftsleute, welche Österreicher oder Ungarn sind, auf, ihre Geschäfte zu schließen, da für ihre Sicherheit niemand garantieren könne. Von heute ab ist in Serbien der Pashwan eingeführt. Der russische General Wladimirovitch ist mit einer Spezial-Mission hier eingetroffen.

Konstantinopel, 17. Oktober. In Istanbul wurden nachts abermals reaktionäre Plakate angeschlagen, in welchen die Gläubigen aufgefordert werden, sich von der neuen Bewegung abzuwenden und wieder die heiligen Gesetze des Korans zu befolgen.

Saloniki, 17. Oktober. In Adrianopel sind wieder 19 Schnellfeuer-Batterien eingetroffen. Die dortigen Linien-Regimenter wurden durch Einberufung der Reservisten wesentlich verstärkt.

Petersburg, 17. Oktober. Nach Meldungen von zuständige Seite wird die Einladung Russlands zur Balkan-Konferenz an die Mächte erst dann erscheinen, wenn Iswoolski vom Zaren empfangen worden sein wird. Augenblicklich handelt es sich nach Auffassung der maßgebenden Kreise an der Rewa immer nur noch vorläufig um einen Meinungsaustausch.

London, 17. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel: Die englische Schiffsahrtsgesellschaft Pindia Mail hat die Schiffsahrt auf dem Schwarzen Meer, die bisher fast gänzlich durch Österreich-Ungarn ausgeübt wurde, nunmehr aufgenommen.

Budapest, 17. Oktober. Infolge der gestern erfolgten Beschlagnahme eines Munitions-Transportes auf einem süddeutschen Dampfer verfügte die Regierung, daß jedes tschadwärts fahrende Schiff einer strengen Untersuchung zu unterwerfen ist.

Rom, 17. Oktober. Die italienische Regierung wird zu dem Punkt des Konferenz-Programms, wonach die Kapitulationen abgehandelt werden sollen, ihre Zustimmung verweigern unter dem Hinweis auf Vorgänge in Tripolis, welche gezeigt hätten, daß die Zeit zur Abschaffung der Kapitulationen noch nicht gekommen sei.

Eine englische Flottenrede.

London, 17. Oktober. Der erste Lord der Admiralität sagte gestern Abend in seiner Rede in Glasgow: Es wäre die schlechteste Politik, in unseren Marine-rüstungen nachzulassen, aber die höchste Lobreit wäre es, die fremden Nationen aufzumuntern, ihre Flottenausgaben zu vergrößern, insofern unge-rechtfertigten Prunkens mit unserer eigenen überwältigenden Stärke. Wir wollen eine Flotte haben, die stark genug ist, um uns unbedingt Sicherheit zu schaffen.

Roosevelts Europareise.

hd. London, 17. Oktober. Die „Times“ berichtet, daß Präsident Roosevelt Anfang des Jahres 1910 einige Zeit in England verweilen wird. Er werde in der Oxford-Universität Vorträge halten und daselbst Ehrendiplom erhalten wie der deutsche Kaiser. Später begibt sich Roosevelt nach Paris, wo er auf der Sorbonne gleichfalls Vorträge halten wird.

Der Regus Menelik gestorben?

hd. Paris, 17. Oktober. „Petit Journal“ berichtet auf Grund von Gerüchten, daß die Nachricht vom Tode des Regus Menelik an der Küste eingetroffen sei. Ernste Unruhen seien im Lande ausgebrochen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Stuttgart, 17. Oktober. Die Volksschul-Kommission der Zweiten Kammer hat den Antrag der Volkspartei, die Schulpflicht allgemein und obligatorisch von 7 auf 8 Jahre zu erhöhen, abgelehnt und den Regierungsentwurf, der diese Erhöhung nur fakultativ macht, angenommen.

Solomb Bechar, 17. Oktober. Die französischen Truppen, welche zur Verfolgung der Marokkaner entsandt worden waren, die vor kurzem bei Ain Sejra fünfhundert Kamele geraubt hatten, holten die Marokkaner bei Dglaberida weiltlich Jgdi ein. Der Feind wurde zerstreut; er ließ 25 Tote zurück. Ein französischer Leutnant und fünf eingeborene Soldaten wurden verwundet, unter ihnen zwei tödlich.

Deutschenbureau Herold.

Wien, 17. Oktober. Die Regierung wird der „Neuen Freien Presse“ zufolge dem Reichsrat bei seinem Wiederszusammentritt eine Vorlage, betreffend den Bau des Donau-Oder-Weichsel-Kanals und die Regulierungsarbeiten an der Elbe, unterbreiten. Für den Donau-Oder-Kanal werden 400 Millionen Kronen und für die Elbe-Regulierung 100 Millionen beansprucht.

Rom, 17. Oktober. Für die Abfahrt des Herzogs der Abruzzen nach Amerika sind bereits alle Vorkehrungen getroffen.

Berlin, 17. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Kaiserin empfing gestern den abberufenen heftischen Gesandten von Reichardt, sowie den neuernannten heftischen Gesandten in Berlin, Freiherrn v. Gager.

Greiz, 17. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das große „Mittergut Reuth“, welches dem Dresdener Hofmarschall von Reich gehört, ist bis auf das Herrenhaus völlig niedergebrannt. Wegen des starken Nebels konnte wenig Hilfe geboten werden.

Stockholm, 17. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Anthropologische Gesellschaft ernannte gestern einstimmig Leon Hed in zum Ehrenmitglied und verlieh ihm unter anderem die Wahlbergmedaille in Gold.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.) Frankfurter Börse, 17. Oktober, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 197.10, Diskontokommandit 175.90, Dresdner Bank 145.50, Deutsche Bank 237.60, Handelsgesellschaft 166, Staatsbahn 145.70, Lombard 22.30, Baltimore und Ohio 98, Gelsenkirchen 167, Bochumer 218.75, Harpener 209, Türkenlohe 139.40, Norddeutscher Lloyd 85.30, Hamburg-Amerika-Rafel 106, 4 Pros. Russen 81.90, Siemens 202, Phönix 175.30, Schudert 120. Tendenz: schwächer.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 17. Oktober.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Table with columns: Div.%, Vorletzte Notierung, Letzte Notierung. Lists various stocks and their prices.

Tendenz schwach. Privat-Diskont 2 1/8 %.

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausagen vom 17. Oktober. 1. der Dienststelle Frankfurt a. M. (Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins): Morgen trübe, geringe Niederschläge, etwas kühler. 2. der Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule): Morgen keine wesentliche Änderung. Genauer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterarten (monatlich je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden. Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

Table with columns: 16. Oktober, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include: Barometer auf 0° u. Normal-schwer, Barometer a. d. Mercurspiegel, Thermometer (Celsius), Luftspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Windrichtung, Niederschlagshöhe (Millim.), Höchste Temperatur (Celsius), Niedrigste Temperatur 8.2.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Table with columns: Oktober, im Süden, Aufgang, Untergang, im Norden, Aufgang, Untergang. Rows for 18. and 19. October.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Beilage „Der Landbote“.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: A. Degerhard; für das Fremden: A. Kaiser; für die Wissenschaften, Literatur und Kunst: G. Harber; für die Wissenschaften, Kunst, die Verwaltung, Gerichte und Geschicht: S. Dieffenbach; für die Angelegenheiten von Bremen: S. Dornau; in Wiesbaden: Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Hansa-Restaurant

Ecke Rhein- und Nikolasstrasse.

Diners à 1.60, 2.25 und 3.— Mk. von 12—3 Uhr.
Soupers à 1.60, 2.25 und 3.— Mk. von 7—10 Uhr.

Pilsner Urquell 0,4 l. 30 Pf. 0,3 l. 25 Pf. ◇ Münchner Löwenbräu 0,4 l. 30 Pf. 0,3 l. 20 Pf.

Prima Weine aus eigener Kellerei und erstklassigen Firmen.

Jeden Abend 8 Uhr: Künstler-Konzert.



Wiesbadener Männergesang-Verein.

Stimmbegabte und jungesindige Herren, die gewillt sind, in unsern Reihen sich an dem nächstjährigen Kaiser-Wettstreit in Frankfurt zu beteiligen, werden hierdurch höflich gebeten, uns ihre Adresse anzugeben oder sich selbst persönlich oder schriftlich bei einem der Unterzeichneten anzumelden. Unsere Freunde aber bitten wir, uns geneigte und geeignete Herren aus ihrem Bekanntenkreise als Sänger zuzuführen zu wollen. Die regelmäßigen Proben für den Kaiser-Wettstreit haben begonnen und finden Montag und Donnerstag von 9—10^{1/2} Uhr abends in der Wartburg, Schwalbacherstraße 35, statt. Die Anmeldungen müssen bis spätestens am 31. Oktober erfolgt sein, da der Endtermin zur Einreichung der Sängerkisten auf den 1. Dezember d. J. festgesetzt ist.

Der Vorstand und Chormeister des Wiesbadener Männergesang-Vereins. (G. V.)
Fr. Haunstädt, Prof., 1. Chormeister.
K. Spamer, Prof., 1. Vorsitzender.



Männer-Gesangverein „Hilda“.

Gegr. 1888.
Sonntag, den 26. Oktober 1908, abends präzis 8 Uhr.
im Saale des Turnerheims, Hellmündstrasse 25:

Konzert

unter Mitwirkung der Herren Adam Hahn, Harfenist der städtischen Kurkapelle, und Josef Gerharts, Mitglied des Königl. Theaters (Tenor).

Am Klavier: Herr Lehrer Altmann.
Leitung: Herr Hermann Stillger, Vereinsdirigent.

Nach dem Konzert: **Ball.**
Leitung: Herr Tanzlehrer Adolf Doncker.

Es ladet unsere Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein
Der Vorstand.

Mit welchem großen Beifall unser „Aepfel-Regen“ begrüßt wurde, beweist die Tatsache, daß der 1. Waggon, ca. 200 Zentner, in der überraschend kurzen Zeit von 4 Tagen fast vergriffen ist. Es wird sich nun ein zweiter

„Aepfel-Regen“ einstellen und zwar erwarten wir Anfang nächster Woche 1 Waggon, enthaltend: die Hälfte Goldparmanen und die Hälfte Tafel- und Wirtschaftsaepfel. — Den ganzen Inhalt dieses Waggons verkaufen wir ebenfalls gemischt ohne Ausnahme zum Preise von 10 Pf. per Pfund — 10 Pfund 90 Pf.

Gebrüder Hattemer,
Meißstr. 27. Adolfsstr. 3. Eldrechtstr. 24. Dohheimerstr. 74.

Wiesbadener Gesellschaft

Dienstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr,



für bildende Kunst.

in der Aula der Höheren Töcherschule:

Oeffentlicher Vortrag.

Herr Professor Dr. Noack, Ordin. an der Universität Tübingen:
Alt-kretische Kultur und Kunst. F 391
Eine Zusammenfassung der überaus wichtigen Ergebnisse neuer Forschungen und Ausgrabungen. (Mit Lichtbildern.) Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. sind an der Kasse, sowie in den Kunst- u. Buchhandlungen von B. Banger, J. Actuaris, Feller & Geck, Gisbert Noertershaeuser und Victor zu haben. Eine Anzahl Karten für reservierte Plätze à 3 Mk. (für Mitglieder à 1 Mk.) bei Herrn G. Noertershaeuser und an der Kasse.

Telefon 4692. Albert Telefon 4608.
Schumann-Theater, Frankfurt a. M.
Enormer Erfolg des exquisiten Programms:
13 spanische Tänzer in einer Herberge von Sevilla.
The Kratons. Pantomime: „Im Reifenlande“.
4 Black Diamonds, Neger-Sänger und Tänzer etc. etc.
Sonntag, den 18. Oktober, F 93
nachmittags 4 Uhr: Familien-Vorstellung (kleine Preise) | volles
abends 8 Gala-Vorstellung (gewöhnl. Preise) | Programm.

Kino-Sportgesellschaft Wiesbaden.

Sonntag, den 18. Oktober:

Ausflug nach Erbenheim, Saalbau Löwen.
Getränke nach Belieben. Langzeitung: G. Diehl.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr. B 12992

Zum Inserat: **„Kaffee Hag“.**
Die Kaffee-Handels-Akt.-Ges. Bremen legt besonderen Wert darauf, dass es sich bei der Firma: **August Engel** hier, um die Firma **Hoflieferanten August Engel** handelt.

Edler Westfälischer Bumpennickel
stets frisch bei
Adolf Genter, Bahnhofstr. 12.

Jeder-Rolle,
sagt neu, billig zu verkaufen
Gneisenaustr. 12, 1.
Wäsche zum Ausbessern
wird angenommen in u. außer dem
Sauf. Varenstraße 7, 3.

Männergesang-Verein „Fidelio“

Zu der am Sonntag, den 18. Okt., nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle des Männer-Turnvereins, Platterstraße 16, stattfindenden Feier des

21. Stiftungsfestes

haben wir hiermit unsere werten Mitglieder u. deren Angehörige, sowie Freunde des Vereins höflich ein. **Der Vorstand.**
NB. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.



Wäsche-mangeln
n. N. 20.— an.
Waschmaschinen
Waschbretter
Bügelböden
Dampf-Wäschstoff-
Eisen billigst.
Franz Flössner,
Wendstr. 6.
1190

Officiere in Tafellobb. Goldparmanen, Champagner-Reinette, Siedensalzer, Rhodan od. Granulose, zu billigen Tagespreisen. **Karl Repp,** Landesprodukt en gros, Lothringerrstraße 8.

Deutsche Rotweine
per Flasche ohne Glas v. Mk. — 70 an.
Wilhelm Hirsch,
Weinhandlung,
13 Bleichstr. 13.
Telephon 869.
1108

Eucalyptusbombons

von Waltsgott in Halle.
Das Allerbeste!
Für Wiesbaden bei 1278
Fritz Röttcher, Augsb.-Drogerie,
Am Kaiser-Friedrich-Ring.

Shampooinieren
1 Mt., m. Frisur u. Cudulation,
im Abonnement 75 Pf.
G. Dette, Michelsberg 11.
Spez. Damen-Frisierrg.



Wegen vollständiger Umgestaltung m. Damen-Wäsche-Lagers verkaufe ich einen grossen Posten

Damen-Wäsche bedeutend unter Preis!

Der Ausverkauf beginnt am Montag, den 19. Oktober.

Ferner ein Posten **Herren-Wäsche:**

Farbige Oberhemden mit Manschetten 3. Mk. und 4.50 Mk. pro Stück.
Nachthemden, Kravatten, Socken etc.

Leinen-Haus Georg Hofmann, Langgasse 43. 1851

Bidets

In allen Holzarten,

Zimmer-Klosetts
in grösster Auswahl
empfiehlt billigst
Erich Stephan,
Kl. Burgstr., Ecke Häfnergasse.
IV 170

Hotel du Parc et Bristol

Privat-Hotel

Adolf Neuendorff

Bes.: Frau Adolf Neuendorff Wwe.
Wiesbaden, Wilhelmstrasse 28/30.

Vom 15. Oktober an habe ich meine beiden Hotels wieder selbst
übernommen.

Frau Adolf Neuendorff Wwe. 9811

Moderne Confection

speziell für den soliden Geschmack
zu besonders billigen Preisen.

Trotz
der billigen Preise
erreicht
in
Form
und
Ausführung.

Herbstmäntel,
modern und praktisch, von 22.50 Mk. an.

Spitzenblusen
in neuester Ausführung 25.- u. 15.- Mk.

Jackenkleider,
amerikanische Form von 48.- Mk. an.

Jackenkleider,
mit Sammt-Jacke
amerikanische Form von 72.- Mk. an.

Velvet-Mäntel,
Velvet-Jacketts
in modernen Farben u.
Formen von 45.- Mk. an.

Abend-Mäntel,
hochmodern von 45.- Mk. an.

J. Bacharach.

10 Prozent

Rabatt
auf sämtliche Schuhwaren
während des Umbaus.

Einzelne Paare zu und unter Einkaufspreis. Nur prima Qualität
in Winter- und Arbeitsschuhen für Landleute und Kinder
mit und ohne Nägel. 1341

Schuhwaren-Haus F. Kentrup,
Michelsberg 1.

Kochkunst-Ausstellung.

Mein Ausstellungsraum

befindet sich im
Hauptpavillon des Paulinenschlösschens.
Lade zur Besichtigung ergebenst ein. 1332

Fritz Bossong,

Kgl. R. Hoflieferant.

Extra feiner
Spezial-TEE
in Originalpackungen

1/4 Pfd.	1/2 Pfd.
engl. Gewicht	engl. Gewicht
75, 60, 50,	150, 130, 1.-

40 Pf. 50 Pf.

S. Blumenthal & Co.
Kirchgasse 39/41. K 13

Winterkartoffeln
Thüringer Eierkartoffeln,
Frankenthaler Kaisertrone,
Brandenburger Daberkartoffeln,
sowie alle anderen Sorten sind stets zu
haben Obst- u. Kartoffel-Großhand-
lung Chr. Knapp, Bahnh. 42,
Westsgr. 16. — Tel. 5129. B 15579

Pinzündeholz,
trocken, fein gespalten, pro Satz 1 M.,
100 Stk. 2.20, 1 Hr. Knapp, Bahnh.
straße 42. Telefon 8129. B 15589

Theat.- u. Kirch.-Abonnement.
Für Schonung durchsichtige, mit Leder
eingefasste Stühle 50 Pf. im Dienstadt
Lebervarenh. W. Reibel, Gr. Durgth. 6.

Diese Woche
gewähre auf
sämtliche Damen-Konfektion
20 bis 30% Rabatt!
Grosse Auswahl in eleganten
Sammt-Jacken und -Mänteln.
Emil Süß,
Langgasse 30.

Kaisersaal,
Telephon 810. Dotzheimerstrasse 15. Telephon 810
Volks-Theater.
Täglich: Künstler-Konzert
in den vorderen Restaurants nach Schluss des Theaters.
Besitzer: **Jacob Schraub.**

Theosophische Gesellschaft Wiesbaden.
Montag, den 19. Oktober, abends 8 1/4 Uhr
im Gartensaal des Hotel Vogel, Rheinstraße 27:
Öffentlicher Vortrag
von Schriftsteller **Friedrich Jaskowski** - Leipzig:
Vererbung und Seicksal.
Eintritt 50 Pf. Res. Platz 1 Mk.

Turnverein Wiesbaden,
Deutsche Turnerschaft, IX. Kreis (Mittelrhein).
Juristische Person. Segründet 1846.
Vereinshaus und Turnhalle
Selmundstraße 25. Turnplatz
im
Distrikt Dettelberg.
Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet in unserer
Turnhalle, Selmundstraße 25, unser diesjähriges
Vereins-Schanturnen
statt, wozu wir unsere Mitglieder, sowie eine geehrte Bürgerchaft
einladen.
Eintrittskarten à 20 Pf., für reservierten Platz 50 Pf.,
sind im Vorverkauf bei unserem Mitgliedswart **Fritz Sirensch,**
Kirchgasse 36, zu erhalten. F 485
Nach dem Schanturnen:
Gemütliches Zusammensein
im Vereinslokal. Der Vorstand.

Hotel und Restaurant Reichs-Hof
Bahnhofstraße 16, Ecke Luisenstraße.
Steeger Riesling
im Ausverkauf. Garantiert naturrein. Anerkannt vorzügl. Ränge.
Telephon 149. Besitzer: **Carl Koch.** 0803

Maiglöckchen-Auslese
(neues Modeparfüm).
Der vollkommen natürliche, äusserst liebliche, anhaltende
Duft frisch gepflückter Maiglöckchen.
Flasche Mk. 2.00.
Sachet „ 1.00.
Dr. M. Albersheim,
Fabrik feiner Parfümerien.
Lager amerikanischer, deutscher, englischer und französischer
Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel. — Magazin für
Zelluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- u. Schildpatt-Waren, sowie aller
Toilette-Artikel in echt englischem Silber.
Wiesbaden, Wilhelmstr. 30, Fernsprecher Nr. 3007.
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.
Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos. K 165

Der Vorstand des Vereins der Kinderhorte und das unterzeichnete Komitee beehren sich die Freunde und Gönner des Vereins ergebenst einzuladen, Sonntag, den 25. Oktober, von 1/2 9 Uhr ab, den Abend im „Paulinenschlösschen“, Sonnenbergerstrasse, zuzubringen.

Die Damen werden ergebenst ersucht, mit Hüten erscheinen zu wollen.

Frau v. Altrock. Frau Auer v. Herrenkirchen.
Frau Berlé. Frä. J. Böker. Frau Borgmann.
Frau Dyckerhoff. Frau Fresenius. Frau
van Gülpen. Frau v. Gusmann. Frau Götz.
Frau L. Hardt. Frau Hagen. Frau L. Heimer-
dinger. Frä. Homann. Frä. J. Kalkmann. Frau
Kalle. Frau L. v. Knoop. Frau Krause. Frau
Köhler. Frau Krawinkel. Frau Lautz. Frau
v. Lucke. Frä. A. Mertens. Frau Mayer-
Windscheid. Frau Munscheid. Frau Neizert.
Frau L. Neuendorf. Frau Petersen. Frau
Pfaff. Frä. E. Prell. Frau Reben. Frau
v. Schenk. Frau Seyberth. Frau Siebert.
Frau v. Tschirsky. Frau Wachendorf. Frau
v. Willich. Assessor Borgmann. Reg.-Rat
v. Conta. O. Lackner. F 218

Eintrittspreis: 8 Mark. Galerie: 4 Mark.

Bekanntmachung.

Die Gras-Rugung an den Böschungen, sowie sonstige Ländereien der Eisenbahn in den Feldfluren Diebrich, Wiesbaden und Dörsheim soll auf die Dauer von 6 Jahren Montag, den 26. Oktober d. J., vormittags 8 1/2 Uhr, öffentlich und meistbietend unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Anfang bei der Ueberführung des Sommermühlweges am Kirchhof Diebrich. F 204

Wiesbaden, den 16. Oktober 1908.

Kgl. Eisenbahn-Betr.-Inspektion.

Hochf. Medizin.-Südweine,

reellste Qualitäten des Handels, die ihre Preislagen in vollständigem Masse repräsentieren, jeden Konsumenten vollauf befriedigen und für deren Reinheit ich jede Garantie übernehme.

Moskato di Aetna, Dessertwein Mk. 0.95,
Gold Malaga, Marsala vecchio Mk. 1.25
bis Mk. 3.—

Old Sherry, old Port, dry Madeira.

Elabor Cognac, reines Weindestillat,
Mk. 2.—, 2.50, 3.— per Flasche,
Medic. 3.50 per Flasche.

Echte franz. Cognacs v. P. Frapin & Cie.
Mk. 4.—, 5.— p. Flasche, 23-jähr.
Mk. 6.— per Flasche.

Alle Sorten Champagner zu Ausnahme-
Preisen. K 64

Grosse Preisliste zu Diensten.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
Bezirks-Fernsprecher 216.

Fleisch-Konjunkt!

Ia Qual. Hammelf. 70 u. 80 Pf.
Ia Qual. Kalbfleisch 75 u. 80 Pf.
empfehlen stets frisch

Jakob Baum,
Webergasse 18.

Sieben erschienen:

„Sang und Klang“, Bd. IV.

Ernst Schellenberg, Gr. Burgstr. 9.
Telephon 622.

Ein ideales Feuerungsmaterial!

Billig, absolut sauber und bequem.
Für alle Öfen und Herde.

Kein Russ! Kein Geruch!

Keine Schlacken. Kein Grus.
Gleichmässige Hitze. — Stundenlang anhaltende Glut.
(2 Briketts halten im Herd vom Abend bis zum Morgen Glut.)

Schonung der Öfen und Kochgeschirre.

Alle diese Vorteile und Annehmlichkeiten bietet das

Rheinische Braunkohlen-Brikett



Erhältlich von meinen durch die beiden
seitlichen gelben Schilder mit der Aufschrift

Rheinische Braunkohlenbriketts



kenntlich gemachten Wagon, welche in den Strassen der Stadt wieder
täglich verkehren. B 14489

Die Lieferung erfolgt nur in plombierten Säcken mit
garantirtem Inhalt von 50 Kg. und die Briketts kosten Mk. 1.25
für den Ztr. frei Keller oder Etage.

Meine Leute tragen Mütze mit Firmenschild und Rock mit
Brikett-Abzeichen.

Ludw. Jung,

Telephon 959.

Bureau Bismarckring 30, I. Stock, Lager im Westbahnhof.
Man weise jeden nicht plombierten Sack zurück.

Brandenburger Daber-Kartoffeln

heute eingetroffen per Ztr. Mk. 3.25 frei Haus. Weiter empfehle ich

Badische Magnum bonum und Mänschen,

Bairische Magnum bonum und Industrie,

Norddeutsche gelbe (Erfolg für Thüringer Eierkartoffeln),

weil letztere in Qualität dieses Jahr minderwertig sind.
Zwiebeln per Ztr. Mk. 6.—. Alle Sorten mit nicht angeführten Preisen
billiger wie jede Konkurrenz. Empfehle mich besonders für Hotels, Beamte,
Vereine, Genossenschaften, Sparvereine und Wiederverkäufer. B 15682

Carl Kirchner,

Rheingauerstraße 2. — Telephon 479.

Ia neues Delikatesse-Sauerkraut

per Pfund 7 Pf.

Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel,

Marktstraße 21.

Telephon 1925.

Achtung!

Die Kakanien-Plantage an der
Platterstraße ist bis zum zweiten
Kirchhofstor dem Publikum zum
Sammeln freigegeben. Sammelpreis
5 Pf.

Kartoffeln.

Ba. Magnum bonum per Ztr. 2.75
und 3.— Mk., Thüringer Eierkartoffeln
und Industrie billigst.

K. Müller, Rosstr. 33. Tel. 2706

Teltower Rübchen, Große Kastanien

empfehlen

Peter Quint.

Teltower Rübchen p. 20 Pf. Kastanien p. 2 Pf. 13 Pf.

Chr. Keiper,

Webergasse 34.



Telephon
274.

Wasserdichte

Loden-Pelerinen

in Ia Strichloden

Mk. 10.— bis Mk. 33.—

Loden-Joppen

in Ia Loden, aparte Fassons, moderne Dessins,

Mk. 4.50 bis Mk. 36.—

Ernst Neuser,

Wiesbaden, Kirchgasse 28.

K 60

Mch. Eugenbühl, Tuchhandlung,

Bärenstrasse 4.

1128

Herbst- und Winterstoffe für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Kameelhaar-Schlafdecken

und Reisedecken

finden Sie am vorteilhaftesten bei

Joseph Poulet,

Wiesbaden, Kirchgasse,
Ecke Marktstrasse.

1357



RUHRKOKS!

Für Zentralheizung

jeder Art ist anerkannt das beste und vorteilhafteste Feuerungs-Material

gebrochener Ruhrkoks.

Wir führen und empfehlen denselben von den hervorragendsten Werken des Ruhrgebiets in den Körnungen 60/100, 60/90, 55/90, 60/80, 50/80, 40/70, 40/60, 30/60 und 30/55 mm von „Consolidation“, „Centrum“, der „Harpener Bergbau-A.-G.“ der „Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.“, von „Victoria Mathias“, „Mathias Stinnes“, „Friedrich Ernestine“, „Carolus Magnus“, „Louise Tiefbau“, „Viktor“, „Lothringen“, „Prosper“, „Dannenbaum“ und der „Bergwerks-A.-G. Hibernia“, ferner **in Ruhrstobbrochkoks**, 55/90, 40/70 u. 30/55 mm von „Stinnes'schen Werken“ und „Hibernia“. **In Perlkoks**, za. 20/35 mm, für irische Oefen, zu billigsten Preisen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor:
Bahnhofstr. 2

Fernsprecher
No. 545 und 775.



Lager am
Bahnhofs Dotzheim
mit elektrisch
betriebeenen Verlade-
Anlagen und Kohlen-
Siebwerken.

II 582
H. BOYSEN

Alleinvertriebsrecht

eines wirklich praktischen 20-Pfa.-Haushaltungsartikels ist gegen geringe Lizenzgebühr für Wiesbaden und Umgeb. zu vergeben. Betriebskapital höchstens 100 M. Verdienst 100%. Interessenten erfahren Näheres Montag im Hotel „Einhorn“, Direktor Vetter.

Leichter Nebenverdienst.

Für den Nachweis von Hypotheken-Kapitalien, Grundst. Interessenten, Beteiligungen u. genähre ich höchste Vergütung bis zur Hälfte der erstellten Provision. Weitere Tätigkeit wird nicht beanprucht und strenge Discretion verbürgt. Offert. u. K. 585 an den Tagbl.-Verlag.

Laden u. Einrichtung für jedes Geschäft (Wollerei, Obst u. f. m.) sofort zu verm. Westendstr., Ecke Sedanplatz. B 15556

In Elville, Rheing., Mühle,

sind eine schöne Wohn. von 3 Zim., Küche, Manf., Keller, Waberaum usw., auch Gartenanteil, ferner davon anschl. zwei große heisse Werkstätt-räume, in w. z. B. eine Schirm-fabrik betrieben wird, per 1. Januar 1909 preiswert zu verm., event. mit Wasserkrast, welche dem Wunsch des Mieters entspr. neu eingerichtet werden kann. Neuester ästhet. für Kleinfabrikation jeglicher Art. Carl Weller, Elville, Rhg., Mühle. Telephon 81, Amt Elville.

Pension Hella, Rheinstraße 25,

empfehle behagliche preisw. 9940

Winter-Pension.

Verloren

ein kleiner goldener Herren-Ring mit großem Brillant. Derselbe ist am 16. vormittags, auf dem Wege Hotel Continental, Luisenstraße, Kochbrunnen, Taunusstraße in Verlust geraten. Abzugeben gegen gute Belohnung im Hotel Continental.

Brieftasche verloren

am 16. Oktober. Angabe der Adr. des Finders erb. hauptpostlag.

Gold. Damenuhr u. Monogr. J. B. von ob. Blücherstr. bis Bleichstraße verloren. Ankennen. Geg. Belohn. abzugeben Bleichstraße 27, Bari. r.

Gefunden wurde im Laden der Grabambrot-Bäckerei Poststraße 8, eine Reichsbanknote. Dem rechtmäßigen Eigentümer wird dieselbe gegen Erstattung der Injektions-Gebühren zurückgegeben. B 15819

Verkaufen ein schw. laugh. Fedel. Wiederbringer gute Belohn. Parkstraße 14. Vor Ankauf wird gewarnt.

Eheschliessung in England.

Auskunft hierüber erteilt:
Detectiv- und Auskunftsbureau „Union“.
Am Römertor 1.
Ecke Langgasse.
Wir bitten, genau auf unsere Firma zu achten. 9088
Am Sonntagabend 6 Uhr an Ihrer Wohnung. B 15807

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter,

Frau Helene Fein, Wwe.,

in Wallmerod nach kurzem, in Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 72. Lebensjahr heute nacht sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Richard Fein.

Philipp Fein.

Wiesbaden, Wallmerod, den 17. Oktober 1908.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 14. Oktober verschied zu London mein geliebter Gatte, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager,

Herr Paul Friedrich von Born,

im fast vollendeten 40. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

New-Brighton (Liverpool), Wiesbaden, Coblenz, Düsseldorf, Strassburg-Elsass, Bückeburg.

Die Einäscherung findet in London statt. 1450

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, dass unser lieber Sohn,

Georg,

am 16. d. M., abends 11¹/₄ Uhr, nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Philipp Schmidt, Maurermeister.

Die Beerdigung findet am Montag um 3 Uhr vom Sterbehause, Kaiser-Friedrich-Ring 24, aus nach dem Nord-Friedhof statt.

1386



So köstlich wie die frischen Früchte

schmecken

Helvetia-Obst-Confituren die feinsten u. gesündesten Marmeladen für den Frühstückstisch. Zu haben in allen bess. Delikatessen- u. Kolonialwarengeschäften. Gläser von 1 und 2 Pfund, oder Körner von 5 Pfund in einer der 14 verschiedenen Fruchtarten,achte aber darauf, dass jedes Gefäß ein Etikett mit unserer vollen Firma trägt.

Helvetia Conservenfabrik Ges. m. b. H., Gross-Gerau. Deutsche Abteilung der Conservenfabrik Lenzburg A.-G. vorm. Henckell & Roth. — Vertreter: A. Salingshohr Wwe. Tel. 719.

III 190

An meinem am Dienstag, den 20. Oktober, abends 9 Uhr, be-ginnenden

Tanz-Aufsus

für Damen und Herren teil-nehmen. Baldgest. Anmeldungen er-beten.

Aug. Aug.

Gettmundstraße 33.

Winter-Kartoffeln,

alle Sorten in allerbesten Qualität am Lager. Kölner Conjugungsges. Weirichstr. 42. Tel. 445.

Zwetschen

10 Pfund 80 Pfa. Schwalbacherstraße 71.

Ich bin verzo-gen nach Al. Burgstraße 1. Josef Klitten. Raatl. gepr. Waffner.

Günstige Gelegenheit für Kapitalisten!

Erleichterungshalber sind in Wies-baden 2 Häuser, Villa u. rentables Wohnhaus bei nicht hoher Anzahl. s. Tagwerte ca. sofort zu verm. Gefl. Offerten unter B. E. 31 hauptpost-lagernd Wiesbaden.

Damen-Garderobe jeder Art, sowie Taktis u. tabellos bei bill. Pr. angef. Off. u. T. 288 an den Tagbl.-Verlag.

Laden

mit 3 Schaufenstern oder auch geteilt (spassend für jede Branche) Schier-steinstraße 4. 3820

Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6. Fernruf 908. Fernruf 910. 1385

Trauerkränze.

Frische Blumen

in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Alma Forst,

8 Ellenbogengasse 8. Telephon 4180.

Ausstellung

des Hauses **Boué soeurs, Paris,** 9 Rue de la Paix, mit den neuesten Modellen der vornehmsten Toiletten und von Hüten, ausschliesslichen Schöpfungen des Herrn Dany.

Besichtigung im **Hotel Kaiserhof** von Samstag, den 17., bis Montag, den 19. Oktober.

Wir empfehlen für den Winterbedarf alle Sorten

Kartoffeln

zu billigen Preisen. Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle. B 15434

Diederichsen & Metzger, Wäckerstraße 46. Telephon 1023.

200 Kisten Handkäse,

auf Transport Not gelitten, abzugeben pro Kiste für 1 Mark, nur gegen Abholung. B 15806

Schäfers Käsegroshandlung,

8 Zimmermannstr. 3. Telephon 3448.

Fahrrad „Wanderer“ abzugeben billig zu verkaufen Schachtstraße 23, B. 2.

20 Wellrichstraße 20.

Möbelhaus

für Braut-Anstellungen.

Großte Auswahl!

Als Gelegenheitskauf hochf. Schlafzimmer

hochf. Küchen

(erstklassige Herstellung)

offerieren wir zu ganz besonders billigen Preisen.

Joh. Weigand & Co.

Telephon 3271.



Der Großvater.

Volksräthliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 42. — o — Erscheint jeden Samstag Abend. — 1908.

Schach auf schwindligeren Siegen.

Doch auf schwindligeren Siegen
Weg ich mit mutigem Schritt;
Kommt das Glück mir entgegen,
Dankt ihm's ein freundlicher Blick.

Aber verneigert's zu kommen,
Weg ich, als wär' mir es nah;
Wird auch die Stütze genommen,
Dm ich doch selber noch ka.

G. Willparzer.

Großvater als Tierfreund.

Von Wilhelm Bachmann.

Meinem Großvater ist im Leben jede Fähigkeit abgegangen, sich nach außen hin irgendwie einen Namen zu machen. Er wurde vielmehr oft als ein Mann bezeichnet, der von seiner Frau am Gängelband geleitet wurde, von den Dingen der äußeren Welt wenig verstand, und Zeit seines Lebens arbeitete wie ein Knecht. Nicht leugnen will ich hier, daß zu diesen Leuten, die ihn ein wenig über die Kugel anfaßen, auch mein eigener Vater gehörte.

Trotz alledem bin ich überzeugt, daß Großvater glücklich war als viele seiner Epöcker. Unter keinem Beschpruch, bele und arbeitete, hatte der leidenschaftliche Mann allmählich die Gemütsruhe eines Philosophen aus der christlichen Schule gewonnen. Die wenig auffällige Regelführung seiner Frau empfand er immer mehr als Wohltat denn als Bürde, sie befreite ihn ja, wie er aus Erfahrung wußte, von mancher häuslichen Sorge.

Dafür fanden wieder die kleinen Eigenheiten, die er wie jeder andere Mensch besaß, Platz zur Entfaltung. Eine an ihm besonders hervortretende Eigenschaft war seine große Tierfreundschaft.

Da erster Linie profitierten von dieser seine beiden schönen Hühner. Durch festen Umgang und gute Behandlung hatte er die Tiere derart an sich gewöhnt, daß sie bei seinem Eintritt in den Stall ihm eine Art Gruß entboten, die Köpfe ihm zuneigten und ein leises Wiehern hören ließen. Seinem anderen Menschen bewies er die gleiche Aufmerksamkeit.

Wie entnehmen diese hübsche Schilderung dem im 260. W. erschienenen trefflichen Buche „Auf dem Weg zur Natur“, Erinnerungen aus meiner Jugendzeit von Wilhelm Bachmann. Hier bietet ein Vertreter des Bauernstandes ein Mann, der selbst den Hühnern und die Gänse geachtet hat, keine Erinnerungen hat und schreibt in warmen und reichen Farben das Leben und Treiben auf einem Oberkenniger Bauernhof vor sechs Jahren. Das Buch ist für die deutsche literarische Leserschaft von hohem Wert. Der jeder der 477 Seiten eine hervorragende Seite entfallende, aber nicht zu geringe Zahl von außerordentlich realistischen Schilderungen Gestalten finden. Die Red.

bersticht" findet, die ihre „Schuppen“ an wenig schneidet und die „Krausen“ meißelt an brauchen verflucht; im atschmeinen sind sie viel „braver“ und „geschickter“ (geschickt hier nicht im Sinne von talentiert, sondern von ruhig, anständig sein. D. M.) als die „miserable Humme“ und sie singen mit Recht, wenn es regnet: „Es regnet hie Dropper, die Humme muß mer klopper, die Mädcher muß mer sponne wie eine Zitronne“.

Zinschat.

* Schülerleud auf dem Lande. Auch die Kinder in der Stadt haben mitunter unter schlechten Schulerhalten nissen zu leiden. Aber gemeinhin haben sie es doch sehr gut gegenüber vielen Landkindern. So hat man kürzlich berechnet, daß allein in Preußen nicht weniger als 210 785 Kinder, fast alle auf dem Lande wohnhaft, bis zu ihrer Schule einen Weg von mehr als 2 1/2 Kilometern haben. Da sie gewöhnlich vormittags wie nachmittags den Schulweg hin und zurück machen müssen, so haben sie an jedem dieser Tage mindestens 10 000 Meter zurückzulegen; das heißt, die Schulwege allein nehmen täglich drei bis vier Stunden Zeit in Anspruch. — Da weiter auf dem Lande noch nicht die Kinderarbeit verboten ist, werden die Kleinen oft für anstrengende Feld-, Garten- und Einkarbeit benutzt. Einem Lehrer in Baden fiel es neulich auf, wie müde und schlaftrig die Kinder in seinen beiden Schulklassen aussehcn. Er fragte nach und fand, daß von den etwa hundert Kindern neun bereits zwischen 2 und 3 Uhr (1), 22 zwischen 3 und 4 Uhr, 20 zwischen 4 und 5 Uhr hatten aufstehen müssen, um in der Arbeit mithelfen. Und das waren Kleine im Alter von zehn bis elf Jahren, die fast täglich so früh aufstehen, um noch vor der Schule zu arbeiten. — Die sieht es schließlich auf dem Lande mit den Kleinsten aus! Meist sind die Kleinen überfüllt. Auf dem Lande kommen durchschnittlich auf jede Lehrkraft mehr als 60 Schüler und Schullehrerinnen (in der Stadt immerhin nur etwa 54); und nach der letzten Zählung vom Jahre 1906 gab es auf dem Lande 73 061 Klassen, aber für sie nur 58 175 Schulräume. Nicht weniger als 14 886 mal mußten also in denselben Räumen zwei Klassen nebeneinander unterrichtet werden. Welche Lust in diesen oft recht schlichten Zimmern herrschen muß, läßt sich denken! Da in Polen sind fast die Hälfte aller Schüler „Halbwüchsler“, und dort werden auch gar noch alljährlich etwa 1000 Kinder überhaupt nicht in den deutschen Schulen aufgenommen, da kein Raum für sie ist! Wie viel muß noch geschehen, um besonders auf dem Lande leidliche Schulverhältnisse zu schaffen!

Der Buchbaum so lesen wie im „Raff. Borten“, welcher vor dem kalten Winter 1879-80 so häufig in den Dreischaften zu sehen war, ist in manchen Gegenden recht selten geworden. Einige Arten sieht man noch an den Ausgängen zu den Schiffen. Da der schöne Baum neben seinem im Sommer so angenehmen Schatten uns durch sein hochschattiges Holz und die weissen Stämme, der Weisheit sehr anreglichen Kisse einen großen Nutzen gewährt, so sei ihm hier das Wort geredet. Ausserordentlich schön anzuwenden oder ein freier Platz könnte mit solchen Bäumen bepflanzt werden. Wie anheimelnd war der Buchbaum vor dem Hause, wo an den langen Sommerenden sich die Männer des Dorfes versammelten, ihre Erfahrungen austauschten, Neugierigkeiten erzählten, ihre Erlebnisse erzählten, Neugierigkeiten erzählten. Früher hatte fast jeder Bauer seinen Buchbaum im Hofe, unter den er an den heißen Sommerenden seinen Wagen mit Dünger stellte, damit es frisch blühe. Da der Baum ziemlich reich wächst, so kann man auch schon in einigen Jahren nach der Pflanzung auf einen kleinen Nutzen rechnen.

Der Buchbaum ist ein helles, narkotisches Schilfgras. Er ist fast wie ein Ruder, „großer Ruder“, und in einer ganzen Anzahl wenig schmeiblicher Verbindungen wird das narkotische am Meise und im Tannus sehr verbreitete Schilfgras gebraucht. Es kam auf, als die ersten Dichter und Schriftsteller aus dem Buchbaum in unsere Dichtung kamen; die Leute mochten den bewundernswürdigen Mann durch ihre Schwermüdigkeit aufstehen, die durch plumpe Dichtungen noch verstärkt wurde. Da die Buchbaum wohl feis, aus der ärmern Gegend kam, man mag es sein, daß ihnen die narkotische Stärke, in der fast ausschließlich das Pfeifchen eine hervorragende Rolle spielt, außerordentlich zusagte. In daß auch für Appetit zur Bewunderung Anlaß gab. Die Buchbaum der Buchbaum mochte im Gegensatz zu der narkotischen Verbindung (die gewiß auch nicht besonders hart ist) ebenfalls als hart und auch empfinden werden. Kurz, es kam mannes auskommen, um dem Volk das Wort „Ruder“ in den Mund zu legen, wenn es einen beschuldigen, läppischen oder ungeschicklichen Menschen bezeichnete. So bürgerte sich das Schilfgraswort ein, das heute fast überall angenommen wird, ohne daß man dabei an die hiesigen, fernigen Leute aus dem Lande Buchbaum denkt, an die man sich auch hier immer noch gewöhnt hat und die man so lächeln weiß. Denn „Ruder“ im künftigen Sinne des Schilfgrases sind sie keinesfalls. Die Red.

Erkenntlich für die Schilfgraswörter: D. Dietrich in Wiesbaden. — Druck und Verlag der A. Schellens'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

Durgen), so Klopft man ihm auf den Rücken und sagt: „Verschuld dich mit!“ Hat es das „Schilfgras“, so führt ihm die Mutter mit der flachen Hand über den Rücken und sagt: „Doch immer wieder, sohr immer wieder, sohr des Schilfgras, Schilfgras!“ Wenn sich der böse Bube einen „Doch“ füllt, so „nützt“ das natürlich nicht schilfgras; er „nützt“ oder „mannt“ (mannt, mannt = weint), manchmal „nützt“ er sogar. Hat er ein schlammiges „Schilfgras“, so muß er in die „Doch“ (Wiese); sonst hilft gewöhnlich das alle Sprücheln: „Doch, hohle Seg, drei Dosa Reg, drei Dosa Schnee — du's dem Kinnige mit mehr weh.“ Kommt das Kind in die Schule, so muß es früh ins „Schilfgras“ (Bett) und früh aus „dem Weh“. Deht kann es sich morgens nicht noch einmal „nützen“, wenn es geweckt wird; die „Reflexion“ und „Reflexion“ (sich gegen selbst reden, Lustig machen) im Bett hört auf. So ein „Schilfgras“ muß hirtig in die Kleider „schlappen“, sich Gesicht und Hände „pudeln“ und roth Kaffee trinken. Die Mutter schneidet ihm einen „Ranke“ Brot für die „Paus“ (Unter einem Ranke Brot versteht man im Volksausdruck gewöhnlich ein ungewöhnlich großes Stück. D. M.)

In der Schule muß man „des Maul halle“, darf kein „Pupserweh“ schmecken, darf keine „Bube“ schmecken, nicht „nützen“, ohne die Hand vor den Mund zu halten, muß alle „Gadeteie“ und alles „Gegammel“ unterlassen. Das ist schwer. Da wird denn manchmal das „Bemmer“ Quartier verlosst, die „Kugel“ wird „verdreht“. Die Mädchen brauchen vor „Schilfgras“ keine oder doch nur wenig Angst zu haben. Dafür müssen sie auf das „Schilfgras“, oder bekommen Ärger. Ein „Sige“ Strower hat natürlich den Spott der ganzen Klasse zu leiden; deshalb nimmt ein Bube lieber ein paar „Handplaische“ mit dem „Bemmer“ oder ein paar „Dös“ mit dem „Stech“ auf den „Hemmerweh“ oder den „Budel“. Wenn allerdings die Ohren „geschobelt“ oder die Haare „gerohrt“ werden, so deckt auch der schilfgraswörtliche „Bolatweh“ ein „schrey Maul“. Ein „Drebringer“ und „Kaffakerer“ ist weder bei Lehrern noch bei Mitschülern geschätzt; er wird „schneiff“, „gepecht“ und „schneunt“, wo nur eine Gelegenheit sich bietet. Er hat immer Schilfgras „im Salz leibe (liegen)“, fast jeder hat „en Bir mit ihm „zu schale“. Schilfgraswörter machen den Anfang, nun greift einer zum Stock, „schreiff“ dem Gegner wohl auch eine mit der Faust; dann ringen die zwei; sie „pade“ sich und „verbrummung“ sich die „Tipp“. Sind die Gegner ziemlich gleichstark, so „werknewell“ einer den anderen nach allen Regeln der Kriegskunst. Sind sie ungleich, so laut ein harter „Bader“ einen schwachen Buben in den „Grundburren“ hinein, oder er „verrimmelt“ ihn zu „Stormweh“. Viel harmloser sind gewöhnlich die „Maderer“ unter den Mädchen, obwohl sich auch hier unter ihnen auf eine „Krab-

*) Ruder“ ist ein helles, narkotisches Schilfgras. Er ist fast wie ein Ruder, „großer Ruder“, und in einer ganzen Anzahl wenig schmeiblicher Verbindungen wird das narkotische am Meise und im Tannus sehr verbreitete Schilfgras gebraucht. Es kam auf, als die ersten Dichter und Schriftsteller aus dem Buchbaum in unsere Dichtung kamen; die Leute mochten den bewundernswürdigen Mann durch ihre Schwermüdigkeit aufstehen, die durch plumpe Dichtungen noch verstärkt wurde. Da die Buchbaum wohl feis, aus der ärmern Gegend kam, man mag es sein, daß ihnen die narkotische Stärke, in der fast ausschließlich das Pfeifchen eine hervorragende Rolle spielt, außerordentlich zusagte. In daß auch für Appetit zur Bewunderung Anlaß gab. Die Buchbaum der Buchbaum mochte im Gegensatz zu der narkotischen Verbindung (die gewiß auch nicht besonders hart ist) ebenfalls als hart und auch empfinden werden. Kurz, es kam mannes auskommen, um dem Volk das Wort „Ruder“ in den Mund zu legen, wenn es einen beschuldigen, läppischen oder ungeschicklichen Menschen bezeichnete. So bürgerte sich das Schilfgraswort ein, das heute fast überall angenommen wird, ohne daß man dabei an die hiesigen, fernigen Leute aus dem Lande Buchbaum denkt, an die man sich auch hier immer noch gewöhnt hat und die man so lächeln weiß. Denn „Ruder“ im künftigen Sinne des Schilfgrases sind sie keinesfalls. Die Red.

Erstmonats bei guter Zeit waren sie schon da, und

frühmorgens konnten sie den Futterplatz umlagern, bis

ihre getreue Besondere mit seiner aus Mangel ge-

stochenen Schüssel erschien und sie alleamt an Ostid

leb. Als an seine Höhe kamen die Federn oft heraus

getrippt, und gärrte er noch ein wenig, seine Gabe

zu geben, so blieben sie ruhig sitzen, nur ihre kleinen

Flügel spreizten sich ein wenig, und ihre dunklen Augen

lein gingen heraus zu dem Gesicht des Gastgebers, als

wollten sie diesen fragen: Auf was wartest du noch?

Sieht du nicht, wie hungrig wir alle sind? Sie einzigen

fürgen Besuchen wollen wir dir ja zum Danke unsere

schönen Kinder bringen.

War dann der große Rauherer Geflügel gekommen

und hatte die Welt wieder malenmäßig gemacht, dann

handerte ich mit Grobwater wieder hinaus in Feld und

Wald. Da saßen die dann mitten in der blühenden

Gracht, die Kälte, denen wir zur Winterzeit ihre

Wahrung gerecht, sie vielleicht vom Hunger tobe ge-

rettet hatten. Sie begriffen uns aus laudenden Reiz-

den; oft wollte es mich behagen, als ob bei meinem

Walden ihre Jubelante stärker wurden. Ob sie mich

wollt wiedererkennen?

Unter dieser gefiederter Egar von Frühlingser-

Faubern war es besonders ein Vogel, den Grobwater

weiteres Gefanges wegen hoch schätzte. Er hatte unsere

hinterliche Gastfreundschaft freilich nicht in Anspruch

genommen, denn erst die Reisesonne hatte ihn aus

wärmern Randen wieder in seine wirtliche Heimat

zurückgeführt — es war die Lerche.

Die tönende Katerle nannte sie Grobwater oft,

wenn sie bei unserer Abendungen neben Pfeilschnell

mit schmelzenden Gesang in die Wolken stieg, um ihrer

Brenne darüber Maubrud zu geben, daß nun da unten

das kleine Nest gebaut und schon die ersten erdgrauen

Geiern hineingelagert waren. Das gab dann da oben

gar kein Ende der Stimme und Gesangs; Grobwater

aber geriet bei diesen trübheren Randen in eine

so aufgeräumte Stimmung, daß er etwas tat, was ich

sonst niemals von ihm gehört; er begann leise zu

pfleifen.

Demnach behauptete er, die Lerche fange ihre schön-

sten Nester erst unten an der Erde in abendlicher

Stunde. Um sie hier zu hören, führte er mich zu der

Zeit, wo die Sonne schon nahe am Untergange, hinaus

in die grünenen Felder. Endlich mußten die Vögel,

nochdem sie den ganzen Tag über da oben jubiliert, doch

herunter zur Erde.

Ramen wir dann an den Brauch der dem Standort

des jungen Flocks, wo die Lerchen am liebsten ihre

Nester bauen, dann suchten wir uns einen bequemen

Platz am Feldrain, saßen der schließenden Sonne nach

und saßen den Lerchen. Da hörten wir alsobald

ihre süßen Töne, rundherum im Feldefeld sangen sie,

leiser zwar als ein wenig träumerischer, doch wunder-

voller noch als da oben am Himmel. Man konnte

meinen, sie hätten ihn auf ihren Flügeln mit herunter-

gebracht, damit er nun unmittelbar die schimmernde

Erde bede.

Wir aber saßen lange noch, wenn die süßen Töne

vorlungen waren, und schauten in den Frieden des

Abends hinaus, dessen abgemilderte Geländung alle

gilt der unserer Umgebung in eine einjige, ungetreute

Schönheit aufzusammeln ließ. Erst wenn am Stin-

mel das glänzende Meer der Sterne herausragten war,

trafen wir langsam und fast wortlos den Heimweg an.

etwas über den Mod herunter. Die „Sadaia“

bleibt älteren Bräuten wohl auch als Sonntagstanz,

doch ist sie in diesem Fall aus feinerem Stoff, wohl gar

aus schwarzem Sammet hergestellt. Als „Sadaia“

bedeutet man im Sinne der spanische Kapuze

wird, mit dem Zipfel nach hinten hängt und unter dem

oben ein Korb, das an einem Dreieck aufwärtsragt

wird, mit dem Zipfel nach hinten hängt und unter dem

oben ein Korb, das an einem Dreieck aufwärtsragt

wird, mit dem Zipfel nach hinten hängt und unter dem

oben ein Korb, das an einem Dreieck aufwärtsragt

wird, mit dem Zipfel nach hinten hängt und unter dem

oben ein Korb, das an einem Dreieck aufwärtsragt

wird, mit dem Zipfel nach hinten hängt und unter dem

oben ein Korb, das an einem Dreieck aufwärtsragt

wird, mit dem Zipfel nach hinten hängt und unter dem

oben ein Korb, das an einem Dreieck aufwärtsragt

wird, mit dem Zipfel nach hinten hängt und unter dem

oben ein Korb, das an einem Dreieck aufwärtsragt

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.

*) Genetide Nr. 29, 1908, des „Raubstahls“.